

Soncino – Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches

Europäisch-jüdische Studien Beiträge

Herausgegeben vom Moses Mendelssohn Zentrum
für europäisch-jüdische Studien, Potsdam,
in Kooperation mit dem Zentrum Jüdische Studien
Berlin-Brandenburg

Redaktion: Werner Treß

Band 17

Soncino – Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches



Ein Beitrag zur Kulturgeschichte

Herausgegeben von
Karin Bürger, Ines Sonder, Ursula Wallmeier

DE GRUYTER
OLDENBOURG



An electronic version of this book is freely available, thanks to the support of libraries working with Knowledge Unlatched. KU is a collaborative initiative designed to make high quality books Open Access. More information about the initiative can be found at www.knowledgearchive.org



This work is licensed under the Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 4.0 License. For details go to <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

ISBN 978-3-11-028928-2
e-ISBN 978-3-11-033921-5
ISSN 2192-9602

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2014 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston
Satz: Michael Peschke, Berlin
Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
☺ Gedruckt auf säurefreiem Papier
Printed in Germany

www.degruyter.com

Dem Andenken an die Gründung der
Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches
vor 90 Jahren gewidmet

Inhalt

Vorwort — 1

Karin Bürger, Ines Sonder, Ursula Wallmeier

Eine zärtliche und heftige Beziehung des Juden zum gedruckten Wort — 9

Frank Schlöffel

Zionismus und Bibliophilie

Heinrich Loewe und die neuen ‚Soncinaten‘ — 25

Philipp Messner

Von der Form der Sprache

Hebräische Renaissance und typografischer Diskurs in Deutschland zur Zeit der Weimarer Republik — 41

Martin Münzel

Zwischen Ökonomie und Bibliophilie

Unternehmer und Verleger als Mitglieder der Soncino-Gesellschaft — 75

Ines Sonder

Neun Holzschnitte zum Buch Jesus Sirach

Jakob Steinhardt und die neunte Publikation der Soncino-Gesellschaft von 1929 — 95

Jutta Dick

Frucht vom Baum des Lebens

Menko Max Hirsch und die Sammlung der Rechtsgutachten Peri Ez Chajim — 113

Verena Lenzen

Deutsch-jüdische Buchkultur zwischen Sammlung und Zerstreuung

Von Berlin nach Tel Aviv: Gotthard und Ernst Laske — 125

Regina Thiele

„... ich zog nun werbend durch Berlin“

Der Nachlass Herrmann Meyer im Archiv des Jüdischen Museums Berlin — 137

Anhang

- Mitgliederliste der Soncino-Gesellschaft — **149**
- Bibliographie der Publikationen der Soncino-Gesellschaft — **181**
- Personenregister zur Bibliographie — **215**
- Druckereien und Verlage im Dienste der Soncino-Gesellschaft — **218**
- Die Soncino-Gesellschaft in der Presse ihrer Zeit — **219**
- Literaturverzeichnis — **232**
- Autorenverzeichnis — **242**
- Abbildungsnachweis — **244**
- Personenregister — **245**

Vorwort

Soncino – eine Stadt in der oberitalienischen Provinz Cremona wurde zum Namensgeber einer aus Deutschland eingewanderten jüdischen Druckerfamilie, die sich hohe Verdienste im hebräischen Buchdruck im 15. und 16. Jahrhundert erwarb. Kaum bekannt ist, dass sich nach jener Druckerfamilie die erste und einzige jüdische Bibliophilen-Vereinigung benannte: die *Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V.*, die sich 1924 in Berlin gründete. Während ihres 13-jährigen Bestehens betrug ihre Mitgliederzahl über 800 und war damit im Vergleich zu anderen bibliophilen Vereinigungen in der Weimarer Republik ausgesprochen hoch. Zu ihren Mitgliedern zählten zahlreiche prominente und einflussreiche Persönlichkeiten aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Umso überraschender ist, dass die Soncino-Gesellschaft heute nur wenigen bekannt ist, mit Ausnahme bibliophiler Sammler und des internationalen Antiquariats-handels, wo die Publikationen der Gesellschaft nach wie vor einen klangvollen Namen haben. Während die Bücher das Interesse der Sammler wecken, ist die Geschichte der Gesellschaft nur wenig erforscht.

Als Erster skizzierte Abraham Horodisch¹, einer der Gründer der Soncino-Gesellschaft, 1963 allein auf sein Gedächtnis gestützt seine Erinnerungen an die Gründung und Tätigkeit der Vereinigung in der Festschrift für Carl Wehmer², die später in überarbeiteter Form erneut publiziert wurden.³ Bis heute ist sein Aufsatz die primäre Quelle, auf die sich alle späteren Publikationen beziehen.

Im selben Jahr veröffentlichte Fritz Homeyer⁴ den schmalen Band *Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare* (1963), der auch den Wiederabdruck des ersten veröffentlichten Mitgliederverzeichnisses der Soncino-Gesellschaft enthält.

Der *spiritus rector* der Gesellschaft, Herrmann Meyer⁵, erinnerte kurz vor seinem Tod 1972 ebenfalls in einem kurzen Beitrag im *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* an seine Zeit als Schriftführer und Redakteur der *Soncino-*

1 Horodisch, Abraham: Ein Abenteuer im Geiste. Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. In: Jost, Siegfried (Hrsg.): *Bibliotheca Docet*. Festgabe für Carl Wehmer. Amsterdam 1963, S. 181–208.

2 Carl Wehmer (1903–1978), Frühdruckforscher und Direktor der Universitätsbibliothek Heidelberg.

3 Horodisch, Abraham: Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. In: *Impri-matur*, Neue Folge V (1967), S. 131–148.

4 Homeyer, Fritz: *Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare*. Tübingen 1963. Drei Jahre später erschien die Schrift in einer zweiten, erweiterten und verbesserten Auflage.

5 Meyer, Herrmann: Als Antiquar in Jerusalem. In: *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* – Frankfurter Ausgabe 52 (30. Juni 1972), S. A 218–A 220.



Abb. 1: Titelblatt des *Sefer Meschalim* genannt das *Kuhbuch*, Faksimile-Reproduktion zur ersten Publikation der Soncino-Gesellschaft, 1925.

Blätter. Meyer bewahrte sicher nicht nur alle seinen Wirkungskreis betreffenden Schriftstücke auf, sondern sammelte auch sämtliche von der Gesellschaft hergestellten Drucke, ein Vereinsarchiv im eigentlichen Sinne führte er jedoch nicht. Unterlagen, Schriftstücke und Korrespondenzen darüber hinaus, die als Vereinsarchiv gelten könnten, konnten bislang nicht aufgefunden werden.

Meyers Nachlass wurde für das Jüdische Museum Berlin während dessen Aufbauphase erworben und befindet sich seitdem im Archiv des Jüdischen Museums Berlin. Es ist die bislang umfangreichste und vermutlich einzige ergiebige Quelle für Forschungen zur Soncino-Gesellschaft.

Einen ersten lexikalischen Eintrag zur Soncino-Gesellschaft gab es bereits 1930 im vierbändigen *Jüdischen Lexikon*, offensichtlich befördert von den Begründern des Lexikons, Georg Herlitz und Bruno Kirschner, die wie Josef Meisl und Felix Theilhaber als Mitarbeiter der Redaktion, Soncino-Mitglieder waren.⁶ Auch der bis in die letzte Auflage der *Encyclopaedia Judaica* 2007 existente Eintrag der Gesellschaft wurde ebenfalls von einem Gründer der Gesellschaft, Herrmann Meyer, verfasst, ergänzt um aktuelle bibliographische Angaben.⁷

1931 erstellte Julius Rodenberg im Rahmen der *Veröffentlichungen der Deutschen bibliophilen Gesellschaften* die erste Bibliographie der Soncino-Gesellschaft mit den bis dahin erschienenen Publikationen.⁸

Quellen zu Informationen vereinsinterner Debatten, dem Fortgang von Druckvorhaben, Erinnerungen an Personen und Ereignisse finden sich vereinzelt in veröffentlichten Briefwechseln, sind jedoch vermutlich in den weltweit verstreuten Nachlässen ehemaliger Protagonisten zu finden. Hier eröffnen sich Felder für weitere Forschungsarbeiten.

In den letzten drei Jahrzehnten hat das Interesse an der Forschung zur jüdischen Buchkultur vor dem Zivilisationsbruch des 20. Jahrhunderts zugenommen. 1987 veröffentlichte Lothar Sommer als Beitrag für die Pirckheimer Gesellschaft einen Überblick über *Berliner bibliophile Vereine in der Zeit von der Jahrhundertwende bis 1945*.⁹ Basierend auf den bereits erwähnten Quellen erscheint darin ein län-

⁶ Vgl. *Jüdisches Lexikon*. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens in vier Bänden. Band IV/2 S–Z. Berlin 1930, S. 494f.

⁷ Vgl. *Encyclopaedia Judaica*. Second Edition. Volume 19, SOM–TN, Jerusalem 2007, S. 11.

⁸ Rodenberg, Julius: Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V./Berlin. In: *Deutsche Bibliophilie in drei Jahrzehnten. Verzeichnis der Veröffentlichungen der deutschen bibliophilen Gesellschaft und der ihr gewidmeten Gaben 1898–1930*, hrsg. von der Deutschen Bucherei. Leipzig 1931, S. 199–210.

⁹ Sommer, Lothar: *Berliner bibliophile Vereine in der Zeit von der Jahrhundertwende bis 1945. Bedeutung und Grenzen. Ein Überblick*. In: *Marginalien. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie* 106 (1987), hrsg. von der Pirckheimer Gesellschaft, S. 1–53 [insbesondere S. 27–35].

gerer Abschnitt über die Soncino-Gesellschaft, der erstmals die Entwicklung des Vereins der Freunde des jüdischen Buches beschreibt und innerhalb der anderen bibliophilen Vereinigungen verortet.

Der Buchwissenschaftler Ernst Fischer¹⁰ eröffnete in seinem Beitrag „Zerstörung einer Buchkultur“ die Debatte neu, indem er auf Abraham Horodisch und Herrmann Meyer als bislang einzige Quellen verweist und damit das Forschungsdesiderat deutlich macht. Biographische Details einiger führender Soncino-Mitglieder und Quellenverweise finden sich auch in seinem biographischen Handbuch *Verleger, Buchhändler und Antiquare aus Deutschland und Österreich in der Emigration nach 1933*.¹¹

In seinem Überblickswerk *Jüdische Kultur in der Weimarer Republik* (2000)¹² geht Michael Brenner aus kulturhistorischer Sicht umfassender auf die Soncino-Gesellschaft ein und verweist darauf, dass die jüdischen Bibliophilen im Gegensatz zu den Reformjuden „kein Interesse an einer Neudefinition des traditionellen Kanons heiliger jüdischer Bücher oder Gebete“¹³ hatten.

Markus Kirchoff hat mit seiner Publikation *Häuser des Buches* (2002) der jüdischen Buchkultur ein Denkmal gesetzt, in der auch die Soncino-Gesellschaft eine angemessene Darstellung findet.¹⁴

Dem Antiquar Ulrich Heider in Köln ist das Verdienst zuzuschreiben, aus Anlass der 2. Kölner Antiquariatstage 2006 ein Bändchen in bibliophiler Form herausgegeben zu haben, das fußend auf den biographischen Quellen Horodischs und Meyers den Versuch unternimmt, das bisherige Wissen zu bündeln und neu zu bewerten.¹⁵ Trotz einiger Fehler ist Heiders Publikation ein wichtiger Impuls für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema geworden. Daran ändert auch die kritische Analyse des Heider-Bandes von Rainer Fürst und Klaus Schreiber nichts.¹⁶

10 Fischer, Ernst: Zerstörung einer Buchkultur. Die Emigration jüdischer Büchersammler aus Deutschland nach 1933 und ihre Folgen. In: *Imprimatur*, Neue Folge XVII (Juni 2002), S. 176–195.

11 Ders.: *Verleger, Buchhändler und Antiquare aus Deutschland und Österreich in der Emigration nach 1933*. Ein biographisches Handbuch, hrsg. vom Verband Deutscher Antiquare. Elbingen 2011.

12 Die amerikanische Originalausgabe, vgl. Brenner, Michael: *The Renaissance of Jewish Culture in Weimar Germany*. New Haven and London 1996.

13 Ders.: *Jüdische Kultur in der Weimarer Republik*. München 2000, S. 193.

14 Kirchoff, Markus: *Häuser des Buches*. Bilder jüdischer Bibliotheken. Leipzig 2002, S. 105–108.

15 Heider, Ulrich: *Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e. V. (1924–1937)*. Köln 2006.

16 Fürst, Rainer und Klaus Schreiber: *Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e. V. (1924–1937)*. In: *Informationsmittel 2* (2007): <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz-26659564rez.htm> (14.10.2013).

Auch am Salomon-Ludwig-Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte wird seit Jahren das Thema hebräischer Buchdruck im kulturgeschichtlichen Kontext beforcht. Im Rahmen dessen ist 2007 von Harald Lordick der Beitrag „Schlag mich in van Geldern ein!“ erschienen.¹⁷

Nicht unerwähnt bleiben darf die hervorragende Publikation *Das jüdische Buch im Dritten Reich* (1993) von Volker Dahm, die zwar nicht explizit auf die Soncino-Gesellschaft eingeht, aber aufzeigt, dass die Entwicklung der jüdischen Buchkultur nicht abrupt 1933 endete: „Mit der Macht im Staate fiel den Nationalsozialisten nicht automatisch die Herrschaft über das kulturelle Leben zu.“¹⁸ Dies gilt auch für die Soncino-Gesellschaft.

Zu diesem Band

Die vorliegende Publikation ist aus Anlass der Gründung der Soncino-Gesellschaft vor 90 Jahren entstanden. Sie stellt in acht Essays die Geschichte der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches sowie einige wichtige Protagonisten vor. Es werden ihr Engagement für die hebräische Buchkultur beschrieben, das Netzwerk ihrer Mitglieder beleuchtet sowie ein zionistischer Einfluss und die Wirkungsgeschichte der Vereinigung hinterfragt. Die Intention der Herausgeberinnen war es, aus kulturhistorischer Perspektive diese bis heute singuläre Gründung einer jüdischen Bibliophilen-Gesellschaft zu betrachten und weitere Forschungen anzuregen.

In ihrem einführenden Essay geben Karin Bürger, Ines Sonder und Ursula Wallmeier einen Überblick über die Entwicklung der Gesellschaft, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Zeit nach 1933 gelegt wird, die in den bisherigen Darstellungen bislang kaum Beachtung fand und in der wechselnd von Auflösung, Zerschlagung oder von einer Weiterführung der Arbeit unter reglementierenden Bedingungen die Rede ist.

Frank Schlöffel widmet sich in seinem Beitrag „Zionismus und Bibliophilie“ einem der wichtigsten Protagonisten der Soncino-Gesellschaft, dem Publizisten und Bibliothekar Heinrich Loewe. Er gehörte zum ersten gewählten Vorstand und fungierte von 1926 bis zu seiner Übersiedlung nach Palästina 1933 als Vorsitzender der Vereinigung, deren „Seele“ er laut Abraham Horodisch war. Loewe, der schon 1905 die Gründung einer Jüdischen Nationalbibliothek in Jerusalem vorge-

¹⁷ Lordick, Harald: Schlag mich in van Geldern ein! Freude am schönen Buch und die Soncino-Gesellschaft. In: Kalonymos. Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte aus dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut 2–3 (2007), S. 1–4.

¹⁸ Dahm, Volker: *Das jüdische Buch im Dritten Reich*. 2., überarb. Aufl. München 1993, S. 26.

schlagen hatte, war auch einer der Hauptakteure im Hinblick auf eine hebräische Kulturarbeit innerhalb der zionistischen Bewegung, in deren Kreisen er um Interessenten als Mitglieder für die neuen „Soncinaten“ warb, zu denen später eine Reihe bekannter zionistischer Persönlichkeiten und Körperschaften gehörten.

Vor dem Hintergrund des typografischen Diskurses innerhalb der deutschen Buchkunst- und Pressenbewegung zur Zeit der Weimarer Republik untersucht der Beitrag „Von der Form der Sprache“ von Philipp Messner die von der Soncino-Gesellschaft ausgehende Initiative für eine neue hebräische Buchschrift als besonderes Phänomen der hebräischen Renaissance und Kulturarbeit. Im Zentrum der Untersuchung stehen dabei die Debatten um den Entwurf einer neuen hebräischen Drucktype für die Herausgabe der Soncino-Bibel, mit deren typographischer Gestaltung der nichtjüdische Schriftkünstler Marcus Behmer beauftragt worden war.

Martin Münzel analysiert in seinem Beitrag „Zwischen Ökonomie und Bibliophilie“ am Beispiel der Unternehmer und Verleger eine spezifische Gruppe innerhalb der Soncino-Gesellschaft, die als Repräsentanten der Wirtschaft und Mitglieder einer Bibliophilen-Gesellschaft bislang nicht im Zentrum der (kultur-)historischen Forschung standen. In einem separaten Diskurs wird am Beispiel Kurt Enochs eine Verlegerpersönlichkeit vorgestellt, der nach seiner Emigration in die Vereinigten Staaten trotz marktorientierter Verlagsstrategien im Taschenbuchformat mit qualitätsbewussten Ansprüchen als der „bibliophile Mr. Paperback“ bekannt und erfolgreich wurde.

Zwei Essays beschäftigen sich mit Publikationen der Soncino-Gesellschaft, ihrer Entstehungsgeschichte und ihren wichtigsten Akteuren.

Ines Sonder stellt in ihrem Beitrag „Neun Holzschnitte zum Buch Jesus Sirach“ die neunte Publikation der Soncino-Gesellschaft von 1929 vor: *Jakob Steinhardt – Neun Holzschnitte zu ausgewählten Versen aus dem Buche Jeschu ben Elieser ben Sirah*. Dabei wird der Bogen von der Auffindung der Fragmente zum Buch Jesus Sirach 1890 in der Genisah der Synagoge in Alt-Kairo bis zu den Illustrationen des Druckgraphikers Jakob Steinhardt gespannt. Die Publikation war aufgrund ihrer besonderen typographischen Gestaltung eine „druckerische Herausforderung“ und kann laut Abraham Horodisch als „der erste moderne bibliophile hebräische Druck“ gelten, der „mit den Maßstäben westeuropäischer Buchkunst gemessen werden kann“.¹⁹

Jutta Dick geht in ihrem Beitrag „Frucht vom Baum des Lebens“ auf die letzte ordentliche Veröffentlichung der Soncino-Gesellschaft *Frucht vom Baum des Lebens. Ozer Peroth Ez Chajim. Die Sammlung der Rechtsgutachten Peri Ez Chajim des Rabbinerseminars Ets Haim zu Amsterdam* (1937) ein, die 1937 von Menko

¹⁹ Horodisch, Soncino-Gesellschaft (wie Anm. 3), S. 136.

Max Hirsch herausgegeben wurde. Die Rechtsgutachten waren zwischen 1691 und 1807 von dem portugiesischen Rabbinerseminar Ets Haim in Amsterdam in 13 Bänden gedruckt worden. Menko Max Hirsch, der aus der bekannten Halberstädter Familie Hirsch stammte, hatte 1928 mit der Edition und Übersetzung der Rechtsgutachten begonnen, die neun Jahre später im Exil in Amsterdam erschienen.

Ihren Essay „Deutsch-jüdische Buchkultur zwischen Sammlung und Zerstreuung. Von Berlin nach Tel Aviv“ widmet Verena Lenzen dem Berliner Bibliophilen Gotthard Laske und seinem Sohn Ernst Laske. Der Konfektionsfabrikant Gotthard Laske gehörte seit 1926 zu den neuen Vorstandsmitgliedern der Soncino-Gesellschaft, die 1931 auch den Druck der Soncino-Bibel unterzeichneten. Im November 1936 nahm er sich in Berlin das Leben, seine 10.000 Bände umfassende Bibliothek wurde über die ganze Welt verstreut, Teile davon konnten nach Palästina gerettet werden. Dorthin war sein Sohn Ernst Laske nach mehreren Emigrationsstationen Anfang 1948 eingewandert. Ende der 1970er Jahre übernahm er in Tel Aviv die deutschsprachige Buchhandlung Landsberger's Bookshop (gegründet 1930). Nach seinem Tod wurden die geretteten Bücher aus der Sammlung seines Vaters verauktioniert.

Regina Thiele stellt in ihrem Beitrag „... ich zog nun werbend durch Berlin“ den Nachlass Herrmann Meyer im Archiv des Jüdischen Museums Berlin vor. Aus archivwissenschaftlicher Sicht beschreibt sie die Bestandsbildung und den Inhalt der Sammlung Herrmann Meyer, ergänzt um biographische Informationen zum Gründer und Schriftführer der Soncino-Gesellschaft. Der Nachlass ist bis heute eine der wenigen umfassenden Quellen zur Vereinsgeschichte.

Der Anhang des Bandes ergänzt die Beiträge durch eine umfassende Liste der Soncino-Mitglieder versehen mit einer ausführlichen Einleitung, eine Bibliographie der Publikationen der Soncino-Gesellschaft ist erweitert um ein Register der Personen und Druckereien sowie eine Auflistung der von Herrmann Meyer gesammelten Presseauschnitte zur Gründung und Entwicklung der Gesellschaft.

Die Herausgeberinnen danken den Mitarbeitern des Archivs und der Bibliothek des Jüdischen Museums Berlin, dem Salomon-Ludwig-Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen und dem Archiv der Akademie der Künste, Berlin, Ulf Preuß vom Digitalisierungslabor der Fachhochschule Potsdam sowie allen weiteren Institutionen, die bei Recherchen hilfreich waren.

Unser ausdrücklicher Dank gilt Frau Josefa Bar Or-Steinhardt, Naharija (Israel), Herrn Martin Rosenthal, Berlin, sowie Julius H. Schoeps für seine Anregung zu diesem Band. Des Weiteren gilt unser Dank Sarah Jaglitz, Heike Hilbert, Amelie Bäcker und Natalie Römer. Unserem Autor Frank Schlöffel danken wir

zudem für seine Bereitschaft, uns weiterführendes Quellenmaterial zur Verfügung gestellt zu haben.

Potsdam, im März 2014

Karin Bürger, Ines Sonder, Ursula Wallmeier

Die Herausgeberinnen haben sich entschieden, Personenbezeichnungen aus Gründen der besseren Lesbarkeit weitgehend in der männlichen Form zu verwenden, weibliche Personen sind darin ausdrücklich eingeschlossen.

Karin Bürger, Ines Sonder, Ursula Wallmeier

Eine zärtliche und heftige Beziehung des Juden zum gedruckten Wort

Schließlich darf an dieser Stelle wohl auch auf die von Professor Heinrich Löwe und dem jungen Sammler Hermann Meyer rührig geleitete Soncino-Gesellschaft hingewiesen werden, die durch ihr Eintreten für Buchkunde und Buchkunst belebend auf die Freude am schönen, seltenen und bedeutsamen jüdischen Buch einwirkt. Wir verzeichnen die Soncino-Gesellschaft mit umso größerem Vergnügen, als es dem Berliner Judentum wohl zur Ehre gereichen kann, daß die erste und einzige jüdische bibliophile Gesellschaft der Welt von Berlin ihren Ausgang genommen und hier einen sehr erheblichen Prozentsatz ihrer Mitglieder gefunden hat.¹

1926, im dritten Jahr ihres Bestehens, hatte die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches diese kleine, aber außerordentlich wohlwollende Eintragung im *Jüdischen Jahrbuch für Groß-Berlin* erfahren. Die bei Scherbel & Co. in Berlin-Grunewald verlegte Publikation war in diesem Jahr zum ersten Mal erschienen und vermittelte als „Wegweiser durch die jüdischen Einrichtungen und Organisationen“ ein interessantes Bild des jüdischen öffentlichen Lebens der Reichshauptstadt in der Weimarer Republik. Herausgeber waren der Historiker Jacob Jacobson (1888–1968), seit 1920 Leiter des Gesamtarchivs der deutschen Juden, und Jacob Segall (1883–1959), Leiter des Büros für Statistik der Juden. Das Geleitwort zum ersten Band verfasste Eugen Caspary (1863–1931), der Vorsitzende der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und des Wohlfahrtsamtes der Jüdischen Gemeinde Berlin, der selbst Mitglied der Soncino-Gesellschaft war.²

Die „erste und einzige jüdische bibliophile Gesellschaft der Welt“, wie es in der Würdigung hieß, war am 15. Mai 1924 in Berlin gegründet worden, mit Sitz in der Kaiser-Wilhelm-Straße 12.³ Sie hatte sich zur Aufgabe gestellt, „durch Herstellung vorbildlicher Drucke von Werken jüdischen Geistes darauf hin[zu]wirken, daß die Form des jüdischen Buches seinem inneren Gehalt entspricht – auch in seiner äußeren Gestaltung soll das jüdische Buch das Niveau des geistigen Schaffens im Judentum repräsentieren“, wie es im ersten Werbeheft aus dem Jahr 1924

1 Jüdisches Jahrbuch für Groß-Berlin aus dem Jahr 1926. Ein Wegweiser durch die jüdischen Einrichtungen und Organisationen Berlins, bearbeitet und herausgegeben von Dr. Jacob Jacobson / Dr. Jacob Segall mit einem Geleitwort von Eugen Caspary. Berlin-Grunewald 1926, S. 164. Das Jahrbuch erschien bis 1933 (seit 1930 Jüdisches Jahrbuch).

2 Sein Name erscheint erstmals in der Mitgliederliste vom 1. Februar 1927 mit der Nummer 639.

3 Das war die Adresse der Privatwohnung von Herrmann Meyer.

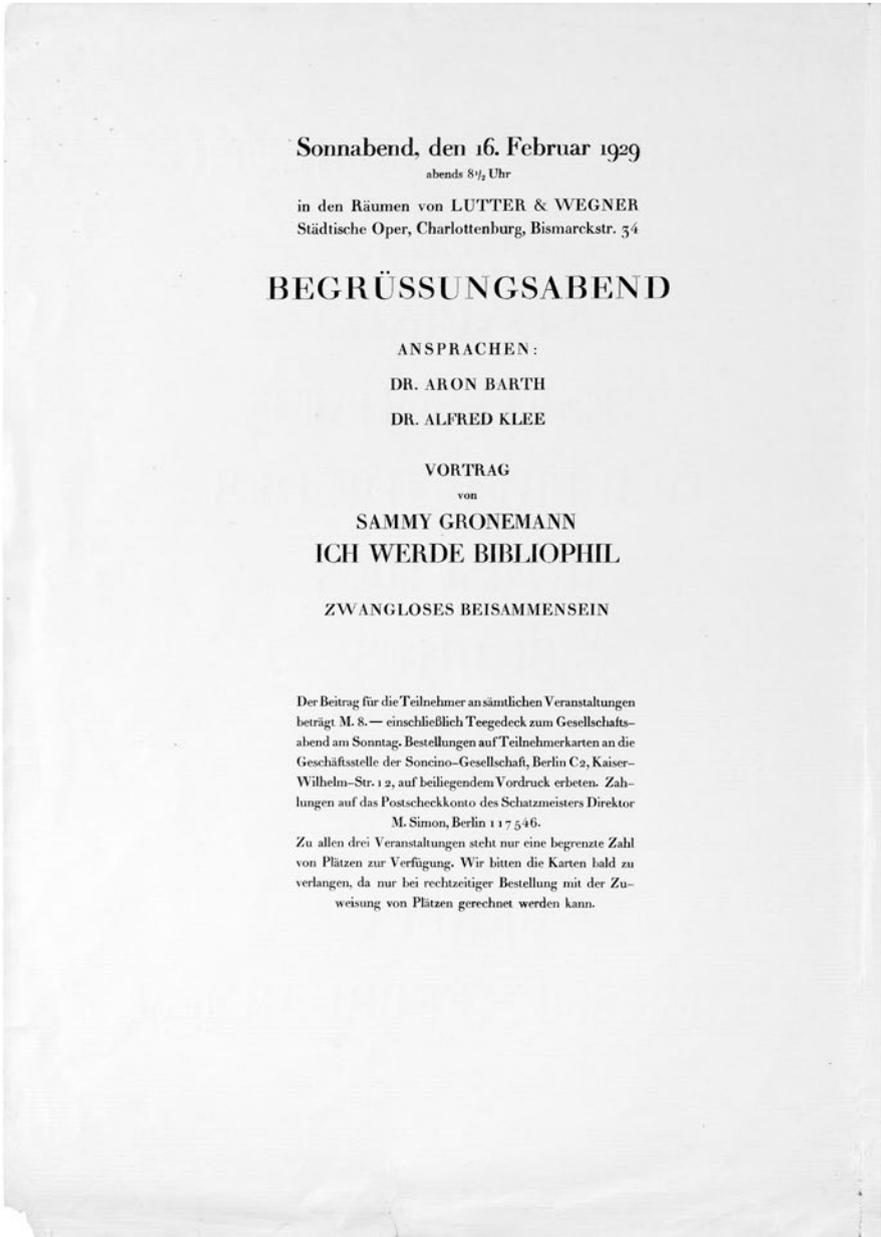


Abb. 2 Einladung zum Begrüßungsabend der Soncino-Gesellschaft am 16. Februar 1929.

hieß.⁴ Um diese Ziele zu erreichen, sollten als Publikationen der Gesellschaft seltene Texte veröffentlicht und schwer zugängliche alte Drucke in bibliophil gestalteten Neuausgaben herausgegeben werden.

Die Gründerväter der Soncino-Gesellschaft waren der Jurist Herrmann Meyer (1901–1972), Abraham Horodisch (1898–1987) und sein Geschäftspartner Moses Marx (1885–1973), die beiden Inhaber des Verlags Horodisch & Marx. Der erste Vorsitzende der Gesellschaft war der Jurist Siegfried Wolff (1886–1926), dem nach seinem frühen Tod im Februar 1926 Heinrich Loewe (1869–1951), Bibliothekar an der Berliner Universitätsbibliothek, folgte.

Die originäre Idee, eine bibliophile Gesellschaft für jüdische Texte und hebräische Drucke ins Leben zu rufen, ging auf den damals 23-jährigen Jurastudenten und jungen Sammler Herrmann Meyer zurück, der später in seinen Erinnerungen schrieb:

Meine Judaicasammlung war inzwischen recht angewachsen und umfaßte, als ich mit dem Jurastudium begann, bereits gegen 2000 Titel, aber bibliographische und bibliophile Sachkenntnisse auf diesem Gebiete hatte ich bis nun nur spärlich erworben. Am meisten profitierte ich aus den Gesprächen mit älteren Sammlern, die ich auf den Streifzügen durch die Antiquariate traf. Aus solchen zufälligen Treffen wollte ich gern eine stndige Einrichtung schaffen und durch den Zusammenschluss möglichst vieler Sammler ein Forum schaffen, wo Erfahrungen auf dem gemeinsamen Interessengebiet, dem jüdischen Buch, in Vortrag oder Unterhaltung ausgetauscht werden sollten. Louis Lamm, der kenntnisreiche Antiquar aus der Neuen Friedrichstraße gab mir eine, auf sein Kundenregister gestützte Liste von Interessenten, und ich zog nun werbend durch Berlin.⁵

Es ist zu vermuten, dass Meyer aufgrund seiner Kontakte zu dieser Zeit Kenntnis von der „Faksimile-Ausgabe des Erstdruckes der Pessach-Haggadah aus dem Machsor Soncino 1485“ hatte, die 1923 bei Poeschel & Trepte in Leipzig in 400 Exemplaren gedruckt und im Verlag Marx & Co. in der Helmstedter Str. 11 in Berlin-Wilmersdorf erschienen war.⁶ Er und Moses Marx plädierten jedenfalls, als es um die Betitelung der Gesellschaft ging, für den Namen der aus Deutschland stammenden Druckerfamilie, die sich Ende des 15. Jahrhunderts in Soncino bei Cremona niederließ und sich den Ortsnamen als Familienname zugelegt hatte.

4 Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Berlin. Kolophon: „Dieses Werbeheft wurde im Herbst 1924 von Poeschel & Trepte in Leipzig gedruckt.“

5 Meyer, Herrmann M.Z.: Als Antiquar in Jerusalem. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel – Frankfurter Ausgabe 52 (30. Juni 1972), S. A 218.

6 Seder Haggada shel pesah. Die Faksimile-Ausgabe des Erstdruckes der Pessach-Haggadah aus dem Machsor Soncino 1485 wurde von Poeschel & Trepte in Leipzig in 400 Exemplaren gedruckt. Die Klischees lieferte Albert Frisch in Berlin. Titel und Druckvermerk von Franzisca Baruch, Berlin 1923.

**SONCINO-GESELLSCHAFT
ZUR FÖRDERUNG DES JÜDISCHEN BUCHES**

BERLIN

8.5.24

Sehrgeehrter HerrDoktor!

Hierdurch gestatten wir uns, Sie zu der am
Donnerstag ,den 15.Mai abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr bei Herrn
Josef Altmann , Lützow-Ufer 13 Gth.pt.stattfin-
denden konstituierenden Sitzung unserer Gesell-
schaft ergebenst einzuladen.

Gleichzeitig bitten wir Sie, zu der an gleicher
Stelle bereits um 7 Uhr stattfindenden Tagung der
Kommissionen für Organisation, Satzung und Zeit -
schrift erscheinen zu wollen und rechnen bestimmt
auf Ihre Anwesenheit.

Mit vorzüglicher

Hochachtung

Der Vorbereitende Ausschuss

i.A.

Arnold Zweig
Moses Marx

ZUSCHRIFTEN ERBETEN AN Dr. SIEGFRIED WOLFF, BERLIN - STEGLITZ, PAULSENSTR. 13

Abb. 3: Einladung zur konstituierenden Sitzung noch im Namen der „Soncino-Gesellschaft zur Förderung des jüdischen Buches“, 8. Mai 1924, unterzeichnet von Arnold Zweig und Moses Marx.

Sie waren über die Grenzen Italiens hinaus berühmt für ihre hervorragenden hebräischen Drucke. Abraham Horodisch hingegen schlug eigenen Angaben zufolge aus Antwerpen gebürtigen und in Venedig wirkenden christlichen Drucker Daniel Bomberg (1483–1553) als Namensgeber vor, der ebenfalls als einer der ersten und hervorragendsten Drucker hebräischer Bücher galt. Über die Namensgebung Soncino entschied schließlich das Los. Über die endgültige Nennung herrschte offenbar noch einige Wochen Unentschiedenheit, wie Briefköpfen aus der Gründungsphase vom Mai 1924 zu entnehmen ist, wo die Vereinigung noch unter dem Titel *Soncino – Gesellschaft zur Förderung des jüdischen Buches* firmierte.

Der Schriftsteller Arnold Zweig (1887–1968), der seinerzeit vielleicht bekannteste Mitbegründer der Gesellschaft, spielte auf diesen historischen Rückbezug bei der Namenswahl an, als er in der Ankündigung über die Gründung der Gesellschaft in der *Jüdischen Rundschau* im Juni 1924 schrieb: „Dieser zärtlichen und heftigen Beziehung des Juden zum gedruckten Wort entsprach in den großen Zeiten jüdischen Gemeinschaftslebens an der Schwelle der Neuzeit auch die Kunst jüdischer Druckwerke (Soncino, Bomberg), unter denen Meisterwerke des Buchdrucks jener Epoche zu finden sind.“⁷

Zum ersten gewählten Vorstand der Gesellschaft gehörten Dr. jur. Siegfried Wolff (Vorsitzender), Direktor Moritz Simon (Schatzmeister), Herrmann Meyer (Schriftführer), Josef Altmann, Direktor Willi David, Rechtsanwalt Sammy Gronemann, Prof. Dr. Heinrich Loewe, Moses Marx und Handelsgerichtsrat Felix Struck.⁸ Dem ersten Ehrenausschuss der Soncino-Gesellschaft gehörten unter anderem der Rabbiner Dr. Leo Baeck (Berlin), Richard Beer-Hofmann (Wien), Sanitätsrat Dr. Gustav Bradt (Berlin), Oberrabbiner Prof. Dr. Chajes (Wien), Rabbiner Dr. Meier Hildesheimer (Berlin), Prof. Dr. Alexander Marx (New York), Legationsrat Prof. Dr. Moritz Sobernheim (Berlin), Prof. Dr. Aron Freimann (Frankfurt) sowie die Zionisten Chaim Nachman Bialik (Tel Aviv), Dr. Max Brod (Prag), Dr. Martin Buber (Heppenheim), Hermann Struck (Haifa–Berlin), Prof. Dr. Eugen Mittwoch (Berlin) und Prof. Dr. Gotthold Weil (Berlin) an.⁹

Ursprünglich war Heinrich Loewe für das Amt des Ersten Vorsitzenden vorgesehen, „war aber unter meiner [Loewes] vollen Zustimmung davon abgekommen, um zu vermeiden, daß die Gesellschaft als eine zionistische Partei-Institution

⁷ Zweig, Arnold: Die Soncino-Gesellschaft. In: *Jüdische Rundschau* 51 (27.06.1924), S. 367.

⁸ Neuer Vorstand vom 15. März 1931: Loewe, Meyer, Altmann, Struck; neue Mitglieder waren: Brunn, Heskel, Hirsch, Horodisch, Laske, Michaelis, Scholem, Schönberg.

⁹ Später gehörten auch Chaim Weizmann und Arnold Zweig zum Ehrenausschuss.

SONCINO-GESELLSCHAFT DER FREUNDE DES JÜDISCHEN BUCHES E.V.

GESCHÄFTSSTELLE: BERLIN C2, KAISER WILHELM-STRASSE 12
POSTSCHECKKONTO: DIREKTOR M. SIMON (SCHATZMEISTER
DER SONCINO-GESELLSCHAFT) BERLIN Nr. 117546

Werter Gesinnungsgenosse!

Hierdurch gestatten wir uns, Ihre Aufmerksamkeit auf unsere Gesellschaft zu lenken, über die Sie Näheres dem zur gefälligen Information beigefügten Sonderabdruck des von Arnold Zweig in der „Rundschau“ veröffentlichten Artikels entnehmen wollen.

Die Soncino-Gesellschaft, deren Bestand bereits durch eine Mitgliedschaft von über 200 Einzelpersonen und Bibliotheken gesichert ist, soll sich zu einem wichtigen Faktor innerhalb der allgemeinen jüdischen Kulturbestrebungen entwickeln; sie hat sich die Aufgabe gestellt, die jüdische Buchherstellung durch Beratung und Kritik auf den der jüdischen Allgemeinkultur entsprechenden Stand zu heben und dahin zu wirken, daß die Form des jüdischen Buches als repräsentativ für das jüdische Geistesleben gelten darf.

Zur Verwirklichung dieses unseres Programms legen wir den größten Wert darauf, alle kulturell interessierten Kreise der zionistischen Bewegung zur Mitwirkung heranzuziehen, und gestatten uns hiermit, Sie zum Eintritt in unsere Gesellschaft ergebenst einzuladen.

Wir würden es ferner sehr begrüßen, wenn Sie Gelegenheit nehmen würden, in Ihren Kreisen (Ortsgruppe, Zirkel, Verbindung) auf unsere Ziele hinzuweisen und für uns zu werben.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung
und Zionsgruß

für die SONCINO-GESELLSCHAFT e. V.

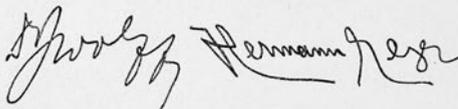


Abb. 4: Werbebrief der Soncino-Gesellschaft mit „Zionsgruß“, um 1924, unterzeichnet von Siegfried Wolff und Hermann Meyer.

angesehen werden könnte. Wir wollen alle jüdischen Richtungen heranziehen [...].“¹⁰ Die Werbung von Mitgliedern in (kultur-) zionistischen Kreisen gehörte zu den erklärten Zielen der Gesellschaft. Bereits 1924 wurde ein spezieller Werbebrief an die „zionistischen Gesinnungsgenossen“ mit dem „Zionsgruß“ unterzeichnet gesandt, darunter speziell an das Kartell Jüdischer Verbindungen (KJV).

Ein ähnlicher Werbebrief wurde an die Logen des Unabhängigen Ordens Bnei Brith (U.O.B.B.) gerichtet, gezeichnet von den Vorstandsmitgliedern Siegfried Wolff und Moritz Simon, die beide Loge-Brüder waren. Heinrich Loewe war Präsident der Montefiore-Loge und Leo Baeck Präsident der Groß-Loge.



Abb. 5: Mitgliedskarte der Soncino-Gesellschaft für das Jahr 1926.

War in der ersten Satzung der Gesellschaft von 1924 ihre Mitgliederzahl auf 500 begrenzt, wurde diese aufgrund des wachsenden Zuspruchs bereits 1925 auf 800 erhöht. Mitglied konnte jeder „volljährige, unbescholtene Jude werden, der von zwei ordentlichen Mitgliedern empfohlen wird“¹¹. Außerordentliche Mitglieder

¹⁰ Loewe, Heinrich: „Soncino-Gesellschaft“ (Erinnerungen), undatiertes Typoskript, Zionistisches Zentralarchiv (CZA) A146–75.

¹¹ Vgl. Paragraph 4 der Satzungen der Soncino-Gesellschaft. In: Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Berlin 1924, S. 8.

konnten Einzelpersonen sowie Vereine, Anstalten und Bibliotheken werden, die nach Paragraph 4 nicht ordentliche Mitglieder werden konnten. Zum Beispiel gehörten die Deutsche Bücherei, die Bayerische Staatsbibliothek, die Stadtbibliothek Frankfurt/Main, die Leipziger Offizin W. Drugulin zu den außerordentlichen Mitgliedern. Zu den Personen gehörten der Buchwissenschaftler und Papierhistoriker Hans H. Bockwitz, der Verleger Richard Hadl sowie der Leipziger Antiquar und Verleger Karl W. Hiersemann. Außerordentliche Mitglieder hatten kein Stimmrecht in der Jahresversammlung und konnten nicht in den Vorstand gewählt werden. Der Jahresbeitrag betrug anfangs 20 Goldmark,¹² wurde auf Beschluss der Jahresversammlung vom 5. Dezember 1926 jedoch auf 25 Reichsmark erhöht.¹³

Abb. 6: Zahlkarte für Zahlungen an die Soncino-Gesellschaft.

Ende August 1926 war zudem zwischen der Soncino-Gesellschaft und dem Verlag des *Israelitischen Familienblattes* die Vereinbarung getroffen worden, alle Mitteilungen des Vereins über bevorstehende Sitzungen, Veranstaltungen usw. künftig regelmäßig in der neu geschaffenen Groß-Berliner Ausgabe dieses Blattes unentgeltlich erscheinen zu lassen.¹⁴

Die Gründung der Soncino-Gesellschaft als erste jüdische Bibliophilen-Vereinigung war ein Novum innerhalb des jüdischen Vereinswesens und der Bibliophilenbewegung in Deutschland. Bibliophile Strömungen bildeten sich im 19. Jahrhundert zuerst in England und Frankreich aus. Dass es in Deutschland ver-

¹² Die immerwährende Mitgliedschaft konnte durch einmalige Zahlung von 1000 Goldmark erworben werden, die lebenslängliche durch 500 Goldmark. Vgl. Paragraph 10 der Satzungen der Soncino-Gesellschaft. In: Ebenda, S. 9.

¹³ Vgl. Beschluss der Jahresversammlung vom 05.12.1926, Jüdisches Museum Berlin (JMB), Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/73.

¹⁴ Vereinbarung zwischen der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches und dem Israelitischen Familienblatt, Berlin, den 30.08.1926, JMB, Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/70.

gleichsweise spät zu ähnlichen Aktivitäten kam, mag wesentlich mit den bis zur Reichsgründung 1871 von England und Frankreich verschiedenen sozialen und politischen Strukturen zusammenhängen.¹⁵ Bereits seit Gründung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler im Jahre 1825 wurde die Industrialisierung der Buchherstellungsverfahren beispielweise durch die Entwicklung der Schnellpresse und der Verwendung von holzhaltigem Papier vorangetrieben. Nach der Reichsgründung begann auch in Deutschland mit der rasanten industriellen Entwicklung eine Massenproduktion des Buches, die in der Folge eine handwerklich und künstlerisch anspruchsvolle Gegenbewegung hervorrief.¹⁶

Der wichtigste Impuls für das Entstehen bibliophiler Vereinigungen war die Gründung der *Zeitschrift für Bücherfreunde* durch den Literaten und Journalisten Fedor von Zobelitz 1897, die ab 1909 maßgeblich von dem Germanisten Georg Witkowski geprägt wurde. Zobelitz und Witkowski gehörten 1899 auch zu den Gründern der ersten deutschen Bibliophilen-Gesellschaft, der Gesellschaft der Bibliophilen in Weimar. Ihr folgten in den nächsten Jahren weitere Gründungen, darunter 1904 der Leipziger Bibliophilen-Abend, 1905 der Berliner Bibliophilen-Abend, 1908 die Gesellschaft für Bücherfreunde, Hamburg, 1911 die Maximilian Gesellschaft,¹⁷ 1912 die Wiener Bibliophilen-Gesellschaft sowie 1918 die Gesellschaft Hessischer Bücherfreunde, Frankfurt. Nach dem Krieg gründeten sich viele lokale Gesellschaften, so zum Beispiel in Prag, Dortmund, Breslau, Chemnitz, Bielefeld, Essen, Göttingen, Bremen, Dresden und Eisenach. In der Struktur des Zusammenschlusses der Vereinigungen gab es Unterschiede, nicht alle fungierten als eingetragene Vereine, manche waren lediglich zwanglose Zusammenkünfte. Nicht alle erhoben Mitgliedsbeiträge, manche legten die Kosten auf ihre Mitglieder um, auch die Höhe der Mitgliedsbeiträge war unterschiedlich. In einigen Gesellschaften war Frauen der Zutritt anfangs verwehrt, im Falle des Berliner Bibliophilen-Abends wurden weibliche Mitglieder erst 1936 zugelassen.¹⁸

In all diesen Vereinigungen gab es, gemessen an der Gesamtbevölkerung, einen hohen Anteil an jüdischen Mitgliedern, die das Vereinsleben und die inhaltliche Ausrichtung maßgeblich mitgestalteten. Da das „jüdische“ beziehungsweise „hebräische Buch“ als bibliophile Aufgabe in diesen Vereinigungen keinen Stellenwert hatte, lag nahe, dass aus dem Kreise der jüdischen Bibliophi-

15 Bogeng, Gustav Adolf Erich: Die großen Bibliophilen. Geschichte der Büchersammler und ihrer Sammlungen, Bd.1. Leipzig 1922.

16 Neumann, Peter: Hundert Jahre Gesellschaft der Bibliophilen. München 1999.

17 Vgl. 100 Jahre Maximilian-Gesellschaft 1911–2011, hrsg. im Auftrag der Gesellschaft von Wulf D. v. Lucius. Hamburg 2011.

18 Rautenberg, Ursula (Hrsg.): Buchwissenschaft in Deutschland. Ein Handbuch. Berlin 2010 (2 Bde); Acker, Kristina: Bücherlust und -nutz. Begriff, Geschichte und Bedeutung von Bibliophilie – eine Befragung bibliophiler Gesellschaften und ihrer Mitglieder. Saarbrücken 2008.

len, die Idee zur Gründung einer eigenen Vereinigung entstand. Die vorhandenen Vereinsstrukturen boten dafür eine geeignete Kommunikationsbasis.

Die Weimarer Republik brachte der jüdischen Bevölkerung die verfassungsrechtliche Verankerung der vollen Gleichberechtigung, Funktionen im öffentlichen Dienst, an Universitäten und Ähnlichem standen ihr fortan offen. Der durch die veränderte gesetzliche Situation gewonnene Handlungsspielraum bewirkte einen Aufschwung des jüdischen Lebens in allen Bereichen, so auch beispielsweise die Gründung von Vereinen, deren Vereinszweck speziell jüdische Belange sein sollten. Gleichzeitig wurde der Antisemitismus im täglichen Leben spürbar stärker und der Zionismus bekam im Lichte der Balfour-Deklaration von 1917 Auftrieb. Das führte insgesamt zu einer Stärkung des jüdischen Selbstbewusstseins und in der Folge zu einem breiten Spektrum bürgerlicher jüdischer Vereinsaktivitäten. In diesem Kontext muss auch die Gründung der Soncino-Gesellschaft gesehen werden, die mit der Bewahrung der Tradition des jüdischen Buches und gleichzeitig seiner Erneuerung in Form und Inhalt ihren eigenen kulturellen Anspruch formulierte.

Die Gesellschaft plante anfangs die Herausgabe von *Beiträgen zur Kunde des jüdischen Buches* als Vierteljahresschrift von jährlich 24 Bogen Umfang unter der Redaktion von Arnold Zweig. Die bibliographische Beilage war als Fortsetzung der zwischen 1897 und 1921 erschienenen *Zeitschrift für hebräische Bibliographie* gedacht, die seinerzeit von Prof. Dr. Aron Freimann herausgegeben wurde und nun unter seiner Leitung wiederbelebt werden sollte.¹⁹

Zweig war allerdings nur anfänglich an der Herausgabe beteiligt.²⁰ Schließlich erschienen als Publikationsorgan der Gesellschaft die *Soncino-Blätter. Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches* unter der Redaktion von Herrmann Meyer. Periodisch erschienen darüber hinaus die *Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft*, in der redaktionellen Verantwortung von Abraham Horodisch, die vereinsinterne Informationen und redaktionelle Beiträge versammelten, ebenso Leserbriefe, aber auch alle gesellschaftlichen Aktivitäten wie Jahresversammlungen und Abendgesellschaften, Vorträge und Ausstellungen, die die Soncino-Gesellschaft in den Jahren ihres Bestehens organisierte, wurden darin angekündigt. Angaben über die Entwicklung der Mitgliederzahlen wurden in unterschiedlichen Publikationsformen veröffentlicht.²¹

Während ihres Bestehens gab die Gesellschaft 15 ordentliche Publikationen, drei Sonderpublikationen, drei Zeitschriften, vier Gelegenheitsdrucke sowie

¹⁹ Zweig, Soncino-Gesellschaft (wie Anm. 7), S. 367.

²⁰ Briefentwurf vom 24.10.1924, unterzeichnet von Arnold Zweig, JMB, Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/103.

²¹ Siehe die Einleitung zur Mitgliederliste im Anhang.

mehrere Werbeschriften heraus. Hinzu kamen zahlreiche Spendendrucke der Mitglieder. Insgesamt waren rund 30 Verlage und Druckereien beteiligt, darunter E.W. und E.H. Tieffenbach (Officina Serpentina), Berlin, Aldus Druck, Berlin, Otto von Holten, Berlin und Poeschel & Trepte, Leipzig. Unter den Publikationen befanden sich auch zwei Titel, die den „Freundinnen des jüdischen Buches“ gewidmet waren.²² In der Soncino-Gesellschaft waren 21 Frauen Mitglieder²³, eine für diese Zeit erwähnenswerte Anzahl.

Neben der Herausgabe von Texten der jüdischen Tradition und vergessener hebräischer Quellen wurden auch zeitgenössische belletristische Werke sowie kleinere wissenschaftliche Arbeiten und Faksimiles veröffentlicht. Die Publikationen waren nicht über den Buchhandel erhältlich, sondern wurden ausschließlich für die Mitglieder der Gesellschaft als Privatdrucke hergestellt.

Das ehrgeizigste Projekt, auch in finanzieller Hinsicht, war die Herausgabe einer hebräischen Bibel, der sogenannten Soncino-Bibel. Eigens für diesen Neudruck wurde der seinerzeit bekannte Schriftkünstler Marcus Behmer (1879–1958) mit dem Entwurf einer neuen hebräischen Drucktype beauftragt. Die ersten neun Bogen dieser Bibel wurden 1931 ausgeliefert, die zweite und auch schon letzte Lieferung mit 24½ Bogen folgte 1933.

Zu diesem Zeitpunkt bestand jedoch immer noch Hoffnung, dass das Werk fortgesetzt werden könnte. So schrieb Heinrich Loewe im Frühjahr 1934 aus Tel Aviv an Josef Altmann in Berlin: „Ich hätte es sehr gern gesehen, wenn weitere Teile der Bibel gedruckt würden. Gewiss ist es den meisten Mitgliedern sehr erwünscht, wenn sie in deutscher Sprache einen Roman bekommen. Aber es wäre für unsere Kulturziele doch angebrachter, wenn wir die Bibel allmählich weiter drucken würden. Und dazu werden nun vors [sic] erste die Mittel fehlen.“²⁴ Das Werk konnte nicht vollendet werden.

Das Ende der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches wurde nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 durch die Emigration vieler aktiver Mitglieder eingeleitet. Umstrukturierungen erfolgten dann Anfang 1934, als beschlossen wurde, den Vorstand nur noch aus in Deutschland wohnhaften Mitgliedern zu bilden. Der Amtsgerichtsrat Walther Michaelis wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt.²⁵ Mit dem Erlass des Reichskulturkammergesetzes vom 22. September 1933 waren alle bibliophilen Vereine unter das Dach der

²² Masa išamasa tob. Leipzig 1926; Briefe berühmter Jüdinnen. Berlin 1930.

²³ Vgl. die Einleitung zur Mitgliederliste im Anhang.

²⁴ Heinrich Loewe an Josef Altmann, Tel Aviv, 06.03.1934, CZA A146–122.

²⁵ Josef Altmann an Heinrich Loewe, 15.02.1934, Beit Ariela (BA), Boxnr. 7.

Gesellschaft der Bibliophilen zu Weimar e.V. gestellt worden.²⁶ Es kam zu personellen Umstrukturierungen, wobei gleich oder wenig später alle jüdischen Mitglieder ausgeschlossen wurden, unter ihnen befanden sich auch Mitglieder der Soncino-Gesellschaft.²⁷ Um diese Situation zu umgehen, löste sich beispielsweise der Leipziger Bibliophilen-Abend 1933 auf.

Im Februar 1934 schrieb Josef Altmann aus Berlin an Heinrich Loewe in Tel Aviv: „Unsere Gesellschaft wird wahrscheinlich der Weimarer Bibliophilengesellschaft als Dachorganisation für bibliophile Gesellschaften unterstellt werden. Ich habe auch, wie sämtliche deutsche Vereine, jeder Art, der Staatspolizei ein ausführliches Memorandum mit Prospekten überreicht.“²⁸ Loewe bestätigte ihm: „Daß Sie der Geheimen Staatspolizei genaue Mitteilungen über die Gesellschaft gemacht haben (Prospekt und Memorandum) ist selbstverständlich und richtig.“²⁹

Ob jedoch die Soncino-Gesellschaft als jüdische Bibliophilen-Vereinigung überhaupt unter diese Dachorganisation gestellt wurde, muss bezweifelt werden, da Juden nicht in die Kammern aufgenommen wurden.³⁰ Ob es 1935 zu einer Eingliederung in den Reichsverband jüdischer Kulturbünde kam, wie es allen „kulturell und künstlerisch tätigen Vereinigungen jüdischer Staatsangehöriger“ aufgegeben wurde, ist bislang nicht belegt.³¹ Die genauen Umstände, die zwei Jahre später das Wirken der Soncino-Gesellschaft endgültig besiegelten, liegen weitgehend im Dunkeln.

Die fortschreitende Ausgrenzung und Verdrängung der jüdischen Bevölkerung wird auch die Geschäftstätigkeit des Vereins nachhaltig beeinträchtigt haben. Die anstehenden Aufgaben mussten von den in Deutschland zurückge-

26 Zur Gleichschaltung der Bibliophilen-Gesellschaften, vgl. Neumann, Peter: Organisatorische Gleichschaltung bibliophiler Vereine im Dritten Reich. In: *Marginalien. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie* 128 (1992), hrsg. von der Pirkheimer Gesellschaft, S. 64–70.

27 Als ein Beispiel von vielen sei hier Abraham Horodisch erwähnt, der mehreren bibliophilen Vereinen angehörte, darunter dem Berliner Bibliophilen-Abend, dem Fontane-Abend und dem von ihm mitbegründeten Kreis der Berliner Bücherfreunde.

28 Josef Altmann an Heinrich Loewe, 15. 02.1934, BA, Boxnr. 7.

29 Heinrich Loewe an Josef Altmann, 06. 03.1934, CZA, A146–122.

30 Gesetz über die Errichtung der Reichskulturkammer. Vom 22.9.1933 (Reichsgesetzblatt Teil I, Seite 661): „Das Gesetz bildet, ohne daß darin die Juden bzw. Nichtarier erwähnt werden, die Grundlage für ihren Ausschluss aus der Literatur, der Musik, der bildenden Kunst, dem Theater und dem Filmwesen, in dem die Ausübung dieser Tätigkeiten von der Mitgliedschaft in den für die einzelnen Fächer gebildeten Fachkammern abhängig gemacht wurde, die Juden aber zu diesen nicht zugelassen wurden; eine Ausnahme bestand nur für den jüdischen Kulturbund.“ Zitiert in: Blau, Bruno: *Das Ausnahmenrecht für die Juden in Deutschland 1933–1945*. 2. Auflage. Düsseldorf 1954, S. 24.

31 Vgl. Anordnung des Präsidenten der Reichskulturkammer über den Reichsverband der jüdischen Kulturbünde vom 6. 8.1935 (Völkischer Beobachter vom 7.8.1935). In: Ebenda, S. 29.

bliebenen Mitgliedern übernommen werden, deren weiterführende Arbeit nicht immer die Wertschätzung der emigrierten Vorstandsmitglieder fand, wie der Briefwechsel zwischen Herrmann Meyer und Heinrich Loewe belegt.³²

Beide planten den Neustart der Soncino-Gesellschaft in Palästina. Seit ihrer Übersiedlung oder Emigration lebten auch weitere Mitglieder in Palästina, darunter Aron Barth, Ludwig Mayer, Theodor Zlocisti, Hermann Badt, Ludwig Klein, Siegfried Nossbaum, Max Schlössinger, Hugo Schachtel, Heinrich Wolffheim, Bruno Boas und viele mehr.³³

Herrmann Meyer, der 1934 zunächst nach Frankreich emigriert war, wo er wenig erfolgreich die *Librairie Soncino* zu etablieren suchte³⁴, schrieb Ende August 1935 aus Amsterdam, seiner nächsten Exilstation, an Heinrich Loewe in Tel Aviv: „Aber ich hoffe einer neuen von Palästina mit der bewährten Besetzung aufgezogenen Soncino-Gesellschaft werden schönere Publikationen beschieden sein.“³⁵ Loewe schrieb in seinem Antwortbrief seinerseits:

Ich hatte Dir geschrieben, dass ich zum Herbst hier die Soncino-Gesellschaft aufmachen möchte, und Dich um Deine Mitwirkung (Übersiedlung vorausgesetzt) gebeten. [...] Vor allem möchte ich, dass wir einzelne Bücher des T'nach mit *unseren* Typen in der Art der Tora herstellen sollten. Aber auch alte hebräisch gesuchte und wichtige Bücher aus der Frühzeit des Buchdruckes. Dann kommen bibliographische Arbeiten, belletristische Werke in hebräischer (vielleicht auch deutscher) Sprache infrage, aber auch *gute* Schulbücher und Bücher über Erez-Jisraél, die immer verlangt werden. Die Unterstützung der Tageszeitungen wird uns nicht fehlen.³⁶

Obwohl Herrmann Meyer im Herbst 1935 nach Palästina emigrierte, wo er eine Buchhandlung und ein Antiquariat eröffnete, sollte es zu einer Neugründung der Soncino-Gesellschaft nicht kommen. Sicher spielten die Existenzsicherung und die damit verbundenen finanziellen Probleme der Neueinwanderer eine wesentliche Rolle. Ein anderer Grund war vielleicht auch, wie es Heinrich Loewe im Juli 1936 ausdrückte: „Aber für feine Kulturarbeiter ist im Koloniallande heute noch kein Platz.“³⁷

32 Herrmann Meyer an Heinrich Loewe, Amsterdam-Zuid, den 28.08.1935; Heinrich Loewe an Herrmann Meyer, Tel Aviv, 22.09.1935, BA, Boxnr. 7.

33 Josef Altmann an Heinrich Loewe, 15.02.1934, BA, Boxnr. 7.

34 Vgl. die Geschäftspapiere der „*Librairie Soncino*“, Propr. Hermann [sic] Meyer, vom November 1934. Die Geschäftsadresse in Frankreich war Saint-Louis (Haut-Rhin) und in der Schweiz Bale – A. St. Johann 13, JMB, Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/240–242.

35 Herrmann Meyer an Heinrich Loewe, Amsterdam-Zuid, 28.08.1935, BA, Boxnr. 7.

36 Heinrich Loewe an Herrmann Meyer, 22. 09.1935, BA, Boxnr. 7.

37 Heinrich Loewe an Josef Altmann, 21. 07.1936, BA, Gruppe 5.



Abb. 7: Abraham Horodisch mit seiner zweiten Frau Alice Garnman, Amsterdam, 1930er Jahre.

Im Dezember 1937 fand in Berlin die letzte bislang nachweisbare Vorstandssitzung der Gesellschaft mit elf Personen statt.³⁸ Die ursprüngliche Intention, im Falle der Auflösung der Soncino-Gesellschaft das Vereinsvermögen an die Jüdische Nationalbibliothek in Jerusalem zu geben, konnte offensichtlich nicht verwirklicht werden. Es ist zu vermuten, dass am Ende ohnehin kein nennenswertes Vermögen mehr vorhanden war.

Heinrich Loewe war 1933 nach Palästina übersiedelt. Als Leiter der Stadtbibliothek Scha'ar Zion (heute Beit Ariela) von Tel Aviv bat er immer wieder um Buchspenden aus Berlin für deren Aufbau sowie vergeblich um die vollständigen Publikationen der Soncino-Gesellschaft. Abraham Horodisch war Anfang Juni 1933 nach Amsterdam emigriert, wo er sich beim Aufbau seiner Erasmus-Buchhandlung³⁹ auf die Hilfe und Solidarität des Antiquars und Soncino-Mitglieds Menno Hertzberger stützen konnte. Menko Max Hirsch emigrierte nach Antwerpen, wo er den letzten Band der Soncino-Gesellschaft beendete. Kurt Enoch, der bereits 1932 in die Vereinigten Staaten auswanderte, wurde als Verleger im Taschenbuchgeschäft erfolgreich. Aron Freimann emigrierte 1938 ebenfalls in die USA und wurde Bibliotheksberater der New York Public Library.

Die Kluft zwischen den Exilierten und den in Deutschland verbliebenen Mitgliedern wurde immer größer. Heinrich Loewe fragte im Juli 1936 Josef Altmann: „Von der Soncino habe ich nichts wieder gehört. Existiert sie überhaupt noch?“⁴⁰

Das Antiquariat von Josef Altmann in Berlin, gegründet 1927, wurde 1938 arisiert. Er war gezwungen in der Winterhilfe Anstellung zu nehmen, um seinen kargen Lebensunterhalt zu verdienen.⁴¹ Das Vorstandsmitglied Gotthard Laske nahm sich im November 1936 in Berlin das Leben. Walther Michaelis wurde 1942 nach Riga deportiert und ermordet. Louis Lamm, auf dessen Kundenkartei Herrmann Meyer seine erste Mitgliederwerbung stützte, wurde 1943 gemeinsam mit seiner jüngsten Tochter Fanny in Auschwitz ermordet. Das Schicksal vieler Soncino-Mitglieder ist unbekannt.

Gibt es eine Wirkungsgeschichte der Soncino-Gesellschaft?

Trotz verschiedener Bemühungen kam es nicht zur Gründung einer neuen Gesellschaft, die als legitime Nachfolgerin der ersten jüdischen Bibliophilengesell-

38 Josef Altmann an Heinrich Loewe, 12.01.1938, BA, Gruppe 4.

39 Das Antiquariat wurde am 16.03.1934 ins Handelsregister eingetragen. Vgl. Fischer, Ernst: Verleger, Buchhändler und Antiquare aus Deutschland und Österreich in der Emigration nach 1933. Ein biographisches Handbuch, hrsg. vom Verband Deutscher Antiquare e.V. Elbingen 2011, S. 144.

40 Heinrich Loewe an Josef Altmann, 21.07.1936, BA, Gruppe 5.

41 Josef Altmann an Heinrich Loewe, 12.01.1938, BA, Gruppe 4.

schaft gelten kann, weder in den Exilländern noch nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland. Die dem Buchgewerbe verbundenen Mitglieder versuchten in den meisten Fällen ihre Existenz wieder darauf aufzubauen und weiterhin ihre bibliophilen Ansprüche zu verwirklichen.

Die englische Soncino Press, die sich ebenfalls in der Tradition der jüdischen Druckerfamilie aus Oberitalien sieht und sich den Turm zum Verlagssignet wählte, veröffentlichte seit Anfang der 1930er Jahre Wiederauflagen klassischer hebräischer Schriften in sorgfältiger englischer Übersetzung. Ein direkter Bezug zur Soncino-Gesellschaft lässt sich bislang nicht nachweisen.

Fritz Bamberger, der 1939 in die USA emigriert war, gründete 1961 die Society of Jewish Bibliophiles in Cincinnati und knüpfte damit direkt an die Ziele der ehemaligen Freunde des jüdischen Buches an.⁴²

Abraham Horodisch hinterließ eine bedeutende Buchsammlung zu Themen der Buch- und Druckgeschichte, des Verlagswesens, der Buchmalerei und Kalligraphie, von der sich zirka 8.000 Bände heute als *Horodisch Collection* in der Sourasky Library der Universität Tel Aviv befinden. Zudem wurde an der Universität Tel Aviv ein nach ihm benannter Lehrstuhl eingerichtet, der *Horodisch Chair for the History of Books*. Anlässlich seines 60. Geburtstages wurde die Festschrift *Amor librorum* (1958) publiziert mit internationalen Beiträgen von renommierten Buchwissenschaftlern und Kollegen.⁴³ Zum 50-jährigen Bestehen des Antiquariats und der Buchhandlung Erasmus erschien zudem die Festschrift *De arte et libris* (1984).⁴⁴ Zwei Jahre vor seinem Tod erhielt Abraham Horodisch für seine buchwissenschaftlichen Publikationen die Ehrendoktorwürde der Universität Amsterdam.

Während das Leben einiger Protagonisten gewürdigt und erforscht wurde, und auch an den Publikationen der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches bis heute ein ungebrochenes Interesse besteht, lässt sich bezogen auf das Wirken der Gesellschaft als Ganzes von einem ‚Phänomen des nachhaltigen Vergessens‘ sprechen.

⁴² Vgl. Fritz Bamberger Papers, 1947–1966, The Jacob Rader Marcus Center of American Jewish Archives. Cincinnati.

⁴³ *Amor Librorum. Bibliographic and other Essays. A Tribute to Abraham Horodisch on his 60. Birthday.* Zürich/Amsterdam 1958.

⁴⁴ *De arte et libris.* Festschrift Erasmus 1934–1984. Redaktion Abraham Horodisch. Amsterdam 1984. 2009 erschien die Festschrift 75 Jahre Erasmus Boekhandel Amsterdam – Paris, hrsg. von Sytze van der Veen. Amsterdam 2009.

Frank Schlöffel

Zionismus und Bibliophilie¹

Heinrich Loewe und die neuen ‚Soncinaten‘

Am 15. Mai 1924 konstituierte sich in Berlin unter großer Beachtung der Presse² die erste bibliophile jüdische Gesellschaft der Geschichte – die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. Auch nach 1933 blieb die Vereinigung im Gegensatz zu anderen signifikanten Zusammenschlüssen, die sich im Jahr der Machtübernahme der Nationalsozialisten auflösten beziehungsweise aufgelöst wurden,³ noch einige Zeit tätig. Wie Josef Altmann vermutete, sollte sie unter Aufsicht der Gesellschaft der Bibliophilen in Weimar gestellt werden.⁴ Wenn der Schriftführer der Soncino-Gesellschaft, Herrmann Meyer, in einem Erinnerungsfragment schreibt, dass Soncino 1933 als „staatsfeindlich aufgelöst wurde“⁵, spricht daraus weniger historische Realität als vielmehr die Unzufriedenheit mit der Entwicklung der Gesellschaft nach 1933. Zahlreiche zentrale Akteure der Soncino-Gesellschaft flüchteten und verschoben damit ihre Lebensmittelpunkte sowie Aktionsräume. Heinrich Loewe, ihr langjähriger Vorsitzender (1926–1933), plante schon 1935 die Neugründung einer Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches in Tel Aviv.⁶ Auch machte sich augenscheinlich Enttäuschung über die neue Leitung der Gesellschaft bemerkbar, die ab 1933 Walther Michaelis oblag. Obwohl dieser Mitglied in der Maximilian-Gesellschaft, Vorstandsmitglied des Berliner Bibliophilen-Abends und des Fontane-Abends war, schrieb Josef Altmann im Januar 1938 an Loewe: „Es war ein grosser Fehler[,] diesen völlig an

1 Bei dem vorliegenden Artikel handelt es sich um eine überarbeitete Fassung des Kapitels „Die neuen ‚Soncinaten‘“ aus meiner laufenden Dissertation, „Heinrich Eljaqim Loewe (1869–1951). Netzwerke und Räume“ an der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam. Das Buch wird voraussichtlich im Herbst 2015 im Neofelis Verlag erscheinen.

2 Vgl. im Anhang: Die Soncino-Gesellschaft in der Presse ihrer Zeit.

3 Siehe hierzu Fischer, Ernst: Zerstörung einer Buchkultur. Die Emigration jüdischer Büchersammler aus Deutschland nach 1933 und ihre Folgen: www.bibliophilie.de/index2.html?fischer.html-main (03.12.2012).

4 Vgl. Brief von Josef Altmann an Heinrich Loewe vom 15.02.1934. Beit Ariela (BA), Boxnr. 7; Brief von Heinrich Loewe an Josef Altmann vom 06.03.1934. Zionistisches Zentralarchiv (CZA), A146/122. Zur Umstrukturierung der bibliophilen Gesellschaften nach 1933, vgl. Hansert, Andreas: Georg Hartmann (1870–1954). Biografie eines Frankfurter Schriftgießers, Bibliophilen und Kunstmäzens. Wien/Köln/Weimar 2009, S. 115–116.

5 Zitiert nach Fischer, Zerstörung einer Buchkultur.

6 Vgl. Brief von Heinrich Loewe an Kurt Freyer vom 11.03.1935. BA, Boxnr. 7; Brief von Heinrich Loewe an Alexander Marx vom 09.04.1935. BA, Boxnr. 7.

hebr[äischen] u[nd] jüd[ischen] Dingen uninteressierten Leuten die Gesellschaft zu überlassen.“⁷

Der Bücher- und Kunstsammler Herrmann Meyer, der bis zu seiner Auswanderung über Amsterdam nach Palästina im Jahr 1934 Geschäftsführer blieb, war zweifelsohne ihr Motor, er war Heinrich Loewe zufolge ihre „Seele“⁸. In seinen Erinnerungen berichtet Loewe, wie Meyer zu ihm kam und die Gründung einer jüdischen bibliophilen Gesellschaft vorschlug. Er hätte sich gern bereit erklärt, Meyer nicht nur auf der Suche nach potentiellen Interessenten in zionistischen, Bundesbrüder-⁹ und sonstigen Kreisen behilflich zu sein, sondern sagte auch seine persönliche Mitarbeit zu. Tatsächlich gehörten später bekannte Zionisten zu den Mitgliedern der Gesellschaft: die Philosophen Martin Buber und Franz Rosenzweig, der Publizist Felix Theilhaber, der Rechtsanwalt und beliebte Volksredner Alfred Klee, der Redakteur und Verleger Siegmund Kaznelson, der Buchhändler Ludwig Mayer, der Historiker und Archivar Georg Herlitz, der Schriftsteller Sammy Gronemann und auch Chaim Weizmann, der Präsident der Zionistischen Weltorganisation. Zu den in Palästina lebenden Mitgliedern gehörten der Dichter Chaim Nachman Bialik, der Gründer des Jewish Colonial Trust Isaac Goldberg, der Direktor der Anglo-Palestine Bank Siegfried Hoofien sowie der Arzt und Moses Hess-Biograph Theodor Zlocisti.

Heinrich Loewe nimmt in diesem Kreis eine herausragende Rolle ein. 1869 im Ackerbaustädtchen Wanzleben bei Magdeburg geboren, siedelte er 1889 nach Berlin über.¹⁰ Ursprünglich hatte er seine Reise angetreten, um zu studieren – Loewe immatrikulierte sich an der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität und besuchte Veranstaltungen an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums. Gleichzeitig knüpfte er Kontakte zu in Berlin aktiven zionistischen, vornehmlich aus Osteuropa stammenden Studenten. Er gehörte als einziger deutscher Jude zu dem 1889 gegründeten Russisch-jüdischen wissenschaftlichen Verein, dem ersten zionistischen Zirkel im Deutschen Reich, und war 1892 einer der Gründer des Vereins Jung Israel. In der folgenden Dekade war er als Schriftleiter an der inhaltlichen Gestaltung diverser zionistischer Periodica beteiligt, unter anderem als Chefredakteur der *Jüdischen Rundschau* (1902–1908), dem Zentralorgan der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, die sich unter dem Namen National-jüdische Vereinigung Köln bereits im Vorfeld des 1. Zionistenkongresses in Basel von 1897 als einer von zahlreichen zionistischen Landesverbänden gegründet hatte.

⁷ Brief von Josef Altmann an Heinrich Loewe vom 12.01.1938. BA, offener Bestand.

⁸ Loewe, Heinrich: Synchronot Kap. Die Soncino Gesellschaft. CZA, A146/75, S. 1.

⁹ Vgl. ebenda.

¹⁰ Siehe hierzu Schlöffel, Frank: „Heinrich Eljaqim Loewe (1869–1951). Netzwerke und Räume“, Kap. 3 „Nationaljudentum in Aktion“.

Trotz intensiver Bemühungen Loewes ab Frühjahr 1898 gelang es ihm nicht, eine bezahlte Anstellung in einer der im Entstehen begriffenen zionistischen Institutionen zu finden.¹¹ Er war deshalb gezwungen, seine wirtschaftliche Existenz außerhalb jener Unter- und An-Organisationen der Zionistischen Weltorganisation zu sichern. Schließlich bewarb sich Loewe erfolgreich auf eine Stelle an der Königlichen Universitätsbibliothek zu Berlin, wo er, im September 1905 als Beamter vereidigt, bis zu seiner Übersiedlung nach Tel Aviv im Jahr 1933 – zuletzt als Bibliotheksrat – tätig war. Anlässlich des 7. Zionistenkongresses, der drei Monate nach Loewes Vereidigung stattfand, veröffentlichte er sogleich eine Broschüre unter dem Titel *Eine jüdische Nationalbibliothek*¹², die deutlich machte, wo sich Loewe innerhalb des zionistischen Diskurses zukünftig verorten werde. Die jüdische Nationalbibliothek, die 1930 als Jüdische National- und Universitätsbibliothek (JNUL) auf dem Skopusberg in Jerusalem eröffnet und unter wesentlicher Beteiligung Heinrich Loewes konzeptioniert und gebaut wurde,¹³ gehörte ebenso zu den zentralen Betätigungsfeldern Loewes wie eine dezidiert hebräische Kulturarbeit, die er jahrzehntelang bemüht war, in die Agenda des zionistischen Kollektivs einzuschreiben. Welche Rolle Loewe in Bezug auf die hebräische Kulturarbeit vor allem in der jüdischen Diaspora spielte, lässt eine 1913 in der *Welt* zitierte Mitteilung aus der hebräischsprachigen Zeitschrift *Ha-Zeman* erahnen:

Der deutsche Zionismus hat schon eine mehr als fünfzehnjährige Vergangenheit hinter sich, und noch immer gibt es unter den deutschen Zionisten keine Leute, die hebräisch lesen und verstehen, die sich für unsere Literatur interessieren und sie fördern. Nur auf einen einzigen unter ihnen kann man hinweisen, der die hebräische Sprache erlernt hat, der aber darin keine Nachfolge gefunden hat: Dr. Heinrich Loewe.¹⁴

Dem Buch indes als kleinster Einheit innerhalb des von Loewe propagierten, auf die „kulturelle Hebung“ Palästinas abzielenden jüdischen Bibliothekswesens¹⁵ weist er im Rahmen seiner Bibliotheksphilosophie schon 1902 eine spezifische Rolle zu.¹⁶ Er stellte es als „Ehrenpflichtexemplar“ zur Schau, als Brücke zwischen Bücherspendern und Bibliothek. Jedes gespendete Buch solle ein Exlibris

11 Ebenda, Kap. 4.1 „Die Neuvermessung des zionistischen Terrains Berlin nach dem 1. Zionistenkongress“.

12 Loewe, Heinrich: *Eine Jüdische Nationalbibliothek*. Berlin 1905.

13 Siehe Schlöffel, Heinrich Eljaqim Loewe, Kap. 75 „Jüdische National- und Universitätsbibliothek“.

14 N.N.: *Revue der Presse*. In: *Die Welt* (28.02.1913), S. 277.

15 Siehe Kirchoff, Markus: *Häuser des Buches. Bilder jüdischer Bibliotheken*. Leipzig 2002, S. 65–71 [Kap. „Jüdisches Bibliothekswesen im Lande Israel (Heinrich Loewe)“].

16 Siehe hierzu Loewe, Heinrich: *Bemerkungen über die Nationalbibliothek in Jerusalem*. In: *Jüdische Rundschau* 42 (15.10.1902), S. 19–21, hier S. 21.

als sichtbares Zeichen enthalten, „das den Namen des Spenders für alle Zeiten mit dem Buche vereinigt und ihm ein ewiges Andenken in Jerusalem sichert“¹⁷.

Diese Praxis, Bücher mit Exlibris zu versehen, legte er nicht nur im Zuge der Sammlung für die JNUL an den Tag, die er nach 1914 als Leiter der von der zionistischen Exekutive in Berlin gegründeten Hauptsammelstelle dirigierte. Sie fand offenbar ebenso Eingang in seine private Büchersammeltätigkeit. Verfügte jedoch ein Teil der ersten Mitglieder der Soncino-Gesellschaft über mit bibliophilen Kostbarkeiten gespickte Bibliotheken, kann Loewe keineswegs als ein im klassischen Sinne Bibliophiler bezeichnet werden. Loewes Privatbibliothek, die „Bibliothek eines armen Mannes“¹⁸, wie er sie selbst beschrieb, war mehr Arbeitsbibliothek, eine Gebrauchsbibliothek zur jüdischen, vor allen Dingen zur zionistischen Geschichte und Kultur, die nur in seltenen Fällen – etwa im Fall der Soncino-Veröffentlichungen, die Loewe freilich in die Sammlung aufnahm – bibliophile Züge aufwies. Am Inhalt der meisten Bücher, welche zuletzt die Regale seiner Wohnung in der Flemingstraße füllten, hatte er ein konkretes Erkenntnisinteresse. Büchersammeln diente ihm als Erwerb von Wissen und seiner Klassifizierung. Als „Kampf gegen die Zerstreuung“¹⁹ lässt sich mit Walter Benjamin die Sammelpraxis Loewes lesen, die schon 1914 im Rahmen der Propaganda für die JNUL stark gemacht wurde: „Können wir auch nicht alle Zerstreuten Israels im Lande der Väter sammeln, aber die zerstreuten Bücher Israels, die überall herumgetragenen Gedanken des hebräischen Geistes zu sammeln, dazu sind wir imstande“, heißt es hier.²⁰ Auch mit seiner Privatbibliothek schaffte Loewe einen Ort, der das Periphere in einem Zentrum vereint, der die jüdische Welt von gestern versammelt, um die Welt von heute zu deuten und sich gegen die Welt von morgen abzusichern.²¹

17 Loewe, Heinrich: Eine hebräische Universitätsbibliothek zu Jerusalem. In: Jüdische Rundschau 23 (05.06.1914), S. 242–243, hier S. 243.

18 Loewe, Heinrich: Synchronot. Kap. Aus meiner Bibliothek. CZA, A146/168, S. 1.

19 Benjamin, Walter: Das Passagen-Werk. Gesammelte Schriften, Bd. V.1, hrsg. v. Rolf Tiedemann. Frankfurt am Main 1982, S. 279.

20 N.N.: Jüdische Kulturarbeit. Der Jüdische Kulturfonds Kedem, "קדמ"ק. קרן התרבות הדעברית. Berlin 5674 [1913], S. 14. Zum Motiv der Zerstreuung, ferner zum Verhältnis von Sammeln, Totalität und Fragment siehe Weinberg, Manfred: Ein Seismograph für geistigen Erbgutsverkehr. Sieben Bemerkungen zur Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Aby Warburgs sowie zu Sammeln, Bibliophilie und Exzentrik. In: Sammler, Bibliophile, Exzentriker, hrsg. von Aleida Assmann, Monika Gomille u. Gabriele Rippl. Tübingen 1998, S. 117–138.

21 Siehe hierzu Stagl, Justin: Homo Collector. Zur Anthropologie und Soziologie des Sammelns. In: Sammler, Bibliophile, Exzentriker, S. 37–54, hier S. 39–40.



Abb. 8: Exlibris von Heinrich Loewe.

Die Satzung der Soncino-Gesellschaft, die von den zukünftigen Vorständen verabschiedet wurde und zeigt, dass die Gesellschaft sich offensichtlich zunächst, die zionistische Kulturagenda stärker affirmierend, „Gesellschaft der Freunde

des hebräischen Buches“ nennen wollte,²² trat knapp einen Monat nach der konstituierenden Versammlung am 17. Juni 1924 durch Eintragung des Vereins beim hiesigen Vereinsregister in Kraft. Das Hauptziel der Soncino-Gesellschaft bestand in der Schaffung einer „neu-alten“ Form des jüdischen Buches, der „Herausgabe seltener Texte und wertvoller Drucke von Werken jüdischen Inhalts und jüdischen Geistes unter besonderer Berücksichtigung von hebräischen Werken“ wolle man sich widmen, heißt es in den Vereinsstatuten.²³ In einem Zirkular, das 1924 an Mitglieder in zionistischen Organisationen versandt wurde, präzisierte der Vorstand dahingehend und verwob die Idee der „kulturellen Hebung“, die Loewe bereits in seinen Entwürfen für die zeitgenössische jüdische Kulturgeographie Palästinas mit den Zielen des zionistischen Kollektivs verknüpfte, mit denen der Soncino-Gesellschaft. Auch die Vorstellung, Repräsentationsformen zu schaffen, die die „zivilisatorische Höhe“ adäquat abbilden würden, setzte auf jene tradierten zionistische Diskurselemente auf, die sich augenscheinlich mit jenen der deutschen Bibliophilenbewegung im Programm der Gesellschaft verwoben²⁴:

Die Soncino-Gesellschaft, deren Bestand bereits durch eine Mitgliedschaft von über 200 Einzelpersonen und Bibliotheken gesichert ist, soll sich zu einem wichtigen Faktor innerhalb der allgemeinen jüdischen Kulturbestrebungen entwickeln; sie hat sich die Aufgabe gestellt, die jüdische Buchherstellung durch Beratung und Kritik auf den der jüdischen Allgemeinkultur entsprechenden Stand zu heben und dahin zu wirken, daß die Form des jüdischen Buches als repräsentativ für das jüdische Geistesleben gelten darf.²⁵

22 Ein entsprechender Signet-Entwurf, der den Namen „Soncino-Gesellschaft der Freunde des hebräischen Buches“ führt, findet sich im Archiv des Jüdischen Museums Berlin (JMB), Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/20–23.

23 Satzungen der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches vom 15.05.1924. Paragraph 2 Abs. b, JMB, Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/1.

24 Siehe hierzu den Beitrag von Philipp Messner in diesem Band.

25 Werbebrief der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches, [1924]. JMB, Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/7–14. Von diesem Zirkular wurden unterschiedliche Varianten angefertigt. Die endgültigen Textfassungen orientierten sich an den Adressaten des Schreibens. Im zitierten Brief, der – wie erwähnt – an zionistische Aktivisten geschickt wurde, verwies man darauf, dass man größtes Interesse an „kulturell interessierten Kreise[n] der zionistischen Bewegung“ hätte. Ferner bat man darum, in „Ihren Kreisen (Ortsgruppe, Zirkel, Verbindung) aktiv für einen Beitritt in die Gesellschaft zu werben“. Diese Textfassung wurde von Hermann Meyer gezeichnet. Eine weitere von Siegfried Wolff und Moritz Simon gezeichnete Variante wurde an Mitglieder des Bnei Brit versandt (Werbebrief der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches, [1924]. JMB, Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/15–19.) Ein weiteres, allgemein gehaltenes Anschreiben verwies als einziges darauf, dass die Gesellschaft „durch das Zusammenwirken kulturell interessierter Vertreter *aller Richtungen des Judentums* [Hervorhebung F.S.]“ entstanden sei.

Hier wie in der Satzung wurde kodifiziert, was beispielsweise Chaim Nachman Bialik bereits 1913 implizit einforderte und als Zeitdiagnose der jüdischen Literatur festhielt:

Die jüdischen Literaturkenner wundern sich schon längst über eine sonderbare Erscheinung: unser Volk besitzt eine alte Literatur, die in sich die verschiedensten Literaturformen vereinigt und reichste Inhalte bietet; wir besitzen eine neue junge Literatur, die ebenfalls an hervorragenden Begabungen reich ist; wir haben auch viele wertvolle Werke von Juden in vielen fremden Sprachen – und trotz alledem vermögen wir nicht, einem gebildeten jüdischen Zeitgenossen wenigstens eine kleine Anzahl von Büchern in die Hand zu geben, die wert sind, von ihm liebgewonnen zu werden, so dass er sich in Stunden geistigen Hungers an ihnen sättigt.²⁶

Besonders bemerkenswert ist der von Bialik aufgeworfene Topos der „Liebe zum Buch“. Dieser spielt auch in einem nach Gründung der Soncino-Gesellschaft entstandenen Manuskript Loewes eine zentrale Rolle. Als „ihre Geliebte“²⁷ porträtiert er das Buch in Bezug auf die Gesellschaft, als Gegenstand, den man durch eine spezifische Formgebung die „Energie“ verleihe, positive Gefühle beim Lesen zu evozieren: „[M]itempfinden“ sollen „auch andere die Freude an der Schönheit“²⁸. Simhat Tora – die Freude der Tora, welche sich im gleichnamigen jüdischen Feiertag verkörpert – scheint hier als Archetypus jüdischer Buchliebe chiffriert zu sein, ein Bild, das Ludwig Blau, ebenfalls Mitglied der Soncino-Gesellschaft, deutlich herausarbeitete, indem er für die erste Ausgabe der *Soncino-Blätter* von 1925 mit Blick auf die Toraschreiber vergangener Jahrhunderte festhielt: „Die alten Freunde des hebräischen Buches schöpften gleichfalls ihre Buchliebe aus der Liebe zur Thora und ihrer sinnfälligen Erscheinung.“²⁹

Dann baut Blau die Brücke in die Gegenwart, hin zur Soncino-Gesellschaft, dessen ehrgeizigstes Projekt in der „mit den Mitteln unserer Zeit die uralte Wahrheit zum neuen Ausdruck“³⁰ bringende Herstellung der *Chamischa Chumsche Thorah*, der Hebräischen Bibel,³¹ bestand:

Mögen nun die neuen ‚Freunde des hebräischen Buches‘ zu Beginn ihrer Tätigkeit ihren Blick zu jenem Buche erheben, aus welchem letzten Endes jedes hebräische Buch hervorgesprossen

26 Bialik, Chaim Nachman: Das hebräische Buch. Gekürzte Uebersetzung aus dem Hebräischen (Monatsschrift *Ha-Schiloach*, Odessa Novemberheft 1913) von Baruch Krupnik. In: Neue Jüdische Monatshefte 4, 2/4 (1919), S. 25–37, hier S. 25.

27 Loewe, Heinrich: Das jüdische Buch. BA, Boxnr. 12, S. 4.

28 Ebenda.

29 Blau, Ludwig: Das Schreiben des Sefer Thora. In: *Soncino-Blätter* 1 (1925), S. 20.

30 Buber, Martin: [Notiz an die Soncino-Gesellschaft]. JMB, Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/122.

31 Vergleiche hierzu den Beitrag von Philipp Messner in diesem Band.

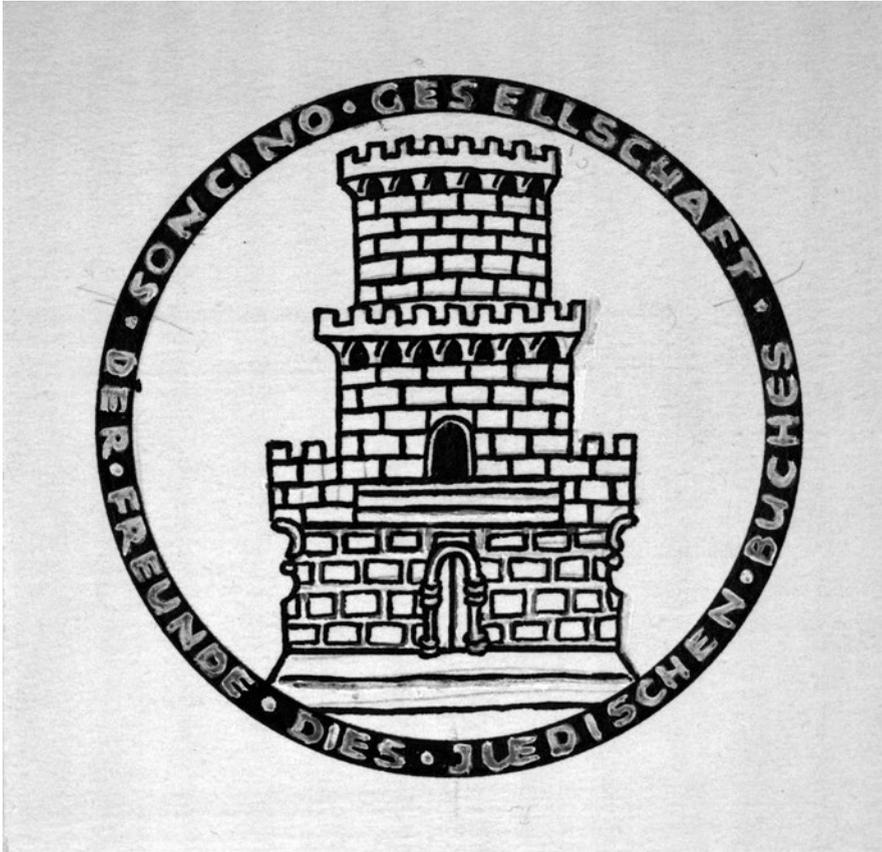


Abb. 9: Entwurf für das Signet der Soncino-Gesellschaft, um 1924.

ist, zu jener altherwürdigen Buchrolle, welche den Jahrtausenden getrotzt und als einzige überlebende Vertreterin der alten Bücherwelt dasteht. Aus ihrem ewigen Bestande wollen wir Mut und Begeisterung, Ausdauer und Festigkeit zur vollen Erfüllung unserer idealen Aufgaben schöpfen, den alten Freundes des hebräischen Buches stets neue zu werben.³²

Unter den Kennzeichen für eine adäquate Buchausstattung erlangte über den Einband und das Papier hinaus das Schriftbild – vor allem das hebräische Schriftbild – einzelner Publikationen der Soncino-Gesellschaft besondere Bedeutung. Während allerdings in den Straßen Palästinas, etwa an den Litfaßsäulen Tel Avivs, das Hebräische seine „mit der religiösen Tradition verbundene Gestalt

³² Blau, Das Schreiben des Sefer Thora, S. 20.

hinter sich³³ ließ, war es erklärtes Anliegen einer Vielzahl von Buchprojekten der Gesellschaft, die Gestalt ausgezeichnet hergestellter, religiöser Druckwerke wiederzugeben, ihre Druckverfahren zu imitieren, sie zuweilen qualitativ zu übertreffen. Diese beabsichtigte Verknüpfung mit der Blütezeit der hebräischen Buchproduktion deutet sich an allererster Stelle im Namen der Gesellschaft an: Soncino. Die bekannte Druckerfamilie hatte sich Ende des 15. Jahrhunderts in dem oberitalienischen Städtchen Soncino niedergelassen und sich nach diesem benannt, dort eine ihrer vielen Druckereien errichtet und gehörte zu den „großen Meister[n] aus der frühen Zeit der hebräischen Druckkunst“³⁴. Auch wählte man deren Signet – den Turm, der als charakteristisches Erkennungszeichen in simplifizierter Form sämtliche Drucke der Soncino-Gesellschaft zierte.

Den aktiven Kern der Gesellschaft bildete ihr Vorstand. Neben Herrmann Meyer und den beiden weiteren Initiatoren – den Verlegern Abraham Horodisch und Moses Marx – gehörten Josef Altmann, Willi David, Sammy Gronemann, Moritz Simon, Felix Struck, Siegfried Wolff und nicht zuletzt Heinrich Loewe zum ersten gewählten Vorstand.³⁵ Dieser agierte Horodisch zufolge als „Arbeitsgremium“³⁶, das heißt die Mehrzahl seiner Mitglieder war aktiv in Auswahl und Gestaltung der Soncino-Veröffentlichungen involviert. Auch Loewe, der nach dem plötzlichen Tod von Siegfried Wolff im März 1926 bis zu seiner Übersiedlung nach Tel Aviv den Vorsitz der Gesellschaft übernahm, war einer von denen, die nicht nur repräsentative Aufgaben übernahmen, etwa Einführungen und sonstige Redebeiträge auf den jährlichen Versammlungen leisteten, sondern der eigenverantwortlich Buchprojekte von der Idee bis zur Drucklegung betreute.

Die Soncino-Gesellschaft, die 1938 aufgelöst wurde, publizierte mehr als einhundert bibliophile Einblatt-, Gelegenheits- und Spendendrucke, Zeitschriftenbände,

33 Messner, Philipp: Tel Aviv und die Revolution des hebräischen Schriftbilds. In: *Pardes* 15 (2009), S. 22–38, hier S. 24.

34 Horodisch, Abraham: Ein Abenteuer im Geiste. Die Soncino Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. In: *Bibliotheca Docet*. Festgabe für Carl Wehmer, hrsg. von Siegfried Joost. Amsterdam 1963, S. 181–208, hier S. 182. Neben Soncino war Daniel Bomberg als Namensgeber im Gespräch. Der von Horodisch vorgeschlagene Bomberg war im Gegensatz zu den Soncinaten ein christlicher Drucker. Aus Antwerpen stammend, begann er Anfang des 16. Jahrhunderts mit der Drucklegung hebräischer Werke.

35 Bis zur offiziellen Gründung der Gesellschaft war Abraham Horodisch Vorsitzender. Ab spätestens 1928 waren anstelle von Willy David, Abraham Horodisch und Moses Marx, Menko Max Hirsch, Hofgerichtsrat Dr. Rosenberg und Max Scholem im Vorstand vertreten. Ein Jahr später kehrte Horodisch in den Vorstand zurück. Zudem wurden Martin Brunn, Gotthard Laske, Carl Lewin, Karl Schönberg, Max Strauß, Walther Michaelis und Erich Scholem in den Vorstand gewählt. Max Scholem und Rosenberg wurden damit ersetzt. Spätestens ab 1931 war auch Leo Hessel im Vorstand aktiv.

36 Horodisch, *Abenteuer im Geiste*, S. 183.

Bücher und Vereinsdrucksachen. Besondere Bedeutung hatten die Sonderpublikationen, deren Ausgabe die Mitglieder Jahr für Jahr regelrecht zelebrierten: Die Ordentlichen Mitglieder der Gesellschaft trafen sich regelmäßig zu großen Versammlungen, die bereits ab 1926 jeweils an zwei Tagen im Jahr in Berlin stattfanden (ab 1931 tagte man auch anderenorts, etwa in Frankfurt am Main). Das Programm folgte dabei einem festgelegten Ablauf: Nach Ausgang des Shabbat begaben sich die Veranstaltungsteilnehmer zu einem „Begrüßungsabend“ in einen prachtvollen Berliner Saal. Erwähnt seien hier 1926 das Hotel Prinz Albrecht in der gleichnamigen Straße, 1929 die Städtische Oper (heute: Deutsche Oper) in der Bismarckstraße 34 und 1930 das Hotel Kaiserhof am Wilhelmplatz. Die Begrüßungsabende waren mit diversen Ansprachen und Vorträgen gefüllt. Am folgenden Tag fand die eigentliche Jahreshauptversammlung statt. Der Ansprache des Vorsitzenden folgten Verhandlungen von Vereinsinterna – etwa der Tätigkeitsbericht, Aussprachen und Mitteilungen. Den Höhepunkt der Jahreshauptversammlungen, die ab spätestens 1928 im Sitzungssaal der Repräsentantenversammlung der Berliner jüdischen Gemeinde stattfanden, bildete ein Festvortrag, der die Versammlung abschloss. Anschließend fanden sich die geladenen Gäste in einem anderen Saal zum „Gesellschaftsabend“ zusammen. Der Gesellschaftsabend, zu dem stets Abendgarderobe erbeten wurde, bestand aus einem Festessen und der Übergabe der an die Soncino-Gesellschaft gespendeten Sonderpublikationen. Gegen Vorlage der aufwendig gestalteten Ausweise erhielten die Gäste ihre Eintrittskarten. Diese mit Lochstreifen versehenen Ausweise umfassten unter anderen Coupons, gegen die die Teilnehmer nach dem Essen die bereitgestellten bibliophilen Drucke eintauschen konnten.

Mit insgesamt zehn Buchprojekten war Heinrich Loewe einer der herausragenden Autoren beziehungsweise Herausgeber der Soncino-Gesellschaft. Unter den bibliophilen Ausgaben, die Loewe abfasste oder redigierte, fanden sich einerseits volkscundliche Schriften, die sich entweder mit biblischen und religionsgeschichtlichen Themengebieten auseinandersetzen, sich der jüdischen Namensforschung, jüdischer Spielkultur oder dem jüdischen Humor widmeten. Ferner publizierte er vergleichsweise umfangreiche Würdigungen von Aaron Ember und Ignaz Goldziher. Weiterhin bearbeitete Loewe religiöse Texte, die als Reproduktionen veröffentlicht wurden, darunter eine bilinguale Ausgabe des „Goldenen Aleph-Beth“ und das wohl aufwendigste Buch Loewes für die Soncino-Gesellschaft, eine Faksimile-Ausgabe der *Pessach-Haggadah des Gerschom Kohen* mit kritisch kommentierendem Beiheft,³⁷ die als erster Band der ehrgeizigen Buchreihe *Monumenta Hebraica et Judaica* publiziert wurde.

37 Die *Pessach Haggadah des Gerschom Kohen*, gedruckt zu Prag 5287 / 1527, hrsg. von Heinrich Loewe u. Benzion Katz. Berlin 1926.

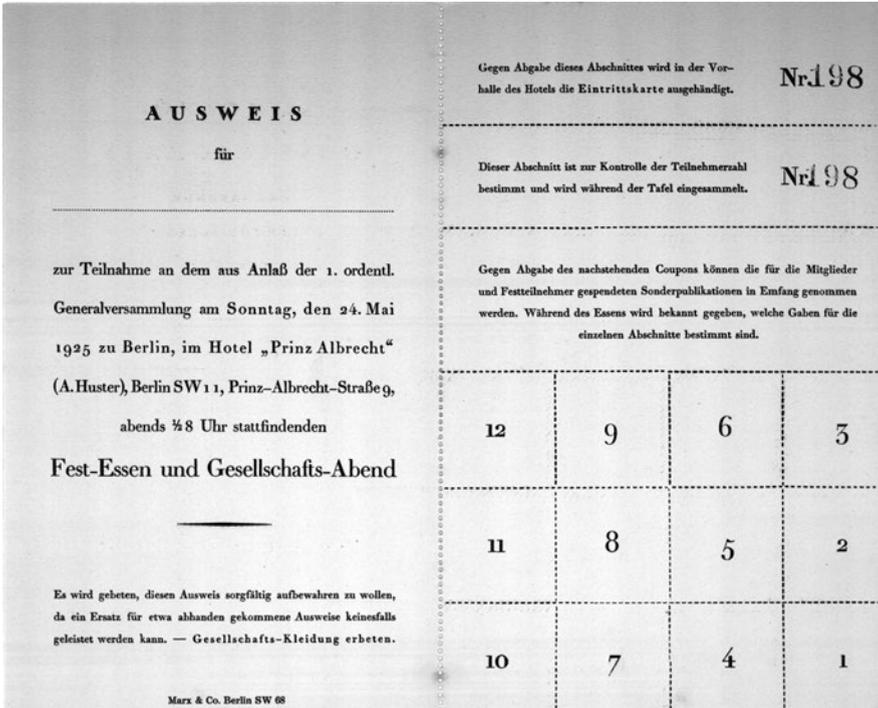


Abb. 10: Innenseite des Ausweises zur ersten ordentlichen Generalversammlung der Soncino-Gesellschaft, 24. Mai 1925.



Abb. 11: Einlasskarte zum Gesellschafts-Abend der Soncino-Gesellschaft, 24. Mai 1925.



Abb. 12: Erste Seite der Faksimile-Ausgabe der Pessach-Haggadah des Gerschom Kohen, Prag 5287/1527.

Die *Pessach-Haggadah*, im Dezember 1526 in Prag veröffentlicht und die früheste und einzige vollständig erhaltene illustrierte Haggadah, erschien 400 Jahre nach

ihrer Erstveröffentlichung bei Josef Altmann. Loewe hatte Altmann bereits im Vorfeld der Gründung der Soncino-Gesellschaft über seine damalige „Schülerin“ Jenny Wilde kennengelernt,³⁸ die lange Zeit als Bibliothekarin an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums arbeitete. In den 1920er Jahren musste Altmann sein Geschäft aufgeben, so dass die *Pessach-Haggadah* der einzige Band der „Monumenta“ blieb, der jemals veröffentlicht wurde.

Die Buchreihe hatte das Ziel, „die älteste hebräische Literatur in photographischen Wiedergaben [...] und zwar, soweit es nur irgend möglich ist, die Erstausgaben“³⁹ zu versammeln. Der Forschung wolle man damit jüdische Quellen zur Verfügung stellen, die frei von „unbeabsichtigten Entstellungen“ und von zensurbedingten Eingriffen in den Jahrhunderten wären.⁴⁰ Loewe hatte sich zu diesem Zeitpunkt offenbar längst mit der Geschichte der Zensur von jüdischer Literatur beschäftigt. In einem mehrseitigen, mit reichlich handschriftlichen Notizen versehenen Manuskript beschreibt er jene in Ansätzen, führt sie bis in die biblische Zeit zurück.⁴¹ Vergleichbar seiner in einer Vielzahl von Beiträgen entwickelten, dezidiert zionistischen Geschichtsschreibung und Sprachforschung, die auf die Kontinuität jüdischer Geschichte mit gemeinsamer Sprache, dem Hebräischen, abzielend, die Einheit des Judentums konstruierte,⁴² liest er die Geschichte der Zensur jüdischer Bücher als eine „Geschichte seit jeher“. Die jahrhundertelange Verfolgung der Hebräischen Bibel, die Loewe, ganz dem zionistischen Diskurs verhaftet, als „Buch des Volkes“ porträtiert, stellt sich als ‚Ur-Katastrophe‘ dar. Dieser Topos der Katastrophe ist in einem allgemeineren Sinne bereits Teil des zionistischen Narratives um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Er materialisierte sich etwa als „Verelendungstheorie“⁴³ des Diaspora-Judentums schon in der 1885 von Nathan Birnbaum begründeten Zeitschrift *Selbst-Emancipation*, deren Chefredaktion Loewe Mitte der 1890er Jahre übernahm.⁴⁴ Vor diesem Hintergrund erstaunt es kaum, dass man durchweg Klassiker der hebräischen Literatur für die

38 Loewe, Heinrich: Sichronot. Kap. Jenny Wilde. CZA, A146/71, S. 2. Jenny Wilde wurde von den Nationalsozialisten offensichtlich Anfang der 1940er Jahre nach Theresienstadt (Terezín) deportiert. Dort wurde sie als wissenschaftliche Bibliothekarin weiterhin eingesetzt, siehe Brief von Jenny Wilde an Heinrich Loewe vom 03.04.1946. CZA, A146/135. Zur „Ghetto-Bibliothek in Theresienstadt“ siehe das gleichnamige Kapitel in Kirchhoff, Häuser des Buches, S. 138–141.

39 Brief von Heinrich Loewe an Victor Avigdor Aptowitzer vom 06.06.1924. Archiv der JNUL, ARC 40, 1209/122.

40 Werbebrief „Erstdrucke der Hebraeischen Literatur“, 1924. BA, offener Bestand.

41 Loewe, Heinrich: Das hebräische Buch unter den Händen der Zensur, o. J. BA, Boxnr. 27.

42 Siehe hierzu Schlöffel, Heinrich Eljaqim Loewe, Kap. 6.2 „Die Sprache(n) der Juden“.

43 Margulies, Heinrich: Kritik des Zionismus, Bd. 2. Wien 1920, S. 21.

44 Siehe hierzu Schlöffel: Heinrich Eljaqim Loewe, Kap. 3.2 „Die *Selbst-Emancipation* zirkulieren!“.

Monumenta Hebraica in Aussicht nahm.⁴⁵ Als Antwort auf Bialiks oben zitierte Zeitdiagnose von einer wenigstens teilweise prekären ‚Gegenwart des jüdischen Buches‘, zugleich als Geste des ‚Rück-Holens‘ jener ‚alten Literatur‘ in das ‚kollektive jüdische Bewusstsein‘ ließe sich diese Entscheidung interpretieren, die sich bereits im Titel der Buchreihe andeutet: Ein zeitloses ‚Monument‘, ein Denkmal und Archiv authentischer jüdischer Literaturproduktion intendierten die Herausgeber, dessen Teil auch die später in anderem Kontext von der Gesellschaft publizierten Soncino-Bibel von 1485 war.

Die *Pessach-Haggadah* fehlte allerdings unter den zuerst geplanten Bänden. Ein Brief Loewes an Alexander Marx, Bibliothekar am Jewish Theological Seminary in New York, bestärkt die Annahme, dass die Herausgabe der *Haggadah* eher Notlösung als stringent von Anfang an im Kreise des Soncino-Vorstands geplant war. Zumal mit der Herausgabe von „19 Abbildungen aus dem ersten Holzschnittdruck der Passah-Hagada“ durch den Kunsthistoriker, späteren Kustos der Kunstsammlung der jüdischen Gemeinde sowie Leiter des Jüdischen Museums in Berlin und des Tel Aviv Museum of Art, Karl Schwarz, der *Kohen-Haggadah* im Gegensatz zu anderen projektierten Drucken bereits 1920 zur größeren öffentlichen Sichtbarkeit verholfen war.⁴⁶ Ursprünglich sollte nämlich an einer Reproduktion des *Soncino-Talmuds* gearbeitet werden, der als erster Band der Reihe erscheinen sollte. Das Unternehmen erwies sich aber Loewe zufolge in einer Zeit „wirtschaftlicher Nöte in Deutschland“ als zu kostspielig.⁴⁷

Gemeinsam mit Benzion Katz machte sich Loewe kurz nach der konstituierenden Sitzung der Soncino-Gesellschaft an die Vorarbeiten für die Reihe und für die Ausgabe der *Kohen-Haggadah* im Besonderen. Am 6. Juni 1924 versandten Loewe und Katz erste Briefe an jüdische Wissenschaftler aus ganz Europa, die bei der Herstellung des kritischen Kommentars zu den einzelnen Traktaten der *Haggadah* behilflich sein könnten – in den folgenden Wochen wurden weitere Zirkulare herausgeschickt: Victor Aptowitzer (Wien), Aron Freimann (Frankfurt am Main), Meier Hildesheimer (Berlin) und Max Wiener (Stettin) sagten wegen ihrer zeitlichen Belastung mit anderen Arbeiten, gesundheitlicher Probleme oder des Gefühls, der falsche Ansprechpartner für ein derartiges Projekt zu sein, die Mitarbeit

45 Siehe hierzu Werbebrief „Erstdrucke der Hebraeischen Literatur“, 1924. BA, offener Bestand.

46 Die Prager Hagada von 1526. 19 Abbildungen aus d. ersten Holzschnittdruck d. Passah-Hagada (= Jüdische Bücherei, Bd. 3, hrsg. v. Karl Schwarz). Berlin 1920. In der von der Berliner Zionistischen Vereinigung herausgegebenen Berliner *Jüdischen Zeitung* äußerte sich Karl Schwarz Anfang 1932 betont kritisch in Bezug auf die Entscheidung des Vorstands der Soncino-Gesellschaft, Marcus Behmer mit der Schriftgestaltung der *Hebräischen Bibel* zu beauftragen. In der folgenden Zeit entspann sich zwischen Schwarz und Meyer ein Schlagabtausch darüber in Briefen. Siehe hierzu den Beitrag von Philipp Messner in diesem Band.

47 Brief von Heinrich Loewe an Alexander Marx vom 03.09.1925. BA, offener Bestand.

am kritischen Kommentar der *Haggadah* ab.⁴⁸ Während Heinrich Brody (Prag) und Josef Wohlgemuth (Berlin) unentschlossen blieben,⁴⁹ waren unter Loewes Adressaten auch eine Reihe von Gelehrten, die gern an der Herstellung des Kommentars mitarbeiten wollten, darunter etwa Michael Guttmann und Israel Rabin aus Breslau, Arthur Marmorstein (London), Hanoch Albeck (Wien), Julius Lewy (Gießen), Hugo Greßmann (Berlin-Schlachtensee), Lajos Blau (Budapest) und Umberto Cassuto (Florenz).⁵⁰ Ein Teil der Gelehrten monierte allerdings, dass ihnen von Loewe und Katz kein konkreter Editionsplan vorgelegt wurde. Nichtsdestotrotz trieben die beiden den Herstellungsprozess der *Haggadah* in den folgenden Monaten voran. Zunächst mussten Druckvorlagen beschafft werden, was sich als schwieriges Unterfangen herausstellte, da von der *Kohen-Haggadah* weltweit nur noch drei Exemplare – an der Bibliothek des Jewish Theological Seminary in New York, an der Stadtbibliothek in Frankfurt am Main und am British Museum in London – existierten. Es war offenbar Aron Freimann, Mitherausgeber des *Mitteilungsblatts* der Soncino-Gesellschaft und Leiter der orientalischen Sammlungen in Frankfurt am Main, zu verdanken, dass die Stadtbibliothek ihr Exemplar nach Berlin transferierte.⁵¹ Auf Vermittlung von Arthur Marmorstein, der seinerzeit am Jew's College unterrichtete, gelang es ferner, das Exemplar des British Museum zu bekommen. Frühestens im Februar 1925 erreichte das Original aus Frankfurt Berlin.⁵² Von dort aus ging es vermutlich für beide Haggadot weiter nach Leipzig, wo die Firma Brockhaus den Druck besorgte.⁵³ Bruno Kirschner, der

48 Siehe hierzu Postkarte von Victor Aptowitzer an Heinrich Loewe vom 24.06.1924. BA, Boxnr. 23; Postkarte von Aron Freimann an Heinrich Loewe vom 10.06.1924. BA, Boxnr. 23; Brief von Meier Hildesheimer an Heinrich Loewe vom 12.06.1924. BA, Boxnr. 24; Brief von Max Wiener an Heinrich Loewe vom 22.06.1924. BA, offener Bestand.

49 Siehe hierzu Brief von Heinrich Brody an Heinrich Loewe vom 27.06.1924. BA, Boxnr. 2; Brief von Josef Wohlgemuth an Heinrich Loewe vom 14.07.1924. BA, Boxnr. 26.

50 Siehe hierzu Brief von Michael Guttmann an Heinrich Loewe vom 20.06.1924. BA, Boxnr. 24; Brief von Israel Rabin an Heinrich Loewe und Benzion Katz vom 25.06.1924. BA, Boxnr. 25; Brief von Arthur Marmorstein an Heinrich Loewe vom 16.07.1924. BA, Boxnr. 25; Brief von Hanoch Albeck an Heinrich Loewe und Benzion Katz vom 27.06.1924. BA, Boxnr. 23; Brief von Julius Lewy an Heinrich Loewe vom 08.07.1924. BA, Boxnr. 24; Brief von Hugo Greßmann an Heinrich Loewe vom 12.07.1924. BA, Boxnr. 24; Brief von Lajos Blau an Heinrich Loewe vom 13.07.1924. BA, Boxnr. 23; Brief von Umberto Cassuto an Heinrich Loewe vom 15.07.1924. BA, Boxnr. 23.

51 Vgl. Postkarte von Aron Freimann an Heinrich Loewe vom 16.01.1925. BA, Boxnr. 23.

52 Ebenda.

53 Man druckte im Quart-Format. Die Gesamtauflage der Faksimile-Ausgabe belief sich auf 300 Exemplare. Das auf Van-Gelder-Bütten gesetzte und in Leinen eingeschlagene Buch, welches einen handgefertigten Einband und ein „handumstochenes Kapital“ (Rundschreiben an die Mitglieder der Soncino-Gesellschaft vom 25.03.1926. JMB, Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/72) aufwies, wurde in Umschlag und Futteral an die Mitglieder ausgeliefert. Zwei Ausgaben waren verfügbar. Die erste (und zu 16,50 Mark preiswertere) Ausgabe besaß einen „Pappband

regelmäßig in der *Jüdischen Rundschau* über die Soncino-Gesellschaft schrieb, fasste die Qualität des Druck-Erzeugnisses wie folgt zusammen:

Es ist ein Werk von unvergleichlicher Schönheit, das der Verlag von Josef Altmann [...] dem kunstsinnigen Publikum vorlegt. Diese Haggadah ohne Mätzchen, ihr einfach-klares architektonisch gegliedertes Satzbild, die monumental gequadranten Konsonanten mit den breitgezogenen dünnen Vokalzeichen, die Anordnung der Anmerkungen und vor allem die Holzschnitte sind eine wahrhafte Erquickung.⁵⁴

Aber auch Kritik wurde laut. Kirschner und zugleich Alexander Marx, der eine kurze Besprechung der *Haggadah* im *Jewish Quarterly Review* veröffentlichte, monierten einige Punkte an der Neuausgabe. Die Anmerkungen, die von den von Loewe und Katz eingeladenen Experten abgefasst wurden, seien teilweise unleserlich.⁵⁵ Zurückzuführen sei dies auf abgenutzte Lettern, die von der Leipziger Druckerei benutzt worden wären. Eine Seitenzählung wäre zum Nachteil für die Leser nicht eingefügt worden. Außerdem hätte man in das Originalarrangement der *Haggadah* eingegriffen. Insbesondere letzterer Kritikpunkt wiegt vor dem Hintergrund, dass die beiden Herausgeber, wie erwähnt, die in den ‚Monumenta‘ erscheinenden Faksimiles unverfälscht abzudrucken gedachten, besonders schwer. Während im Kohen-Druck von 1526 die erste Seite im Innenteil des Buches frei blieb und der Text auf der Rückseite des ersten Blattes begann, rückte man die erste Seite des Druckes der Soncino-Gesellschaft eine Seite nach vorne und begann mit dem Text auf der Vorderseite des ersten Blattes. „To my taste“, kommentierte Marx, „the effect of the original arrangement is much finer and more artistic.“⁵⁶

mit Pergament-Verstärkung an den Ecken und Kapitalen mit Kopfschnitt“, die zweite Ausgabe zu 18 Mark war mit Halbpapier bezogen und hatte einen Kopfgoldschnitt (vgl. ebenda).

54 Kirschner, Bruno: Adel des Buches. In: *Jüdische Rundschau* 72 (11.09.1925), S. 612–613.

55 Vgl. ebenda; Marx, Alexander: Two Illustrated Haggadah. In: *The Jewish Quarterly Review* 16, 4 (1926), S. 471–474, hier S. 471.

56 Ebenda.

Philipp Messner

Von der Form der Sprache

Hebräische Renaissance und typografischer Diskurs in Deutschland zur Zeit der Weimarer Republik

Neben der Errichtung des Staates Israel ist es die Neuschöpfung des Hebräischen als moderne Literatur- und Alltagssprache, die als herausragende Leistung der nationaljüdischen Bewegung gelten kann.¹ Bei der historischen Untersuchung dieses Phänomens wurden neben Fragen der Erneuerung von Lexik und Grammatik auch solche der Aussprache behandelt. Ungeachtet des eigenen Schriftsystems fanden typografische² Aspekte hierbei aber bisher kaum Beachtung. Als bescheidener Beitrag zu einer Untersuchung des Phänomens der Hebräischen Renaissance, welche auch die spezifischen materiellen und visuellen Aspekte der Schriftsprache miteinbezieht, soll im Folgenden die von der Soncino-Gesellschaft ausgehende Initiative für eine neue hebräische Buchschrift behandelt werden. Ausgehend von der Überzeugung, dass die Entwicklung der hebräischen Schriftgestaltung nur im Verhältnis zur sie umgebenden allgemeinen typografischen Kultur beschrieben werden kann, soll dabei auch der unmittelbare Kontext dieses Projekts, die deutsche Buchkunst- und Pressenbewegung zur Zeit der Weimarer Republik, in den Blick genommen werden.

Buchkunstbewegung und Schriftgestaltung

Die um die Jahrhundertwende entstandene und in Deutschland nach Ende des Ersten Weltkriegs aufblühende Buchkunstbewegung beschäftigte sich in Form von privaten Pressen und bibliophilen Vereinigungen intensiv mit den gestalterischen und drucktechnischen Bedingungen des „Schönen Buches“, der vollendeten Einheit von Form und Inhalt. In diesem Zusammenhang wurden auch Debatten über die Bedeutung von Schriftgestaltung und Satz geführt – Tätigkeiten, die

1 Eine umfassende Darstellung der Interaktion dieser beiden Ereignisse liefert: Harshav, Benjamin: Hebräisch: Sprache in Zeiten der Revolution. Frankfurt am Main 1995.

2 Während der aktuelle Fachdiskurs zwischen Schriftgestaltung, als der Gestaltung der Zeichen, und Typografie, als der Anordnung dieser Zeichen auf der Fläche, unterscheidet, benutzt der historische Diskurs den Begriff „Typografie“ in seiner allgemeinen Bedeutung „Buchdruckerkunst“ und versteht darunter die Kunst, einem Text eine angemessene Form zu geben, wozu neben anderem auch die eigentliche Schriftgestaltung zählt.



Abb. 13: Kalligrafie „Brotsegen“ von Franziska Baruch, Beilage zum Menü des Festessens aus Anlass der zweiten Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft, Berlin 1926.

bisher mehrheitlich als anonymes Handwerk ausgeführt wurden und damit auch kaum Gegenstand ästhetischer Betrachtung waren.

In ihrem Streben nach einer neuen Einheit von Kunst und Handwerk orientierte sich die deutsche Buchkunstbewegung stark an englischen Vorbildern. William Morris, ein wichtiger Vertreter der englischen Arts-and-Crafts-Bewegung, hatte als Reaktion auf die schlechte Qualität der industriell hergestellten Bücher in den 1890er-Jahren mit der privat betriebenen Kelmscott Press begonnen, in Handarbeit ästhetisch hochwertige Bücher zu produzieren. Morris, dessen Reformbemühungen im ästhetischen Bereich nicht von seinem romantischen Sozialismus zu trennen sind, orientierte sich dabei an einem idealisierten Bild des Mittelalters, bei dem an Stelle der entfremdeten Arbeit unter kapitalistischen Bedingungen ein ganzheitliches Schaffen vorherrscht. Die Gleichzeitigkeit von Rück- und Ausblick, die Morris' Denken prägte, zeigt sich auch in den für die Kelmscott Press nach alten Vorbildern geschnittenen Schriften. Es sind weit mehr als bloße Nachschnitte historischer Typen. Als Schriften einer imaginierten Vergangenheit die zugleich als utopische Forderung begriffen wurde, verfügen sie über ganz eigene ästhetische Qualitäten. Eine entscheidende Rolle für die wegweisende Arbeit der Kelmscott Press spielte Morris' Freund und typografischer Berater Emery Walker.³ Dieser vertrat die Meinung, dass die Geschichte der Schriftgestaltung nach einer kurzen Blüte im 15. Jahrhundert, als die Formen der gedruckten Buchstaben noch eng an die im Mittelalter perfektionierte Kalligrafie angelehnt waren, als eine Geschichte des Verfalls zu betrachten sei. Der Niedergang der Druckkunst war für Walker bedingt durch die einsetzende Massenproduktion von Büchern im Zeitalter der Reformation.⁴

Die mediävalisierende Ästhetik der neuen englischen Buchkunst entfaltete ihre Wirkung auf die Schriftgestaltung in Deutschland allerdings mit einer gewissen Verzögerung. Um 1900 stellte sich die Situation hier noch deutlich anders dar: Aus dem Versuch, den für die Schriftkultur Deutschlands lange Zeit bestimmenden Gegensatz zwischen Antiqua- und Fraktur-Schriften zu überwinden, entstand zu dieser Zeit eine Reihe völlig neuartiger Schriften, deren Gestaltung an der Formensprache des Jugendstils orientiert war.⁵ Mit der Gründung der ersten deutschen Privatpressen nach englischem Vorbild vollzog sich langsam eine Hinwendung von diesen individuellen „Künstlerschriften“ zu einem stärker zweckästhetisch bestimmten Schriftschaffen, das vermehrt vergessene historische Schrif-

³ Vgl. Franklin, Colin: Emery Walker: Some Light on His Theories of Printing and on His Relations with William Morris and Cobden-Sanderson. Cambridge 1973.

⁴ Vgl. Morris, William u. Emery Walker: Printing. In: Arts and Crafts Essays. London 1893.

⁵ Als beispielhaft für diese Tendenz können die von Otto Eckmann und Peter Behrens für die Schriftgießerei Klingspor in Offenbach entworfenen Schriften gelten.

ten aufleben ließ. Dieser maßgeblich von der Buchkunst- und Pressenbewegung beeinflusste Ansatz bestimmte die typografische Gestaltung in Deutschland, bis ihm Mitte der 1920er-Jahre eine „neuzeitliche“, das heißt konstruktiv-technisch begründete, Schriftgestaltung entgegenstellt wurde.

Einen Eindruck des spezifischen typografischen Diskurses, wie er in Deutschland in der ersten Hälfte der 1920er-Jahre geführt wurde, vermitteln neben der renommierten, vom deutschen Buchgewerbeverein in Leipzig herausgegebenen Zeitschrift *Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik*, die 1924 ein Sonderheft zum Thema „Deutsche Pressen- und bibliophile Reihendrucke“ veröffentlichte, auch kurzlebige Periodika wie die in München erscheinende *Bücherstube*. Eine Sonderausgabe der *Bücherstube* bot bereits 1923 eine Übersicht über die zu diesem Zeitpunkt in Deutschland aktiven bibliophilen Pressen. Im Vorwort zu dieser Ausgabe schreibt der Herausgeber über eine gegenwärtige „Wiedergeburt des typographischen Buches“ in Deutschland.⁶ Dieser vorangegangen sei die Gründung einer Reihe aufwändig gestalteter Zeitschriften, wie *Pan*, *Insel* und *Hyperion*, durch die der Boden bereitet worden sei für die Drucke der nach englischem Muster entstandenen bibliophilen Pressen. Eine Auswahl dieser Pressen wird näher vorgestellt. Zu dieser zählt neben der Janus-Presse, deren Gründer Carl Ernst Poeschel sich in England noch von Morris persönlich hatte schulen lassen, die 1911 gegründete äußerst einflussreiche Bremer Presse sowie die im selben Jahr in Berlin-Steglitz von Eduard W. Tieffenbach gegründete und gemeinsam mit seiner Frau Erna betriebene *Officina Serpentina*.

Willy Wiegand versucht im Artikel zu der von ihm geleiteten Bremer Presse zunächst den Begriff der „Presse“ zu klären.⁷ In England, so Wiegand, werde unter *private press* eine private Druckerei, das heißt eine Offizin verstanden, die nicht in fremdem Auftrag, sondern für die typografischen und literarischen Interessen des Besitzers arbeitet. Die für die Presse gängige Einheit von Druckauftrag und Druckleitung ermögliche dabei die angestrebte „geistige Einheit des Buches“. Wiegand betont in seiner Darstellung, dass die bibliophile Presse mit ihrer Arbeit weit über ihr direktes Tätigkeitsgebiet hinausgreife. Ihr Endzweck sei keinesfalls der Luxusdruck, sondern vielmehr die Weiterbildung der Buchkultur als solche.

„Die Pressen wollten nicht Unternehmungen sein, deren Ziel allein die Herstellung kostspieliger Bücher ist. Sie wollen zu ihrem Teile an der Gestaltung des Buches überhaupt, an der typographischen Weiterbildung auch des billigen Buches mitarbeiten.“⁸

⁶ Vgl. Hildebrand, Günther: Die deutschen Pressen. In: Die Bücherstube 2 (1923), S. 129–131.

⁷ Vgl. Wiegand, Willy: Die Bremer Presse. In: Ebd., S. 151–160.

⁸ Ebd., S. 152.

Als wichtigste Aufgabe sieht Wiegand dabei die Mitarbeit an der Weiterbildung der Buchschrift. Auf kaum einem anderen Gebiet ist für ihn die durch die Organisation der Presse ermöglichte „Veredelung“ der gestalterischen Elemente von so außerordentlichem Einfluss, ermögliche doch eine einzige gute Schrift das Entstehen zahlloser guter Einzelleistungen des Buchdrucks, während ihr Fehlen alle typografischen Bestrebungen der ausführenden Druckerei illusorisch mache. Und während die letzten Jahrzehnte im Bereich der Auszeichnungsschriften große Fortschritte gebracht hätten, bestehe weiterhin ein Mangel an brauchbaren neuen Buchschriften, so Wiegand. Bei deren Entwicklung käme den Pressen eine besondere Bedeutung zu, da sie für die Ausarbeitung einer Schrift die Erleichterung eines engen und präzisierten Auftrags genössen. Die Arbeitsbedingungen der Pressen seien darin vergleichbar mit denjenigen, unter denen einst die Schriften der Inkunabeln entstanden. Dies lässt für ihn die Hoffnung berechtigt erscheinen, dass aus einer Pressenschrift eine allgemein verwertbare Buchschrift gewonnen werden könne und auf diese Weise die entsprechenden Bemühungen der deutschen Schriftgießereien wirksam unterstützt würden.

Ein weiterer Artikel in der Sonderausgabe der *Bücherstube* behandelt die vom Ehepaar Tieffenbach betriebene *Officina Serpentina*.⁹ Wie Wiegand war auch Eduard W. Tieffenbach der Meinung, dass die Arbeit einer Presse nicht in erster Linie der kostbaren Liebhaberausgabe, sondern der Kunst im Buchdruck schlechthin zu gelten habe. Die besondere Bedeutung der *Officina Serpentina* sieht der Autor des Artikels in ihrer Rolle als Vorreiterin im Bereich der historischen Schriftgestaltung. Tieffenbach hatte sich bereits früh vom ästhetischen Programm des Jugendstils abgegrenzt und sich für eine Erneuerung historischer Schriftformen eingesetzt. Mit der für seine Presse charakteristischen Rundgotisch, die er 1913 nach dem Vorbild von Peter Schöffers Bibeltyp aus dem Jahr 1462 geschaffen hatte, knüpfte Tieffenbach wie Morris und Walker an die Typografie der Wiegendruckzeit an. Im Satz orientierte er sich am Vorgehen Gutenbergs, der, um mit seinem Druck mit beweglichen Lettern das Vorbild der damaligen Handschriften zu erreichen, von jedem Buchstaben verschiedene breite Versionen hatte gießen lassen.¹⁰ Auf diese Weise wollte Tieffenbach eine erneute „Beseelung“ der Bibliothekstechnik erreichen. Durch ihre historisch bewusste und äußerst sorgfältige Gestaltung gewann die *Officina Serpentina* Presse unter Bücherliebhabern einen hervorragenden Ruf und wurde immer häufiger zur beauftragten Druckerei von bibliophilen Gesellschaften und Verlagen.

⁹ Vgl. Bogeng, Gustav Adolf Erich: Die *Officina Serpentina*. In: Ebd., S. 140–151.

¹⁰ Vgl. Tieffenbach, Eduard W.: *Über den Satz im Schönen Buch*, hrsg. v. Horodisch, Abraham u. Emil F. Tuchmann. Berlin 1930.

Eine für den typografischen Diskurs der deutschen Buchkunstbewegung wichtige Figur war auch der später prominent in der Soncino-Gesellschaft aktive, bibliophile Verleger Abraham Horodisch. Der ursprünglich aus Russland stammende Horodisch hatte gemeinsam mit seinem Partner Ernst Rathenau 1920 in Berlin den bibliophilen Euphorion Verlag gegründet.¹¹ In diesem Rahmen war er bis zu seinem Austritt 1925 an der Publikation einer Reihe von Büchern beteiligt, bei denen danach gestrebt wurde, alle Aspekte der Buchgestaltung in Kombination zu perfektionieren, so dass sie als Einheit mit dem „Geist“ des Geschriebenen harmonisierten. Die Herstellung solcher Bücher bedinge ein „feines Empfinden für die verborgensten Wirkungen all jener Teile, die sich zum Buchganzen zusammenfügen“.¹² Neben diesen konkreten Anstrengungen beförderte Horodisch entschieden den Diskurs über die Grundlagen guter Buchgestaltung in Deutschland. So erschien beispielsweise im Euphorion Verlag eine Reihe *Essays zur Pflege und Erneuerung der Buchkunst*; darunter auch die deutsche Erstübersetzung des Aufsatzes „The Ideal Book or Book Beautiful“ des mit Morris verbundenen Engländers Thomas J. Cobden-Sanderson, der als eigentliches Manifest der englischen Buchkunstbewegung gelten darf.¹³

Die Pressen und bibliophilen Vereinigungen, die in Deutschland den Impuls William Morris' aufgenommen hatten, kultivierten also nicht nur die Liebe zum „Schönen Buch“ sondern sahen in den hochwertigen Druckerzeugnissen, denen ihr hauptsächlich Interesse galt, die Wegbereiter einer allgemeinen Erneuerung der Buchkultur. Die maßgeblichen Akteure dieser Bewegung vertraten dabei die Ansicht, dass die Grundlage einer solchen Erneuerung eine Rückbesinnung auf die buch künstlerischen Leistungen der Wiegendruckzeit sein müsse. So dominierten bis Mitte der 1920er-Jahre bei den für die deutschen Pressen geschaffenen Drucktypen Neuschnitte, die dem Ideal der handschriftenbasierten Drucktypen der Wiegendruckzeit folgten.¹⁴

11 Vgl. Horodisch, Abraham: Der Euphorion Verlag. In: *Imprimatur*, Neue Folge V (1969), S. 105–120.

12 Horodisch, Abraham: [Inserat für den Euphorion Verlag]. In: Collin, Ernst (Hrsg.): *Deutsche Einbandkunst*. Berlin 1921, S. 49.

13 Cobden-Sanderson, Thomas J.: *Das Idealbuch oder das Schöne Buch*. Berlin 1921.

14 Eine nicht unerhebliche Rolle spielte in diesem typografischen Diskurs die Tatsache, dass Deutschland für sich in Anspruch nehmen kann, die „Urheimat“ des Buchdrucks zu sein.

Hebräische Buchkunst

Unter den wenigen dezidiert jüdischen Beiträgen vor Gründung der Soncino-Gesellschaft 1924, die den Ansprüchen bibliophiler Buchgestaltung genügen konnten, verdient eine 1921 erschienene Haggadah mit Holzschnitten des expressionistischen Künstlers Jakob Steinhardt besondere Beachtung, kann diese doch als die erste hebräische Publikation im Feld der modernen Buchkunst gelten. Zur Entstehung der Steinhardt-Haggadah schreibt der daran maßgeblich beteiligt gewesene Abraham Horodisch,¹⁵ dass eines Tages der ihm bekannte bibliophile Sammler Erich Goeritz mit dem Ersuchen an ihn herangetreten sei, die Leitung der Herstellung einer hebräischen Haggadah mit originallithografischen Illustrationen von Steinhardt zu übernehmen. Horodisch, der durch eine religiöse Erziehung mit der Sprache vertraut war und ein Interesse für alte hebräische Drucke hatte, übernahm die Aufgabe. Da aber keine für eine bibliophile Haggadah geeignete hebräische Druckschrift verfügbar war, sollte der Text zu Steinhardts Bildern kalligrafisch hergestellt und lithografisch reproduziert werden. Dafür wurde die junge Schriftkünstlerin Franziska Baruch angefragt.

Die gebürtige Hamburgerin Baruch, damals knapp zwanzigjährig, studierte seit 1919 in Berlin an der Unterrichtsanstalt des Preußischen Kunstgewerbemuseums, wo sie die von Ernst Böhm geleitete Fachklasse für Grafik und Buchkunst besuchte, und nahm, wie dem im Archiv der Universität der Künste Berlin aufbewahrten Zensurbogen Baruchs zu entnehmen ist, zudem auch noch privat Unterricht bei der Schriftkünstlerin Else Marcks-Penzig.¹⁶ Wie sich Baruch erinnert,¹⁷ hatte sie zum Zeitpunkt der Anfrage keinerlei Erfahrung mit dem Zeichnen hebräischer Schriften. Deshalb habe sie die reichlich bestückte Bibliothek der Berliner Jüdischen Gemeinde aufgesucht und dort begonnen, das hebräische Schriftsystem zu studieren und mit Feder und Schreibrohr Schriften mittelalterlicher Manuskripte und Frühdrucke zu kopieren. So orientiert sich die von Baruch für die Steinhardt-Haggadah gezeichnete Quadratschrift auch an den aschkenasischen Lettern des 16. Jahrhunderts, wie sie die Prager Druckerfamilie der Gersoniden verwendete. Das direkte Vorbild dürfte die 1526 gedruckte Haggadah des Jacob Kohen gewesen sein. Von diesem bedeutenden hebräischen Frühdruck war 1920,

¹⁵ Vgl. Horodisch, Abraham: Aus den Erinnerungen eines Berliner bibliophilen Verlegers der zwanziger Jahre. In: *Imprimatur*, Neue Folge VIII (1976), S. 243–254.

¹⁶ Diese Information verdanke ich der liebenswürdigen Hilfe der dort beschäftigten Archivarin Antje Kalcher.

¹⁷ Vgl. Stern, Gideon u. Henri Friedlaender: Franziska Baruch. In: *Israel Bibliophiles Newsletter* 4 (1984), S. 1–4.

3 מדולא שנת מוסדין.

ברוך אתה יי אלהינו מלך העולם בורא מאורי האש: ברוך אתה יי אלהינו מלך העולם המבריל
בין קדש לחול בין אור לחשך בין ישראל לעמים בין יום השביעי לששת ימי המעשה.
בין קדשת שבת לקדשת יום טוב הבהלת ואת יום השביעי מעשרת ימי המעשה קדשת
הבהלת וקדשת את יצחק ישראל בקדשתך. ברוך אתה יי המבריל בין קדש לקדש:

ברוך אתה יי אלהינו מלך העולם שהחיינו וקיימנו והצניענו לזמן הזה:

וזאת נסמכת אמאל רינו של כ"ט:

וְרַחֵץ

בעל הבית נוטל ידיו גלי ברכת כ"ח:

כַּרְפֵּס

בעל הבית לוקח כרפס פחות מכזית ויטביל כמרי מלח או בקומץ ויצרק.
ברוך אתה יי אלהינו מלך העולם בורא פרי האדמה:

ויתן גם לבני ביתו:

וַיִּחַץ

קח סעלה האטלעית טון ג / המלות וצליעה לשתים ויתון לצלוע חלק 6 גדול טהשני להלפצו לאפיקומן והמנהג
להלעצו צן כד לכסת תחת מרחשדו.

מַגִּיד

בנלחן המכה ובטלחן הגילס וחזעע בעל הקערה ומגביחן אתה ואומיך והא לחמא:

לחמא עמא די אנלי אפחתיא פארטיא
דמיצתים. מלדנפן ייחי ונטל. כל דיעור
ייחי ויפסה. השתא חמא. לשנה נפאח
פארטיא דישדאל. השתא עברי. לשנה נפאח ייחי חרוך:



Abb. 14: Kalligrafie von Franziska Baruch aus der Haggadah shel Pessah, 1923.



Abb. 15: Textbeispiel aus der *Prager Hagada* von 1526.

in der von Karl Schwarz herausgegebenen Reihe Jüdische Bücherei beim Berliner Verlag Fritz Gurlitt, ein auszugsweiser Nachdruck erschienen.¹⁸

Während Baruchs Kalligrafie wie geplant bei Hermann Birkholz in Berlin im Steindruck reproduziert wurde, entschloss sich Steinhardt bei seinen Illustrationen doch nicht die Lithografie, sondern die Technik des Holzschnitts zu nutzen, wozu ihm offenbar Baruch geraten hatte.¹⁹ Trotz unterschiedlicher druckgrafischer Techniken gelang es, Text und Illustration als Einheit zu gestalten. Von der Luxusausgabe der Haggadah wurden für den Auftraggeber Goeritz 200 nummerierte Exemplare gedruckt. 1923 erschien im Verlag Ferdinand Ostertag zudem eine im Buchdruck hergestellte „Volksausgabe“ dieses Werks, was für eine weitere Verbreitung dieser Pionierleistung moderner hebräischer Buchkunst sorgte.²⁰

Ebenfalls im Jahr 1923 gründete der umtriebige Verleger Horodisch gemeinsam mit Moses Marx, einem Berliner bibliophilen Sammler von Judaica und Hebraica, den Verlag Marx & Co. Das Spezialgebiet dieses Verlags war die Herausgabe jüdischer bibliophiler Drucke und bibliografisch-wissenschaftlicher Werke. Marx & Co. (seit 1926 Horodisch & Marx) erwarb sich damit bald den Ruf, der einzige jüdische Verlag mit bibliophilen Bestrebungen zu sein. So kam den Verlegern Marx und Horodisch auch eine Schlüsselrolle bei der Gründung der Soncino-Gesellschaft zu. Horodisch schildert 1963 in seinen Erinnerungen an dieses „Abenteuer im Geiste“²¹, wie Marx und er Anfang 1924 den Anruf eines ihnen unbekanntem jungen Jurastudenten erhielten, der in einer bibliophilen Angelegenheit um eine Unterredung bat. Bei diesem Unbekannten handelte es sich um den damals gerade 22-jährigen Herrmann Meyer, der Marx und Horodisch das Projekt einer jüdischen bibliophilen Vereinigung unterbreitete, die mit weiteren Unterstützern aus deren Bekanntenkreis bald darauf als „Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V.“ formell gegründet wurde.

Ein Teil des Nachlasses von Herrmann Meyer, der als Motor dieser Gesellschaft gelten kann, befindet sich heute im Archiv des Jüdischen Museums in Berlin.²² Aus der ausführlichen Bestandsbeschreibung geht hervor, dass Meyer früh zum Sozialisten und Zionisten wurde. Meyer war aber auch ein leidenschaftlicher Sammler, der im Kreise der Freunde und Verwandten als „ewiger

18 Schwarz, Karl (Hrsg.): Die Prager Hagada von 1526: 19 Abbildungen aus dem ersten Holzschnittdruck der Passah-Hagada. Berlin 1920.

19 Vgl. Stern/Friedlaender, Baruch (wie Anm. 17), S. 2.

20 Steinhardt, Jakob u. Franziska Baruch: Pessach-Haggadah. Berlin 1923.

21 Horodisch, Abraham: Ein Abenteuer im Geiste: Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. In: Joost, Siegfried (Hrsg.): Bibliotheca docet. Festgabe für Carl Wehmer. Amsterdam 1963, S. 181–208.

22 Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches, Jüdisches Museum Berlin (JMB), Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502.

Student“ galt, der sich mehr mit Büchern und Kunst beschäftigte als mit nützlicher Arbeit.²³ Mit Gründung der Soncino-Gesellschaft wurde Meyer zu ihrem Schriftführer und übernahm offenbar auch einen Großteil der anfallenden organisatorischen Arbeit. Neben den als Privatdrucke für ihre Mitglieder herausgegebenen „Werke[n] jüdischen Inhalts und Geistes“ war es vor allem das offizielle Publikationsorgan der Gesellschaft, die *Soncino-Blätter – Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches*, mit denen Meyer und seine Mitstreiter für eine „Neubelebung der Druckkunst im Rahmen jüdischer Kulturarbeit“ wirken wollten, wie sie im ersten Werbeheft der Gesellschaft schreiben.²⁴ Als Redakteure der *Soncino-Blätter* waren Horodisch zufolge ursprünglich der in Berlin lebende Schriftsteller Arnold Zweig, der auch für die von Heinrich Loewe herausgegebene *Jüdische Rundschau* schrieb, und der an der Universität Frankfurt lehrende und die dortige Stadtbibliothek leitende Historiker Aron Freimann vorgesehen gewesen. Diese hätten aber schließlich beide die Last einer aktiven Redaktionsführung dann doch nicht auf sich nehmen wollen, so dass diese „in den Händen des Schriftführers Herrmann Meyer gelandet“ sei, wie sich Horodisch in einer interpretationsoffenen Formulierung ausdrückt.²⁵ Als Redakteur der *Soncino-Blätter* hielt sich Meyer hier allerdings eher im Hintergrund. So können ihm hier nur wenige inhaltliche Beiträge zugeordnet werden. Wenn Meyer schrieb, dann vornehmlich zu einem Thema, das sein Engagement in der Soncino-Gesellschaft in den folgenden Jahren weitgehend bestimmen sollte: Die ästhetische Hebung der hebräischen Druckschrift.

Hebräische Renaissance und typografische Erneuerung

Berlin war Anfang der 1920er Jahre zu einem Zentrum hebräischer und jiddischer Literatur geworden.²⁶ Als „Brotchrift“²⁷ hatte sich zu diesem Zeitpunkt dabei weitgehend eine 1908 vom Leipziger Kantor Rafael Frank für die Schriftgießerei C.

²³ Vgl. Ebd.: [Findmittel mit biografischen Informationen] o.D.

²⁴ Zitiert nach: Horodisch, Abenteuer (wie Anm. 21), S. 183.

²⁵ Vgl. Ebd., S. 184.

²⁶ Vgl. Shavit, Zohar: On the Hebrew Cultural Center in Berlin in the Twenties. In: Gutenberg-Jahrbuch 68 (1993), S. 371–380.

²⁷ Als solche wurde von Schriftsetzern die Schriftart bezeichnet, in welcher Fließ- oder Mengentext gesetzt wurde. Im Gegensatz zur Brotchrift stehen Auszeichnungs- oder Titelschriften. Diese sogenannten „Akzidenzschriften“ wurden insbesondere für Akzidenzen, also wirkungsvoll gestaltete Drucke, wie beispielsweise für Zeitungsköpfe, Werbeanzeigen, Geschäfts- oder Privatdrucksachen benutzt.

F. Rühl geschaffene Type durchgesetzt. Ab 1918 wurde Franks Schrift von der Berliner H. Berthold AG, zu diesem Zeitpunkt die mit Abstand größte Schriftgießerei Deutschlands, unter dem Namen „Frank-Rühl-Hebräisch“ vermarktet.²⁸

פעם אחת

פעם אחת היתה ש-
ירה עוברת דרך ה-
מדבר על פני המי

פעם אחת

פעם אחת היתה
שירה עוברת דרך
המדבר על פני
המישור הרחב מ

פעם אחת

פעם אחת הי-
תה שירה עוב
רת דרך המד
בר על פני המ

פעם אחת

פעם אחת היתה
שירה עוברת דרך
המדבר על פני
המישור הרחב מ

Abb. 16: Muster hebräischer Schriften zwischen dem Beginn des 20. Jahrhunderts und Mitte der 1930er Jahre: „Frank Rühl“ (Rafael Frank), „Stam“ (Franziska Baruch), „Chaim“ (Jan Chaim Le Witt) und „Aharoni“ (Tuvia Aharoni).

²⁸ Zur Entstehung der „Frank-Rühl“ vgl. Tamari, Ittai Joseph: Rafael Frank und seine hebräischen Druckschriften. In: *Judaica Lipsiensia. Geschichte der Juden in Leipzig*, hrsg. von der Ephraim-Carlebach-Stiftung. Leipzig 1994, S. 70–78.

Mit Oscar Jolles saß im Vorstand dieser Schriftgießerei ein Mann, der bis zu seinem Tod 1929 sehr aktiv am bibliophilen Leben in Berlin teilnahm. Jolles betätigte sich im Vorstand der Maximilian-Gesellschaft, war Mitbegründer der Wiegendruckgesellschaft, der Freunde der preußischen Staatsbibliothek, und nicht zuletzt findet sich sein Name auch unter den Gründungsmitgliedern der Soncino-Gesellschaft.²⁹ Auch wenn sich Jolles nie direkt zu Fragen modern-hebräischer Schriftgestaltung äußerte, trat der Berthold-Direktor in diesem Bereich verschiedentlich als einflussreicher Förderer auf. Unmittelbar aktiv war allerdings ein Protegé Jolles', Josef Tscherkassy.³⁰ Der aus der Ukraine stammende Tscherkassy war unter Jolles Leiter der Orientalischen Abteilung der Berthold AG geworden. In dieser Funktion trat er 1924 als Herausgeber eines aufwändig gestalteten, 78-seitigen Schriftmusterbuchs mit ausschließlich hebräischen Fonts auf.³¹ Der Katalog, der neben den Schriften in den verfügbaren Größen auch zahlreiche Anwendungsbeispiele enthielt, war der erste dieser Art und sollte – mit den Worten Tscherkassys – dem hebräischen Typografen „den Anschluss an die abendländische Buchdruckerei erleichtern“.³² Im Zentrum des Katalogs stand dabei ohne Zweifel die in allen Größen angebotene „Frank-Rühl“.

Der Berthold-Katalog wurde allen Mitgliedern der Soncino-Gesellschaft zugesandt und von Meyer im bibliografischen Teil der *Soncino-Blätter* rezensiert.³³ Meyer schreibt hier unter dem Kürzel „MZ“, dass der Katalog auf dem Gebiet des hebräischen Schriftwesens eine „ziemlich beispiellose Neuheit“ darstellen würde, was aber nicht über jede mögliche Kritik hinwegsehen lasse. Insbesondere stört sich Meyer am „Geist orientalischer Schönheitsbegriffe“ in Farbgebung und Satzanordnung der Anwendungsbeispiele. Tatsächlich sind die Anzeigen und Textbeispiele im Berthold-Katalog alle mit breiten Schmuckrändern in einem orientalisierenden Jugendstil versehen. Die Farben sind ausgesprochen kräftig und als Schmuck dominieren ägyptische Motive. Bei den abgebildeten Schriften weist Meyer neben der „Frank-Rühl“ auf die ebenfalls von Rafael Frank geschaffene, monolineare Schrift „Miriam“ hin, betont aber, dass trotz dieses bemerkenswerten Versuchs, die Schaffung einer völlig einwandfreien, drucktechnisch durchgearbeiteten, klassischen hebräischen Druckschrift als eine zu lösende Aufgabe noch offenstehe.

²⁹ Vgl. Homeyer, Fritz: Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare. 2. erw. und verb. Aufl. Tübingen 1966, S. 67.

³⁰ Vgl. Lubell, Stephen: Joseph Tscherkassy – Orientalist and Typefounder. In: Gutenberg-Jahrbuch 71 (1996), S. 222–239.

³¹ H. Berthold AG: Katalog hebräischer und jüdischer Schriften. Berlin 1924.

³² Ebd., o.S.

³³ [Bibliografischer Eintrag Nr. 68]. In: Soncino-Blätter 1/2 (1925), S. 118f.

In der von Jolles imitierten Reihe der Berthold-Drucke, die sich jeweils einem Thema der Druck- und Schriftgeschichte widmeten, erschien 1926 zu Ehren des 1920 jung verstorbenen Schöpfers der „Frank-Rühl“ eine Abhandlung desselben „Über hebräische Typen und Schriftarten“.³⁴ Ergänzt wurde dieser ursprünglich 1911 im *Archiv für Buchgewerbe* erschienene Text durch einen aktuellen Beitrag zur gegenwärtigen Renaissance des Hebräischen.³⁵ Wie sein Autor Jacques Adler schreibt, sei vor allem in Palästina die von Rafael Frank entworfene Type zu einem bedeutsamen Werkzeug der Neubelebung der hebräischen Sprache und Kultur geworden. Es sei in der Form dieser Schrift, in der die Sprache der Bibel heute zu neuem Leben erwache. Das war durchaus im Sinne Franks, der bereits 1911 betont hatte, dass er bei seiner neuen hebräischen Type nicht zuletzt auch die zionistische Bewegung im Blick gehabt habe, der die hebräische Sprache und Schrift Mittel zur „Befruchtung und Verbreitung“ der nationaljüdischen Idee sei. Vor allem diese Tendenz verlange nach einer Weiterentwicklung der hebräischen Schrift, die Frank vor allem in der Korrektur einiger grundlegender Probleme des damals vorhandenen Typenmaterials sah. Neben der Verwechslungsgefahr einzelner Buchstaben, der es gestalterisch entgegenzuwirken gelte, sah Frank den Hauptfehler der hebräischen Schriften seiner Zeit in einer zu scharfen Scheidung zwischen Grund- und Haarstrich, wie sie um 1800 von den damals sehr populären klassizistischen Antiquaschriften Didots und Bodonis auf das hebräische Schriftsystem übertragen worden war. Mit Verweis auf entsprechende Tendenzen im deutschen Buchgewerbe habe er bei seiner Schrift versucht, an Stelle der krassen Scheidung zwischen horizontaler Dicke und vertikaler Dünne eine stärker vermittelnde und ausgleichende Struktur zu setzen.

Die Veröffentlichung des Berthold-Drucks zu Ehren Franks war für Meyer Anlass für eine scharfe Kritik an der „Frank-Rühl“ und am Weg, den die hebräische Typografie mit Franks Schrift eingeschlagen hatte. Diese Kritik erschien nun allerdings nicht in den *Soncino-Blättern*, sondern im Rahmen einer Rezension in der traditionsreichen *Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums*.³⁶ Zwar hielt auch Meyer die hebräische Druckschrift für reformbedürftig, doch war er von der Lösung, die die „Frank-Rühl“ lieferte, nicht überzeugt. Er urteilt streng: trotz guten Willens hätte Frank für eine ästhetisch befriedigende Lösung seiner Aufgabe die notwendige künstlerische Ader gefehlt.

³⁴ Frank, Rafael: Über hebräische Typen und Schriftarten. Berlin 1926.

³⁵ Adler, Jacques: Die Renaissance des Hebräischen. In: Ebd., S. 33–39.

³⁶ Meyer, Herrmann: [Rezension zu Frank, Rafael: Über hebräische Typen und Schriftarten]. In: *Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums* 70 (1926), S. 428–429.

Seine Schrift mit ihren Ecken und Häkchen, Schlangenlinien und Verzierungen ist ein verspätetes Kind des Jugendstiles, jener Kunstrichtung, die von den Führern der deutschen Buchkultur durch bewußte Anlehnung an das Vorbild Englands kurz nach der Jahrhundertwende überwunden und abgetan wurde. Doch sie entbehrt völlig der Grazie dieses Stiles und ist in ihrer Plumpheit auch nicht einmal vom Geschmack ihrer Entstehungszeit aus als gelungen zu beurteilen.³⁷

Gerade der in seiner typografischen Gestaltung vorbildliche Berthold-Druck offenbare in seiner Form diese Schwächen, und damit die auch 15 Jahre nach Erstveröffentlichung der „Frank-Rühl“ weiterhin bestehende Notwendigkeit einer Umgestaltung der hebräischen Druckschrift. Die unruhige und verschnörkelte hebräische Type stehe in krassem Kontrast zum Ruhe und Strenge vermittelnden Schriftbild des deutschen Textes, was für Freunde des jüdischen Buches beschämend wirken müsse.

Diese scharfe Kritik referiert nun nicht bloß auf die tatsächlich vorhandenen Mängel von Franks Schriftentwurf, in ihr spiegeln sich auch die in der Zeit seit Entstehung der „Frank-Rühl“ veränderten Grundannahmen zu Fragen der Schriftgestaltung. So folgt Meyers weitere Argumentation auch weitestgehend dem entsprechenden *master narrative* der Buchkunstbewegung, nach dem die Geschichte der Druckschrift mit zunehmender Entfernung von ihren kalligrafischen Ursprüngen als eine Geschichte des Verfalls verstanden wird. In diesem Sinn schlägt Meyer als Grundlage für die notwendige Renaissance der hebräischen Type in erster Linie eine verstärkte Beschäftigung mit entsprechenden historischen Drucken vor. Voraussetzung für brauchbare Lösungen des „hebräischen Schriftenproblems“ sei die Herausgabe von Sammlungen guter, alter Typen, sowie von Studien über die Entwicklung der hebräischen Schrift- und Drucktypen. Seine Ausführungen schließt Meyer mit dem Wunsch, dass die Soncino-Gesellschaft ihre besondere Aufmerksamkeit der Schaffung ästhetisch einwandfreier hebräischer Drucktypen widme.

Das Projekt „Soncino-Hebräisch“

Meyers Wunsch nach verstärktem Engagement der Soncino-Gesellschaft in Fragen der hebräischen Schriftgestaltung stieß hier offenbar auf offene Ohren. Noch vor ihrer dritten Jahresversammlung im Mai 1928 konnte Meyer in der ersten Ausgabe der von Horodisch herausgegebenen vereinsinternen *Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft* darüber informieren, dass von der Gesellschaft der Entwurf

³⁷ Ebd., S. 429.

einer eigenen hebräischen Type in Auftrag gegeben worden war.³⁸ Damit antwortete die Gesellschaft auf einen grundlegenden Mangel, der auch dafür verantwortlich sei, dass die Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches, die gemäß ihrer Satzung besonders auch die Publikation hebräischer Werke bezwecken sollte, in diesem Bereich bisher wenig vorzuweisen habe.

Schon 1925, in der ersten Jahresversammlung, wurde von zahlreichen Mitgliedern gerügt, daß bisher keine Publikation in hebräischer Sprache erschienen sei. Diese Unterlassung hat sehr gewichtige Gründe. Zwar standen uns zur Veröffentlichung geeignete Texte aus der klassischen und modernen Literatur in genügendem Maße zur Verfügung. Es gab jedoch kaum eine Möglichkeit, sie in einer mustergültigen Form drucken zu lassen, weil eine schöne hebräische Drucktype nicht vorhanden war.³⁹

So habe die Soncino-Gesellschaft also vor der Aufgabe gestanden, auf diesem Gebiet tätig zu werden und die Entstehung neuer hebräischer Drucktypen zu fördern. Dem letztendlichen Entschluss, die Herstellung einer solchen Type selbständig in die Wege zu leiten, waren dabei Meyer zufolge zahlreiche Verhandlungen, Versuche und Bemühungen vorausgegangen.

Zu diesen Versuchen dürfte auch die entsprechende Zusammenarbeit von Moses Marx und dem zu dieser Zeit in Deutschland als „Kaufhauskönig“ bekannten Unternehmer Salman Schocken zu zählen sein. Schocken, der mit seiner gezielten Förderung jüdischer Kulturarbeit die intellektuelle Fremd- und Eigenwahrnehmung des Judentums über seine Zeit hinaus entscheidend prägen sollte,⁴⁰ verfolgte damals gerade den Plan, eine mustergültige Ausgabe der hebräischen Erzählungen Samuel Joseph Agnons in einem eigenen Verlag herauszugeben. Der in Jerusalem lebende Schriftsteller, der auch als profunder Kenner historischer hebräischer Drucke bekannt war, legte nicht zuletzt großen Wert auf die Qualität der typographischen Gestaltung der geplanten Publikation. Schocken wandte sich daher an Marx, den er in diesem Bereich offenbar am ehesten als kompetent erachtete,⁴¹ und gab bei ihm einen Privatdruck der Agnon'schen Erzählung *Schnej Sugot* (Zwei Paare) in Auftrag. Dies mit dem Ziel, ein typografisches Modell für die geplante Agnon-Ausgabe zu finden. Der Entwurf, den Marx Schocken 1926 präsentierte, konnte den zukünftigen Verleger allerdings nicht überzeugen und Marx überschrieb den Auftrag im Juli selben Jahres an

³⁸ Meyer, Herrmann: Unsere neue hebräische Type. In: Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft 1 (1928), S. 4–7.

³⁹ Ebd., S. 4.

⁴⁰ Vgl. David, Anthony: The Patron: A Life of Salman Schocken, 1877–1959. New York 2003.

⁴¹ Eine gewisse Rolle dürfte daneben auch gespielt haben, dass Marx, als Bruder von Agnons Ehefrau Esther, diesem auch familiär verbunden war.

die Leipziger Orientalia-Druckerei W. Drugulin.⁴² Als aber auch die Arbeit der traditionsreichen Druckerei den anspruchsvollen Auftraggeber nicht vollends zufriedenstellte, wandte er sich erneut an Marx.⁴³ Dieser empfahl ihm für die Gestaltung einer neuen Type für die Agnon-Ausgabe nun die Schriftkünstlerin Franziska Baruch, die den Neuguss einer alten Type des venezianischen Druckers Daniel Bomberg vorschlug. Obwohl Schocken von dieser Idee offenbar durchaus angetan war,⁴⁴ wurde sie vorerst nicht ausgeführt.⁴⁵

Möglicherweise in Anspielung auf diese Schrift Baruchs schreibt Meyer in seiner Ankündigung zur Vorgeschichte der neuen hebräischen Type der Soncino-Gesellschaft, dass „von befreundeter Seite“ ein Entwurf einer Schrift im italienischen Stil vorgelegt worden sei, der trotz seines „künstlerischen Ernstes“ aber aus nicht näher erläuterten „triftigen Gründen“ für die von der Gesellschaft beabsichtigten Werke nicht habe benutzt werden können.⁴⁶ Im Vorstand der Gesellschaft war man offenbar der Meinung, dass die neu zu schaffende hebräische Schrift sich an einer historischen Type im aschkenasischen Schriftduktus orientieren sollte. Die Wahl der Vorlage fiel wiederum auf die Schrift der Prager Haggadah von 1526, von der 1926 als zweite Sonderpublikation der Soncino-Gesellschaft bereits eine Faksimile-Ausgabe erschienen war.⁴⁷ Dies ist insofern bemerkenswert, da es den Willen zur Wiederaufnahme einer lange unterbrochenen Tradition impliziert, war dieser spezifische Schriftstil im Bereich der Druckschriften doch auch in seiner nordeuropäischen Heimat bereits im 17. Jahrhundert weitgehend durch den sefardischen und italienischen verdrängt worden.

Als ausführenden Gestalter wählte man Marcus Behmer, einen nichtjüdischen Buchkünstler, dessen Illustrationen und kunstvollen Schmuck-Ornamente sich großer Beliebtheit erfreuten.⁴⁸ Neben Aufträgen für den für seine sorgsame Gestaltung bekannten Insel-Verlag hatte Behmer vor allem für bibliophile Kleinverlage und Pressen gearbeitet. So beispielsweise bereits 1912 für Paul Cassirers Pan-Press, wo er eine Ausgabe von Voltaires *Zadig* gestaltete und dabei das Vorsatzpapier mit hebräischen Schriftzeichen schmückte. Als eigentlicher Schriftgestalter war Behmer bis zu

42 Vgl. Dahm, Volker: Das jüdische Buch im Dritten Reich. München 1993, S. 275f.

43 Marx hatte 1926 eine Stelle als Bibliothekar an der Hebrew Union College Library in Cincinnati angenommen und verließ Berlin Richtung USA.

44 Vgl. Agnon, Sh. Y.: S.Z. Schocken: hilufe igrot. Tel Aviv 2003, S. 195f.

45 Für die im Juli 1931 im neugegründeten Schocken-Verlag erscheinenden ersten vier Bände der hebräischen Agnon-Ausgabe sollte schließlich doch eine klassische Drugulin-Type zum Einsatz kommen. Vgl. Agnon, Samuel J.: Kol sipuraw. Berlin 1931.

46 Meyer, Unsere neue hebräische Type, (wie Anm. 38), S. 5.

47 Siehe den Beitrag von Frank Schlöffel im vorliegenden Band.

48 Vgl. Homeyer, Fritz: Erinnerungen an Marcus Behmer. In: Imprimatur, Neue Folge IV (1964), S. 67–74.

diesem Zeitpunkt erst ein einziges Mal in Erscheinung getreten – für den Verlag Otto von Holten hatte er 1920 eine exklusive Drucktype für den Handsatz geschaffen. Diese Schrift, eine Antiqua, hatte Horodisch auch für den Satz der von ihm getexteten ersten Anzeige für den Euphorion Verlag verwendet.⁴⁹ Für diesen hatte Behmer daraufhin auch einen ornamentalen Doppeltitel im Stil der Renaissance für eine Ausgabe von Dante Alighieris *Das neue Leben* gestaltet, was die Vermutung nahe legt, dass der Kontakt zur Soncino-Gesellschaft über Horodisch zustande gekommen war.

Als erste Publikation, die in der neuen Type erscheinen sollte, entschied man sich von Seiten der Soncino-Gesellschaft für das Buch, das man in diesen Kreisen als die „bedeutendste Schöpfung hebräischen Schrifttums“ ansah: Die Bibel. Der letzte schöne hebräische Bibeldruck sei vor rund 400 Jahren erschienen. „Seitdem haben es die Juden, das Volk der Bibel, nicht fertiggebracht, das Buch der Bücher in ein würdiges Gewand zu kleiden“, wie Meyer in seiner Ankündigung schreibt. Diese unbegreifliche Lücke gelte es auszufüllen.⁵⁰

Für die technische Umsetzung dieses Projekts konnte Eduard W. Tieffenbach mit seiner *Officina Serpentis* gewonnen werden. Damit konnte sich die Soncino-Gesellschaft bei diesem ehrgeizigen Projekt auf die Erfahrungen von zwei namhaften Vertretern der deutschen Buchkunstbewegung stützen, die zudem bereits eine langjährige Bekanntschaft verband. Zu einer ersten Zusammenarbeit zwischen Tieffenbach und der Soncino-Gesellschaft war es 1926 bei der von Meyer überwachten Publikation eines aus dem Hebräischen übersetzten Berichts des jüdischen Chronisten Joseph ha-Kohen gekommen.⁵¹

Eine besondere Herausforderung beim Druck einer hebräischen Bibel stellte der dafür notwendige Satz mit *Nikud* (Vokalisierung) dar. Hierfür waren zu dieser Zeit grundsätzlich zwei unterschiedliche Satztechniken gebräuchlich: Entweder verwendete man Lettern mit angegossenen Vokalzeichen, oder man baute diese auf separaten Zeilen über und unter den Konsonanten ein. Während bei ersterer Technik der normale Zeichensatz von 27 auf ungefähr 250 Zeichen anwuchs, erforderte letztere extrem präzise Arbeit, damit sich die Nikud gegenüber den Konsonanten nicht verschoben. Wohl auch im Vertrauen auf Tieffenbachs Ruf als hervorragender Setzer entschied sich die Soncino-Gesellschaft für eine vollständig in ihre Schriftelemente aufgelöste Type.

⁴⁹ Horodisch, [Inserat] (wie Anm. 12) S. 49.

⁵⁰ Im Rahmen der modernen Buchkunstbewegung kann als Vorbild für dieses Projekt zum einen die zwischen 1903 und 1905 von der von Emery Walker und Thomas J. Cobden-Sanderson betriebenen Doves Press herausgegebene English Bible gelten, zum anderen das Vorhaben der Bremer Presse, eine Bibelausgabe nach der ursprünglichen deutschen Übersetzung Martin Luthers herauszugeben. Der erste von insgesamt fünf Bänden war 1926 erschienen, gesetzt in einer speziell dafür geschaffenen kräftigen Fraktur.

⁵¹ [ha-Kohen, Joseph]: Die Verschwörung des Fiesco zu Genua. Berlin 1926 [Spendendruck für die Soncino-Gesellschaft].

In der Sammlung des Offenbacher Klingspor-Museums befindet sich ein Briefwechsel zwischen Meyer und Behmer, anhand dessen sich die Entstehungsgeschichte der „Soncino-Hebräisch“ und der damit gedruckten Tora weitgehend nachvollziehen lässt.⁵² So formulierte der Vorstand der Soncino-Gesellschaft nach entsprechenden Vorverhandlungen mit dem Künstler am 13. Mai 1927 eine Vereinbarung über das Zeichnen einer in Anlehnung an die Schrift der Prager Haggadah von 1526 gestalteten hebräischen Drucktype im Cicero-Grad.⁵³ Für ein Honorar in Höhe von 2.000 Reichsmark erklärte sich Behmer am 6. Juli schriftlich bereit, den Auftrag anzunehmen. Zu den Bedingungen gehörte unter anderem, dass die Soncino-Gesellschaft sich gegenüber Behmer verpflichtete, „das erste Buch in dieser Type in mit Ihnen gemeinschaftlich beschlossener Ausstattung herauszubringen“. Für den Fall, dass die Type „zum Zwecke der gewerbsmäßigen Vervielfältigung und Weiterveräußerung“ an eine Schriftgießerei überlassen würde, wurde ein Zusatzhonorar von weiteren 2.000 Reichsmark vereinbart, wogegen Behmer sich für diesen Fall verpflichtete, die für alle Grade einer kompletten Schriftgarnitur erforderlichen Umzeichnungen anzufertigen.⁵⁴ Die Kommunikation zwischen der Soncino-Gesellschaft und dem Buchkünstler übernahm Meyer. Bereits am 11. Juli unterrichtete Behmer den Schriftführer der Soncino-Gesellschaft darüber, dass die Zeichnungen der bestellten Drucktype inklusive Interpunktions-, Vokal und Akzentzeichen fertig seien. Über den Auftrag hinaus habe er dazu die üblichen fünf Dehnbuchstaben⁵⁵ sowie von einigen Buchstaben zusätzliche Varianten gezeichnet. Die Entwürfe mussten von Behmer offenbar noch wiederholt umgearbeitet werden, bevor im Herbst 1927 eine vollständige Garnitur der Buchstaben, Vokalzeichen-Akzente, und *Neginoth* (Musikzeichen) vorlag, die dann unter Aufsicht des Künstlers vom Stempelschneider Georg Pfendt in Stahlstempel geschnitten wurde. Anlass zu Diskussionen gab dann offenbar noch die Form der Buchstaben *Zayin* und *Nun*. In einem Schreiben vom 14. November informiert Behmer darüber, dass diese beiden Buchstaben nun nach korrigierten Zeichnungen neu geschnitten vorliegen würden. Dasselbe gelte für die von Behmer bereits früher gezeichneten, aber erst jetzt geschnittenen Versionen von *End-Tsadi* und *Shin/Sin*. Daraufhin wurde das Gutachten einer rabbinischen Auto-

52 Marcus Behmer: Briefkonvolut zur „Hebräischen Bibel“ der Soncino-Gesellschaft, Klingspor-Museum, 71/606. Das 1953 gegründete Museum für Buch- und Schriftkunst hatte das Material hauptsächlich aus Interesse am Werk Behmers von Herrmann Meyer kurz vor dessen Tod käuflich erworben.

53 Die Schriftgröße Cicero entspricht im heute noch gebräuchlichen Didot’schen Maßsystem 12 Punkten.

54 Schreiben des Vorstands der Soncino-Gesellschaft an Marcus Behmer, vom 31. Mai 1927. In: Behmer, Briefkonvolut (wie Anm. 52).

55 Das hebräische Schriftsystem kennt ursprünglich keine Worttrennungen. Um eine typografisch besser ausgeglichene Zeile zu erhalten, werden bei traditionellen Texten Alef, Lamed, He, Tav und End-Mem in verschiedenen Breiten eingesetzt.

rität eingeholt und als feststand, dass die Schrift auch den entsprechenden religiösen Vorschriften genüge, wurde der Auftrag erteilt, die erforderlichen Gießmatrizen herzustellen und den Guss vorzunehmen. Dies besorgte die Hamburger Firma Genzsch & Heyse, mit der der Drucker Tieffenbach bereits gelegentlich zusammengearbeitet hatte.

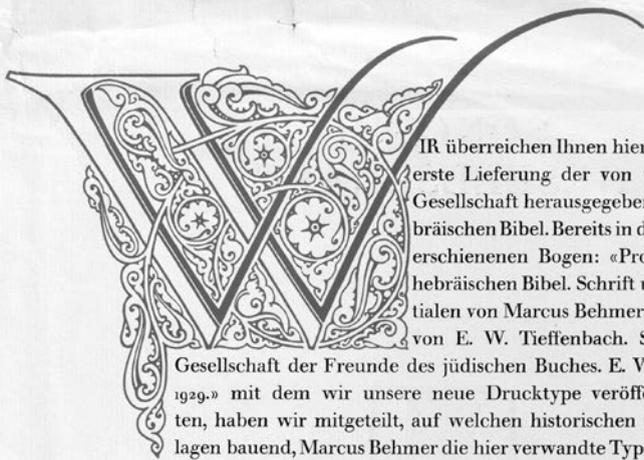


Abb. 17: Abzug: Hebräisch von Marcus Behmer, ohne Jahr.

In einem ersten Schritt sollte mit der neuen Schrift nun die Tora, die fünf Bücher Mose, gedruckt werden, wobei Behmer, wie vereinbart, für Titel und Buchschmuck zuständig sein sollte. Bis dafür wiederum die entsprechenden rabbinischen Gutachten eingeholt werden konnten, verging nun beinahe ein Jahr. Anfang 1929, gerade noch rechtzeitig zur vierten Jahresversammlung der Gesellschaft, konnte in einer Auflage von 800 Stück eine erste in der „Soncino-Hebräisch“ gesetzte Seite mit einem von Behmer gezeichneten Initial und einem erläuternden deutschen Text publiziert werden.⁵⁶ Dem deutschen Text vorangestellt sind lobende Worte von Martin Buber und Arnold Zweig zum Unterfangen der Gesellschaft, einen „Monumentaldruck der hebräischen Bibel“ verwirklichen zu wollen. Während Zweig die Qualität des Unterfangens vor allem darin sieht, die Bibel als Schöpfung des Judentums zu reklamieren, so bemerkt Buber in Anspielung auf Hölderlins Patmos-Hymne, dass auch in diesem Zusammenhang „der feste Buchstab' [...] dem Geiste nicht Gefäß, sondern unsterblicher Leib“ sei.

Der auf den 22. Januar datierte Haupttext, der aus Meyers Feder stammen dürfte, schließt sich dieser Argumentation an. Die Soncino-Gesellschaft als Vertreterin der jüdischen Bibliophilie verstehe es als ihre Aufgabe, den vielen prachtvollen Ausgaben von Bibelübersetzungen, eine einwandfreie Monumentalausgabe des Urtextes zur Seite zu stellen. Hierbei hätte sich aber erneut das Problem einer fehlenden hebräischen Drucktype bemerkbar gemacht. Es folgt eine Ausführung zu diesem Problem. Die Tatsache, dass sich unter den für den hebräischen Buchdruck zur Verfügung stehenden Schriftarten keine brauchbare finde, führt der Verfasser auf einen generellen Niedergang der Druckschriften zurück, der sich aber im Falle der hebräischen Typen besonders dramatisch ausgewirkt habe, da diese sich weitaus stärker als Antiqua oder Frakturschriften an die Handschrift eines „Meisters der Schrift“ anschließen müsse, während das verfügbare Typenmaterial aus Zeiten stamme, „in denen das Gewerbe des Stempelschneiders bereits jeden Zusammenhang mit dem Schreibmeister verloren hatte“ und daher nur schlechte Nachschnitte alter Vorbilder entstehen konnten. Die in jüngerer Zeit neu geschaffenen hebräischen Typen, so der Verfasser weiter, seien „konstruiert, nicht empfunden“, „zu leicht“ und „zu verfeinert“ um ihre Aufgabe, nämlich „ein sinnliches Abbild des von ihnen symbolisierten erhabenen Textes zu geben“, würdig erfüllen zu können. Somit sei die Soncino-Gesellschaft genötigt gewesen, sich eine eigene Type zu schaffen, wobei als Vorbild „die älteste auf deutschem Boden geschaffene hebräische Originaltype“ gewählt wurde. In der Schrift der Prager Haggadah zeige sich auf den ersten Blick, wie sehr ihr geistiger

⁵⁶ Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. (Hrsg.): Probe der hebräischen Bibel. Berlin 1929, JMB, Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/107-115. Der deutsche Text ist gesetzt in der presseeigenen Rundgotisch der Officina Serpentis.



IR überreichen Ihnen hiermit die erste Lieferung der von unserer Gesellschaft herausgegebenen hebräischen Bibel. Bereits in dem 1929 erschienenen Bogen: «Probe der hebräischen Bibel. Schrift und Initialen von Marcus Behmer. Druck von E. W. Tieffenbach. Soncino Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. E. V. Berlin 1929.» mit dem wir unsere neue Drucktype veröffentlichten, haben wir mitgeteilt, auf welchen historischen Grundlagen bauend, Marcus Behmer die hier verwandte Type schuf. Nach dessen Zeichnungen schnitt Georg Pfendt die Stempel, aus unseren Matrizen besorgte Genzsch und Heyse in Hamburg den Guß. Die weiteren Vorarbeiten waren Ende 1929 soweit gediehen, daß 1930 mit Satz und Druck begonnen werden konnte. Die große Freiheit, die der Setzer durch unsere völlig in ihre Schriftelemente aufgelöste Type erhielt, erlaubt nun in folgenden Fällen auf die Tradition der Manuskripte zurückzugreifen und von der Druckpraxis der meisten Ausgaben abzuweichen: I. Das Cholem wird in allen Fällen mitgesetzt. 1. Bei der scriptio defectiva tritt es auf die linke Seite des Konsonanten, mit dem es ausgesprochen wird: **נָה**. Nur in dem Fall, daß der Konsonant ein **ה** ist, tritt das Cholem hinter das **ל**: **אֱלֹהִים ל**. 2. Bei der scriptio plena tritt das Cholem auf die rechte Seite der «quiescens»: **וַיֹּאמֶר**. 3. Beim **ש** und **ס** ist das Cholem den Handschriften folgend einzufügen: **שֵׁשׁ** **שָׁנָא** | **מִשָּׁה** | **שָׁמֶר**. II. Die Accente stehen 1. unter der Zeile mit wenigen Ausnahmen hinter dem Vocal, mit dem sie gesprochen werden, 2. über der Zeile auf dem dem Accent entsprechenden Konsonanten, also auch: **הַיְעָר**. 3. In Verbindung

mit Cholem stehen sie bei der scriptio defectiva folglich vor dem Cholem, bei der scriptio plena auf dem Konsonanten, der mit der folgenden «quiescens» die Silbe bildet: **וַיֹּאמֶר מֶלֶךְ סֻרָם**
 Die mühevollen Arbeit der Textkorrekturen besorgten die Herren Meyer Gold, Menko Max Hirsch, Samuel Jurovics, Arthur Spanier. Dem Text wurde die Ausgabe von C. D. Ginsburg, London 1911-1926 zu Grunde gelegt, doch der Tradition durch Vergleichen der älteren Ausgaben bis zum klassischen Texte Bombergs zurück das notwendige Gewicht gelassen. Die Schlußrevisionen und Gesamtkorrekturen verglich Herr Jurovics, dessen aufopfernde Bemühungen die Schaffung eines einwandfreien Textes ermöglichten. Die Auflage beträgt 850 Stück auf van Gelder-Bütten und 6 auf Pergament. Satz und Handpressendruck der Officina Serpentina in Berlin-Steglitz von E. W. und E. H. Tieffenbach.

Diese erste Lieferung umfaßt die Bogen 1 bis 9; sie enthält das 1. Buch Mosis und vom 2. Buch: Kap. 1 bis 3. Die zweite Lieferung, bis zum Schluß des 5. Buch Mosis, soll bis zum Herbst 1931 zum Versand gelangen. Alsdann wird ein Einband nach einem Entwurf von Marcus Behmer für die gesamte Thora hergestellt. Deshalb wird dringend gebeten, diese Lieferung in ihrem provisorischen Einband zu belassen.

BERLIN, DEN 15. III. 1931 **ב'ה**
 DER VORSTAND.

Heinrich Löwe. Herrmann Meyer.

Josef Altmann. Martin Brunn. Leo Hessel.

Menko Max Hirsch. Abraham Horodisch. Gotthard Laske.

Walter Michaelis. Erich Scholem. Karl Schönberg. Felix Struck.

Abb. 18: Beilage zur Probe der Hebräischen Bibel vom 15. März 1931.

Urheber den wahren Charakter seiner Schreibvorlage erfasst habe und wie sehr er sich bewusst gewesen sei, „daß er das heroische seines Textes in seiner Type wiedergeben mußte“.

Die erste Lieferung zur hebräischen Bibel erreichte die Mitglieder der Gesellschaft im März 1931, eine zweite um die Jahreswende 1932/1933. Damit war der erste Teil der Bibel, die fünf Bücher Mose, abgeschlossen. Alsdann wurde ein von Behmer entworfener Einband hergestellt, in den die in provisorischen Pappbänden ausgegebenen Bogen eingehängt werden konnten. Mit der dramatisch veränderten politischen Situation in Deutschland kam das Projekt danach zu einem vorzeitigen Ende.⁵⁷

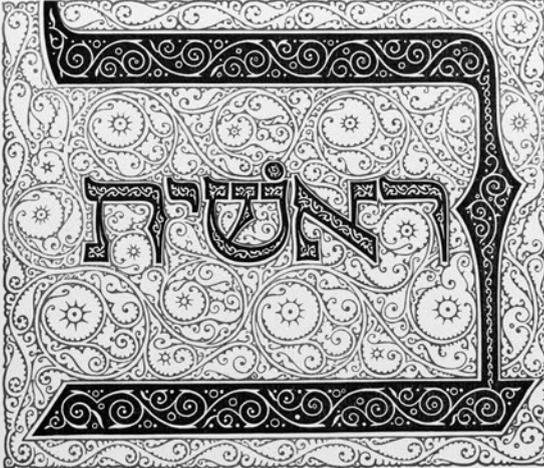
Zeitgenössische Kritik

Der von der Soncino-Gesellschaft herausgegebene Probedruck mit Behmers hebräischer Type fand eine erste Erwähnung in einer Besprechung der in Paris von François Bernouard herausgegebenen bibliophilen hebräisch-französischen Bibelausgabe, die Franz Rosenzweig 1929 für die Zeitschrift *Der Morgen* verfasste.⁵⁸ Rosenzweig kommt dabei auch auf das Bibel-Projekt der Soncino-Gesellschaft zu sprechen, das er als Projekt der gesamten deutschen Judenheit begreift. Der Religionsphilosoph betont dabei die Untrennbarkeit von Inhalt und Form und dass, wer „die sogenannten Äußerlichkeiten der Zeit ebenso ernst zu nehmen gewohnt ist wie die sogenannte Innerlichkeit“, die „symptomatische wie reale Bedeutung der bloßen Tatsache eines solchen Unternehmens“ nicht gering werten könne. Das von ihm besprochene französische Projekt zeichne sich im Vergleich mit dem deutschen durch eine dezidiert traditionalistische Haltung aus. Der Unterschied

⁵⁷ Abraham Horodisch verließ Deutschland im Sommer 1933 in Richtung Amsterdam. Herrmann Meyer folgte ein Jahr später in die Emigration. Nachdem er erst in Saint-Louis, einem französischen Vorort von Basel, erfolglos versucht hatte, sich mit einem Antiquariat zu etablieren, fand er im Mai 1935 in Amsterdam einen vorläufigen Wohnsitz und schiffte sich im Herbst desselben Jahres nach Palästina ein, wo er bis zu seinem Tod in Jerusalem als Buchhändler, Verleger und Antiquar tätig war. Der nichtjüdische Drucker Tieffenbach hingegen hatte sich offenbar bereits zur Zeit der Zusammenarbeit mit der Soncino-Gesellschaft dem Nationalsozialismus zugewandt (vgl. Homeyer, Fritz: Ein Leben für das Buch. Aschaffenburg 1961, S. 176). Marcus Behmer, als zweiter maßgeblich am Bibeldruck beteiligter Nichtjude, wurde im April 1937 als Homosexueller zu einer zweijährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Auch nach dem Krieg konnte er nicht mehr an seine früheren künstlerischen Erfolge anknüpfen. Er starb weitgehend vergessen 1958 in West-Berlin.

⁵⁸ Rosenzweig, Franz: [Rezension zu La Bible, Édition Les textes sacrés]. In: *Der Morgen* 1 (1929), S. 95.

Farbprobe II



הראשית
ז

נִבְרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ: וְהָאָרֶץ הָיְתָה תֹהוּ וָבִהוּ
 וְהָרוּחַ עֹלֵפוֹן תְּהוֹם וְיְהוָה אֱלֹהִים מְרַחֵף עַל־פְּנֵי הַמַּיִם: וַיֹּאמֶד
 אֱלֹהִים יְהִי אוֹר וַיְהִי־אוֹר: וַיִּבְרָא אֱלֹהִים אֶת־הָאָרֶץ בִּיְסוּב־וּבִבְלֹ
 אֱלֹהִים בֶּן הָאָדָם וּבֶן הָרוּחַ: וַיִּבְרָא אֱלֹהִים לְאוֹר יוֹם וְלַחֹשֶׁךְ
 כִּנְאָ לַגֹּלָה וְהַיָּעָרֵב וְהַיָּרֵבֶדֶד יוֹם אֶבֶד: ׀ וַיֹּאמֶד אֱלֹהִים
 יְהִי כֶחֶד בְּתוֹךְ הַמַּיִם וְיְהִי מְבִדִיל בֶּן מַיִם לַמַּיִם: וַיַּעַשׂ אֱלֹהִים
 אֶת־הַבְּהֵמָה וּבִבְלֹ בֶן הַמַּיִם אֲשֶׁר מִתְּחַת לַכֹּחֵץ וּבֶן הַמַּיִם אֲשֶׁר
 מִעַל לַכֹּחֵץ וְהַיָּרֵבֶדֶד: וַיִּבְרָא אֱלֹהִים לַכֹּחֵץ שָׁמַיִם וְהַיָּעָרֵב וְהַיָּרֵבֶדֶד
 בְּכֹד יוֹם שֵׁנִי: ׀ וַיֹּאמֶד אֱלֹהִים וְיִבְרָא הַמַּיִם מִתְּחַת הַשָּׁמַיִם אֶל־
 מְקוֹם אֶבֶד וְתִבְנֶה הַיַּבֵּשֶׁה וְהַיָּרֵבֶדֶד: וַיִּבְרָא אֱלֹהִים לַיַּבֵּשֶׁה אֶרֶץ
 וְלַמְּקוֹת הַמַּיִם יַמִּים וַיִּבְרָא אֱלֹהִים בִּיְסוּב־וּבִבְלֹ אֱלֹהִים
 תִּרְשָׁא הָאָרֶץ דָּשָׁא עֵשֶׂב מְרִדֵץ וְעֵץ עֵץ פְּרִי עֵשֶׂה פְּרִי לַמִּינֵהוּ אֲשֶׁר
 וְעֵרְבוּ עַל־הָאָרֶץ וְהַיָּרֵבֶדֶד: וְתִבְנֶה הָאָרֶץ דָּשָׁא עֵשֶׂב מְרִדֵץ וְעֵץ
 לַמִּינֵהוּ וְעֵץ עֵשֶׂה־פְּרִי אֲשֶׁר וְעֵרְבוּ לַמִּינֵהוּ וַיִּבְרָא אֱלֹהִים בֶּן־
 יוֹם: וְהַיָּעָרֵב וְהַיָּרֵבֶדֶד יוֹם שְׁלִישִׁי: ׀ וַיֹּאמֶד אֱלֹהִים יְהִי

Abb. 19: Farbprobe II zur Hebräischen Bibel, 1929.

zeige sich besonders deutlich am jeweiligen Umgang mit der Form der hebräischen Schrift.

Während die Soncino-Gesellschaft die entscheidende Wichtigkeit der Aufgabe, eine neue hebräische Type zu schaffen, erkannt (und jetzt mit einer Probeseite die Lösung der Aufgabe wenigstens begonnen) hat, verwenden die Franzosen ganz unbefangene die übliche, langweilige („Merubba“-) Type, diese aber in einem so schön geschnittenen Exemplar und in so geschmackvoller Satzanordnung und so absolut makelloser Vollkommenheit der technischen Ausführung, daß man an der Notwendigkeit einer neuen Type fast irre werden könnte.⁵⁹

Neben einer grundsätzlichen Übereinstimmung mit dem Anliegen einer formalen Erneuerung der hebräischen Schrift, kommt in Rosenzweigs Formulierung auch eine gewisse Skepsis gegenüber dem Projekt der Soncino-Gesellschaft zum Ausdruck, dem hier einzig das Verdienst zuerkannt wird, mit der Lösung der Aufgabe einer neuen hebräischen Type „wenigstens begonnen“ zu haben.

Deutlicher wurde der Kunsthistoriker Karl Schwarz, eine anerkannte Autorität auf dem Gebiet der jüdischen Kunst,⁶⁰ der in dieser Funktion auch bereits von der Soncino-Gesellschaft als Vortragsredner eingeladen worden war,⁶¹ in einer ausführlichen Besprechung, die Anfang 1932 unter dem Titel „Die künstlerische Neuschöpfung des jüdischen Buches“ in der *Berliner Jüdischen Zeitung* erschien.⁶² Schwarz urteilt darin streng über den entsprechenden Versuch der Soncino-Gesellschaft. Diese sei an dem von ihr selbstgestellten Anspruch gescheitert, mit der hebräischen Bibel ein Werk schaffen zu wollen, das gleichzeitig „den wahren Geist des Judentums erweisen und drucktechnisch als Vorbild wirken soll“. Die vorliegende erste Lieferung der hebräischen Bibel stelle einen „unbefriedigenden Versuch mit falschen Mitteln“ dar, sie sei „eine Enttäuschung“. Dies bedauert Schwarz auch deshalb, weil tatsächlich die einzigartige Gelegenheit bestanden habe, dass mit diesem Projekt, ein „Dokument neu erwachten jüdischen Kunst-

59 Ebd.

60 Schwarz hatte sich bereits in den 1910er Jahren als regelmäßig Beitragender der in Berlin erscheinenden wegweisenden nationaljüdischen Kulturzeitschrift *Ost und West* und später als Herausgeber der *Jüdischen Bücherei* des Fritz Gurlitt Verlags intensiv mit Fragen jüdischer Kunst beschäftigt. Mit *Die Juden in der Kunst* veröffentlichte er 1928 das erste umfassende Buch zu diesem Thema. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung seiner Kritik war er als Kustos der Kunstsammlung der Berliner Jüdischen Gemeinde tätig. Im Januar 1933 wurde er zum kurzzeitigen Leiter des von ihm geschaffenen Jüdischen Museums. Im Sommer 1933 emigrierte er nach Palästina, wo er die Leitung des von Meir Dizengoff eingerichteten Tel Aviv Museum of Art übernahm.

61 Vgl. Horodisch, *Erinnerungen* (wie Anm. 15), S. 135.

62 Schwarz, Karl: Die künstlerische Neuschöpfung des jüdischen Buches: Die Bibelausgabe der Soncino-Gesellschaft. In: *Berliner Jüdische Zeitung* 2 (1932), o. S.

geistes“ hätte entstehen können. Schwarz' Kritik zielt dabei vor allem auf die Wahl Marcus Behmers als Gestalter von Schrift und Ausstattung der hebräischen Bibel. Die von Schwarz als Werk eines Schreibmeisters „von genialer Einfühlung für das Symbolisierende des Textbildes“ geschätzte historische Type der Prager Haggadah hätte nach einem kongenialen Meister verlangt, der befähigt gewesen sei, „nicht nur einen Nachschnitt, sondern eine Neuschöpfung von dokumentarischem Wert“, und damit ein Vorbild für künftige hebräische Publikationen zu schaffen.

Marcus Behmer hat, das darf nicht verschwiegen werden, sein Bestes in dieser neuen Schrift gegeben und bei aller Wahrung der alten Monumentalität Ruhe und Würde des modernsten Satzgefüges zum Ausdruck gebracht. Was wir aber vermissen, ist das Lebendige und Ursprüngliche, das nicht erlernt und erdacht und durch keine Erfahrung ersetzt werden kann, das angeboren ist und im Blute liegt, ererbt durch Generationen und wie die Muttersprache natürlich gewachsen sein muss. Es ist Marcus Behmer wegen dieses Mangels kein Vorwurf zu machen, wohl aber ist sehr bedauerlich, daß dem Vorstand der Soncino-Gesellschaft hierfür die nötige Einsicht fehlte.⁶³

In Schwarz' Rede eines „im Blute“ liegenden Ursprünglichen, dem die spezifische Jüdischkeit des künstlerischen Ausdrucks zu verdanken sei, klingt die biologisierende Argumentation des jungen Martin Buber nach, der sich 30 Jahre zuvor in diesem Sinne geäußert hatte.⁶⁴ Davon abgesehen argumentiert Schwarz sehr ähnlich wie Meyer, der bedauert hatte, dass die schönsten hebräischen Drucke des 17. Jahrhunderts auf christliche und nicht auf jüdische Initiative zurückzuführen sind. Aber während über Jahrhunderte die Not des „Ghettojudentums“ tatsächlich alle künstlerischen Neigungen unterdrückt und die Ausbildung künstlerischer Talente unmöglich gemacht habe, ständen heute für eine Aufgabe wie die der Schaffung einer neuen hebräischen Bibel nun aber eine große Zahl fähiger jüdischer Künstler zur Verfügung. Angesichts dieses Potentials ist es für Schwarz unverstänlich, dass mit Behmer bei einer die jüdische Kultur im Kern betreffenden Sache ohne Not ein Nichtjude beauftragt worden sei.

Die Aussage von der Verfügbarkeit jüdischer Künstler weist Meyer in einem Brief, den er umgehend an Schwarz' Arbeitsort, die Kunstsammlung der Jüdischen Gemeinde an der Oranienburgerstraße 29, sandte, vehement zurück.⁶⁵ Meyer vertritt die Ansicht, dass überhaupt nur eine Handvoll Menschen befähigt wäre, künstlerisch wertvolle Druckschriften zu schaffen, und unter diesen befänden sich nun mal keine Juden. Die Wahl eines jüdischen Künstlers für das

63 Ebd.

64 Vgl. Buber, Martin (Hrsg.): Jüdische Künstler. Berlin 1903.

65 Herrmann Meyer an Karl Schwarz, 10. 02. 1932, ungedruckt, JMB, Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/123–125.

Projekt hätte deshalb notwendigerweise die Herausgabe „dilettantischer Anfängerarbeit“ bedeutet, was von der Soncino-Gesellschaft nicht verlangt werden könne. Auf Unverständnis stößt bei Meyer des Weiteren auch der von Schwarz konstatierte Mangel an Jüdischkeit der Schrift. Ihm sei nicht klar, warum die neue Soncino-Type „in ihrer jüdischen Wesenheit hinter anderen zurückstehen sollte“. Hierfür entscheidend sei doch allein das gewählte Vorbild, und dieses sei „beste jüdische Leistung“. Behmer habe als Gestalter einzig die Aufgabe gehabt, „in die Gegebenheit der alten Form die grundsätzlichen Erfordernisse einer neuzeitlichen Drucktype hineinzuarbeiten“. Eine Änderung des Schriftcharakters – und damit des jüdischen Wesens der Schrift – sei dabei nicht erfolgt.

Auf sein Schreiben erhielt Meyer keine Antwort. Erst nachdem er Schwarz mit einer kommentierten Veröffentlichung des Briefwechsels drohte, reagierte dieser mit einem Schreiben, in dem er das Ausbleiben einer Antwort von seiner Seite damit erklärt, dass er den überheblichen Ton in Meyers Brief am liebsten durch Stillschweigen überhört hätte.⁶⁶ Tatsächlich hatte Meyer beispielsweise die Einschätzung des renommierten Kunsthistorikers als „gefühlbetontes Urteil eines Nicht-Fachmanns bezeichnet“ und auf dessen Kritik mit spitzfindigen Belehrungen reagiert. In seinem Brief an Meyer drückt Schwarz nun erneut sein Bedauern aus, dass es der Vorstand der Soncino-Gesellschaft offenbar nicht der Mühe wert gehalten habe, nach einer geeigneten jüdischen Kraft Umschau zu halten. Namentlich nennt Schwarz Franziska Baruch, Yerachmiel Schechter und Charlotte Bud als jüdische Künstler, die für die Behmer übertragene Aufgabe auch hätten in Frage kommen können.⁶⁷ Schließlich setzt Schwarz Meyer darüber in Kenntnis, dass die Veröffentlichung seiner Kritik in der *Berliner Jüdischen Zeitung* nicht zuletzt auch auf Wunsch einer Reihe ehemaliger Soncino-Mitglieder erfolgt sei, und kommt auf einen weiteren Kritikpunkt zu sprechen. Hervorgehoben durch entsprechende Unterstreichungen, betont Schwarz seine Überzeugung, dass das Bedürfnis für eine *neue* jüdische Druckschrift vorgelegen hätte, und nicht lediglich für einen modernisierten Neuschnitt einer alten Type.

Der von Schwarz erhobene Vorwurf, den Verantwortlichen hätte der Mut gefehlt, einen jungen jüdischen Künstler mit der Aufgabe der Schriftgestaltung zu betrauen, scheint nicht ganz unbegründet gewesen zu sein. Zumindest lässt

⁶⁶ Karl Schwarz an Herrmann Meyer, 30. 09. 1932, ungedruckt, ebd.

⁶⁷ Charlotte Bud hatte eine Reihe von Bucheinbänden entworfen und sich als Illustratorin von Märchen in Deutschland einen Namen gemacht. Sie emigrierte später in die USA. Der 1900 geborene Yerachmiel Schechter war zwischen 1921 und 1927 verantwortlich für die kalligrafische Gestaltung der offiziellen Dokumente der Zionistischen Weltorganisation. Nach seiner Emigration nach Palästina wirkte er bis zu seiner Pensionierung 1972 als einflussreicher Lehrer für Grafik und Schrift an der 1935 wiedereröffneten Kunstgewerbeschule Bezalel in Jerusalem.

sich für Herrmann Meyer, der offenbar als einziger auf diesen Vorwurf reagierte, sagen, dass dieser in seinen Urteilen zu gestalterischen Fragen kaum Eigenständigkeit bewies. Die von ihm vertretenen Ansichten orientierten sich an den breit abgestützten seines Referenzrahmens, der deutschen Buchkunstbewegung. Vor diesem Hintergrund mag es auch wenig erstaunen, dass Meyer eher mit etablierten Gestaltern zusammenarbeitete, und offenbar keinen besonders ausgeprägten Blick für künstlerisches Potential besaß. Dies in deutlichem Gegensatz zu Abraham Horodisch, der oft neue Wege ging und dessen ästhetische Urteile stets von sicherem Geschmack und geistiger Beweglichkeit zeugen. Zu Bedenken ist dabei allerdings auch Meyers besondere Rolle innerhalb der Soncino-Gesellschaft: Auch wenn sich ihre Gründung weitgehend dem Enthusiasmus des jungen Juristen verdankte, konnte dieser, im Gegensatz zum Großteil der anderen führenden Mitglieder, keinerlei besondere Leistungen im Buch- und Verlagswesen vorweisen. So finden sich nicht nur im Konflikt mit Schwarz einige Anzeichen dafür, dass Meyer als engagierter Schriftführer zwar zweifellos eine wichtige Rolle für die Soncino-Gesellschaft spielte, seine Position in den Kreisen der hier vereinigten jüdischen Bibliophilen aber gleichzeitig eine tendenziell prekäre war.⁶⁸

Parallele Entwicklungen

Wie im Konflikt mit Schwarz deutlich wird, war Herrmann Meyer offenbar nicht darüber informiert, dass, parallel zu den entsprechenden Bestrebungen der Soncino-Gesellschaft, von Franziska Baruch mit der „Stam“ eine ebenfalls nach dem Vorbild der Schrift der Prager Haggadah geschaffene hebräische Druckschrift von hoher Qualität veröffentlicht worden war.⁶⁹ Baruchs Type zeichnet sich durch eine leicht unruhige Kontur aus, die an einen Pinselstrich denken lässt – ein Stilmittel, das maßgeblich auf den Berliner Werbegrafiker Lucian Bernhardt zurückgeht.

68 Wie die Bestandsbeschreibung zum Nachlass im Jüdischen Museum informiert, waren offenbar auch Meyers Qualitäten als Geschäftsführer umstritten. Vorgeworfen wurde ihm u.a., ein Projekt der Gesellschaft „unrettbar verschludert“ zu haben. Die im Briefwechsel zwischen Behmer und Meyer dokumentierten Konflikte sind nicht dazu angetan, solche Vorwürfe zu entkräften. So ließ Meyer es wohl nicht nur im Umgang mit Behmers Entwürfen an der gebotenen Sorgfalt fehlen und übersah Fehler, die später aufwändig korrigiert werden mussten, auch zu spät getätigte Überweisungen sind ein dauerndes Thema der Briefe des Gestalters an den für das Projekt verantwortlichen Schriftführer.

69 „Stam“ ist ein Akronym für Sefarim-Tefilin-Mezuzot, die drei Schreibbereiche der traditionellen jüdischen Abschreiber.

Auch wenn das entsprechende Schriftmuster der Firma Berthold AG nicht datiert ist,⁷⁰ kann davon ausgegangen werden, dass es vor 1930 publiziert wurde, da sein Herausgeber Josef Tscherkassy Berlin in diesem Jahr Richtung Brasilien verlassen hatte.⁷¹ Die Grundschrift „Stam“ wurde bei dieser Schriftprobe durch einen mageren, einen schmalen und einen konturierten Schnitt ergänzt und in zehn Größen zwischen 4 und 48 Punkt angeboten.⁷² Die 1933 nach Palästina emigrierte Gestalterin Baruch erinnert sich,⁷³ dass nach dem Erscheinen der Steinhart-Haggadah die von ihr dazu geschaffene Kalligrafie von verschiedener Seite als mögliche Vorlage für eine neue hebräische Druckschrift betrachtet worden war. Sie habe sich deshalb mit entsprechenden Entwürfen an Tscherkassy gewandt und diese seien dann auch bei Berthold in ihrem Sinn geschnitten und gegossen worden, wofür sie allerdings nie Geld erhalten habe. Auch seien die weiteren Versionen der Schrift ohne ihre Einwilligung bei Berthold selbständig entwickelt worden.

Die in der Berthold-Probe beworbenen Schriften scheinen aber in Deutschland nie große Verbreitung erfahren zu haben. In der zweiten Hälfte der 1930er Jahre tauchten die „Stam“ und die davon abgeleitete Schmuckschrift „Rahel“ dann allerdings bei Druckern in Palästina auf und wurden hier in den 1940er und 1950er Jahren als Auszeichnungsschriften sehr populär.⁷⁴ Die gotisch anmutenden Quadratbuchstaben der Prager Haggadah finden sich in stilisierter Form auch in dem von Baruch 1937 neu gestalteten Titel der hebräischen Tageszeitung *Ha'aretz*, wo sie das Erscheinungsbild dieser Zeitung auch heute noch entscheidend mitprägen.

70 H. Berthold AG: Magere Stam, Stam, Rambam, Rahel, Berlin o.D.

71 Lubell, Tscherkassy (wie Anm. 30), S. 238.

72 Von der Schriftprobe hat sich offenbar nur ein Exemplar im Archiv der (zwischenzeitlich liquidierten) Firma in Taufkirchen bei München und eines in der Schocken-Bibliothek in Jerusalem erhalten. Eine Reproduktion findet sich in: Tamari, Ittai Joseph: Hebräische Schriftgestaltung in Deutschland von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges unter besonderer Berücksichtigung der „Frank-Rühl“-Lettern. Egelsbach 1994 (Dissertation), S. 262–277.

73 Vgl. Stern/Friedländer, Baruch (wie Anm. 17), S. 2.

74 Auf Wunsch des an der Hebräischen Universität in Jerusalem lehrenden Orientalisten Leo A. Mayer schuf Baruch eine weitere leichte Version dieser Schrift, die 1938 bei Enschedé in Haarlem resp. Monotype in London für Hand- und Maschinensatz gegossen werden sollte. Das Projekt wurde aber offenbar nicht zu Ende geführt. Moritz Spitzer nahm es in den späten 1950er Jahren wieder auf und bot unter dem Namen „Mayer-Baruch“ in seiner Jerusalem Type Foundry einen eigenen Guss dieser Type an, wobei sich der Erfolg allerdings in engen Grenzen gehalten zu haben scheint. Vgl. Coakley, J. F.: The Hebrew Types of the Jericho Press: A Specimen with Notes. Ely 2010, S. 17–19.



Abb. 20: *Ha'aretz*-Titel von Franziska Baruch, um 1937.

Ein typografischer Paradigmenwechsel

Die sowohl von Rosenzweig als auch von Schwarz erhobene Forderung nach einer hebräischen Druckschrift, die nicht bloß traditionelle Formen reproduziere, steht im Zusammenhang mit einem grundlegenden Umdenken in Fragen der Schriftgestaltung und Typografie, das in Deutschland Mitte der 1920er Jahre einsetzte. Im Gegensatz zum traditionalistischen Schriftverständnis, wie es in der deutschen Buchkunstbewegung vorherrschte, betonten die Vertreter einer „neuen“ oder „funktionalen“ Typografie den durchweg eigenständigen Charakter der Druckschrift gegenüber der Handschrift, und damit die weitgehende Unabhängigkeit der Schriftgestaltung von der klassischen Kalligrafie.

Zu den Schlüsseldokumenten dieses Umdenkens, das mit einer Reihe entsprechender Manifeste von László Moholy-Nagy, Kurt Schwitters und Jan Tschichold verbunden ist,⁷⁵ können auch die entsprechenden Texte des Typografen Paul Renner gezählt werden. Renner, der 1927 die geometrisch konstruierte Schrift „Futura“ schuf, war zuvor während gut zehn Jahren als Buchkünstler dem Ideal der historisierenden Buchausstattung gefolgt und genoss deshalb auch in bibliophilen Kreisen ein hohes Ansehen. Mitte der 1920er Jahre war er allerdings zu der Überzeugung gelangt, dass die Buchkunstbewegung mit ihrer Beschränkung auf den Handpressendruck, und damit auf ein elitäres Luxusprodukt, das Ziel einer Hebung der allgemeinen Buchkultur nicht erreichen könne. Wie er in seinem 1930 erschienenen Buch *Mechanisierte Grafik* schreibt, seien die zweifellos ausgezeichneten Arbeiten einzelner Offizinen wie der Bremer Presse isolierte Einzelleistungen geblieben und hätten nicht zur Entstehung einer dringend nötigen

⁷⁵ Eine anschauliche Übersicht bietet: Eisele, Petra u. Isabel Naegele (Hrsg.): *Texte zur Typografie: Positionen zur Schrift*. Sulgen 2012.

„Konvention des guten Geschmacks“ geführt.⁷⁶ Eine solche könne nicht durch historisierende, sondern nur durch eine zeitgemäße Typografie erreicht werden, die dem Stand der technischen Entwicklung formal Rechnung trage. Zu einer neuen, bisher noch nicht gepflegten Schönheit der Druckschrift könne man nicht durch Rückgriff auf ältere Typen kommen, sondern vielmehr dadurch, dass man die formalen Konsequenzen aus der Erfindung des Letterngusses ziehe. Renner wendet sich also nicht nur gegen die Kultur der bibliophilen Luxusdrucke, sondern auch gegen eine damit propagierte historisierende Typografie. „Die Druckerei ist keine Masken-Verleihanstalt. Es ist nicht unsere Aufgabe, jedem literarischen Inhalt ein zeitgemäßes Kostüm anzuziehen; wir haben nur dafür zu sorgen, daß er im Stile UNSERER Zeit ein passendes Kleid bekommt. Denn wir wollen typographisches Leben, kein typographisches Theater oder Maskenfest.“⁷⁷

Die gegenwärtige „neue Zeit“ kam für Renner nun am besten in den seit Mitte des 19. Jahrhunderts entstandenen serifenlosen Antiqua-Formen, den sogenannten Groteskschriften, zum Ausdruck. Handle es sich dabei doch um aus der inneren Logik des Handwerks entstandene, funktionale Formen. Damit deutet Renner die auch von der Arts-and-Crafts-Bewegung geforderte „Materialgerechtigkeit“ nicht mehr im Sinne der mediävalisierenden Utopie Morris', sondern leitete daraus vielmehr die Notwendigkeit einer dem Stand der technischen Produktion entsprechenden Gestaltung ab.

Tatsächlich waren seit Mitte der 1920er Jahre eine Reihe neuer Groteskschriften von hoher Qualität erschienen,⁷⁸ was zu einer deutlichen Aufwertung dieses, lange Zeit eher marginalen, Schriftstils führte. Diese Entwicklung blieb nicht ohne Auswirkung auf die Gestaltung hebräischer Schriften. Wobei es vor allem der Bereich der Produktwerbung war, wo sich die hebräische Schrift verstärkt von ihren tradierten Formen löste und in einen intensiven Austausch mit dem lateinischen Schriftsystem trat.

Im Falle des Hebräischen waren die in diesem Bereich tätigen modernen Schriftgestalter nicht zuletzt auch mit der engen Beziehung der traditionellen hebräischen Schriftformen zu der religiösen Überlieferung des Judentums konfrontiert. Diese Verknüpfung führt zu einem der hebräischen Schrift in ihrer traditionellen Form immanenten Bedeutungsüberschuss, was ihre Verwendung als Kommunikationsmedium beeinträchtigen kann. Eine anschauliche Darstellung dieser Problematik findet sich in einem 1929 entstandenen Text des Schriftstellers Joseph

⁷⁶ Vgl. Renner, Paul: *Mechanisierte Grafik*. Berlin 1930.

⁷⁷ Ebd., S. 21. Hervorhebung wie im Original.

⁷⁸ Neben der „Futura“ von Paul Renner war in Deutschland bei Ludwig & Mayer die von Jakob Erbar gezeichnete „Erbar“ und bei Klingspor Rudolf Kochs „Kabel“ erschienen. In England schuf zur gleichen Zeit Eric Gill seine wegweisende „Gill Sans“.

Roth.⁷⁹ Im Rahmen einer Betrachtung über das damals „ostjüdisch“ dominierte Berliner Scheunenviertel schreibt Roth von beschrifteten Ladenschildern und Schaufenstern, deren traditionelle hebräische Buchstaben mit „starrem, erstarrtem, eckigen Ernst“ die „heiteren Rundungen“ der lateinischen Antiquaschriften unterbrechen. Obwohl auch die hebräischen Beschriftungen bloß Waren anpreisen, wirken sie auf Roth wie „Inschriften auf Gräbern, Gottesdienste, Rituale, Beschwörungsformeln“.

Auf dieses Problem reagierten Gestalter wie der damals 22-jährige Werbegrafiker Jan (Chaim) Le Witt, der 1929 in Anlehnung an die damals im Umfeld progressiver Kunstgewerbeschulen gerne als Auszeichnungsschriften verwendeten streng konstruierten Balkenschriften eine geometrische und vollkommen rundungslose hebräische Type schuf.⁸⁰ Diese unter dem Namen „Chaim“ verbreitete Schrift eignete sich zwar kaum für längere Texte, setzte sich aber in den frühen 1930er Jahren in Palästina beinahe flächendeckend als Auszeichnungsschrift durch. Konnten entsprechende Schriften sich im lateinischen Schriftsystem zumindest theoretisch auf das Vorbild der römischen Steinschrift beziehen, waren die vollkommen symmetrischen Lettern der „Chaim“ für das hebräische Schriftsystem ein absolutes Novum. Eine verfeinerte Weiterführung dieses radikal ahistorischen Ansatzes in der hebräischen Schriftgestaltung stellte die Mitte der 1930er Jahre in Palästina entstandene Schrift „Aharoni“ dar. Benannt nach ihrem Schöpfer, dem 1932 aus Polen eingewanderten Schriftensmaler Tuvia (Tadek) Aharoni, orientierte sich diese Schrift an den Formen der damals sehr populären serifenlosen Schrift „Erbar“.⁸¹ Aharonis Schrift wirkt ungleich eleganter als die an einer streng konstruierten Konzepttypografie orientierte „Chaim“ und brachte zudem mit einer die Leserichtung betonenden Ausrichtung eine deutliche Verbesserung in der Lesbarkeit. Damit kann Aharonis hebräische Grotteskschrift – die erste in Palästina gestaltete moderne Druckschrift – als gelungenes Beispiel einer formalen Übersetzung aus dem modern-lateinischen- ins hebräische Schriftsystem gelten.

Schriftgestaltung und die Frage der Tradition

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die bei der „Soncino-Hebräisch“ zu beobachtende Wiederaufnahme eines verschütteten typografischen

⁷⁹ Roth, Joseph: Betrachtungen an der Klagemauer [1929]. In: Ders.: Joseph Roth – Werke. Bd. 3, Köln 1989, S. 86–90.

⁸⁰ Vgl. Read, Herbert [u.a.]: Jan Le Witt. Paris 1972, S. 138.

⁸¹ Zur lateinischen Grundform war von dieser Schrift 1931 auch eine passende kyrillische Version erschienen.

Traditionsstrangs gänzlich dem entsprechenden Diskurs der deutschsprachigen Buchkunst- und Pressenbewegung entspricht. Die Hinwendung zur historischen Form korrespondiert in diesem Fall aber auch mit einer Strömung innerhalb der zionistischen Bewegung, die nicht alleine auf die Wiedererrichtung jüdischer Staatlichkeit in Palästina abzielte, sondern stärker kulturell bzw. identitätspolitisch ausgerichtet war. Ein zentraler Punkt war hier die Stärkung von Traditionen, welche eine nationaljüdische Identität fördern und damit einen Prozess der Dissimilation auslösen sollte. So kann der von der Soncino-Gesellschaft in Auftrag gegebene Schriftentwurf auch als Versuch einer selektiven Aneignung aschkenasisch-jüdischer Tradition gelesen werden. Nicht zuletzt zeigt sich auf der Ebene der hebräischen Schriftgestaltung aber auch die Verschiebung des Zentrums der zionistischen Bewegung von Mitteleuropa nach Palästina, wo damals ein sozialistischer „Arbeiterzionismus“ dominierte. Diese Strömung, bei der die hebräische Sprache eine zentrale Rolle spielte, verstand den Zionismus als radikalen Bruch mit der Tradition des Exils und damit assoziierten jüdischen Kultur.⁸² Entsprechend wurde auch in der Schriftgestaltung eine möglichst funktionale Formgebung angestrebt und nicht die Fortführung von Tradition. Betont werden sollte in der Schrift nicht die Vergangenheit, sondern die neue Gegenwartigkeit des Hebräischen.

Auch wenn es zweifellos die Machtübernahme Hitlers war, welche einen gravierenden Eingriff in die bibliophilen Aktivitäten der Soncino-Gesellschaft brachte, wurden die an das Projekt „Soncino-Hebräisch“ geknüpften Hoffnungen einer kulturellen Befruchtung auch aus ganz anderen Gründen enttäuscht. In einem Resümee der Buchkunstbewegung und der von ihr ausgehenden Impulse für die Schriftgestaltung in Deutschland kommt Abraham Horodisch zum Schluss, dass die von Morris und seinen Mitstreitern ausgelöste Phase der fruchtbaren Erneuerung des Schriftschaffens um 1930 zu einem Ende gekommen sei.⁸³ Während zum Zeitpunkt des Erscheinens der „Soncino-Hebräisch“ also bereits weitgehend modernistische Ansätze die Schriftgestaltung bestimmten, entsprach die von Marcus Behmer für die Soncino Gesellschaft geschaffene Type in ihrer historisierenden Ästhetik noch gänzlich dem typografischen Zeitgeist der frühen 1920er Jahre. So blieb sie denn auch ohne weiteren Einfluss auf die hebräische Schriftgestaltung ihrer Zeit. Allerdings konnten sich hier im Bereich der Buchschriften auch die an den serifenlosen lateinischen Groteskschriften orientierten modernistischen Ansätze nicht durchsetzen. Als hebräische Brotschrift ist die Dominanz der „Frank-Rühl“ bis zum heutigen Tag unangefochten.

⁸² Vgl. Harshav, Hebräisch (wie Anm. 1), S. 209–240.

⁸³ Vgl. Horodisch, Abraham: Die Schrift im schönen Buch unserer Zeit. Berlin 1931, o.S.

Martin Münzel

Zwischen Ökonomie und Bibliophilie

Unternehmer und Verleger als Mitglieder der Soncino-Gesellschaft

Bibliophile Gesellschaften in Deutschland standen bisher nicht im Zentrum der historischen Forschung. Ausführlichere Untersuchungen zu ihrer kulturell-gesellschaftlichen Funktion sucht man ebenso vergebens wie Analysen ihrer personellen Strukturen. Die 1924 gegründete Soncino-Gesellschaft macht dabei keine Ausnahme, im Gegenteil: Über die Satzung, einzelne Jahrestagungen und die Mitgliederentwicklung hinaus ist wenig über sie bekannt, das Innenleben des Vereins oder die Motive und das Engagement der meisten Mitglieder liegen im Dunkeln. Angesichts dessen sind es vor allem die Mitgliederlisten¹, die einen wertvollen Ansatzpunkt darstellen und im Folgenden als Grundlage dienen, um die hierin zu findenden Unternehmer und Verleger zu fokussieren.

Mit einer Mitgliedschaft mochten die Repräsentanten der Wirtschaft bewusst oder unbewusst ihren eigenen sozialen Status demonstrieren und ein (groß-)bürgerliches Bewusstsein zum Ausdruck bringen, in dem sich sowohl wirtschaftliche als auch bildungsbürgerliche Elemente miteinander verbanden. Dabei ließe sich die grundsätzliche Funktion einer Mitgliedschaft zunächst einmal auf eine Erscheinungsform eines zwar gehobenen, aber dennoch privaten Vergnügens reduzieren. Aktivitäten im Vereinsleben – sechs Jahresversammlungen, Abendgesellschaften, Vorträge, Ausstellungen, Veröffentlichungen – wären demnach als persönliche Liebhaberei zu verstehen, die gerade keinem weitergehenden Zweck als der Zerstreung, Erholung und Ablenkung vom Berufsleben und von sozialen Verpflichtungen diene.

Analog zu anderen Verbänden, Vereinen oder Clubs könnte die Soncino-Gesellschaft aber auch als Institution interpretiert werden, in der über das gemeinsame bibliophile Interesse hinaus Strukturen der sozialen Exklusivität reproduziert wurden. Dafür, dass es sich dabei um ein eher bürgerliches als elitäres Selbstverständnis handelte, spricht zum einen, dass gerade das mittlere und höhere Bürgertum zu den entscheidenden Triebkräften der bibliophilen Bewegung ab Ende des 19. Jahrhunderts zählte, das seine Lektüre auch in ihrer äußeren Form durch eine künstlerisch-niveauvolle Buchgestaltung von der billigen Litera-

¹ Siehe die Mitgliederliste im Anhang.

turmassenware absetzen wollte.² Zum anderen ist auffällig, dass zeitgenössische Beobachter zwar Vornehmheit und Stil der Soncino-Gesellschaft unterstrichen, snobistisch-luxuriöse Attitüden aber explizit zurückwiesen. So betonte Vorstandsmitglied Heinrich Loewe 1928, dass alle Druckerzeugnisse „fern von allem Snobismus durch eine einfache Natürlichkeit ausgezeichnet“ seien.³ Und auch Bruno Kirschner – unter anderem Mitbegründer und Herausgeber des *Jüdischen Lexikons*, der bedeutendsten Publikation des Jüdischen Verlags – stellte 1925 fest: „Liebe zum edlen Buch, das der erhabenen Seele auch den vollendeten Körper gibt, ist heute nicht mehr Manie, Luxus, Snobismus, sondern Selbstverständlichkeit und Bedürfnis, beides, für Menschen von Geschmack und sauberem künstlerischem Empfinden. Und je mehr es davon gibt, desto mehr gewachsene Kultur, desto mehr Lebensgefühl und Stil haben wir.“⁴ Schließlich zeigte sich auch der zionistisch orientierte Schriftsteller Arnold Zweig überzeugt, es könne sich nicht „um die Entfaltung und Stillung irgendwelcher Luxusbedürfnisse“ handeln: „Die Soncino-Gesellschaft wurde gegründet, um das einfachschöne jüdische Buch wieder schaffen zu helfen.“⁵

Unabhängig hiervon ist davon auszugehen, dass gemeinsame Vereinsaktivitäten auch den Effekt hatten, das „Netz des gegenseitigen Kennens oder Anerkennens“ im bourdieuschen Sinne zu festigen, und nicht gänzlich zu vernachlässigen sind auch die potenziellen Gelegenheiten der Vertiefung geschäftlicher Kontakte, die sich beim zwanglosen Aufeinandertreffen im Rahmen der Soncino-Gesellschaft boten.

Weitere Perspektiven eröffnen sich, wenn man den Blick auf den Charakter der Soncino-Gesellschaft als einzige genuin jüdisch orientierte Institution ihrer Art lenkt. Paragraph 4 der Satzung ließ als persönliche Mitglieder nur volljährige, unbescholtene Juden zu, für Nichtjuden bestand nach Paragraph 5 lediglich die Möglichkeit einer außerordentlichen Mitgliedschaft ohne Stimmrecht. Religiös-weltanschauliche Motive, zionistische Überzeugungen und kulturzionistische Bestrebungen waren wesentlicher Bestandteil der Soncino-Programmatik.⁶ Mit

2 Horodisch, Abraham: Ein Abenteuer im Geiste. Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. In: Joost, Siegfried (Hrsg.): *Bibliotheca Docet*. Festgabe für Carl Wehmer. Amsterdam 1963, S. 193; Sommer, Lothar: Berliner Bibliophile Vereine in der Zeit von der Jahrhundertwende bis 1945. Bedeutung und Grenzen. Ein Überblick. In: *Marginalien*. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie 106 (1987), S. 1.

3 Loewe, Heinrich: Soncino-Gesellschaft. In: *Menorah* 6/7 (1928), S. 388–390, hier S. 389.

4 Kirschner, Bruno: Adel des Buches. In: *Jüdische Rundschau* 72 (11.09.1925), S. 612f., hier S. 612.

5 Zweig, Arnold: Die Soncino-Gesellschaft. In: *Jüdische Rundschau* 51 (27.06.1924), S. 367.

6 Heider, Ulrich: Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e. V. (1924–1937) (= Schriftenreihe der Kölner Antiquariatstage, Bd. 1). Köln 2006, S. 14ff.

Zweig gesprochen, war die Gesellschaft ein Element des „langsamen Aufstieg[s] der Juden zu selbständigerer Geltung in der Welt der politischen Gemeinschaften“ und das Buch selbst eines der stärksten nach außen sichtbaren Symbole des jüdischen Wesens.⁷ Innerhalb der Elite jüdischer Industrieller und Bankiers zeichneten sich jedoch spätestens seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts zunehmend heterogenere Einstellungen zur jüdischen Religion ab, die vielfach in eine Distanzierung vom Judentum mündeten, in Austritten aus den Jüdischen Gemeinden und Konversionen und eine immer geringere aktive Involvierung in jüdische Angelegenheiten und Projekte.⁸ Dass die kostenfrei verteilten Soncino-Veröffentlichungen nicht allein durch Mitgliedsbeiträge, sondern erst durch zahlreiche Spenden ermöglicht wurden, lässt in diesem Kontext im Übrigen auch an die Diskussion über die Motive jüdischer Mäzenatentätigkeit erinnern: Handelte es sich um Erscheinungsformen spezifisch jüdischer Traditionen oder um den von religiösen Einflüssen weitgehend unabhängigen Ausdruck eines bürgerlichen Selbstverständnisses?⁹

Bei der intensiveren Untersuchung der jüdischen Identität innerhalb der wirtschaftlichen Führungsschicht im Spannungsfeld von Tradition, säkularen Tendenzen und antisemitischen Einflüssen könnten die Unternehmer unter den Soncino-Mitgliedern in dieser Hinsicht als aufschlussreiche Beispiele dienen.

Wirtschaftsrepräsentanten als Soncino-Mitglieder

Für das erste Drittel des 20. Jahrhunderts sind zur organisierten deutschen Bibliophilenbewegung kaum Aussagen über Anteil und Bedeutung von Unternehmern innerhalb der Mitgliederschaft gemacht worden. Zumindest galt der 1905 ins Leben gerufene Berliner Bibliophilen-Abend als exklusive Vereinigung nicht nur von Intellektuellen, sondern auch von Vertretern des Gewerbes und Handels.¹⁰

⁷ Zweig, Soncino-Gesellschaft (wie Anm. 5), o.S.

⁸ Münzel, Martin: Die jüdischen Mitglieder der deutschen Wirtschaftselite 1927–1955. Verdrängung – Emigration – Rückkehr. Paderborn [u.a.] 2006, S. 83ff.

⁹ Vgl. u.a. Lowenstein, Steven M.: Der jüdische Anteil an der deutschen Kultur. In: Ders. [u.a.]: Umstrittene Integration 1871–1918 (= Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, Bd. 3). München 1997, S. 302–332, hier S. 326; Lässig, Simone: Juden und Mäzenatentum in Deutschland. Religiöses Ethos, kompensierendes Minderheitsverhalten oder genuine Bürgerlichkeit? In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 46 (1998), S. 211–236.

¹⁰ Sommer, Bibliophile Vereine (wie Anm. 2), S. 2ff. sowie Homeyer, Fritz: Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts, Bd. 10). Tübingen 1963, S. 70ff., S. 126f.

Über 40 der bis 1930 insgesamt 300 Mitglieder waren demnach Druckerei- und Fabrikbesitzer, Verleger, Bankiers und Kaufleute.

In der Soncino-Gesellschaft dürfte dieser Anteil ähnlich hoch gewesen sein, wenn man von rund 650 Mitgliedern aus Deutschland ausgeht (ohne Bibliotheken und Logen). Identifizieren lassen sich jedenfalls mindestens 62 Persönlichkeiten aus der Wirtschaftswelt, darunter mindestens 13 Verleger.¹¹ Möglicherweise hat der Umstand, dass Anfang 1927 von 614 Mitgliedern fast die Hälfte aus Berlin, dem unangefochtenen Wirtschafts- und Finanzzentrum, stammte,¹² den Anteil von Unternehmern eher positiv beeinflusst. Es handelte sich überwiegend um selbstständige Eigentümerunternehmer des oberen Wirtschaftsbürgertums, die meist Familiengesellschaften leiteten. Hinzu kamen einige an der Spitze großer Kapitalgesellschaften stehende angestellte Manager.

Offen bleiben muss, welchen besonderen Einfluss die Unternehmer möglicherweise auf die Ziele und die Tätigkeitsstruktur der Soncino-Gesellschaft ausübten. Mit Abraham Horodisch und Moses Marx waren zumindest zwei Verleger unter den Gründungsmitgliedern, weitere Verlags- und Wirtschaftsvertreter übernahmen im Laufe der Jahre Vorstandsmandate: Josef Altmann, Willi David, Oskar Jolles, Erich Scholem, Hans Kroch und Felix Kauffmann.

Verleger

Mit den Verlegern wird dasjenige Unternehmersegment herausgehoben, das innerhalb einer bibliophilen Vereinigung am wenigsten überrascht, mit seiner Position zwischen literarisch-künstlerischen Interessen einerseits und rational-kommer-

¹¹ Ohne Buchhändler und Antiquare. Erhebung auf Grundlage einer biografischen Datenbank des Verfassers sowie insbesondere folgender biografischer Nachschlagewerke: Arnsberg, Paul: Die Geschichte der Frankfurter Juden seit der Französischen Revolution, Bd. III: Biographisches Lexikon der Juden in den Bereichen: Wissenschaft, Kultur, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit in Frankfurt am Main. Darmstadt 1983; Fischer, Ernst: Verleger, Buchhändler & Antiquare aus Deutschland und Österreich in der Emigration nach 1933. Ein biographisches Handbuch, hrsg. vom Verband deutscher Antiquare e.V. Elbingen 2011; Lowenthal, Ernst Gottfried: Juden in Preussen. Biographisches Verzeichnis. Ein repräsentativer Querschnitt, hrsg. vom Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz. Berlin 1981; Strauss, Herbert u. Werner Röder (Hrsg.): Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, 3 Bde. München [u.a.] 1980/1983; Walk, Joseph: Kurzbiographien zur Geschichte der Juden 1918–1945. München [u.a.] 1988; Wenzel, Georg (Bearb.): Deutscher Wirtschaftsführer. Lebensgänge deutscher Wirtschaftspersönlichkeiten. Ein Nachschlagebuch über 13000 Wirtschaftspersönlichkeiten unserer Zeit. Hamburg [u.a.] 1929.

¹² Horodisch, Abenteuer (wie Anm. 2), S. 185.

ziell ausgerichtetem Erfolgsstreben andererseits aber auch von recht spezifischer historischer Ausprägung war. Innerhalb der Soncino-Gesellschaft selbst standen wohl vor allem die Vorstellungen eines „Kulturverlegers“ im Vordergrund, der über den Gelderwerb hinaus nach „Befriedigung seines kulturell-ästhetischen Schaffensdrangs“¹³ strebt; eines Verlegers, der im Buch weniger ein zu vermarktetes Produkt als ein Kunstwerk erblickt, dessen hohe Qualität etwa mit der Entwicklung neuer Schriften und künstlerischer Illustrationen unterstrichen wird.¹⁴

So war es auch kein Zufall, dass es Abraham Horodisch war, ein aus einer Bankiersfamilie stammender Verleger, der im Mai 1924 zu den Gründungsinitiatoren der Soncino-Gesellschaft gehört hatte.¹⁵ Der Berliner Euphorion-Verlag, den Horodisch im August 1920 mitbegründet hatte, galt zu seiner Zeit als wichtigster Produzent bibliophiler Werke, bis zu seinem Ausscheiden 1924 erschienen hier 35 Bände. Verlagsziel war im Verständnis Horodischs die „Herstellung von typographischen und illustrierten Büchern, die in allen Teilen dem Ideal des schönen Buches möglichst nahekommen sollten[,] [...] ein literarisch wertvoller Inhalt und eine auf diesen abgestimmte Ausstattung, deren sämtliche Teile ästhetisch und handwerklich den höchsten Anforderungen genügen sollten“.¹⁶ Auch der gemeinsam mit Moses Marx errichtete Verlag Marx & Co. (ab 1926 Horodisch & Marx), den Horodisch nach der Auswanderung Marx' ab 1927 alleine weiterführte, konzentrierte sich auf bibliophile Bücher und Musikpartituren. Als Inhaber von Aldus Druck war Horodisch seit 1929 zudem für den bibliophilen Zweig des Verlags Arthur Scholem zuständig, deren Leiter, die Brüder Erich und Reinhold Scholem, ebenfalls zu den Mitgliedern der Soncino-Gesellschaft zählten.

Trotzdem blieb die Bibliophilie kein ausschließliches Terrain kleiner Spezialverlage. Auch Vertreter renommierter belletristischer Verlagshäuser wie Samuel Fischer (S. Fischer Verlag), Eugen Diederichs (Eugen Diederichs Verlag) oder Anton Kippenberg (Insel-Verlag) räumten der Buchkunst einen hohen Stellenwert ein.¹⁷ Im 1886 gegründeten Verlag S. Fischer etwa wurden bis Mitte der 1930er Jahre über 50 Künstler mit Entwürfen für Umschläge und Kataloge beauftragt, darunter Emil Rudolf Weiß, einer der bedeutendsten Buch- und Schriftgestalter seiner Zeit, der auch Samuel Fischers Tochter Brigitte in Kalligrafie und

13 Ders.: Aus den Erinnerungen eines Berliner bibliophilen Verlegers der zwanziger Jahre. In: *Imprimatur*, Neue Folge VIII (1976), S. 243–254, hier S. 250.

14 Sommer, *Bibliophile Vereine* (wie Anm. 2), S. 45.

15 Zu Horodisch: Fischer, *Verleger* (wie Anm. 11), S. 143ff.; Eyssen, Jürgen: *Buchkunst in Deutschland. Vom Jugendstil zum Malerbuch. Buchgestalter, Handpressen, Verleger, Illustratoren*. Hannover 1980, S. 132ff.; Homeyer, *Deutsche Juden* (wie Anm. 10), S. 55f.; Horodisch, *Abenteurer* (wie Anm. 2), S. 182.

16 Horodisch, *Erinnerungen* (wie Anm. 13), S. 243.

17 Eyssen, *Buchkunst* (wie Anm. 15), S. 108ff.; Homeyer, *Deutsche Juden* (wie Anm. 10), S. 46ff.

Buchgestaltung unterrichtete. Auch andere bekannte Gestalter und Spezialisten wurden mit der individuellen Ausstattung von Teilen des Verlagsprogramms, einzelnen Reihen oder limitierten Luxusausgaben betraut und widmeten sich unter dem Einfluss verschiedener Kunstrichtungen – Jugendstil, Naturalismus, Expressionismus, Sachlichkeit – Einband und Papier, Illustrationen, Typografie und Druckbild.¹⁸

Auch unter den mehr als einem Dutzend Verlegern, die der Soncino-Gesellschaft angehörten, war es nur eine Minderheit, die genuin bibliophil ausgerichtete Unternehmen leitete. Neben Abraham Horodisch und Moses Marx war es am ehesten noch der promovierte Historiker Raphael Straus, der 1913 den auf Kunstreproduktionen spezialisierten Holbein-Verlag erworben hatte, diesen bis Ende der 1920er Jahre führte und zwischen 1929 und 1933 als Redakteur der *Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland* tätig war.

Die Affinität anderer Verleger zur Soncino-Gesellschaft beruhte offensichtlich auf ihrer Ausrichtung auf jüdische Literatur. Ahron Eliasberg hatte von November 1911 bis Herbst 1921 den 1902 auf zionistische Initiative gegründeten Jüdischen Verlag geleitet, bevor er den konkurrierenden deutschsprachigen Teil des kulturzionistisch geprägten Welt-Verlags übernahm, der 1920 zunächst mit dem Jüdischen Verlag zusammengeschlossen worden war.¹⁹ Auch Eliasbergs Nachfolger, Siegmund Kaznelson, war Soncino-Mitglied. Ihm wurde Ende Oktober 1921 die Geschäftsführung und de facto Gesamtleitung des Jüdischen Verlags übertragen, der im Sommer 1925 in seinen Privatbesitz übergang.²⁰ Unter Kaznelson und dem Verlagsmitbegründer und literarischen Leiter Martin Buber – ebenfalls Mitglied der Soncino-Gesellschaft – erlebte das Unternehmen seine Blütezeit und veröffentlichte seine bedeutendsten Publikationen. Felix Kauffmann, eines der frühen Mitglieder mit der Nummer 25, war 1902 in den von seinem Großvater Isaak 1850 gegründeten Frankfurter Traditionsverlag I. Kauffmann eingestiegen, dem sein Vater Ignatz die Buchdruckerei M. Lehrberger & Co. angegliedert hatte. Seit 1909 Alleininhaber, weitete Kauffmann die Aktivitäten im Bereich der jüdischen Literatur deutlich aus, es erschienen Schul-, Jugend- und Kunstbücher, Ausgaben zur modernen Wissenschaft vom Judentum sowie Editionen religiöser Musik. Außerdem gelang es ihm, das letzte freie Exemplar der Gutenberg-Bibel ausfindig zu

18 Siehe auch Bermann Fischer, Gottfried: *Bedroht – bewahrt. Weg eines Verlegers*. Frankfurt/Main 2003, S. 388.

19 Schenker, Anatol: *Der Jüdische Verlag 1902–1938. Zwischen Aufbruch, Blüte und Vernichtung* (= *Conditio Judaica*, Bd. 41). Tübingen 2003, besonders S. 127ff., S. 243ff.

20 Ebd., besonders S. 263ff., S. 321ff.

machen und für 1,2 Mio. Reichsmark an die Library of Congress in Washington zu verkaufen.²¹

Eine dritte Gruppe von Verlegern repräsentierte Fachverlage, die weder auf künstlerisch-bibliophile noch auf Buchproduktionen mit jüdischer Thematik spezialisiert waren. Siegbert Karger hatte im Berlin des ausgehenden 19. Jahrhunderts das international renommierte medizinisch-naturwissenschaftliche Verlagshaus S. Karger gegründet; Leo Jolowicz entwickelte seine 1906 in Leipzig errichtete Akademische Verlagsanstalt zum zweitgrößten europäischen naturwissenschaftlichen Verlag; und auch die Geschäftsführung von Duncker & Humblot lag zwischen 1915 und 1933 in den Händen eines „Freundes des jüdischen Buches“, des Fabrikantensohns und Juristen Ludwig Feuchtwanger.²²

Unter den Mitgliedern nicht vertreten waren im Übrigen Leiter solcher Verlage, die sich zu großen Pressekonzernen entwickelt hatten. Hans Lachmann-Mosse, Generalbevollmächtigter des Hauses Mosse, war allerdings Mitglied der Gesellschaft der Bibliophilen, während die Inhaber der Ullstein AG nicht nur bereits seit Jahrzehnten nicht mehr dem Judentum angehörten, sondern auch jenseits der Soncino-Gesellschaft kaum durch bibliophile Interessen auffielen.

Unternehmer

Dass Mosse und Ullstein Medienunternehmen darstellten, deren strategische Führung nur noch wenig mit der Leitung klassischer Spezialverlage zu tun hatte, leitet zu den übrigen, zahlenmäßig weit stärker vertretenen Unternehmern über. Dabei personifizierte zunächst Salman Schocken, mit der Nummer 27 eines der ersten Mitglieder, eine in dieser Form seltene Verbindung von Unternehmertum und Verlegertätigkeit.²³ Als Teilhaber des Zwickauer Schocken-Konzerns gehörte

²¹ Arnsberg, *Geschichte* (wie Anm. 11), S. 238ff.; Fischer, *Verleger* (wie Anm. 11), S. 164ff.

²² Ebd., S. 163, S. 155f., S. 71f.; Carlsohn, Erich: Leo Jolowicz. In: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* 17 (1961), S. 76–80; Specht, Heike: *Die Feuchtwangers. Familie, Tradition und jüdisches Selbstverständnis im deutsch-jüdischen Bürgertum des 19. und 20. Jahrhunderts*. Göttingen 2006, besonders S. 182 und S. 350f. Älterer Bruder Feuchtwangers war der Schriftsteller Lion Feuchtwanger.

²³ Vgl. Schaeper, Silke: *Bibliophilie als kultureller Auftrag. Die Geschichte der Schocken Bibliothek bis 1939*. In: Schreuder, Saskia und Claude Weber (Hrsg.): *Der Schocken Verlag/Berlin. Jüdische Selbstbehauptung in Deutschland 1931–1938. Essayband zur Ausstellung „Dem suchenden Leser unserer Tage“ der Nationalbibliothek Luxemburg*. Berlin 1994, S. 347–360. Zum Schocken-Verlag: Dahm, Volker: *Das Jüdische Buch im Dritten Reich, Teil 2: Salman Schocken und sein Verlag*. Frankfurt/Main 1982 sowie die Biografie von David, Anthony: *The Patron. A Life of Salman Schocken 1877–1959*. New York 2003.

Schocken zu den führenden Warenhausunternehmern des Deutschen Reiches, machte sich aber auch früh einen Namen als maßgeblicher Förderer der zionistischen Bewegung. Spätestens mit der Gründung des Forschungsinstituts für Geschichte und Quellenstudien der hebräischen Dichtung 1929 wandte er sich verstärkt auch einer verlegerischen Tätigkeit zu und gliederte 1931 der Schocken KGaA den auf Bücher jüdischer Autoren spezialisierten Schocken-Verlag an. Insgesamt brachte dieser rund 250 bibliophil gestaltete Bände heraus, wobei insbesondere die zwischen 1933 und 1939 in der *Bücherei des Schocken Verlags* erschienenen, an der Insel-Bücherei orientierten insgesamt 83 preiswerten Ausgaben jüdischer Autoren oder zu jüdischen Themen als „wahrhaft bibliophile Meisterleistung“ galten.²⁴ Ab 1920 waren auch in den Schocken-Kaufhäusern Personalbibliotheken und eigene Buchabteilungen eingerichtet worden, Schocken selbst hatte schon um die Wende zum 20. Jahrhundert eine Sammlertätigkeit begonnen. Bis 1933 wuchs seine hebräische Bibliothek mit Inkunabeln, Dichtungen, Gebets- und Wörterbüchern, Periodika und Handschriften auf 20.000 Bände an, hinzu kamen 15.000 Bücher allgemeiner deutscher Literatur in Erstausgaben und Liebhaberdrucken. Beraten wurde Schocken in bibliophilen, bibliothekarischen und verlegerischen Fragen wiederum von Moses Marx, dessen über 2.500 Bände zählende Hebraica- und Judaica-Sammlung er 1924 erwarb.

Interessanterweise gehörten neben Salman Schocken auch die beiden übrigen Mitglieder des obersten Schocken-Managements der Soncino-Gesellschaft an: Generaldirektor Georg Manasse, der wesentlich am Unternehmensaufbau mitgewirkt hatte,²⁵ und der Zionist Siegfried Moses, der in den 1920er Jahren als Jurist ein Vorstandsmandat innehatte. Fünf weitere Kaufhausunternehmer waren unter den Soncino-Mitgliedern vertreten: Theodor Lauter, Wilhelm Leeser und Hermann Strauß vom Alsberg-Konzern, Hans Cahen-Leudesdorff von der Einheitspreis-Gesellschaft Ehape sowie der Teilhaber von N. Israel in Berlin Wilfrid Israel, ein Kunstsammler, der nach 1933 zu einem der herausragenden Aktivisten innerhalb der jüdischen Flüchtlingsbewegung avancierte. Weitere Geschäftsleute – Kommerzienrat Alfred Braunschweiger, Edwin Feist, Max Kober, Franz Lippmann, Heinrich Mayer und Henry Rothschild – kamen aus dem Metallhandel, relativ stark war außerdem die Bekleidungs- und Textilindustrie vertreten (Erich Goeritz, Fritz Hecht, Leo Lewin, Oskar Rothschild und Julius Stern). Ergänzt wurde der Kreis der Unternehmer durch Leiter und Inhaber von Metall-

²⁴ Homeyer, *Deutsche Juden* (wie Anm. 10), S. 48ff. (das Zitat S. 49).

²⁵ Zu Manasse jetzt: Nitsche, Jürgen: Georg Manasse. Schockens Generaldirektor. Unternehmer – Sozialdemokrat – Pazifist (= *Jüdische Miniaturen*, Bd. 139). Berlin 2013.

verarbeitungsunternehmen, Maschinenfabriken, Papierproduktionen, Versicherungen, einer Zigarettenfabrik und einer Mühle.²⁶

Eher als einer der prominentesten Repräsentanten des jüdischen Lebens der Weimarer Republik denn als erfolgreicher Manager gilt heute Otto Hirsch.²⁷ Hirsch war unter anderem Hauptvorstandsmitglied des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens sowie nichtzionistisches stellvertretendes Mitglied des Councils der Jewish Agency für Palästina. Seit 1921 gehörte er jedoch auch dem Vorstand eines Stuttgarter Großunternehmens an, der zum Ausbau des Neckars zu einer effizienten Schifffahrtsstraße neu gegründeten Neckar-AG, sowie den Aufsichtsräten weiterer regionaler Verkehrs- und Versorgungsgesellschaften.

Dagegen ist die bibliophile Fördertätigkeit des aus Frankfurt stammenden Großindustriellen Jacob Michael stärker vor dem Hintergrund eines jüdischen Mäzenatentums zu sehen.²⁸ Im Zuge der Inflation zum Multimillionär aufgestiegen, hatte Michael einen weit verzweigten Konzern mit zahllosen Finanz-, Versicherungs-, Industrie- und Handelsbeteiligungen errichtet. Mit seinem Vermögen unterstützte er zahlreiche jüdisch-philanthropische Institutionen und Projekte und war innerhalb des deutschen Großunternehmertums der Weimarer Zeit insofern eine Ausnahmeerscheinung, als er stets an seinem orthodoxen Judentum festhielt und am Sabbat alle Geschäfte ruhen ließ. Auch Michaels Schwiegervater Albert Sondheimer, dessen Firma Beer, Sondheimer & Co. Großhandel mit Berg- und Hüttenprodukten betrieb und der ebenfalls Soncino-Mitglied war, betätigte sich auf philanthropischem Gebiet. Bei seinem Tod 1942 wurde er zudem als „einer der markantesten Vertreter des deutschen Judentums der letzten Epoche, wohl der repräsentativste des westdeutschen Judentums der letzten Generation“ gewürdigt.²⁹

26 Robert Schmidt, 1912–1920 Vorstandsmitglied des Chemieproduzenten Bayer und nach Bildung der IG Farben zwischen 1926 und 1932 Aufsichtsratsmitglied des weltgrößten Chemiegi-ganten, war vermutlich nichtjüdischer Konfession und zählte damit zu den außerordentlichen Mitgliedern.

27 Zu Hirsch u.a.: Zelzer, Maria: Weg und Schicksal der Stuttgarter Juden. Ein Gedenkbuch. Stuttgart 1964, S. 275ff.

28 Zu Michael u.a.: Pinner, Felix: Deutsche Wirtschaftsführer. Charlottenburg 1925, S. 235–241; Schubert, Peter: Zwischen Nachtrag und Liquidation – Im Labyrinth des Jakob Michael. In: Gesellschaft Hackesche Höfe (Hrsg.): Die Hackeschen Höfe. Geschichte und Geschichten einer Lebenswelt in der Mitte Berlins. Berlin 1993, S. 59–66.

29 Nachruf von Hugo Emmerich, in: Aufbau (24.07.1942), S. 23.

Paul Hirsch genoss hingegen explizit den Ruf, eine der herausragenden Gestalten innerhalb der deutschen Bibliophilenszene zu sein.³⁰ Ökonomische Basis seiner bereits mit 17 Jahren begonnenen Sammlertätigkeit war seine Teilhaberschaft an der Frankfurter Röhren- und Eisenwarengroßhandlung Hirsch & Co., die sich auf der Verbandsebene unter anderem in seiner Position als Vizepräsident der Frankfurter IHK widerspiegelte. Parallel dazu war er Mitglied verschiedener bibliophiler Vereinigungen und zum Beispiel Vorsitzender der Frankfurter Bibliophilen Gesellschaft. Auch musikalisch ausgebildet, veröffentlichte Hirsch Kataloge, Goethe-Schriften und Kompositionen und baute mit seiner aus der Bankiersfamilie Ladenburg stammenden Frau Olga eine 20.000 Musikstücke und -literatur umfassende Sammlung auf, die als die bedeutendste ihrer Art in Europa galt.

Unter den mindestens 13 Soncino-Mitgliedern, die beruflich der Finanzbranche verbunden waren, handelte es sich in rund der Hälfte der Fälle um selbstständige Privatbankiers, darunter Siegmund Merzbach, Seniorchef von Gebrüder Merzbach in Berlin, Ludwig Heidingsfelder vom Frankfurter Bankhaus Heidingsfelder & Co., Hans Kroch, Inhaber der Privatbank Kroch jr. KGaA in Leipzig,³¹ sowie aus Basel der Leiter von Dreyfus Söhne & Cie., Paul Dreyfus de Gunzburg. Zumindest für den Teilhaber des Münchener Bankhauses J. L. Feuchtwanger, Theodor Feuchtwanger, liegt es nahe, in den zionistischen Soncino-Zielsetzungen einen entscheidenden Anreiz für einen Beitritt zu sehen.³² Feuchtwanger stammte aus einer jüdisch-orthodoxen, gegenüber zionistischen Motiven aufgeschlossenen Familie; und auch wenn sich in der dritten Generation skeptischere Einstellungen hinsichtlich des Zionismus durchsetzten und etwa im Haus des bereits erwähnten Ludwig Feuchtwanger kaum noch jüdische Traditionen gepflegt wurden, weist die Tatsache, dass sich zwischen 1933 und 1945 von 774 emigrierten Familienmitgliedern fast die Hälfte in Palästina niederließ,³³ auf eine insgesamt dennoch sehr enge Verbundenheit mit dem Judentum hin. Auch Theodor Feuchtwanger und der später ebenfalls der Soncino-Gesellschaft beigetretene, in die Familie eingeheiratete Berliner Privatbankier Jacob Japhet wanderten nach Palästina aus, obwohl das Land für viele andere Flüchtlinge mit unternehmerischen Interessen angesichts sprachlicher Hürden, landwirtschaftlicher Prägung und vergleichsweise rückständiger Industriestrukturen geringe Attraktivität besaß. Ihre gelungene Errichtung neuer Banken in Tel Aviv und Jerusalem

30 Zu Hirsch: Homeyer, *Deutsche Juden* (wie Anm. 10), S. 38ff.; Arnsberg, *Geschichte* (wie Anm. 11), S. 195f.; Strauss/Röder, *Biographisches Handbuch* (wie Anm. 11), Bd. II/1, S. 515f.

31 Soncino-Mitglied war auch Krochs Bruder Fritz.

32 Vgl. zur Familie Feuchtwanger insgesamt: Specht, *Feuchtwangers* (wie Anm. 22).

33 Ebd., S. 376.

war mit der verlegerischen Neuetablierung Salman Schockens vergleichbar, der 1937 in Tel Aviv Schocken Books Inc. errichtete und publizistisch und in Form organisatorischer und wirtschaftlicher Aufbauarbeit seinen Einsatz für die zionistische Bewegung fortsetzte.

Unter den Aktienbanken war es die Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank, die mit mehreren Vorstandsmitgliedern in der Soncino-Vereinigung vertreten war. Der zionistisch ausgerichtete, 1939 ebenfalls zunächst nach Palästina emigrierte Ismar Miodownik gehörte seit 1923 dem Führungsgremium der aus der Privatbank L. A. Hahn hervorgegangenen Frankfurter Regionalbank an und war, wie ihre Mitgliedsnummern nahelegen, gemeinsam mit seinem zeitweiligen Vorstandskollegen Gustav Benario der Bibliophilen-Gesellschaft beigetreten. Mit Kommerzienrat George und Hermann Marx waren dagegen Vater und Sohn vertreten: Hermann Marx fungierte als Direktor der Königsberger Filiale der Deutschen Bank, die 1917 aus der Norddeutschen Creditanstalt hervorgegangen war, welche wiederum sein Vater als Generaldirektor geleitet hatte. Zudem war George Marx orthodoxes Mitglied der Jüdischen Gemeinde, der dann auch sein Sohn als Vorstandsmitglied angehörte.³⁴ Zu den ausländischen Bankenvertretern gehörte der aus den Niederlanden stammende Siegfried Hoofien, der als Direktor der Anglo-Palestine Bank in der Leitung des zentralen Finanzierungsinstituts Palästinas positioniert war.

Der bibliophile Mr. Paperback: Das Beispiel Kurt Enoch

Mit Kurt Enoch, Mitgliedsnummer 456, soll eine Verlegerpersönlichkeit herausgegriffen werden, mit der sich zwar „eine der bemerkenswertesten Biographien der Verlags- und Buchhandelsgeschichte des 20. Jahrhunderts“ verbindet,³⁵ die auf den ersten Blick aber gerade nicht in das Profil der Bibliophilieanhänger zu passen scheint. Im Unterschied zu verschiedenen literarische Gesellschaften

³⁴ Vgl. Schüler-Springorum, Stefanie: Die jüdische Minderheit in Königsberg/Preußen, 1871–1945 (= Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 56). Göttingen 1996, besonders S. 133ff. und S. 319; Wenzel, Wirtschaftsführer (wie Anm. 11), Sp. 1430f.

³⁵ Zu Enoch im Folgenden vor allem: Jaeger, Roland: Kurt Enoch. In: Spalek, John M. [u.a.] (Hrsg.): Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933, Bd. 3: USA, Teil 3. Bern/München 2002, S. 3–12 (das Zitat S. 3) sowie Enochs aufschlussreiche, unvollendet gebliebene und posthum herausgegebene Erinnerungen: *Memoirs of Kurt Enoch*. Written for His Family, PD o.O. o.J. (New York 1984).

und Organisationen findet die Soncino-Vereinigung auch in Enochs Memoiren keine Erwähnung, und insgesamt hatte Enoch aus Soncino-Perspektive eher eine Außenseiterposition inne: Im Konkurrenzkampf mit der Reichshauptstadt oder Leipzig erwies sich der eher periphere Verlagsstandort Hamburg als schwerwiegendes Hindernis,³⁶ und auch innerhalb der Soncino-Gesellschaft gehörte Enoch als Hamburger im zahlenmäßigen Vergleich mit den Berliner Mitgliedern einer kleinen Minderheit an.³⁷ Er leitete einen Verlag, der sich weder als im eigentlichen Sinne bibliophil noch von Autoren und Inhalten her als „jüdisch“ begriff, und vor allem stand seine sich anbahnende Karriere als Pionier der Taschenbuchproduktion scheinbar im Widerspruch zu den erklärten Zielen der Bibliophilie.

Am 22. November 1895 in Hamburg geboren, trat Kurt Enoch nach Militärdienst, Studium der Nationalökonomie und Promotion 1921 in das Verlagsunternehmen seines Vaters Oscar ein. Dieser hatte eine 1884 erworbene (später wieder verkaufte) Druckerei ausgebaut, mehrere Verlagsbuchhandlungen etabliert und eine im Großraum Hamburg führende Buchhandels- und Magazinvertriebsorganisation errichtet. 1913 gründete er den belletristischen Gebrüder Enoch Verlag, dessen Leitung er 1923 ganz seinem Sohn überließ.

Kurt Enochs Anspruch war es, sowohl den regionalen Radius des Verlags auszuweiten als auch dessen Programmniveau anzuheben – „[...] I wished to become a publisher of the new writers whose works gave expression to or reflected the spirit of the post-war generation, its new life style, new ideas and new concepts of our society.“³⁸ Er begann, die vorherrschenden populär-anspruchlosen Unterhaltungsromane durch moderne zeitgenössische Roman- und Essaybände sowie Anthologien zu ersetzen, und baute im Laufe der 1920er Jahre ein auch um Internationalisierung bemühtes „zwar nicht durchweg hochrangiges, aber doch punktuell interessantes Verlagsprogramm auf“.³⁹ Insbesondere durch die Zusammenarbeit mit Klaus Mann bewegte sich der Enoch-Verlag auf das Zentrum der deutschen Schriftstellerszene zu. Begleitet von einer professionellen Werbekampagne wurde im Mai 1925 dessen erster Erzählband *Vor dem Leben* bei Enoch herausgebracht und mit vergleichsweise großer Aufmerksamkeit bedacht; bis 1929 folgten fünf weitere Titel, darunter Manns erster Roman *Der fromme Tanz*.⁴⁰

36 Ebd., *Memoirs of Kurt Enoch* (wie Anm. 35), S. 50f.

37 Die Mitglieder tagten im Mai 1931 das erste Mal außerhalb Berlins. Soncino-Gesellschaft in Frankfurt a. M. 24. bis 26. Mai d. J. In: CV-Zeitung 23 (05.06.1931), S. 293.

38 *Memoirs of Kurt Enoch* (wie Anm. 35), S. 50.

39 Jaeger, Enoch (wie Anm. 35), S. 6.

40 Hierzu Walter, Sabine: „Ein unternehmungslustiger junger Verleger in Hamburg“. Klaus Mann und Kurt Enoch, in: Dies. (Hrsg.): „Wir sind so jung – so sonderbar“. Klaus Mann und die Hamburger Kammerspiele. Hamburg 1999, S. 39–43; Mann, Klaus: *Der Wendepunkt. Ein Lebensbericht*. 3. Aufl. Reinbek 2012, S. 204f.; „[D]er Novellenband ‚Vor dem Leben‘ und mein romanti-

Es ist unwahrscheinlich, dass Enochs Judentum den Ausschlag für seinen Soncino-Beitritt gab. Anders als seine orthodoxen Großeltern waren bereits seine Eltern in religiöser Hinsicht sehr liberal eingestellt; Fragen der Religion waren für ihn selbst zu dieser Zeit kaum von Belang. Besonderes Interesse entwickelte Enoch jedoch an der äußeren Gestaltung von Büchern und an illustrierten Werken, die er zu einem Verlagsschwerpunkt machte.⁴¹ Bereits sein erstes herausgebrachtes Buch *Zwölf Lithographien zu Christian Morgensterns Grottesken* des Hamburger Grafikers und Illustrators Hans Reyersbach hatte bibliophilen Charakter. Es folgten unter anderem auch international mit Aufmerksamkeit bedachte fotografisch-kinematografische Skibücher, in denen Bewegungsabläufe in Form von Filmstreifen illustriert wurden. Hinzu kamen mit moderner typografischer und fotografischer Ausstattung versehene Bildbände mit Alpen- und Küstenmotiven sowie über die Stadt Hamburg. Eine Publikation, die Abbildungen von Händen und Handabgüssen berühmter zeitgenössischer Persönlichkeiten zeigte, wurde als eines der 50 schönsten Bücher des Jahres 1929 ausgezeichnet. Ab 1930 war mit Siegfried Buchenau einer der anerkanntesten deutschen Buchhersteller und Typografen für Gestaltung und Druck der Verlagserzeugnisse zuständig. Unter den Künstlern und Grafikern, die zur Gestaltung von Einbänden und Umschlägen verpflichtet wurden, war außerdem Georg Salter, einer der herausragenden Gebrauchsgrafiker und künstlerischen Verlagsberater der Weimarer Republik, der die Gestaltung von Buchumschlägen stark beeinflusste und für verschiedene Verlage unverwechselbare Cover gestaltete.

Auch als sich Kurt Enoch 1932 an der Gründung der Albatross Modern Continental Library beteiligte und damit seine Pioniertätigkeit im Zuge der Entwicklung und massenwirksamen Vermarktung des modernen Taschenbuches zu entfalten begann, blieb seine qualitätsbewusste Orientierung grundsätzlich erhalten.⁴² Dabei handelte es sich um ein modernes Konkurrenzprojekt zur Edition Tauchnitz, in der seit Jahrzehnten preiswerte Ausgaben britischer und amerikanischer Titel herausgegeben wurden. Wohl zu einem wesentlichen Anteil war es dem für Vertrieb und Werbung zuständigen Enoch zu verdanken, dass neben ihrem wegweisenden Format gerade das charakteristische Aussehen und die sorgfältige Ausstattung der Albatross-Bücher zu Erfolgsfaktoren wurden. Neu waren Klap-

sches Stück ‚Anja und Esther‘ empfinden mich bei der Heimkehr [aus Italien]. Zwei sehr artige Kinder, säuberlich gedruckt und fein ausgestattet. Mit welchem stolzem Vaterglück ich sie beroch, betastete, liebteste!“ Ebd., S. 219f.

41 Jaeger, Enoch (wie Anm. 35), S. 4f.; ders.: Kurt Enoch (1895–1982) und der Gebrüder Enoch Verlag (1913–36). In: *Aus dem Antiquariat* 5 (2000), S. A 288–A 300, hier S. A 291ff.

42 *Memoirs of Kurt Enoch* (wie Anm. 35), S. 59ff.; Pressler, Karl H.: Tauchnitz und Albatross. Zur Geschichte des Taschenbuchs. In: *Aus dem Antiquariat* 1 (1985), S. A1–A10, hier S. A 2f.; Jaeger, Enoch (wie Anm. 35), S. 6.

pentexte, die dem Leser auf Englisch, Deutsch und Französisch eine inhaltliche Orientierung boten, hinzu kamen gutes Papier und eine gelungene Typografie, und insbesondere die auffälligen, nach inhaltlichen Kategorien abgestuften farbigen Einbände und Schutzumschläge stellten eine Besonderheit dar. Entworfen wurden sie von dem deutsch-italienischen Drucker, Typografen und Verleger Hans Mardersteig, der ansonsten in seiner Privatpresse *Officina Bodoni* in Montagnola beziehungsweise Verona gerade besonders aufwändige und anspruchsvolle Bücher gestaltete und druckte.⁴³

Eine bibliophil geprägte Anspruchshaltung, so kann das Beispiel Kurt Enoch zumindest andeuten, musste auch bei verstärkt marktorientierten Verlagsstrategien nicht vollkommen aufgegeben werden. Auch ein auf Massenauflagen ausgerichtetes betriebswirtschaftliches Kalkül, wie es sich gerade mit dem Taschenbuch verband, stand nicht zwingend im grundsätzlichen Widerspruch zu den Ambitionen der „Bücherfreunde“.

Ausblick

„Wenn die Soncino-Gesellschaft in der eingeschlagenen Richtung zu arbeiten fortfährt, so wird sie ein Markstein in der Geschichte des schönen jüdischen Buches und stets dankbarer Anerkennung gewiß sein“⁴⁴, schrieb Bruno Kirschner 1925 optimistisch. Doch schon 1937 wurde die Soncino-Gesellschaft zwangsweise aufgelöst, nachdem unter der nationalsozialistischen Herrschaft schon ab 1933 von einem geregelten Vereinsleben nicht mehr gesprochen werden konnte. Lässt sich für den NS-Staat insgesamt ein Zerfall der organisierten Bibliophilie konstatieren,⁴⁵ wurden die jüdisch-bibliophilen Strukturen in Deutschland durch die gewaltsame Enteignung jüdischer Sammler und den Raub ganzer Bibliotheken endgültig zerstört.⁴⁶

⁴³ Ebd., Pressler, Tauchnitz, S. A2.

⁴⁴ Kirschner, B[runo]: Ein Jahr Soncino-Gesellschaft. In: *Jüdische Rundschau* 45 (09.06.1925), S. 405f., hier S. 406.

⁴⁵ Sommer, *Bibliophile Vereine* (wie Anm. 2), S. 35, S. 43ff.; Heider, *Soncino-Gesellschaft* (wie Anm. 6), S. 23.

⁴⁶ Vgl. u.a. *Jahrbuch Exilforschung* 29 (2011): *Bibliotheken und Sammlungen im Exil*. München 2011; Fischer, Ernst: *Zerstörung einer Buchkultur. Die Emigration jüdischer Büchersammler aus Deutschland nach 1933 und ihre Folgen*. In: *Imprimatur, Neue Folge* XVII (2002), S.176–195; Shidorsky, Dov: *Das Schicksal jüdischer Bibliotheken im Dritten Reich*. In: Vodosek, Peter u. Manfred Komorowski (Hrsg.): *Bibliotheken während des Nationalsozialismus (= Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens, Bd. 16)*. Wiesbaden 1992, S. 189–222.

Die Fälle, in denen es gelang, umfangreiche Büchersammlungen von Unternehmern geschlossen im Ausland in Sicherheit zu bringen, blieben spektakuläre Ausnahmen. Paul Hirsch konnte 1936 seine gesamte Musikbibliothek nach Cambridge verlagern, wo sie 1946 vom British Museum gekauft wurde. Salman Schocken vermochte fast seine gesamte Büchersammlung dem Zugriff der Nationalsozialisten zu entziehen und ließ sich 1936 in Jerusalem von Erich Mendelsohn, der in Deutschland schon für den Schocken-Konzern wegweisende Kaufhausbauten entworfen hatte, neben einem großen Wohnhaus auch eine separate Privatbibliothek errichten.⁴⁷

Gerade in den USA lebten außerdem Elemente bibliophiler Traditionen wieder auf, die durch emigrierte deutsch-jüdische Verleger transferiert wurden. Dies war insofern besonders bemerkenswert, als es gerade entschieden kommerzieller ausgerichtete Märkte waren, die zu den erschwerenden Ausgangsbedingungen für einen potenziellen verlegerischen Neubeginn zählten. Die Ausrichtung der Buchausstattung an einer eigenständigen, den Buchinhalt reflektierenden Ästhetik etwa wurde absatzorientierten Prämissen untergeordnet.⁴⁸

Bekannteste Beispiele einer Behauptung als „Kulturverleger“ waren unter den aus dem Verlagswesen kommenden drei Dutzend nach New York geflohenen Deutschen sicherlich Kurt und Helen Wolff, aus deren 1942 errichtetem Verlag Pantheon Books sorgfältig angefertigte und gut illustrierte Bücher, Kunstbände und bilinguale Editionen fremdsprachiger Dichtung hervorgingen.⁴⁹ Dass aber auch bei weniger bekannten Verlagsneugründungen gerade der Buchausstattung besonderes Augenmerk geschenkt wurde, zeigte sich im Falle der 1942 von Gottfried Bermann Fischer (S. Fischer Verlag) und Fritz Landshoff (Gustav Kiepenheuer Verlag) ins Leben gerufenen L. B. Fischer Publishing Corporation. Bermann Fischers Ehefrau Brigitte brachte ihre Erfahrung als Grafikerin ein, gestaltete zahlreiche Einbände und entwarf Anzeigen. Die Gesamtausstattung der Umschläge, Kataloge und Anzeigen übernahm wiederum Georg Salter, der

47 Homeyer, *Deutsche Juden* (wie Anm. 10), S. 39; Arnsberg, *Geschichte* (wie Anm. 11), S. 195f.; Fischer, *Zerstörung* (wie Anm. 46); David, *Patron* (wie Anm. 23), S. 242, S. 261ff.; Schaeper, *Bibliophilie* (wie Anm. 23), S. 354ff. Erwähnt werden soll an dieser Stelle auch der als „König der Büchersammler“ apostrophierte Berliner Bankier Hans Fürstenberg, der allerdings nicht Mitglied der Soncino-Gesellschaft war. Seine auf französische Ausgaben spezialisierte 16.000 Bände umfassende Bibliothek rettete er 1938 nach Frankreich und brachte sie zum Teil im Barockschloss Beaumesnil in der Normandie unter. Breslauer, Bernd H.: Fürstenberg oder ... über bibliophilen Ruhm. In: *Imprimatur*, Neue Folge XI (1984), S. 121–133.

48 Vorwort, in: *Exilforschung*. Ein internationales Jahrbuch 22 (2004): Bücher, Verlage, Medien, S. 7–10, hier S. 9.

49 Zuletzt Detjen, Marion: Kurt Wolff (1887–1963): www.immigrantentrepreneurship.org/entry.php?rec=83 (18.7.2013).

sich in den Vereinigten Staaten ab 1934 schnell als erfolgreicher Grafiker etablierte. Salter war der wohl prominenteste unter den aus Deutschland kommenden Buchgestaltern und -illustratoren, die ihr Know-how auf handwerklichem und künstlerischem Gebiet einbringen konnten, und gestaltete unter anderem die Schutzumschläge der bei Alfred Knopf erschienenen Bücher Thomas Manns.⁵⁰

Nicht zuletzt gehörte auch Kurt Enoch zu denjenigen, die an der Wertschätzung sorgfältiger Buchgestaltung festhielten. Nach einer längeren Zwischenstation in Paris und seinem Einstieg bei der US-Filiale von Penguin Books 1940 baute er diese unter dem Namen The New American Library of World Literature zum größten und erfolgreichsten Taschenbuchverlag der Welt aus.⁵¹ Unter dem Slogan „Good Reading for the Millions“ gelang es ihm, die Tradition europäischer Volksausgaben auf die modernen Anforderungen des amerikanischen Markts zu übertragen und sich als „Mr. Paperback“ zu etablieren. Dass es Enoch dabei nicht nur auf eine gewinnbringende Massenproduktion von Literatur ankam, zeigte sich schon am grundsätzlichen Konflikt zwischen ihm und seinem eher marktorientierten Teilhaber Victor Weybright. Stets stand für Enoch eine qualitätsbewusste äußere Gestaltung im Vordergrund, er legte besonderen Wert auf ein gelungenes Coverdesign und einen hervorragenden Druck, und die Bücher setzten sich in Typografie und Format von anderen Taschenbuchreihen ab. Er wurde so zum Vorreiter der „quality paperbacks“. Und es war sicherlich kein Zufall, dass mit Enoch ein Mitglied der Soncino-Gesellschaft und ein deutscher Emigrant in den 1950er und 1960er Jahren nicht allein ein erfolgreiches Unternehmertum symbolisierte, sondern auch als „social philosopher [...] of the paperback business“ galt.⁵²

50 Bermann Fischer, Brigitte: Sie schrieben mir oder was aus meinem Poesiealbum wurde. 3. Aufl. München 1982, S. 168; Nawrocka, Irene: Verlagssitz: Wien, Stockholm, New York, Amsterdam. Der Bermann-Fischer Verlag im Exil (1933–1950). Ein Abschnitt aus der Geschichte des S. Fischer Verlages. In: Historische Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e. V. (Hrsg.): Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 53. Frankfurt/Main 2000, S. 1–216, hier S. 153; Bermann Fischer, Bedroht (wie Anm. 18), S. 291; Jaeger, Enoch (wie Anm. 35), S. A 292.

51 Vgl. Memoirs of Kurt Enoch (wie Anm. 35), S. 141ff.; Jaeger, Enoch (wie Anm. 35), S. 8ff.; Gordon, Graham: Kurt Enoch: Paperback Pioneer. In: Abel, Richard u. Gordon Graham (Hrsg.): Immigrant Publishers. The Impact of Expatriate Publishers in Britain and America in the 20th Century. New Brunswick/London 2009, S. 41–50.

52 Tebbel, John: A History of Book Publishing in the United States, Volume IV: The Great Change, 1940–1980. New York/London 1981, S. 376.

Unternehmer und Verleger in der Soncino-Gesellschaft**1. Unternehmer**

Nr.	Name	Lebensdaten	Stadt	Unternehmen/Funktion
412	Benario, Gustav	*1868	Frankfurt	Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank
212	Bernheimer, Norbert	1887–1958	Karlsruhe	Vogel & Bernheimer Zellstoff- und Papierfabriken AG
112	Bondi, Hugo J.	*1863	Frankfurt	Kaufmann
623	Braunschweiger, Alfred		Würzburg	Alfred Braunschweiger vorm. S. Bing jun. (Schuhwarengroßhandlung)
161	Cahen-Leudesdorff, Hans	*1893	Köln	Ehape AG für Einheitspreise
15	David, Willi	*1883	Berlin	Berliner Victoriamühle AG
18/99	Dreyfus de Gunzburg, Paul	1895–1967	Basel	Dreyfus Söhne & Cie. (Privatbank)
459	Feist, Edwin			Metallhandel
47/192	Feuchtwanger, Theodor	*1889	München	J. L. Feuchtwanger (Privatbank)
651	Garbáty, Moritz	1892–1965	Berlin	Garbáty-Zigarettenfabrik
115	Goeritz, Erich		Berlin	Sigmund Goeritz AG (Trikotagenfabrik)
730	Hecht, Fritz		Breslau	Deutsche Textilwerke Mautner AG
469	Heidingsfelder, Ludwig		Frankfurt	Heidingsfelder & Co. (Privatbank)
143	Hirsch, Otto	1885–1941	Stuttgart	Neckar-AG
546	Hirsch, Paul Adolf	1881–1951	Frankfurt	Hirsch & Co. (Röhren- und Eisenwarengroßhandlung)
694	Hoofien, Siegfried		Jaffa	Anglo-Palestine Bank
o. Nr.	Israel, Wilfrid	1899–1943	Berlin	N. Israel (Warenhaus)
518	Japhet, Jakob		Berlin	S. Japhet & Co./Japhet, Sundheimer & Co. (Privatbank)
128	Jolles, Oskar	1860–1929	Berlin	H. Berthold Messinglinienfabrik und Schriftgießerei AG
66	Kober, Max	*1882	Berlin	Joseph Kober (Metall-, Hüttenprodukte-, Chemikalienhandel)
476	Koopmann, Alphons		Hamburg	Wilhelm Rosenbacher Bank
o. Nr.	Kroch, Fritz	*1893	Leipzig	Kaufmann
o. Nr.	Kroch, Hans	1887–1970	Leipzig	Kroch jr. KGaA (Privatbank)
543	Lauter, Theodor	1862–1932	Duisburg	Alsberg-Konzern (Warenhaus)
541	Leeser, Wilhelm	*1872	Hagen	Gebr. Alsberg Hagen (Warenhaus)
209	Leszynsky, Rudolf	*1884	Berlin	Ceres-Assekuranz AG

Nr.	Name	Lebensdaten	Stadt	Unternehmen/Funktion
617	Lewin, Leo		Breslau	AG für Webwaren und Bekleidung
285	Lippmann, Franz		Hamburg	H. Lippmann (Metallhandel)
616	Manasse, Georg	*1893	Zwickau	Schocken KGaA (Warenhaus)
96	Marx, George	1843–1927	Königsberg	Norddeutsche Creditanstalt
237	Marx, Hermann	*1873	Königsberg	Deutsche Bank
704	Mayer, Heinrich		Hamburg	Hamburger Waren-Import GmbH
44/180	Merzbach, Siegmund	1869–1928	Berlin	Gebrüder Merzbach (Privatbank)
o. Nr.	Michael, Jacob	1894–1979	Berlin	Köster-Defaka-Konzern (u.a. Handel)
413	Miodownik, Ismar	*1890	Frankfurt	Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank
140	Moses, Siegfried	1887–1974	Zwickau	Schocken KGaA (Warenhaus)
715	Pinner, Eugen		Berlin	Kaufmann
o. Nr.	Rosenfeld, Leo		Berlin	Hirsch, Kupfer und Messingwerke AG
528	Rothschild, Henry	1870–1936	Frankfurt	J. Adler junr. (Eisen- und Metallhandel)
o. Nr.	Rothschild, Oskar	†1940	Stuttgart	Mechanische Trikotwarenfabrik Gebr. Rothschild
577	Schmidt, Robert E.	1864–1938	Elberfeld	Bayer / IG Farben
213	Schmulewitz, Philipp		Magdeburg	M. Salomon Nachf. (Privatbank)
27	Schocken, Salman	1877–1959	Zwickau	Schocken KGaA (Warenhaus)
268	Sinasohn, Erhard		Berlin	S. Hirsch AG / Getreide-Industrie & -Commission AG
584	Sondheimer, Albert	1876–1942	Frankfurt	Beer, Sondheimer & Co. (Großhandel mit Bergwerks- und Hüttenprodukten)
747	Stern, Julius M.		Rheydt	Herz & Stern, AG (Textilien)
545	Strauß, Hermann	1885–1954	Duisburg	Alsberg-Etege-Konzern AG (Warenhaus)
720	Translateur, Salo		Berlin	Translateur & Co. (Metallschmelzerei, -handel)
49/196	Wormser, Arthur		Offenbach	Faber & Schleicher AG (Maschinenfabrik, Eisengießerei)

2. Verleger

Nr.	Name	Lebensdaten	Stadt	Verlag
8	Altmann, Josef		Berlin	Josef Altmann
32	Eliasberg, Ahron	1879–1937	Berlin	Jüdischer Verlag → Welt-Verlag Dr. Ahron Eliasberg
456	Enoch, Kurt	1895–1982	Hamburg	Gebr. Enoch Verlag
365	Feuchtwanger, Ludwig	1885–1947	München	Duncker & Humblot
3	Horodisch, Abraham	1898–1987	Berlin	Euphorion-Verlag → Marx & Co. / Horodisch & Marx
710	Jolowicz, Leo	1868–1940	Leipzig	Karl Heinrich Gustav Fock, Aka- demische Verlagsgesellschaft
247	Karger, Samuel		Berlin	S. Karger AG
25	Kauffmann, Felix	1878–1953	Frankfurt	I. Kauffmann, M. Lehrberger & Co.
71	Kaznelson, Siegmund	1893–1959	Berlin	Jüdischer Verlag
28	Marx, Moses		Berlin	Marx & Co. / Horodisch & Marx
659	Scholem, Erich	1893–1965	Berlin	Arthur Scholem
699	Scholem, Reinhold	1891–1985	Berlin	Arthur Scholem
223	Straus, Raphael	1887–1947	München	Holbein-Verlag

Ines Sonder

Neun Holzschnitte zum Buch Jesus Sirach

Jakob Steinhardt und die neunte Publikation der Soncino-Gesellschaft von 1929

Diese neunte Publikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e. V. ist dem Andenken an Dr. Siegfried Wolff gewidmet, der als erster den Vorsitz der Gesellschaft geführt hat. Die Auflage beträgt 800 Exemplare auf Bütten. Den Druck besorgte Aldus Druck, Berlin, im Januar 1929. Der hebräische und deutsche Text folgt der von Rudolf Smend veranstalteten Ausgabe der neuaufgefundenen Genisah-Handschrift; für die Genehmigung gebührt dem Verlag von Walter de Gruyter in Berlin Dank. Soweit der hebräische Originaltext nicht erhalten war, wurde die Übersetzung von J. S. Frenkel benutzt.¹

Bei Renovierungsarbeiten in der Ben-Esra-Synagoge in Alt-Kairo (Fostat) wurde 1890 in einem abgesonderten Hohlraum unter dem Dach, der nur über eine Leiter zu erreichen war, die bis heute berühmteste Genisah mit rund 200.000 Schriftstücken entdeckt. Sie umfasste seltene hebräische Manuskripte und mittelalterliche jüdische Texte, darunter auch Fragmente verschiedener Handschriften des Buches Jesus Sirach, von dem später weitere in Qumran (1947) und Masada (1964) in der Wüste Negev gefunden wurden. Das Buch war zwischen 180–170 v. Chr. von dem in Jerusalem lebenden Juden Jesus ben Eleazar ben Sira auf Hebräisch verfasst worden und gehört mit seinen Gebeten, Hymnen und Unterweisungen zur Gattung der jüdischen Weisheitsliteratur. Es ist die einzige apokryphe Schrift, deren Autor namentlich bekannt ist. In der Vulgata, „Ecclesiasticus“ genannt, war das Buch Jesus Sirach seit dem 5. Jahrhundert nur in seiner griechischen Übersetzung von ca. 132 v. Chr. überliefert.² Der hebräische Originaltext war nicht bekannt.

Ihre Entdeckung und Identifizierung verdankt die Forschung dem aus Rumänien gebürtigen Rabbiner und Gelehrten Solomon Schechter (1847–1915), Professor an der University of Cambridge, der Ende 1896 Kairo besuchte. Nach ihrer Bergung wurden die Dokumente zur Konservierung nach Cambridge überführt und hier in den nächsten Jahren von Schechter, Elkan Nathan Adler, Moses Gaster und anderen beschrieben und publiziert. Der britisch-jüdische Jurist Elkan

¹ Kolophon. In: Jakob Steinhardt: Neun Holzschnitte zu ausgewählten Versen aus dem Buche Jeschu ben Elieser ben Sirach mit einer Einleitung von Arnold Zweig. Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. Berlin 1929 (o. S.).

² Die griechische Übersetzung hatte Ben Sirachs Enkel, dessen Name nicht bekannt ist, in Alexandria verfasst und mit einem Vorwort versehen.

Nathan Adler (1861–1946) war ein ausgewiesener Kenner und Sammler von Hebraica und Judaica. Moses Gaster (1856–1939), gebürtig aus Bukarest, war von 1887 bis 1918 sephardischer Oberrabbiner Englands; seine Privatbibliothek war eine der bedeutendsten zur jüdischen Thematik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit tausenden wertvollen Handschriften. Beide Männer wurden später Mitglieder der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches.

Wenige Jahre nach der Entdeckung der Textfragmente in der Kairoer Genisah veröffentlichte der Göttinger Theologe und Alttestamentler Rudolf Smend (1851–1913) das Buch *Die Weisheit des Jesus Sirach* (1906) in hebräischer und deutscher Sprache im Berliner Verlag Georg Reimer.³ Die fehlenden Textfragmente des hebräischen Originaltextes wurden nach der Übersetzung von Isaak Sekel Frenkel ergänzt, der 1929 gemeinsam mit Josef Meir Yebetz eine hebräisch-jiddische Ausgabe des Ben Sirach erstellt hat.⁴ Im selben Jahr entschied sich die Soncino-Gesellschaft, Auszüge des Buches Jesus Sirach als neunte Publikation der Gesellschaft zu veröffentlichen, versehen mit Holzschnitten des jüdischen Künstlers und Graphikers Jakob Steinhardt. Der vollständige bibliographische Titel des Büttendruckes lautet: *Jakob Steinhardt. Neun Holzschnitte zu ausgewählten Versen aus dem Buche Jeschu ben Elieser ben Sirach mit einer Einleitung von Arnold Zweig*. Einige Exemplare der Vorzugsausgabe waren auf Kaiserlich Japanpapier gedruckt, bei der jeder Holzschnitt sowie das Impressum von Jakob Steinhardt eigenhändig mit Bleistift signiert wurden.⁵

Wie im eingangs zitierten Kolophon angeführt, wurde dem Verlag Walter de Gruyter für die Genehmigung des Abdruckes der Texte gedankt. Der Verlag hatte sich 1923 gegründet und die Rechte aus dem ehemaligen Reimer Verlag übernommen.⁶ Der Druck wurde bei Aldus-Druck in Berlin hergestellt. Die Handpresse war 1929 von dem Buchhändler und Verleger Abraham Horodisch (1898–1987), einem der Mitbegründer der Soncino-Gesellschaft, ins Leben gerufen worden und hatte ihren Sitz in der Alexandrinenstraße 134, dem Stammhaus der Druckerei Erich und Reinhold Scholem. Die Scholem-Brüder waren gleichfalls Mitglieder der Soncino-Gesellschaft und in den Druck involviert. So schrieb Reinhold Scholem Jahrzehnte später an seinen Bruder, den Kabbala-Forscher Gershom Scholem, in Jerusalem: „Kennst Du oder besitzt Du ein Buch Jakob Steinhardt neun Holz-

³ Smend, Rudolf: *Die Weisheit des Jesus Sirach*. Hebräisch und deutsch. Mit einem hebräischen Glossar. Berlin 1906.

⁴ Sefer Ben-Sira. Warschau 1929. Für diesen Hinweis danke ich der Byzantinistin Saskia Dönitz.

⁵ Im Antiquariatshandel geht man von 3 bis 15 Exemplaren der Vorzugsausgabe aus.

⁶ Der Verlag Georg Reimer bestand von 1817 bis 1918. 1894 trat Walter de Gruyter als Volontär in den Verlag ein und kaufte ihn 1897. 1919 gründete er die Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Walter de Gruyter & Co., aus der 1923 der Verlag Walter de Gruyter & Co. hervorging.

schnitte mit Versen aus dem Buche Jeschu ben Elieser ben Sirah. Einleitung von Arnold Zweig. Neunte Publikation der Soncino Gesellschaft. Wir druckten es 1929 für die Sonc. Ges. Hebräischer Text mit deutscher Umrandung. es [sic] war eine druckerische Leistung viel schwieriger als der Timorus.“⁷

Verantwortlich für die Ausstattung des Buches war Abraham Horodisch, der in den *Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft* vom Februar 1929 über die druckgraphische Herausforderung, die ihre typographische und gestalterische Attraktivität durch das Zusammenspiel von Holzschnitt, hebräischen Buchstaben und deutscher Schrift gewann, schrieb: „Nur wer die Technik des Setzens kennt, vermag zu ermessen, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, wieviel Versuche verworfen werden mußten, bis das erwünschte Seitenbild erreicht war. Um den Reiz der Holzschnitte nicht durch rückseitigen Druck zu beeinträchtigen, ist das Buch nach Art der chinesischen Blockbücher auf einseitig bedruckten Blättern hergestellt worden, ist also nicht aufzuschneiden.“⁸

Bei der Wahl der Type musste vor allem Rücksicht auf den starken Schwarz-Weiß-Kontrast der Holzschnitte genommen werden. Die verwendete gotische Schrift – von der Schriftgießerei Straßburg-Gotisch genannt – war ein getreuer Nachschnitt einer der ältesten Drucktypen des 15. Jahrhunderts.⁹ Für die hebräische Type wurde ein Originalguss von alten Matrizen verwandt, die seit Jahrhunderten im Besitz der berühmten Druckerei Enschede in Haarlem waren und laut Horodisch seither keine Verwendung mehr als Buchschrift gefunden hatten.¹⁰

Und auch der Schriftsteller Arnold Zweig (1887–1968), einer der Mitbegründer der Soncino-Gesellschaft,¹¹ schrieb in seiner Einleitung über die buchkünstlerische Leistung des Druckes: „[...] selten haben sich drei verschiedene Bestandteile von gleich intensiver Eindruckskraft so gut zusammen gefunden. Und die herbe Gestaltenwelt, die Jakob Steinhardt der Holzplatte entriß, wird sich für Viele

7 Reinhold Scholem an Gershom Scholem, 7. 7. 1978. In: Shedletzky, Itta (Hrsg.): Gershom Scholem: Briefe Bd. III, 1971–1982, (Brief 173). München 1999, S. 415. Scholem verneinte die Frage, erwähnte seinem Bruder gegenüber jedoch, dass er Bücher aus der Bibliothek von Moses Marx, einem der Mitbegründer der Soncino-Gesellschaft erhalten habe, der „eine zeitlang der Compagnon von Horodisch im kurzlebigen Verlag Marx und Horodisch (jüdische Sachen) [war]“. Vgl. Gershom Scholem an Reinhold Scholem, 20. Juli 1978. In: Ebd., S. 190.

8 H.[orodisch], A.[braham]: Jakob Steinhardt. Neun Holzschnitte zum Buche Sirah. In: *Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft*, 4 (Februar 1929), S. 8.

9 Ebd.

10 Horodisch, Abraham: Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. In: *Impri-matur, Neue Folge V* (1967), S. 131–148, hier S. 136.

11 Zweig, Arnold: Die Soncino-Gesellschaft. In: *Jüdische Rundschau* 51 (27.06.1924), S. 367. 1925 war sein Schauspiel *Die Umkehr des Abtrünnigen* als dritte Publikation der Soncino-Gesellschaft in einer Auflage von 500 Exemplaren als Druck der Ernst Ludwig Presse veröffentlicht worden.

lange Zeit hin in bildhafter Erinnerung und als Gedankenverkettung einstellen, wenn man das Buch Jeschu Sirach auch nur beim Namen nennt.“¹²

Der Maler und Druckgraphiker Jakob Steinhardt (1887–1968) war von Abraham Horodisch mit der Soncino-Gesellschaft in Verbindung gebracht worden. Mit seiner Wahl war zum ersten Male das Hauptgewicht auf graphische Schöpfungen eines zeitgenössischen jüdischen Künstlers gelegt worden. Neben dem *Buch Jesus Sirach* gab die Soncino-Gesellschaft im Februar 1929 noch das *Buch Noemi* von Iwan Goll mit drei Holzschnitten von Steinhardt aus dem Jahre 1924 im Umfang von 150 Exemplaren heraus.¹³ Auch die neun Illustrationen zum *Buch Jesus Sirach* hatte Steinhardt bereits 1922 in Holz geschnitten, konnte sie aufgrund der ungünstigen ökonomischen Lage während der Inflation aber nicht veröffentlichen.¹⁴

Jakob Steinhardt stammte aus Zerkow, Provinz Posen, und war als Neunjähriger nach Berlin gekommen, wo er 1907 ein Studium an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums begann. Nach einem Jahr wechselte er als Schüler zu Lovis Corinth und dem Graphiker Hermann Struck, der ihn in die Technik des Radierens einweihte und auch für den Zionismus interessierte. 1909 ging Steinhardt für einige Zeit nach Paris und wurde hier Schüler von Henri Matisse. Nach einem Studienaufenthalt in Italien gründete er 1912 in Berlin gemeinsam mit Ludwig Meidner und Richard Janthur die Künstlergruppe »Die Pathetiker«, die im November desselben Jahres ihre erste Ausstellung in der Galerie »Der Sturm« von Herwarth Walden hatte. Bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges folgte für Steinhardt eine künstlerisch sehr fruchtbare Zeit, in der auch sein expressionistisches Hauptwerk entstand, das Ölgemälde *Der Prophet* (1913), aber auch andere Werke mit biblischen Themen, alttestamentarischen Sujets und apokalyptischen Landschaften.

Die Erfahrungen des Ersten Weltkrieges brachten für Steinhardt wie für viele jüdische Männer seiner Generation, die an der russischen Front die Welt des Ostjudentums kennen gelernt hatten, eine starke Auseinandersetzung mit seinen jüdischen Wurzeln und den Auswirkungen der Assimilation. Ähnlich wie Arnold Zweig und Hermann Struck mit ihrem Band *Das ostjüdische Antlitz* (1920),

12 Zweig, Arnold: Einleitung zu Jakob Steinhardt. Neun Holzschnitte zu ausgewählten Versen aus dem Buche Jeschu ben Elieser ben Sirach mit einer Einleitung von Arnold Zweig. Berlin: Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches, 1929 (o.S.).

13 Goll, Iwan: Noemi. Berlin 1929. „Zu dieser Dichtung von Iwan Goll schuf Jakob Steinhardt die Holzschnitte. Aus Anlass der Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft am 17. Februar 1929 gewidmet von Gotthard Laske und Abraham Horodisch“ (Kolophon).

14 Behrens, Stefan (Hrsg.): Jakob Steinhardt. Das graphische Werk. Eine Publikation des Kunstamtes Wedding anlässlich der Ausstellung im Schinkelsaal Alte Nazarethkirche auf dem Leopoldplatz. Berlin 1987.

verarbeitete auch Steinhardt seine „litauischen Erinnerungen“ und schlug ab 1917 künstlerisch neue Wege ein. Statt einsamer Propheten und Untergangsszenen konzentrierte er sich nun auf die Darstellung ostjüdischen Lebens.¹⁵ Einige der in diesen Jahren entstandenen Holzschnitte wurden in der Mappe *Jüdische Motive* (1919) zusammengestellt. 1917 waren zudem einige seiner Zeichnungen vom Leben der litauischen Juden mit großem Erfolg in der Berliner Secession gezeigt worden, deren Mitglied er darauf hin wurde und später in deren Vorstand gewählt wurde.

Zu Beginn der 1920er Jahre erlebte Steinhardts Schaffen einen großen Aufschwung.¹⁶ Neben Lithographien und Graphikmappen, darunter *Die zehn Plagen* (1920) und *Litauische Juden* (1921), herausgegeben im Verlag Fritz Gurlitt, erschien im Verlag Ferdinand Ostertag 1921 die *Haggadah Shel Pessach* mit zehn Holzschnitten, mit denen Steinhardt große Aufmerksamkeit erlangte. Das Werk war von dem Chemnitzer Textilfabrikanten, Kunstsammler und Mäzen Erich Goeritz bei Steinhardt in Auftrag gegeben worden, der später ebenfalls Mitglied der Soncino-Gesellschaft wurde. Für den Druck hatte die junge Kalligraphin Franziska Baruch (1901–1989) hebräische Buchstaben entworfen, nach dem Vorbild der Prager Haggada von 1526. Die von Goeritz in Auftrag gegebene Luxus-Ausgabe umfasste 200 Exemplare und gehört zu den schönsten Büchern in hebräischer Sprache des 20. Jahrhunderts.¹⁷

Ob es sich bei dem Zyklus von neun Holzschnitten zum *Buch Jesus Sirach*, die Steinhardt 1922 nach dem Erfolg der *Haggadah* entwarf, ebenfalls um eine Auftragsarbeit handelte oder vor welchem Hintergrund er mit der Arbeit begann, ist nicht bekannt. Fraglich ist die gelegentlich gemachte Angabe, dass dies im „Auftrag des Soncino-Verlages“ geschah, da sich die Soncino-Gesellschaft erst zwei Jahre später, im Mai 1924, gegründet hat und erst fünf Jahre später für eine Edition der Holzschnitte entschied. Steinhardt selbst wurde erst Anfang 1929 Mitglied der Bibliophilen-Vereinigung.¹⁸ Fragwürdig erscheinen zudem die im Werkverzeichnis von Stefan Behrens (WVZ Behrens 1987)¹⁹ angegebenen Bildtitel

15 Bertz, Inka: Propheten und Ostjuden. Zur Verarbeitung von Zeiterfahrung im Werk Jakob Steinhardts vor und nach dem Ersten Weltkrieg. In: Jakob Steinhardt: Der Prophet. Ausstellung- und Bestandskatalog, Jüdisches Museum im Berlin Museum. Berlin 1995, S. 65–91.

16 Nadel, Arno: Jakob Steinhardt, (Graphiker der Gegenwart, Bd. 4). Berlin 1920.

17 Behrens, Steinhardt (wie Anm. 14), S. 36.

18 Im Nachtrag zum Mitglieder-Verzeichnis der Soncino-Gesellschaft vom 1. Juni 1928 ist Steinhardt unter den Neuaufnahmen bis 20. Februar 1929 ohne Mitgliedsnummer gelistet. Vgl. Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft 4 (Februar 1929), S. 15.

19 Werkverzeichnis von Stefan Behrens (im Folgenden WVZ Behrens), in: Behrens, Steinhardt, WVZ 370–378 (wie Anm. 14). Die Maßangaben der einzelnen Holzschnitte (15,5 x 2,5 cm) differieren minimal bei verschiedenen Exemplaren.

der neun Holzschnitte, die im früheren Werkverzeichnis von Leon Kolb (1957)²⁰ fehlen und auch in der Soncino-Ausgabe von 1929 nicht erwähnt werden.

Die neun ausgewählten Verse aus dem *Buch Jesus Sirach* umfassen bekannte Spruchweisheiten und charakterologische Betrachtungen beziehungsweise Ermahnungen über Nächstenliebe und Freundschaft, über Gesundheit und ein fröhliches Herz, über Trunkenheit und Wein, üble Nachrede und missgünstige Menschen, oder die Schilderung des guten und des bösen Weibes. Arnold Zweig schrieb in der Einleitung:

Diese Sprüche nun mit Bildern zu versehen, aus ihnen anschauliche Gehalte abzulesen und abzulösen war für den Holzschneider keine einfache Aufgabe, und ich begreife, wie sehr es ihn gelockt haben muß, das Lehrhafte in Gestalten zu verwandeln, der gehaltvollen aber wenig anschaulichen Spruchgruppe eine innere und äußere Formung abzulisten. Freilich verließ er sich dabei auf die Nähe des gedruckten Textes [...].²¹

Auffallend bei der Betrachtung von Steinhardts Illustrationen ist zunächst, dass sie in ihrer volkstümlichen Darstellung nur wenig an die Jahrhunderte alte orientalisches-religiöse Herkunft des Textes erinnern, sondern den Sinngehalt der Weisheitssprüche in die Neuzeit übertragen. Seine „herbe Gestaltenwelt“ ist dabei nicht wie in früheren Graphiken und Mappenwerken auf ausdrücklich „jüdische Motive“ oder „ostjüdische Lebenswelten“ fokussiert, sondern bezieht ihre Aussagekraft auf allgemeine moralisch-menschliche Werte. Das ist insofern interessant, da es gerade die jüdischen Sujets waren, die Steinhardt als Druckgraphiker und Maler bekannt gemacht hatten und auch seine Wahl für eine Publikation seitens der Soncino-Gesellschaft mitbestimmt hatten.

Die von Arnold Zweig zitierte Nähe zum gedruckten Text offenbart zum einen ein starkes Einfühlungsvermögen bei der visuellen Umsetzung des überlieferten Weisheitsgehaltes der Sinnsprüche, regt andererseits den Betrachter aber auch zu eigenen Interpretationen an. Letzteres wird am Beispiel des dritten Blattes deutlich, dessen Verse vor dem „falschen Freund“ warnen, der sich aus einem Herzensfreund in einen Feind verwandelt. Steinhardts Holzschnitt zeigt hingegen keine „Verwandlung“, sondern, wenn man so will, deren Ergebnis: mehrere in Streit verfallene Gestalten, deren Zank bis über den Tod hinausreicht. Im Werkverzeichnis von Stefan Behrens ist der Titel denn auch mit „Beschimpfung“

²⁰ Werkverzeichnis Kolb (1957) 85–93. In: Kolb, Leon (Hrsg.): *The Woodcuts of Jakob Steinhardt*. Chronologically arranged and fully reproduced. San Francisco 1959. Auch der Bestandskatalog der Stiftung Wilhelm Lehmbruck Museum – Zentrum internationaler Skulptur, Duisburg und des Salomon Ludwig Steinheim Instituts für deutsch-jüdische Geschichte, Duisburg, verweist bei der Titelangabe auf WVZ Behrens (1987).

²¹ Zweig, Einleitung (wie Anm. 12), o.S.

angegeben, wenngleich dessen Urheberschaft – wie bereits erwähnt – ungesichert ist.²² Auch ohne den Titel offenbart die Darstellung eine eigene Lesart, die erst in der Zusammenschau von Text und Illustration zu neuen Interpretationen auffordert. Hierin liegt ein hohes psychologisches Moment der schöpferischen Arbeit Steinhardts.

Die meist düsteren Illustrationen mit ihrer Sozialkritik am menschlichen Fehlverhalten, die durch den Schwarz-Weiß-Kontrast der expressionistischen Holzschnitte ihre einzigartige künstlerische Ausdruckskraft erhalten, enden mit einem friedvollen Bild zum Sinnspruch über das „gute Weib“.²³ Der neunte Holzschnitt zeigt ein sonnendurchflutetes Zimmer mit frischen Blumen, auf dem eine Frau schützend ihr Baby in den Armen hält, beobachtet von ihrem glücklichen Mann.

Die neunte Publikation der Soncino-Gesellschaft war dem Andenken des ersten Vorsitzenden der Gesellschaft, dem Juristen Dr. Siegfried Wolff (1886–1926) gewidmet, der drei Jahre zuvor in seinem 40. Lebensjahr gestorben war.²⁴ In seinem Nachruf in den *Soncino-Blättern* schrieb Arnold Zweig:

Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches beklagt den Verlust eines ihrer Gründer, eines jener Männer, ohne die sie nie entstanden wäre, und in deren Leben sie ebensoviel bedeutete, wie er für sie Mittelpunkt war [...]. Unter den leidenschaftlichen Freunden des Buches war er einer der Hingenommensten. Ihm galt seine innere Zuwendung, ihm seine Erholung, ihm sein Wissen, sein Geschmack, seine Erfahrung und seine Schöpferkraft. Mit all diesem nährte er unsere Gesellschaft vom Augenblicke an, in dem der Gedanke, sie zu schaffen, lebendig wurde. Es war nur billig, daß er Vorsitzender einer Organisation wurde, die ohne ihn heute fehlen würde.²⁵

Und der Verleger Abraham Horodisch schrieb:

Wenn wir dieses Buch zum Andenken Siegfried Wolffs gewidmet haben, so war es nicht allein ein Akt dankbarer Erinnerung an einen Mann, der als wahrer Bibliophile seine Arbeitskraft in den Dienst unserer Sache gestellt und unserer Gesellschaft gerade in der schweren ersten Zeit ihres Bestehens in höchstem Maße genützt hat. Wir seine Freunde wissen, daß diese Veröffentlichung mehr als jede andere in seinem Sinne ist. Denn Wolffs Interesse war dem Schaffen zeitgenössischer jüdischer Graphiker zugewandt, und seine Liebe galt besonders dem illustrierten Buch.²⁶

22 WVZ Behrens 372.

23 WVZ Behrens 378.

24 Nach seinem Tod führte seine Frau Helene Wolff die Mitgliedschaft weiter.

25 Zweig, Arnold: In memoriam Siegfried Wolff (15.XII.1886–4. II.1926). In: *Soncino-Blätter*. Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches, I. Band. Berlin 1925–1926, S. 153.

26 H.[orodisch], Steinhardt (wie Anm. 8), S. 11.

Jakob Steinhardt. Neun Holzschnitte zu ausgewählten Versen aus dem Buche Jeschu ben Elieser ben Sirah mit einer Einleitung von Arnold Zweig.

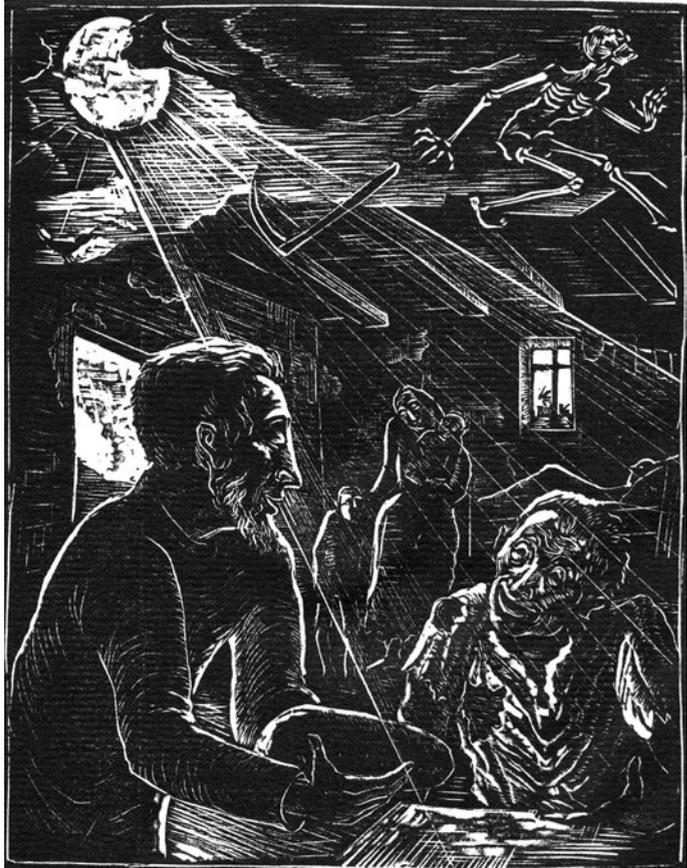


Abb. 21: „Hilf den Armen“, Holzschnitt von Jakob Steinhardt und Text zu *Jesuu Sirach*, 1922.

פרתח ידך לאביון יען כי
 צוד" אלהיך ואל תשיב
 פניו ריקם: טובת כספך
 לאחיך מהטמינו תחת
 אבן להשתת: אצור לך
 אוצר בתורת" כי יקר
 הוא מפז ומחרוץ: הושע
 יאחיך מסת נדבת
 ידך יאך יאת נפשך
 שמור לבל תכשל:

Um des Ge-
 botes willen
 stehe dem Ar-
 men bei, und
 nimm dir den
 Verlust nicht
 zu Herzen.
 Verschwende
 dein Geld für
 den Bruder
 und Freund,
 und laß es
 nicht rosten
 unter Stein
 und Mauer.
 Lege dir ei-
 nen Schatz an
 von Mildtätig-
 keit und
 Liebe, und er
 wird dir mehr
 frommen als
 alles was du
 besitzt. Bür-
 ge für deinen
 Nächsten nach

Maßgabe deines Vermögens, aber hüte dabei dein eigenes
 Leben, damit du nicht selbst strauchelst und zu Fall kommst.

1

„HILF DEN ARMEN“

Um des Gebotes Willen stehe dem Armen bei, und nimm dir den Verlust nicht zu Herzen. Verschwende dein Geld für den Bruder und Freund, und lass es nicht rosten unter Stein und Mauer. Lege dir einen Schatz an von Mildtätigkeit und Liebe, und er wird dir mehr frommen als alles was du besitzt. Bürge für deinen Nächsten nach Maßgabe deines Vermögens, aber hüte dabei dein eigenes Leben, damit du nicht selbst strauchelst und zu Fall kommst.

2

„ERPROBE DEINEN FREUND“

Erwirbst du einen Freund, so erwirb ihn mit Erprobung, und schenke ihm nicht zu schnell dein Vertrauen. Denn mancher Freund ist wie die Zeit, und er hält nicht stand am Tage der Not. Und mancher Freund wandelt sich in einen Feind, und bringt den dir schimpflichen Streit unter die Leute. Und mancher Freund ist bei Tisch dir Genosse aber er ist nicht zu finden am Tage des Unglücks. Bist Du im Glück so stellt er sich Dir gleich, und in deinem Unglück hält er sich von dir fern.

3

„BESCHIMPFUNG“

Jeder Freund sagt: ich bin ein Freund, aber mancher Freund heißt nur Freund. Ist's nicht ein Schmerz, der dem Sterben nahe kommt, ein Herzensfreund, der sich in einen Feind verwandelt? O böse Sinnesart, wozu bist du denn geschaffen, die Erde mit Falschheit zu erfüllen! Ein Bösewicht ist der Freund, der nach dem Tische schaut, aber in der Zeit der Not aus der Ferne untätig zuschaut. Jeder Ratgeber weist mit der Hand, aber mancher rät einen Weg, der ihm passt.



Abb. 22: „Erprobe deinen Freund“,
Holzschnitt von Jakob Steinhardt zu
Jesus Sirach, 1922.



Abb. 23: „Beschimpfung“,
Holzschnitt von Jakob Steinhardt zu
Jesus Sirach, 1922.

4

„NEIDE NICHT DEN REICHEN“

Besser ein Armer, der gesund am Körper ist, als ein Reicher, der geschlagen ist an seinem Leibe. Ein Leben in Gesundheit mag ich lieber als Gold, und einen frohen Sinn lieber denn Perlen. Kein Reichtum geht über den der Gesundheit des Körpers, und kein Gut über guten Mut. Gib Dich nicht dem Kummer hin, und bringe dich nicht zu Fall mit eigenen Sorgen. Ein fröhliches Herz ist Leben für den Mann, und die Freudigkeit des Menschen verlängert ihm die Tage.

5

„BETRUNKENE“

Bei denen die Wein saufen suche dir keinen Anteil, denn zahlreich sind die, die am Weine zugrunde gehen. Der Wein belebt des Menschen Seele, wenn er in Maßen getrunken wird, jedoch wer dem Weine verfallen ist, was ist sein Leben. Aber wer zu viel trinkt, vermehrt seinen Kummer und Bosheit und Herzensleid verursacht er. Denn er tollt und macht sich närrisch, bis seine Kraft zu Ende ist, und seinen Leib reizt er selber auf zu Schlägerei und Kampf.



Abb. 24: „Neide nicht den Reichen“, Holzschnitt von Jakob Steinhardt zu *Jesus Sirach*, 1922.



Abb. 25: „Betrunkene“, Holzschnitt von Jakob Steinhardt zu *Jesus Sirach*, 1922.

6

„VORTEILE ERHASCHEN“

Der Weise macht sich mit wenig beliebt, aber die Güte der Toren ist weggeworfen. Die Gabe des Toren nützt ihm nichts, weil seine Augen siebenfach auf die Vergeltung blicken. Weniges gibt er und viel schmäht er, und er tut seinen Mund auf wie ein Herold. Der Tor sagt: Ich habe keinen Freund, und meine Wohltaten finden keinen Dank. Selbst die, die von seinem Brote speisen, sind hart wie ein steiniger Felsen, wie häufig und wie viel spotten sie über ihn!

7

„DIE BÖSE ZUNGE“

Auch die böse Zunge sei verflucht, denn sie hat viele erschlagen und zu Boden gestreckt. Die böse Zunge hat viele in die Verbannung verjagt, und sie zerstreut von Volk zu Volk. Die böse Zunge hat treffliche Weiber aus ihrer Behausung gestoßen und sie von ihrem Erwerb vertrieben. Der Schlag einer Geißel macht eine Strieme, jedoch der Schlag der Zunge zerbricht einem die Knochen. Viele sind vom Schwerte erschlagen, aber nicht so viele wie von der Zunge.



Abb. 26: „Vorteile erhaschen“,
Holzschnitt von Jakob Steinhardt zu
Jesus Sirach, 1922.



Abb. 27: „Die böse Zunge“,
Holzschnitt von Jakob Steinhardt zu
Jesus Sirach, 1922.

8

„LIEBESKUMMER“

Jede Wunde, nur keine Herzenswunde, und jede Bosheit, nur nicht die Bosheit eines Weibes. Kein Gift ist schlimmer, als das Gift einer Schlange und kein Zorn ist schlimmer als Weiberzorn. Besser ist bei einem Löwen und Drachen zu wohnen als bei einem bösen Weibe zu wohnen. Die Bosheit des Weibes verfinstert ihren Anblick und schwärzt ihr das Angesicht wie ein Sackkleid. Wenig Bosheit kommt gleich der eines Weibes, das Los des Sünders möge auf sie fallen.

9

„DAS GUTE WEIB“

Ein gutes Weib, glücklich ihr Mann, und die Zahl seiner Tage wird verdoppelt. Ein tüchtiges Weib ist des Mannes Freude, und er verbringt alle seine Lebensjahre in Frieden. Ein gutes Weib, eine gute Gabe, dem Gottesfürchtigen wird sie zu Teil gegeben. Die Anmut des Weibes ergötzt ihren Mann, und seine Gebeine labt ihre Einsicht. Wie die Sonne, die da leuchtet oben an der Gotteshöhe, so ist die Schönheit der Frau auf dem Throne ihres Hauses



Abb. 28: „Liebeskummer“,
Holzschnitt von Jakob Steinhardt zu
Jesus Sirach, 1922.



Abb. 29: „Das gute Weib“, Holzschnitt
von Jakob Steinhardt zu *Jesus Sirach*,
1922

Die Publikation *Jakob Steinhardt. Neun Holzschnitte zu ausgewählten Versen aus dem Buche Jeschu ben Elieser ben Sirah* erschien in einer Auflage von 800 Exemplaren und wurde den Mitgliedern der Soncino-Gesellschaft auf der Jahresversammlung am 16. und 17. Februar 1929 überreicht.²⁷ „Dieses Buch dürfte der erste moderne bibliophile hebräische Druck sein, der mit den Maßstäben westeuropäischer Buchkunst gemessen werden kann“²⁸, so Horodisch Jahrzehnte später. Ohne Zweifel ist der Soncino-Gesellschaft mit ihrer neunten Publikation eine buch künstlerische und typographische Meisterleistung gelungen, die bis heute zu den Raritäten auf dem Antiquariatsmarkt gehört.

Jakob Steinhardt emigrierte 1933 mit seiner Frau Minni, geb. Gumpert, und Tochter Josefa nach Palästina, nachdem er Anfang März von der SA in seinem Wohnatelier in der Pariser Straße in Berlin für kurze Zeit verhaftet worden war.²⁹ Die Anfangsjahre in Palästina waren für den Künstler von finanziellen Notzeiten geprägt, in denen er durch die Gründung einer privaten Malschule in seinem Haus versuchte, den Lebensunterhalt seiner Familie zu verdienen. 1949 wurde er als Dozent der Graphischen Abteilung der Bezalel Kunstakademie in Jerusalem berufen sowie in den Jahren 1953–1957 als Direktor der Schule. Sein künstlerisches Werk wurde in zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen geehrt. Teile seines Nachlasses befinden sich heute im Archiv des Jüdischen Museums Berlin und im Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte in Duisburg.

²⁷ Bericht über die Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft am 29. und 30. April 1930 in Berlin. In: Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft 5 (August 1930), S. 3.

²⁸ Horodisch, Soncino-Gesellschaft (wie Anm. 10), S. 136.

²⁹ Beschwerdebrief von Jakob Steinhardt vermutlich an die Berliner Polizeibehörden gerichtet (Entwurf, Seite 2), Bled, nach dem 7. März 1933. Schenkung von Josefa Bar-On Steinhardt, Nahariya, Israel: www.jmberlin.de/1933/2013/03/08/beschwerdebrief-von-jakob-steinhardt-vermutlich-an-die-berliner-polizeibehorden/ (15.10.2013).

Jutta Dick

Frucht vom Baum des Lebens

Menko Max Hirsch und die Sammlung der Rechtsgutachten Peri Ez Chajim

1937 lag die letzte ordentliche Veröffentlichung der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches vor: *Frucht vom Baum des Lebens. Ozer Peroth Ez Chajim. Die Sammlung der Rechtsgutachten Peri Ez Chajim des Rabbinerseminars Ets Haim zu Amsterdam*. Zeitlich geordnet, ins Deutsche übertragen und in gekürzter Form herausgegeben von Menko Max Hirsch, Berlin–Antwerpen 1936. Dem Andenken meines unvergesslichen Vaters Dr. Phil. Abraham Hirsch s. A. in treuer Sohnesliebe gewidmet.

Der Kolophon vermerkt: „Dieses Buch wurde gedruckt in 1.000 Exemplaren für die Mitglieder der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches und den Herausgeber und Übersetzer Herrn Menko Max Hirsch. Der Druck wurde begonnen im Adar (5)692 [hebr.] Februar 1932 und vollendet im Sebat (5)697 [hebr.] Januar 1937.“ Der Druck erfolgte im Handpressendruck auf Van Gelder Bütten. Jeder Druckbogen ist mit einem Hirsch im Sprung als Wasserzeichen geschmückt. Die Buchblöcke waren nicht gebunden und nicht aufgeschnitten.¹

Die Responses – ihr hebräischer Fachausdruck ist „Scheeloth we-Teschuwoth“ – waren Rechtsgutachten, „die von rabbinischen Autoritäten auf schriftliche Anfragen für einzelne zur Entscheidung stehende Fälle erteilt worden sind“². Das portugiesische Rabbinerseminar Ets Haim wurde 1616 gegründet, im „goldenen Zeitalter“ der sephardischen Gemeinde Amsterdam. Gemäß dem Wunsch der Stifter sollte es das Geisteszentrum des gesamten sephardischen Judentums werden. Diese Bedeutung gewann das Rabbinerseminar tatsächlich und seine Rechtsgutachten waren gefragt. Zwischen 1691 und 1807 wurden insgesamt 953³ Responses in 13 Bänden gedruckt, von denen jeweils nur wenige Abzüge hergestellt wurden. Daraus erklärt sich, dass nur vereinzelte Exemplare der jeweils einige Blatt umfassenden Responses erhalten sind.

1 Danach erschien nur noch 1937 als Band 4 der Soncino-Blätter die Festschrift für Aron Freimann zum 60. Geburtstag. Bei diesem Band ist als Erscheinungsjahr im Buch 1935 angegeben.

2 Hirsch, Menko Max: Einleitung. In: *Frucht vom Baum des Lebens. Ozer Peroth Ez Chajim. Die Sammlung der Rechtsgutachten Peri Ez Chajim des Rabbinerseminars Ets Haim zu Amsterdam*. Zeitlich geordnet, ins Deutsche übertragen und in gekürzter Form herausgegeben von Menko Max Hirsch, Berlin–Antwerpen 1936, S. 1.

3 In der Einleitung gibt Hirsch nur 952 Responses an, tatsächlich abgedruckt sind 953.



Abb. 30: Titelblatt des ersten Responsendruckes *Frucht vom Baum des Lebens*, 1691.

Bis Ende der 1920er Jahre hatte Menko Max Hirsch (1886–1951) 948 Responesen nachgewiesen. Diese befanden sich in bedeutendem Umfang in der Bibliothek des Rabbinerseminars Ets Haim, der Bibliotheca Rosenthaliana, der Universitätsbibliothek Amsterdam und in der Hebraica Sammlung der Stadtbibliothek Frankfurt am Main. Desweiteren in der Bibliothek des Rabbiners und Soncino-Mitgliedes Professor Dr. David Simonsen (1853–1932), Kopenhagen, in der Bodleian Library Oxford, im Britischen Museum London, in der Nationalbibliothek in Jerusalem sowie in der Straschunschen Bibliothek in Wilna.⁴ Als bedeutende Privatsammlungen der Responesen nennt Menko Max Hirsch die von Salman Schocken (1877–1959) in Jerusalem und seine eigene.⁵ Umso höher ist die Initiative Hirschs zu bewerten, diese Neuausgabe der Responesen für die Mitglieder der Soncino-Gesellschaft vorzubereiten.

In seiner Einleitung zu der Publikation *Frucht vom Baum des Lebens* beschreibt Menko Max Hirsch die Systematik des Aufbaus der Responesen:

Ein Tatbestand wird erzählt, wobei häufig Nebenumstände erwähnt werden, die kulturgeschichtlich interessant sind, ohne daß ihre Bedeutung für die Beurteilung der Rechtsfrage wesentlich ist. Allsdann folgen die Stellen im Talmud, die zur Beantwortung herangezogen werden. Die Rechtsgrundsätze werden entwickelt. Es folgen Rechtsansichten von Maimonides, Rabbi Jacob Baal Haturim und Rabbi Joseph Karo. Mitunter folgen noch Zitate aus späterer Literatur, vielfach wird auch ein Auszug aus in dieser Sache bereits ergangenen Rechtsgutachten angeführt. Der letzte Absatz wird mit den Worten eingeleitet: ‚Es folgt aus allem diesem...‘ und enthält die eigene Ansicht des Gutachters, meist ohne Angabe besonderer Gründe. Unterschrieben ist das Gutachten mit dem Namen des Verfassers. Viele Responesen tragen schöne Widmungen oder poetische Schlußworte. Fast alle Gutachten sind datiert, teilweise leider fehlerhaft. Leider finden sich auch wiederholt Fehler in der Seitenzählung.⁶

In seiner Zählung folgte Menko Max Hirsch der gedruckten Ordnung und auch der ursprünglichen Zählung der Responesen, wobei er auf Unstimmigkeiten in der Zählung hinwies, ohne Korrekturen vorzunehmen. Er fertigte die Übersetzungen aus dem Hebräischen ins Deutsche an und aus den Gutachten kurze Inhaltsangaben. Diese Kurzfassungen umfassten den jeweiligen Sachverhalt und die Entscheidung des Gutachters. Hirsch weist darauf hin, dass dies keine Grundlage für

4 Teile der Korrespondenz, die Menko Max Hirsch in der Angelegenheit führte, befinden sich in Privatbesitz und standen der Autorin zur Verfügung.

5 Menko Max Hirsch nutzte für seine Edition im Wesentlichen die Hebraicasammlung der Stadtbibliothek Frankfurt am Main sowie die in seinem Besitz befindlichen Responesen. Laut der „Zeichenerklärung“ in der Einleitung des Ozer Peroth Ez Chajim, S. 10, waren die mit „H“ gekennzeichneten Responesen das Eigentum von Menko Max Hirsch: I. Bd., S. 1–54; II. Bd., S. 55–74; III. Bd., S. 75–109; 314, 316, 317f., 320, 322ff., 327f., 330, 335, 337ff., 344, 346; IV. Bd., S. 111–133.

6 Hirsch, Einleitung (wie Anm. 2), S. 9.

religionsgesetzliche Entscheidungen bilden kann. Vielmehr verfolge er das Ziel, „[...] diese Quelle der jüdischen Forschung zugänglich zu machen, denn in der vielbändigen Responsensammlung steckt ein großes historisches und jüdisch-rechtliches Material [...]“⁷.

Für die Unterstützung bei seinem Unterfangen dankt Hirsch in der Einleitung Dr. Philipp Frankl (1876–1944)⁸, Stiftsrabbiner der Klaussyngogee in Halberstadt, der für die dortige Ausrichtung der Neo-Orthodoxie steht, Rabbiner Abraham Tennenbaum⁹ aus Herzlijah bei Tel Aviv und dem ehemaligen Berliner Amtsgerichtsrat und Soncino-Mitglied Walther Michaelis (geb.1880)¹⁰, der die Übertragung in die deutsche Rechtsprache und in das Selbstverständnis deutschen Rechts leistete.

Halberstadt war mehr als hundert Jahre für die Familie Hirsch das Zentrum des unternehmerischen Wirkens und der Ausübung der Religion gewesen. 1806 hatte Aron Hirsch (1783–1842) das Handelshaus am Abtshof 6 gegründet, das hundert Jahre später ein weltweit agierendes Unternehmen mit zwei produzierenden Werken war, dem Kupferhammer in Ilsenburg und dem Messingwerk bei Eberswalde. Der Erfolg des Unternehmens Hirsch war nicht allein im kaufmännischen Geschick begründet. Vielmehr durchliefen die Söhne der Familie hochqualifizierende Ausbildungen im Bereich der Metallurgie oder Chemie. Menko Max Hirschs Vater Abraham hatte 1890 an der Philosophischen Fakultät der Universität Halle mit dem Thema „Ein Beitrag zur Kenntnis der Arsenate des Kupfers“

7 Ebd.

8 Dr. Philipp Frankl, geb. 1876 bei Bratislava, war von 1908–1939 Stiftsrabbiner an der Klaussyngogee, Rosenwinkel 18, Halberstadt. 1937 war er mit seiner Frau Bella in Palästina bei seinem Sohn Ernst, der Arzt war. Als Ende 1938 der Gemeinderabbiner Hirsch Benjamin Auerbach nach der Freilassung aus der Haft im Lager Buchenwald mit seiner Familie nach Palästina emigriert war, kehrten Frankl und seine Frau nach Halberstadt zurück, um die Gemeinde nicht allein zu lassen. 1939 emigrierte das Ehepaar Frankl nach Holland, wo die Tochter Charlotte Biologlowski mit ihrer Familie lebte. Das Ehepaar Frankl und die Familie Biologlowski wurden 1942 verhaftet und im Sammellager Westerbork interniert. Frankl wurde von dort in das Vernichtungslager Buchenwald deportiert und 1944 ermordet. Bella Frankl und Charlotte Biologlowski überlebten die Lager Ravensbrück/Auschwitz und Bergen-Belsen/Theresienstadt.

9 Bisher konnten keine Angaben zu seiner Person ermittelt werden.

10 Walther Michaelis, Amtsgerichtsrat, Mitglied der Soncino-Gesellschaft (Nr. 341): Am 19. Oktober 1942 wurde Walther Michaelis zusammen mit seiner Frau Theresina (geb. Pincus am 21. Dezember 1891) und dem ältesten Sohn Werner Martin (geb. 7. Oktober 1923 in Berlin) nach Riga deportiert. Alle drei wurden ermordet. Nur der jüngste Sohn Eduard konnte im August 1939 mit einem Kindertransport nach England fliehen. Bundesarchiv: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 – 1945, Bd. III, 2., wesentlich erweiterte Auflage, Koblenz 2006, S. 2415f.; LostArt. Koordinierungsstelle Magdeburg, Datenbank.

promoviert.¹¹ Wie er waren die Söhne der Familie mit aktuellen Entwicklungen der Technologien in den spezifischen Sachgebieten vertraut und in der Fachwelt anerkannt.

Für die Unternehmerfamilie Hirsch war mit dem wirtschaftlichen Erfolg untrennbar die Einbindung in die religiöse Welt des Judentums verbunden. Die Familie stand in der Tradition des Halberstädter „Hofjuden“ Berend Lehmann (1661–1730), der die Halberstädter Jüdische Gemeinde zur Blüte gebracht und sich mit der um 1700 von ihm gestifteten Klaussynagoge als Lehrhaus und der durch ihn erbauten Barocksynagoge, die 1712 eingeweiht wurde, ein Denkmal gesetzt hatte. Augenfällig wird die Bezugnahme in der Gestaltung des Familienwappens der Familie Hirsch, das sich eng an das Wappen von Berend Lehmann lehnt. Da die beiden Familien sich von den Leviten ableiteten, steht die Levitenkanne jeweils im Zentrum der Gestaltung. Berend Lehmann lässt ein Lamm daraus trinken, das, wie die Inschrift seines Grabsteins aussagt, auf seinen hebräischen Namen Issachar verweist. Die Levitenkanne der Familie Hirsch hingegen wird ergänzt durch einen Hirsch, der seinen Vorderlauf elegant durch den Handgriff der Kanne windet.

Hirschs prägten mehr als hundert Jahre lang vor allem die Jüdische Gemeinde Halberstadt und folgten durch vielfältige Stiftungen und zahllose Spenden dem Gebot der Zedaka. Ihre Wohltätigkeit richtete sich auf das religiöse Leben innerhalb der Gemeinde, die Beförderung der Neo-Orthodoxie als auch die Finanzierung der Gemeinde.¹² Über Halberstadt hinaus unterstützte die Familie das Rabbinerseminar Adass Jisroel in Berlin sowie den Bau von Wohnungen für Bedürftige in Jerusalem 1859¹³ und die Finanzierung der Bibliothek des Technion in Haifa 1924¹⁴. Mitgliederverzeichnisse wohltätiger Vereine weisen kontinuierlich über hundert Jahre Mitglieder der Familie Hirsch als Akteure und Vorstände aus. Hier treten auch die Frauen der Familie in Erscheinung, zum Beispiel als Vorstände

11 Hirsch, Abraham: Ein Beitrag zur Kenntnis der Arsenate des Kupfers. Druck v. H. Meyer's Buchdruck in Halberstadt. Halle a./S. 1890.

12 Josef Hirsch errichtete für die Klaussynagogenstiftung 1857 ein neues Gebäude, und Benjamin Hirsch war 1879 verantwortlich für die Erweiterungsbauten und die Modernisierung der Barocksynagoge. 1855 und 1908/1909 wurde die Gemeindemikwe unter der Regie der Familie Hirsch aktuellen technischen Gegebenheiten angepasst, und es wurde den Anforderungen der deutschen Ordnungs- und Hygienebestimmungen Rechnung getragen.

13 Josef, Gustav und Siegmund Hirsch bauten zum Gedenken an ihren 1859 im Alter von 27 Jahren verstorbenen Bruder Schalom in Jerusalem das „Neue Schalom“ Wohnhaus, das später durch Benjamin Hirsch um eine Synagoge und ein Lehrhaus erweitert wurde, vgl. Auerbach, Benjamin Hirsch: Geschichte der Israelitischen Gemeinde Halberstadt. Halberstadt 1866, S. 151ff.

14 Die Finanzierung erfolgte durch die „Joseph Hirsch Stiftung“, vgl. Hiltz, Helmut: Israels wissenschaftliches Bibliothekswesen – Geschichte und Gegenwart. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 47 (2000), S. 262.

von Frauenvereinen. Darüber hinaus förderten die Hirschs großzügige Aktivitäten in der Stadt Halberstadt, unter anderem die Erbauung des städtischen Sportplatzes (1913)¹⁵ und die Ausstattung des neuen Stadttheaters (1905)¹⁶.

Die Familie Hirsch war sehr begütert. Das Vermögen war nicht nur durch wirtschaftliche Erfolge, sondern auch durch finanziell vorteilhafte Eheschließungen zustande gekommen. Die daraus resultierenden komplizierten Verflechtungen von Familie und Unternehmen kulminierten, laut Menko Max Hirsch, im Testament seines 1920 verstorbenen Vaters Abraham.¹⁷

Über Menko Max Hirschs Kindheit und Jugend ist wenig bekannt. Er war Schüler des Domgymnasiums in Halberstadt und hatte offenkundig ebenso wie sein Vater Abraham eine rabbinische Ausbildung genossen. Er besaß tiefgründige Kenntnisse der hebräischen Sprache, der antiken Sprachen sowie des Englischen und Französischen, und natürlich der deutschen Geschichte und Literatur.

1920, im Todesjahr von Abraham Hirsch, lebte Menko Max Hirsch im Haus seiner Mutter Mathilde, geb. Kulp, an der Lindenstraße 28. Im Mai 1923 heiratete er Sophie Prins aus Antwerpen. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor.¹⁸ Die Familien Hirsch und Prins kannten sich. Sophies Vater Elisha Eli Prins (1866–1961)¹⁹ und ihr Großvater Bertram Bondi²⁰ waren als „junge Leute“, als „Bachurim“, bei dem Unternehmen „Aron Hirsch & Söhne“ in Halberstadt gewesen. Menko Max Hirsch erinnert sich, dass insbesondere die Beziehung zwischen Eli Prins und Benjamin Hirsch, seinem Großvater, sehr eng gewesen sei. Im Haus seines Schwiegervaters in Antwerpen habe er mehr über die Familie Hirsch erfahren als in der Familie selbst in Halberstadt.

Die erste Zeit ihrer Ehe lebte das Paar im Haus seiner Mutter. Später bezogen Menko Max und Sophie Hirsch ein gemietetes Haus am Domplatz 44. Fotos des Interieurs der Wohnung präsentieren eine gewählte, nach Maß gefertigte Ausstattung im zeitgenössischen Art-Deco-Stil, die zumindest in Teilen aus der Werkstatt

15 Adressbuch Halberstadt (1913), darin Chronik, S. 18.

16 „Aron Hirsch & Sohn“ finanzierten die Teppiche im Foyer und auf dem 1. Rang.

17 Menko Max Hirsch machte später das geltende Erbrecht für den Umstand verantwortlich, dass er keinen Zugriff auf das Familienvermögen hatte, um es vor den Nationalsozialisten zu retten: „Ich halte diese Testamente (naemlich die nach nichtjuedischem Recht errichteten), die das Familienvermoegen fuer lange Zeit in die Haende einer immer aelter werdenden Frau geben, fuer ein Unglueck und erblicke hierin einen Grund dafuer, daß ein Großteil des juedischen Vermoegens in Deutschland waehrend der Inflationszeit in ein Nichts zusammengeschrumpft ist.“ Typoskript, datiert 27. Mai 1949, 9 Seiten. Privatbesitz Julia Hirsch, New York. Im Folgenden als MMH 1949 zitiert.

18 Abraham Menko Hirsch wurde 1927 in Halberstadt geboren, die Tochter Susanna 1930 in Berlin und Tochter Julia 1938 in Antwerpen.

19 Er stammte aus Arnheim, Niederlande, und starb in Antwerpen, Belgien.

20 Lebensdaten konnten bisher nicht ermittelt werden.

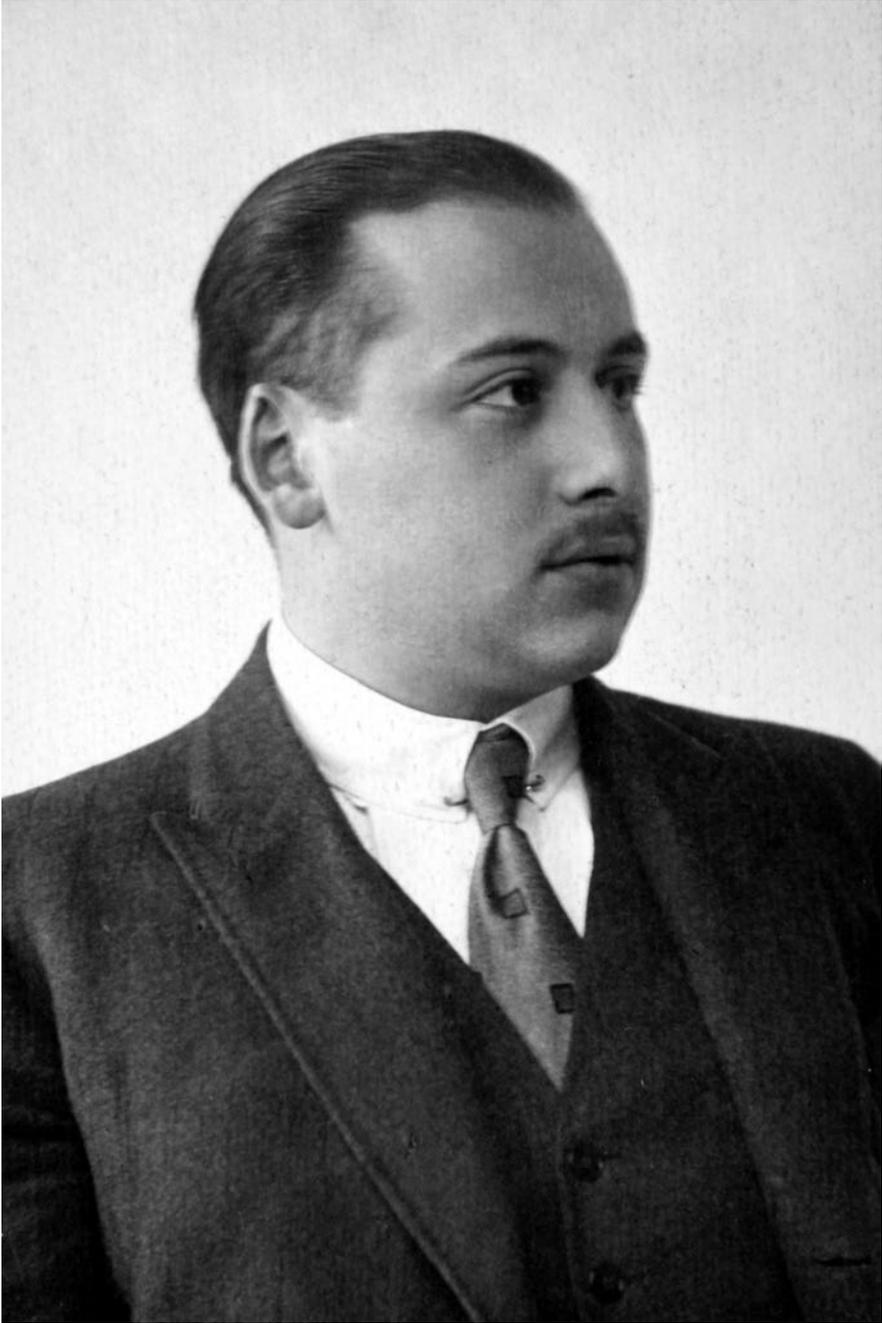


Abb. 31: Menko Max Hirsch, 1939.

des bekannten Architekten Richard Riemerschmid (1868–1957) stammten. Als einzige Dekoration ist auf den Fotos Delfter Porzellan zu entdecken sowie ein gewaltiges Kaminbesteck aus Messing mit einer Fregatte als Dekoration, an den Wänden finden sich keine Gemälde oder Fotos. Im Zentrum des Hauses, dem auf den Domplatz gehenden Salon, befindet sich die Bibliothek. Deren von Menko Max Hirsch angefertigtes Inventarverzeichnis, das als Typoskript erhalten ist²¹, weist Hebraica als zentralen Bestandteil aus. Es findet sich die komplette Ausgabe des von 1696 bis 1699 von Berend Lehmann edierten Babylonischen Talmud sowie ein umfangreiches Konvolut von Sephardica aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Einen geringen Teil nimmt die deutsche Literatur ein. Es finden sich die Klassiker der deutschen Literatur in Gesamtausgaben, und es ist der Halberstädter Aufklärer und Dichter Johann Wilhelm Ludwig Gleim mit seinem kompletten gedruckten Werk²² vertreten. Die Bibliothek war das Zentrum des Lebens von Menko Max Hirsch. Vermutlich hatte er den Grundbestand von seinem Vater geerbt und ihn systematisch erweitert. In einem kleinen Ringbuch²³ führte Menko Max Hirsch Buch über Recherchen nach Drucken, vermerkte, welche Schriften in Bibliotheken nicht vorhanden waren, notierte die Gestaltung und Kosten von Buchbinderarbeiten, hielt Angebote und gezahlte Preise fest. Fotografien, die später in der Stuler Str. 5 in Berlin-Tiergarten vom Interieur gemacht wurden, zeigen das Spiegelbild der Halberstädter Wohnung am Domplatz – mit der Bibliothek im Zentrum.²⁴

Es ist nicht überliefert, ob Menko Max Hirsch sich nach seinem Umzug nach Berlin allein auf seine Bibliothek und die Arbeit an den Responsen konzentrieren konnte oder noch einer anderen beruflichen Tätigkeit nachging. Wie Hirsch zu den Responsen des sephardischen Rabbinerseminars gekommen war, vermerkt er nicht. Weder in den erhaltenen Notizen und Briefen noch in dem erwähnten Ringbuch und dem Inventarverzeichnis seiner Bibliothek findet sich ein Hinweis darauf. Auch die späteren Aufzeichnungen über die aus Not verkauften Bücher 1947 in New York weisen sie nicht aus. Dass sich Responsen in seinem Privatbesitz gefunden haben, geht allein aus seiner Einleitung zu den *Früchten vom Baum des Lebens* hervor.

²¹ Typoskript. Privatbesitz Julia Hirsch, New York.

²² Gleim, J.W.L.: Saemmtliche Werke. 7 Baende. Halberstadt 1811–1813.

²³ Ringbuch, 10 x 16,5 cm, Kunstleder, 35 linierte Blätter, eng mit Tinte beschrieben, Hebräisch und Deutsch. Privatbesitz Julia Hirsch, New York.

²⁴ Ebd.



Abb. 32: Wohnung Hirsch, Domplatz 44 in Halberstadt, 1925.

Für die Bearbeitung der Responen führte Menko Max Hirsch eine umfangreiche Korrespondenz.²⁵ Es sind Recherchen zur Sicherung des Nachweises von Standorten, aber auch inhaltliche Anfragen, wie die Korrespondenz im Winter 1930/1931 mit dem ungarischen Oberrabbiner Immanuel Löw (1854–1944) bezüglich der Klärung von Fragen zu Bezeichnungen von Pflanzen.²⁶ Die Anfragen wurden direkt von Menko Max Hirsch gestellt oder von Herrmann Meyer, dem Schriftführer der Soncino-Gesellschaft. Postadresse war in jedem Fall das Büro der Soncino-Gesellschaft, Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 12.²⁷ Menko Max Hirsch ließ sich von den Bibliotheken, in deren Beständen sich Responenbände befanden, diese an die Preußische Staatsbibliothek Berlin senden. Er verglich die Drucke und hielt die Varianten in Zählung und Zusammenstellung fest. Mit Unterstützung der Bibliothekare der Hebrew Union College Library in Cincinnati/Ohio, der New York Public Library und dem Privatsammler Prof. Dr. Simonsen in Kopenhagen versuchte er zu widerlegen, es seien insgesamt nur 12–15 Exemplare der Responen gedruckt worden. Möglicherweise sei diese Menge nur die für das Rabbinerseminar Ets Haim in Amsterdam gewesen, der Drucker habe aber für sich selbst mehr hergestellt.²⁸

Menko Max Hirsch betrieb die Editionsarbeit im Bewusstsein des Anachronismus der sich zuspitzenden politischen Situation und schloss im März 1935 die Einleitung mit den Worten: „Inzwischen sind für unser Volk schwere Zeiten gekommen, und da ist ein Rückblick auf ein stolzes Stück jüdischer Rechtsgeschichte besonders wertvoll. Das Bewußtsein unseres alten, großen Rechts wird manchem von uns neue Kräfte geben und den Blick in die Zukunft selbstbewußter und glücklicher gestalten.“²⁹

1936 floh die Familie nach Antwerpen, wo sie in der Avenue Bosmans lebte, einem wohlhabenden Jugendstil-Art Deco-Viertel, nicht im traditionellen jüdischen Viertel Antwerpens, in dessen Rembrandtstraat die Großeltern Bertha und Eli Prins lebten und Sophie aufgewachsen war.

25 Ebd.

26 Preußische Staatsbibliothek, Orientalische Abteilung, Tagebuch Nr. Or. 28. 2026, Berlin NW7 den 8. November 1928, Unter den Linden 38 (gedruckter Briefkopf), Soncino-Gesellschaft + Adresse. „Auf Ihre Anfrage vom 30. Oktober d.J. teile ich Ihnen hierdurch mit, daß die Preußische Staatsbibliothek das Werk ‚Peri Ez Chajim‘ nicht besitzt. Hochachtungsvoll, Weil (handschriftlich), Direktor der Orientalischen Abteilung.“

27 Briefe von Menko Max Hirsch an Herrmann Meyer, von August bis Dezember 1931, Jüdisches Museum Berlin (JMB), Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/236–237.

28 David Simonsen in einem Brief an Menko Max Hirsch vom 07.02.1929, Privatbesitz Julia Hirsch, New York.

29 Hirsch, Einleitung (wie Anm. 2), S. 9



Abb. 33: Menko Max Hirsch mit seiner Familie, Antwerpen 1939.

Menko Max Hirsch schrieb später, er habe Deutschland sowieso verlassen wollen:

An dem Leben in Deutschland lag mir nichts. Ich hatte von einem Kriege genug, den ich fuer drei und ein halbes Jahr in der deutschen Armee verbracht hatte. Ich hatte von Reactionaeren und Nazis genug. Ich hatte den ersten Hitlerputsch im Jahre 1923 vorausgesagt. Ich hatte sogar meine junge Frau nach Belgien zu ihren Eltern gebracht und war nur in den Hexenkessel geraten, weil ich zurueckkehrte, weil ich meine Mutter nicht allein lassen wollte, die sich weigerte, ins Ausland zu gehen.³⁰

Das nach dem Zusammenbruch des Unternehmens „Aron Hirsch & Sohn“ verbliebene Vermögen wurde eingezogen, die Flucht aus Deutschland beinahe unmöglich. Durch die Weigerung seiner Mutter, Deutschland zu verlassen, hatte auch Menko Max Hirsch die Chance verpasst, mit seiner Familie rechtzeitig zu fliehen. Es blieb letztendlich kein anderer Weg als über Kuba in die USA einzureisen.³¹ Alles musste in Antwerpen zurückbleiben, die kostbaren Möbel, die Sammlung von Delfter Porzellan, die Bibliothek und die frisch gedruckten Exemplare der Responen. Es bestand immer noch die Hoffnung zurückkehren zu können, und deshalb wurde der gesamte Besitz in Antwerpen bei einer Spedition eingelagert.

In New York konnte für die Familie nur eine bescheidene Wohnung auf der Upper West Side angemietet werden, für Mathilde Hirsch ein möbliertes Zimmer. Sie starb verbittert am 7. Juli 1947 in New York. Ungeklärt ist, welcher Tätigkeit Menko Max Hirsch in New York nachging und wovon die Familie lebte. Man verkehrte in den Kreisen der Emigranten und blieb dabei „unter sich“, das heißt im Umfeld der gesetzestreuenden Juden.

Nach Kriegsende, als Menko Max Hirsch das in Antwerpen eingelagerte Eigentum nach New York holen wollte, musste er erfahren, dass die Lagerhalle von einer Bombe getroffen worden war und auch sein Depot Schäden erlitten hatte. Die Bibliothek und der reduzierte Bestand der *Ets Chaim*-Buchblöcke kamen nach New York. Wieder gibt es ein Foto der Bibliothek in den Schränken, wie sie schon in Halberstadt und Berlin fotografiert worden war. Hier ist zum ersten Mal der Besitzer der Bibliothek im Vordergrund zu sehen.

Die finanzielle Notsituation zwang Menko Max Hirsch, seine Bibliothek Stück für Stück zu verkaufen. Darüber führte er ebenso akribisch Buch wie in den 1920er und 1930er Jahren über die Ankäufe.³² Involviert in die Verkäufe sind ein Rechtsanwalt und die Buchhandlung Feldheim. Der Verbleib der Buchblöcke des *Ets chaim* ist nicht mehr zu recherchieren. Wenige Exemplare sind gebunden worden. Sie befinden sich im Besitz von Mitgliedern der Familie Hirsch und werden öffentlich angeboten.

³⁰ MMH 1949, S. 8.

³¹ Vgl. die Aufzeichnungen Menko Max Hirschs über seine Flucht, Privatbesitz Julia Hirsch, New York.

³² Verzeichnis im Privatbesitz von Julia Hirsch, New York.

Verena Lenzen

Deutsch-jüdische Buchkultur zwischen Sammlung und Zerstreuung

Von Berlin nach Tel Aviv: Gotthard und Ernst Laske

Der Berliner Bibliophile Gotthard Laske zählte seit 1926 zu den neuen Vorstandsmitgliedern der Soncino-Gesellschaft, die 1931 auch den Druck der Soncino-Bibel unterzeichneten. Die Bibliophilen-Gesellschaft wollte mit der Herausgabe einer „hebräischen monumentalen Bibel“ dem hebräischen Buchdruck durch die moderne Druckkunst ein anspornendes Beispiel geben: „Für eine solche Veröffentlichung, die zugleich den wahren Geist des Judentums dokumentarisch erweist und drucktechnisch als Vorbild wirken soll, kommt allein die Bibel in Betracht, das Buch der Bücher, einzigartig und alles überragend für uns Juden, sei es, daß wir auf die religiösen Gesetze, sei es, daß wir auf die Geschichte unseres Volkes blicken.“¹

Gotthard Laske (1882–1936)

Es war das Jahr, als in den Schweizer Alpen der Gotthardtunnel durchstochen wurde, und es bestimmte den Namen von Gotthard Laske, der am 3. März 1882 im westpreußischen Stargard in eine kinderreiche Familie geboren wurde. In Berlin gehörte er später zu den großen deutsch-jüdischen Konfektionsfabrikanten und repräsentierte als einer der letzten eine jüdische Tradition, die von 1836 bis 1939 währte und 1930 einen Anteil von ca. 50 Prozent an jüdischen Unternehmen in der Berliner Textilbranche aufwies.² Einem Gewerbe, das Sinn für Stoff, Maß, Muster und Schnitt verlangt, stand die Liebe zum Buch in allen Facetten seiner Kunstfertigkeit keineswegs entgegen. So mag es kein Zufall gewesen sein, dass Gotthard Laske von Beruf Herrenkonfektionär und aus Berufung Sammler wurde. Seine beachtliche Kollektion umfasste zeitgenössische Kunst, vor allem des Expressionismus, und seltene Bücher, besonders illustrierte, technisch schön gedruckte

1 Soncino-Gesellschaft: Mitteilung an die Mitglieder. Berlin MCMXXXI. Vorwort vom 22. Januar 1931, o. S. In: Probe der hebräischen Bibel. Berlin 1929.

2 Vgl. Westphal, Uwe: Berliner Konfektion und Mode. Die Zerstörung einer Tradition 1836–1939. Berlin 1986, S. 50.

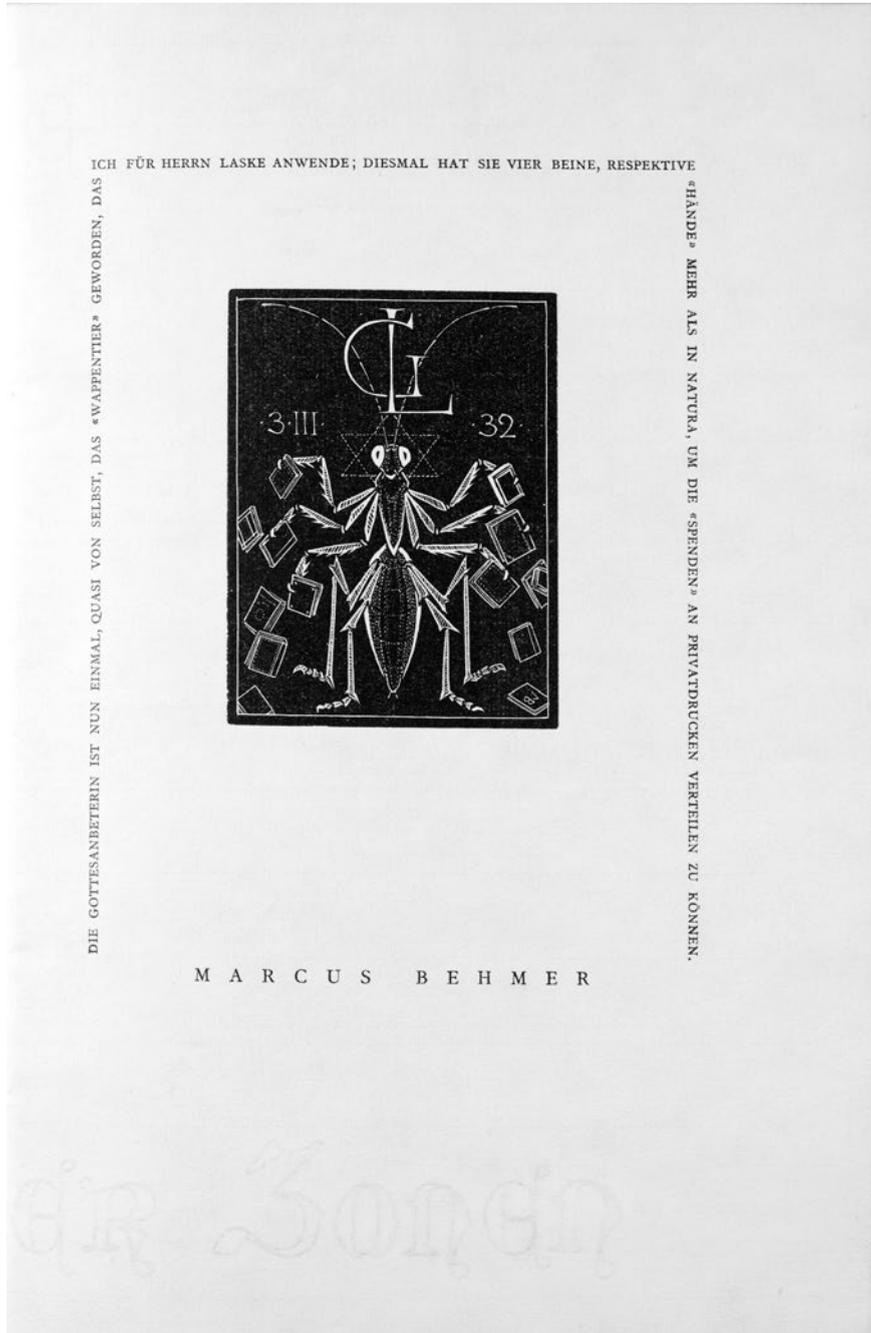


Abb. 34: Exlibris von Gotthard Laske, gestaltet von Marcus Behmer.

Exemplare, von denen er um die 10.000 Bände besaß.³ Für seine Lieblingstitel ließ er oft kostspielige Handeinbände entwerfen.

Als Gegengabe für Zeichnungen und Graphiken kleidete Gotthard Laske viele Künstlerfreunde mit maßgeschneiderten Anzügen ein. Der expressionistische Maler Conrad Felixmüller (1897–1977), den er mit Geldzuweisungen und Kleidung unterstützte, schenkte dem Förderer zum 52. Geburtstag einen handgebundenen Schubert mit acht Originalaquarellen, versehen mit einer Widmung: „[...] Was soll der Künstler auf dem Feste? Fehlen ihm zur Hose Rock und Weste? Vierundachtzig Wasserfarbenbilder stimmen Laske (hoff ich) mild und milder! Und es wird mir der gemachte Lohn, durch das Metermaß von Michelson! Pegasus! Ich bitte dich steh mir bei, daß mein Wort recht überzeugend sei!“⁴

Berlin war nicht nur zu einer Metropole der Mode geworden, sondern hatte sich seit Ende des 19. Jahrhunderts zum Zentrum des deutschen Druck- und Verlagswesens entwickelt und damit zu einem Magnetfeld für Bücherfreunde und Sammler. Bekannte Namen wie Eduard Fuchs, der marxistische Kunstsammler und Historiker, seit 1901 Redakteur der Zeitung *Vorwärts* in Berlin, der Bibliophile und Kabbala-Forscher Gershom Scholem und seine beiden Brüder Reinhold und Erich, die 1919 Mitinhaber der väterlichen Druckerei wurden, sowie Walter Benjamin, der aus eigener Neigung und Erfahrung das Phänomen des Sammelns philosophisch reflektierte, stehen für die Hochblüte der deutsch-jüdischen Bibliophilie in den zwanziger und frühen dreißiger Jahren. Ihren Höhepunkt erreichte sie zweifelsohne durch Salman Schocken (1877–1959), der sein kultiviertes Weltgefühl als Sammler, Leser, Mäzen, Herausgeber und Verleger von jüdischer Volks- und moderner Weltliteratur zum Ausdruck brachte, um die Bildungsbedürfnisse der deutschen Juden zu befriedigen. Schocken war in seinem Selbstverständnis als „denkender Kaufmann“⁵ beides: „Pionier des modernen Warenhauses und Buchsammler von hohem Rang“⁶.

3 Vgl. Rodenberg, Julius: Deutsche Pressen. Eine Bibliographie. Zürich [u.a.] 1925; Homeyer, Fritz: Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare. 2. erweiterte und verbesserte Auflage. Tübingen 1966, S. 50–52 über Gotthard Laske, mit einer kurzen Bibliographie der von ihm veranlassten Drucke und Spenden; Sommer, Lothar: Fontane-Abend / Berlin (1927–1933) – eine Dokumentation. In: Fontane-Blätter 49 (1990), S. 68–89, S. 79f.

4 Zitiert nach Krause, Friedhilde: Gedenken an die deutsch-jüdischen Bibliophilen Gotthard und Ernst Laske. In: Marginalien. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie 183 (2006), S. 11–31, S. 18.

5 Vgl. Dahm, Volker: Das jüdische Buch im Dritten Reich. Zweiter Teil: Salman Schocken und sein Verlag. (Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 22). Frankfurt am Main 1982, S. 382.

6 Ebd., S. 911.



Abb. 35: Gotthard Laske in seinem Bibliothekszimmer in Berlin, um 1930.

In diesem Kulturraum und Zeitgeist entfaltete sich auch die Lebensgeschichte von Gotthard Laske. Zu seinem 50. Geburtstag druckten ihm drei seiner Freunde, Abraham Horodisch, Reinhold und Erich Scholem, die Novelle *Der Schneider Karls des Großen* von Klaus Richter mit der Zueignung: „Gotthard Laske, dem vorbildlichen Bibliophilen, dem Freund der Künste und der Künstler, dem stets hilfsbereiten Menschen“.⁷

⁷ Zitiert nach Homeyer, Bibliophilen (wie Anm. 3), S. 51.

Man kann die Hinwendung zur bürgerlichen Lebenskultur und Bildungsrepräsentation, wie sie sich in der Buchkunde, den Wissenschaften und den Künsten zeigte, im Rahmen der Emanzipation und Assimilation des deutschen Judentums deuten. In einem etablierten Stil konnte die Bibliophilie erst in einer Atmosphäre wirtschaftlicher Sicherheit und Sesshaftigkeit gedeihen. Die Bibliothek erhob sich nun als Siegestsäule eines nicht mehr portativen, sondern nationalen Vaterlandes. Doch zum Prozess der Akkulturation und gesellschaftlichen Integration der deutschen Judenheit trat im profanen Gewand die hohe Tradition der jüdischen Buchreligion, die sich in der Verehrung der Heiligen Schriften und in der zentralen Bedeutung von Wort, Sprache, Schrift und Buch im Judentum niederschlägt. In säkularisierter Form hat die religiöse Buchkultur in Verbindung mit der neuzeitlichen Assimilation, so Thedel von Wallmoden, „eine spezifische und zeittypische Disposition jüdischer Bildungsbürger zur Bibliophilie“ bewirkt.⁸ In diesem kulturellen Klima erklärt sich auch die Entstehung und Ausstrahlung der Soncino-Gesellschaft, die 1924 von Herrmann Meyer, Moses Marx und Abraham Horodisch in Berlin gegründet wurde und in ihrer Programmatik die Liebe zum Buch mit der kulturzionistischen Weltanschauung verband.⁹ Ein schönes Beispiel für die Verbindung von jüdischer Traditionsliteratur und neuhebräischer Belletristik bietet die zweite Veröffentlichung der Soncino-Gesellschaft im Jahr 1925: *Das Schaß meines Großvaters* von S. J. Agnon, der als moderner Erzähler von den religiösen Quellen auszog, „um die Herzen Israels zum Dienste des Gepriesenen zu entflammen“.¹⁰

Bereits Anfang der 1920er Jahre wandte sich Gotthard Laske der Buchkultur zu und wurde, wie der Verleger und Antiquar Abraham Horodisch (1898–1987) überliefert, aktives Mitglied von vier Gesellschaften: dem Berliner Bibliophilen-Abend, der Maximilian-Gesellschaft, der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches und dem Fontane-Abend.¹¹ Von 1920 bis 1925 übte er den Vorsitz der privaten Vereinigung deutscher Bibliophiler „Die Wilmersdorfer“ aus,

8 Vgl. Wallmoden, Thedel v.: Bibliophilie. Die Gegenwart der Geschichte. In: Das zweite Jahrzehnt. Leipziger Bibliophilenabend e. V., hrsg. von Herbert Kästner. Leipzig 2011, S. 80–84, hier S. 81.

9 Vgl. Heider, Ulrich: Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e. V. (1924–1937). Köln 2006, S. 5–18; Abraham Horodisch: Ein Abenteuer im Geiste. Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. In: Siegfried Joost (Hg.): Bibliotheca docet. Festgabe für Carl Wehmer. Amsterdam 1963, S. 181–208.

10 Agnon, S. J.: *Das Schaß meines Großvaters*. Übersetzt aus dem Hebräischen von E. M. Berlin 1925 (550 Exemplare für die Mitglieder aus Anlaß des Jahrestages der Gründung der Gesellschaft).

11 Vgl. Horodisch, Abraham: Aus den Erinnerungen eines Berliner bibliophilen Verlegers der 20er Jahre. In: Imprimatur, Neue Folge VIII (1976), S. 251; Vgl. Krause, Gedenken (wie Anm. 4), S. 13f.

die sich der Pflege des schöngedruckten Buches und dem künstlerischen Handeinband widmete.¹²

Anlässlich seines 50. Geburtstages überreichte die Soncino-Gesellschaft Gotthard Laske am 9. April 1932 einen Handpressendruck der Officina Serpentis, *Privatdrucke von und für Gotthard Laske*.¹³ Die Bibliographie umfasst 33 Positionen und dokumentiert die bibliophilen Vereinigungen in Berlin, für die Laske Drucke gestiftet hatte, sowie zahlreiche Privatdrucke für Freunde. Zudem zeigt sie die Originalgraphiken der *Neujahrsglückwünsche* an bibliophile Freunde, die Gotthard und Nelly Laske von 1923 bis 1933 versandten und die von den Künstlern Walter Preisser, George G. Kobbe, Ludwig Meidner, Marcus Behmer, Alfred Kubin, Heinrich Zille, George Grosz und Fritz Kredel gestaltet wurden.

Seit 1922 war Gotthard Laske mit dem Zeichner und Buchkünstler Marcus Behmer (1879–1958) befreundet, der lange Illustrator des Leipziger Insel-Verlages war, später für die Maximilian-Gesellschaft wirkte und eine hebräische Drucktype für die Monumentalausgabe der hebräischen Bibel der Soncino-Gesellschaft¹⁴ schuf.

Laskes Exlibris, eine Radierung Behmers, zeigt eine lesende Grille auf einem Buch, und zum 50. Geburtstag des Mäzens wandelte der Illustrator das Motiv noch einmal ab und ergänzte es durch einen witzigen Kommentar: „Die Gottesanbeterin ist nun einmal, quasi von selbst, das ‚Wappentier‘ geworden, das ich für Herrn Laske anwende; diesmal hat sie vier Beine, respektive, ‚Hände‘ mehr als in Natura, um die ‚Spenden‘ an Privatdrucken verteilen zu können.“¹⁵

¹² Vgl. Rodenberg, Pressen (wie Anm. 3), S. 16.

¹³ *Privatdrucke von und für Gotthard Laske*. Soncino-Gesellschaft. Berlin 1932. 250 Exemplare, 8 unnummerierte Blätter mit Holzschnitt von Marcus Behmer und Wiedergabe einer Karikaturzeichnung von Kurt Harald Isenstein. Umschlag mit Wiedergabe eines Portraits von Gotthard Laske nach einem Gemälde von Ludwig Meidner (1925) auf der Vorderseite und einer Fotografie von Gotthard Laske in seinem Bibliothekszimmer auf der Rückseite.

¹⁴ *Hamishah humshe Torah: meduyakim hetev `al pi hamasorah ve-`al-pi mahadurat Gintsburg*, hrsg. von der Soncino-Gesellschaft. Biblia Hebraica. Berlin 1931. 1. Lieferung: Folio. [36] Bll. mit dreifarbigem Titel und 2 zweifarbigen Kapitelanfängen von Marcus Behmer. Mitteilung an die Mitglieder. [2] Bll., mit einer grossen farbigen Initialen von Marcus Behmer. 850 Exemplare im Handpressendruck auf van Gelder-Bütten und 6 auf Pergament. Satz und Handpressendruck der Officina Serpentis in Berlin-Steglitz von E. W. und E. H. Tieffenbach. Vgl. den Aufsatz von Philipp Messner in diesem Band.

¹⁵ Vgl. Krause, Gedenken (wie Anm. 4), S. 16; Abbildung des überarbeiteten Exlibris, Anm. 23. Die erste Fassung des Exlibris in: Behmer, Marcus. Katalog 10. Antiquariat Hartmut Erlemann. Amsterdam Juli 1991. N 168. Am 7. Januar 1930 hielt Laske einen Vortrag über Marcus Behmer und die Anforderungen an eine Buchillustration, der wohl auf einen Brief des Künstlers an Laske vom 10. März 1929 zurückgeht und veröffentlicht wurde. Vgl. Homeyer, Fritz: Erinnerungen an Marcus

Der Berliner Antiquar und Bibliophile Dr. Fritz Homeyer (1880–1973) schildert seinen Freund Gotthard Laske in seinen Erinnerungen als einen „echten Berliner besten Schlages“¹⁶. Sein Sohn Ernst verehrte seinen Vater als humorvollen, ästhetisch fein- und politisch freigeistigen Menschen, der die nationalsozialistische Ideologie zutiefst verachtete. 1924 ließ Gotthard Laske Oda Olbergs Würdigung des italienischen Sozialisten und Antifaschisten Giacomo Matteotti (1885–1924) von Otto von Holten in 500 Exemplaren mit einem Porträt Holzschnitt von Walter Preisser drucken, was zur Verärgerung der konservativen älteren Mitglieder der Maximilian-Gesellschaft beitrug.¹⁷

Josef Maria Frank hat Gotthard Laske liebenswürdig karikiert in der Novelle *Berliner Capriccio*, die 1932 mit Zeichnungen des Graphikers George G. Kobbe für den Fontane-Abend gedruckt wurde.¹⁸ Hier begegnet der Leser Gotthard Laske in der Figur des Gottfried Lichtblick. Von kleiner, gedrungener, „nicht gerade paradierender Statur“ zeigt er zwei Gesichter: „das Paßgesicht des Kaufmanns Gottfried Lichtblick und das etwas träumerisch spielende Privatgesicht des von dem schon erwähnten Zug zum Höheren aus der schweren Kontobücher-Atmosphäre in die verlockend leichte Stratosphäre der Phantasie Entführten“. Der Bücherwurm täuscht Migräne vor, um sich aus dem Büro auf die Bücherjagd auf dem Kurfürstendamm zu machen. „[...] man muß nämlich wissen: Herr G. Lichtblick, hauptberuflich ‚G. Lichtblick Herrenbekleidung und Jünglingsanzüge en gros‘, war im Nebenberuf Bibliophile und Kunstsammler; boshafte Menschen behaupteten sogar, daß dies letztere hauptberuflich und die Herrenbekleidung und Jünglingsanzüge nur Mittel zum Zweck der Kapitalbeschaffung für die Befriedigung der bibliophilen Wollust seien [...]“¹⁹ Vor allem der Zeichner und Schriftsteller Paul Scheerbart (1863–1915) mit seiner kometenhaften Phantastik, seinem feinen Humor und literarischen Eigensinn begeisterte Lichtblick wie Laske.

Angesichts des wachsenden Antisemitismus bildete sich aus dem Berliner Bibliophilen-Abend 1932 eine private Gruppe „Bibliophiler Freunde“, darunter Horodisch und Laske, und nachdem alle bibliophilen Vereinigungen auf Druck

Behmer. Mit 6 Abbildungen und einem unveröffentlichten Brief Behmers („Grundsätzliches zur Buchillustration“) an Gotthard Laske. In: *Imprimatur*, Neue Folge IV (1963/64), S. 67–74.

16 Homeyer, *Bibliophilen* (wie Anm. 3), S. 50; vgl. zu Laske, Gotthard: *Lexikon des gesamten Buchwesens*, hrsg. von Severin Corsten [u.a.]. Bd. 4. Stuttgart 1995, S. 409; Wallmoden, *Bibliophilie* (wie Anm. 8), S. 80–84; Krause, *Gedenken* (wie Anm. 4), S. 11–31. Ich füge meinerseits weitere Informationen aus den Gesprächen und der Korrespondenz mit dem Sohn Ernst Laske hinzu.

17 Vgl. Homeyer, *Bibliophilen* (wie Anm. 3), S. 51; Krause, *Gedenken* (wie Anm. 4), S. 18.

18 Vgl. Homeyer, ebd., S. 51; Krause, ebd., Anm. 28.

19 Frank, *Josef Maria: Berliner Capriccio*. Mit Zeichnungen von George G. Kobbe. Berlin 1932, S. 10, S. 12f.

der Nationalsozialisten ihre jüdischen Mitglieder 1934 ausschlossen, wurde dieser kleine humanistisch gesinnte Kreis der jüdischen Bücherfreunde „zum geistigen Refugium“.²⁰ Gotthard Laskes bibliophile Tätigkeiten nach 1933 sind auf Grund fehlender oder vernichteter Vereinsprotokolle nur spärlich überliefert, doch konnte Friedhilde Krause in ihren Recherchen noch Laskes politisch eingeschränkte Aktivitäten nach Dezember 1935 belegen.²¹

Am 23. November 1936 nahm sich Gotthard Laske in Berlin das Leben. Er wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee begraben. Seine Ehefrau Nelly Laske, geborene Leopold, wurde am 1. März 1943 nach Auschwitz deportiert und dort 52-jährig ermordet.²²

Der Hinweis auf wirtschaftliche Probleme und politische Motive liefert nur vordergründige Erklärungen für Gotthard Laskes Selbsttötung. Im letzten und tiefsten Grund ging mit dem Anfang der nationalsozialistischen Barbarei seine idealistische und kultivierte Welt unter.

Walter Benjamin erkannte das verborgene Motiv des Sammelnden in seinem „Kampf gegen die Zerstreuung“²³. Der große Sammler wird angerührt von der Verworrenheit und der Zerstreuung, in der sich die Dinge in der Welt vorfinden. Er versammelt die zerborstenen Sinnbilder einer Zeit und führt sie im Kleinen zusammen zu einer historischen Wiedereingliederung.²⁴ So bewahrt er die Erinnerung und damit die Identität. Das Sammeln gerät nicht nur zu einem Akt politischer Gesinnung, sondern auch zu einer moralischen Weise des praktischen Erinnerns.²⁵ Ohne diesen Impuls des Erinnerns, Erlösens und Rettens ist die Eindringlichkeit, mit der Benjamin die Figur des Sammlers beschrieb, kaum zu verstehen.²⁶ Alle diese Impulse bewegten auch Gotthard Laske zu seiner großen Sammlung, die Werke der klassischen europäischen Literatur und der modernen Kunst mit Judaica und mit jenen „Buchgeschöpfen aus Grenzgebieten“ verband,

20 In ihrer ausgezeichnet rechenchierten Studie berichtet Friedhilde Krause vom Schicksal der Mitglieder, vgl. Krause, Gedenken (wie Anm. 4), S. 14: Von den 18 Mitgliedern überlebten zwölf, neun davon im Exil. Drei wurden im Konzentrationslager ermordet.

21 Vgl. Krause, Gedenken (wie Anm. 4), S. 15.

22 Vor dem Wohnhaus der Familie Laske in der Bleibtreustraße 25 in Berlin-Charlottenburg befindet sich heute ein Stolperstein zum Gedenken an Nelly Laske.

23 Benjamin, Walter: H [Der Sammler]. In: Ders.: Das Passagen-Werk. Bd. 1, hrsg. von Rolf Tiedemann. Frankfurt am Main 1983, S. 269–280, S. 279.

24 Vgl. ebd.

25 Vgl. ebd., S. 269, S. 271.

26 Benjamin, Walter: Ich packe meine Bibliothek aus. Eine Rede über das Sammeln. In: Ders.: Gesammelte Werke. Bd. IV.1, hrsg. von Tilman Rexroth. Frankfurt am Main 1980, S. 388–396, S. 388: „Jede Leidenschaft grenzt ja ans Chaos, die sammlerische aber an das der Erinnerungen.“

die nach Benjamin zu jeder lebendigen Bibliothek gehören.²⁷ Drei Jahre nach der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 auf dem Berliner Opernplatz war dieser „Kampf gegen die Zerstreuung“ verloren. Gotthard Laskes Bibliothek mit 10.000 Bänden wurde noch 1936 an den Berliner Antiquar Albert Zimmermann verkauft, der Mitglied des Fontane-Abends war. Die Sammlung Laske findet sich noch in zwei Antiquariatskatalogen des Jahres 1937 dokumentiert.²⁸ Ein Teil seiner Bibliothek wurde von den Nationalsozialisten beschlagnahmt. Die meisten seiner Bücher wurden über die Welt zerstreut oder in jenem Land versammelt, das der Zerstreuung der Diaspora als „jüdische Heimstätte“ entgegentrat, ohne diesem deutsch-jüdischen Kulturerbe eine Heimat zu bieten.

Gotthard Laskes Sohn Ernst konnte auf seiner Flucht 1943 aus dem Konzentrationslager Buchenwald nach Dänemark, Schweden über Zypern nach Israel eine Holzkiste mit Büchern seines Vaters retten. Die kunstvollen Exemplare trugen die Wunden der Geschichte und die Spuren einer unwegsamen Reise von Berlin in das feuchtwarme Meeresklima von Tel Aviv. Nach dem Tod von Ernst Laske im Jahr 2004 wurden die geretteten Bücher aus der Sammlung Gotthard Laskes verauktioniert.

Ernst Laske (1915–2004)

In den vielen Jahren unserer Freundschaft hatte ich Ernst Laske immer wieder gebeten, seine Lebensgeschichte aufzuzeichnen. Obwohl er nicht auf meinen Vorschlag eingehen wollte, überraschte er mich doch eines Tages mit der Bemerkung, er habe nun den ersten Satz seiner Autobiographie gefunden und der lautete: „Ich hatte eine glückliche Kindheit.“

Geboren am 9. August 1915, wuchs Ernst Laske in Berlin auf und absolvierte zunächst eine Lehre im Konfektionshaus seines Vaters. Alte Fotografien zeigten einen eleganten jungen Mann im großstädtischen Milieu. Mit der jüdischen Religion und Tradition fühlte er sich in keiner Weise verbunden. Seine ältere Schwester erhielt später ein Affidavit für Südafrika und emigrierte nach Kapstadt. Angesichts des wachsenden Antisemitismus schloss sich Ernst Laske der zionistischen Bewegung an und nahm 1938 im hessischen Gräfen an einer Hachschara teil,

²⁷ Vgl. ebd., S. 395: „Es gibt keine lebendige Bibliothek, die nicht eine Anzahl von Buchgeschöpfen aus Grenzgebieten bei sich beherbergte.“

²⁸ Vgl. Krause, Gedenken (wie Anm. 4), S. 22f., S. 31, Katalog 66: Die Bibliothek Gotthard Laskes. Berlin 1937. Der offizielle Katalog 67 hieß: Deutsche Literatur, Kunstgeschichte und anderes aus der Bibliothek Gotthard Laskes und anderen Beiträgen. Albert Zimmermann vorm. Heinrich Rosenberg, Buchhandlung und Antiquariat. Berlin W 15. Bleibtreustraße 34–35. 1937.

einem Vorbereitungskurs für die Alija (Einwanderung) in das damalige Mandatsgebiet Palästina.²⁹ Am 9. November 1938 wurde die Unterkunft der jungen Zionisten überfallen, und Ernst Laske wurde so schwer verletzt, dass er auf einem Auge fast erblindete. Er schleppte sich in ein Krankenhaus, wo ihn die Nazis erneut aufgriffen und ihn ins Konzentrationslager Buchenwald deportierten. Seine Freunde verschafften ihm ein Visum, und Laske gelang es, aus Buchenwald entlassen zu werden und nach Dänemark zu fliehen. 1943 rettete er sich mit einigen anderen Juden vor der erneuten Deportation mit Fischerbooten nach Schweden.



Abb. 36: Ernst Laske in seiner Wohnung in Tel Aviv, 1992.

Im Februar 1947 brach Ernst Laske mit seiner Frau Mirjam, die er noch in Berlin geheiratet hatte, und seiner Tochter Nurit auf einem illegalen Einwanderungsschiff nach Palästina auf. Die „Chaim Arlosoroff“ mit 1.350 Immigranten an Bord wurde jedoch von der britischen Marine entdeckt und von sechs britischen Zerstörern verfolgt. Das Flüchtlingschiff konnte ausweichen und seinen Weg nach

²⁹ Zu den nachfolgenden biografischen Angaben vgl. den guten Wikipedia-Artikel.

Haifa fortsetzen, wo es jedoch auf Grund lief.³⁰ Passagiere sprangen ins Wasser, wurden aber alle von den Briten gefangengenommen und auf Zypern interniert, darunter auch die Familie Laske.

Anfang 1948 gelang schließlich die Einwanderung. Ernst Laske gehörte zu den Mitbegründern des Kibbuz Ne'ot Mordechai in Nordgaliläa, wo er als Finanzsekretär der Schuhfabrik Teva Ne'ot arbeitete. Nach kurzer Dauer wurde die Ehe der Laskes geschieden. Ernst blieb jedoch mit allen Familienangehörigen freundschaftlich verbunden.

Als junge Studentin lernte ich Ernst Laske bei meiner ersten Israel-Reise im Jahr 1979 kennen. Ein Jahr zuvor hatte sich der 63-Jährige – nach eigener Aussage – „selbständig“ gemacht und war nach Tel Aviv gezogen, um sich dem Studium der modernhebräischen Sprache zu widmen. Der Zufall ergab, dass er hier die Liebe seines Vaters zum Buch auf seine eigene Weise verwirklichen konnte. Kurz zuvor war ein guter Bekannter, der deutsch-jüdische Buchhändler Itamar S. Parnes, verstorben, der 1948 die deutschsprachige Buchhandlung *Landsberger's Bookshop*, gegründet 1930, in der Ben-Jehuda-Street 9 in Tel Aviv übernommen hatte. Bei seinem Beileidsbesuch bot Esther Parnes (Jg. 1923) Ernst Laske an, das Antiquariat weiterzuführen. Dort, in einem kleinen, verstaubten Hinterzimmer, zwischen wandhohen Büchertürmen und gestapelten Nachlasskisten, traf man ihn nun jeden Vormittag, wie er Antiquariatslisten auf einer alten Schreibmaschine tippte und an deutsche Buchhändler versandte. Schon bald wurde er zum Anziehungspunkt von deutschen Reisenden und Journalisten, die von den anregenden Gesprächen und den herzlichen Einladungen in seine private Wohnung in der Jabotinsky Street 55 berichteten,³¹ wo der Gastgeber Limonade, Nescafé, Kekse oder am liebsten Käsekuchen mit Rosinen servierte. Es war nicht mehr die großbürgerliche Bibliothek im Berliner Stil, die ihn in der Mietwohnung aus den 1930er Jahren umgab, sondern Regale mit schätzungsweise 2.000 Büchern mit Wasserschäden, Nikotinfärbung und teils aufgeplatzten Rücken. Nicht mehr um das Sammeln ging es, sondern um den Nutzen der Bücher: Ernst Laske war ein leidenschaftlicher Leser. Er las vor allem deutsche Zeit- und Parteiengeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts sowie historische und politische Judaica und diskutierte mit

30 Vgl. Der Kampf gegen die Briten. Besiedlung und illegale Immigration: www.jafi.jewish-life.de/zionismus/act/38zion.html [08.08.2013].

31 Vgl. Jessen, Norbert Nathan: ... und trotzdem eine Nation. Acht Portraits aus einem Schmelztiegel, der kalt blieb. In: GEO spezial: Israel, Nr. 4 (17.08.1988), S. 48–53, S. 51f.: Ernst Laske; Schmitz, Thorsten: Lesen, ein Leben lang. Der Antiquar Ernst Laske lebt mit seinem Bücher-schatz in Tel Aviv – seine erste Heimat aber ist Berlin. In: Süddeutsche Zeitung (17.12.1997), S. 8; Hillenbrand, Klaus: Deutsche Bücher (Ein Nachruf auf Landsberger's Bookshop und eine Erinnerung an Ernst Laske). In: taz (20./21.02.2010), S. 31.

seinem Freund, dem israelischen Historiker Walter Grab (1919–2000)³² über Heinrich Heine, Fragen der Demokratie und über den Staat Israel. Als die überfüllten Bücherwände einmal an einem Winterabend stürzten und ihn stundenlang bedeckten, bemerkte er nur lakonisch: „Du ahnst nicht, wie schön warm Bücher sein können.“ Seine Lieblingsautoren waren Kurt Tucholsky und Gottfried Benn, mit dessen einziger Tochter Nele Poul Soerensen (1915–2002) er in einer regelmäßigen Korrespondenz verbunden war. Eine sonderbare Vorliebe hegte er für den nationalkonservativen Dichter Rudolf Borchardt (1877–1945), wobei er nicht ohne Ironie anmerkte, dass er das einzige israelische Mitglied der Rudolf Borchardt-Gesellschaft wäre. Im September 1993 wurde er bei einem Berlin-Besuch Mitglied der Pirckheimer-Gesellschaft und der Fontane-Gesellschaft, was ihn in Erinnerung an die vernichtete Vergangenheit seines Elternhauses sehr bewegte. Wie so mancher Jecke war er ein großer Verehrer und Kenner des Werks von Richard Wagner. Alle zwei Jahre fuhr er nach Europa, vor allem nach Deutschland und Dänemark, flog dann zunächst nach Zürich, um von der Schweiz aus die Rheinstraße nach Bonn zu fahren. Er sammelte alte Fahrpläne der Eisenbahn, las täglich eine israelische und eine dänische Tageszeitung und erwartete ungeduldig jeden Montag den *Spiegel* am Kiosk.

Seinen Vornamen „Ernst“ kommentierte er mit einer Anekdote seines Vaters, er hätte seinen übermütigen Sohn wohl besser „Albert“ genannt. Die lebenswürdige Heiterkeit, den Berliner Jargon und Humor bewahrte Ernst Laske sein Leben lang. Ressentiments gegenüber den Deutschen waren ihm fremd; er lehnte den Begriff der Kollektivschuld auf Grund seiner Erfahrungen mit Exildeutschen während des Krieges ab und zeigte keine Bitterkeit trotz seines schweren Lebens, das vom Suizid seines Vaters sowie seiner einzigen Tochter belastet war.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte Ernst Laske in einem Altersheim im Kibbuz Bror Chail im Süden Israels, in der Nähe der Familie seines Enkelsohns, wo er am 11. Mai 2004 starb. Dort liegt auch sein Grab, am Rande der Wüste Negev, nahe bei Sderot, der israelischen Partnerstadt von Berlin-Zehlendorf.

32 Vgl. dessen Autobiographie: Grab, Walter: *Meine vier Leben*. Gedächtniskünstler, Emigrant, Jakobinerforscher, Demokrat. Köln 1999.

Regina Thiele

„... ich zog nun werbend durch Berlin“

Der Nachlass Herrmann Meyer im Archiv des Jüdischen Museums Berlin

1972 verfasste Herrmann Meyer, der langjährige Schriftführer der Soncino-Gesellschaft, in Jerusalem seinen kurzen Erinnerungstext über die Gründung der ersten jüdischen Bibliophilen-Vereinigung in Deutschland.¹ 21 Jahre später, im Mai 1993, erwarb das Jüdische Museum, eine Abteilung des ehemaligen Berlin Museums, seinen Nachlass durch einen Ankauf vom Antiquariat Spinoza in Amsterdam. Die 259 Archivalien stellen bis heute die umfangreichste Quelle zu Wesen und Wirken dieser singulären Gründung dar.

Pläne für ein neues Jüdisches Museum in Berlin veranlassten das Antiquariat im November 1990 dem Jüdischen Museum die Sammlung, die neben einem umfangreichen Konvolut an Grafiken und Büchern des mit Herrmann Meyer befreundeten Künstlers Jakob Steinhardt auch Materialien zur Soncino-Gesellschaft enthält, vorzugsweise anzubieten. Der Ankauf, der mit Unterstützung der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin erfolgte, ergänzt in hervorragender Weise die bereits vorhandene Sammlung an jüdischer Literatur, Kunstwerken, Illustrationen und Kunstbüchern des Jüdischen Museums.

Herrmann Meyer wurde 1901 als Sohn des Kaufmanns Albert Meyer und seiner Frau Else, geborene Benjamin, Tochter eines Bankiers, in Berlin geboren. Sein Abitur legte er am renommierten Gymnasium „Zum Grauen Kloster“ ab und studierte im Anschluss Rechtswissenschaften an der Friedrich-Wilhelm-Universität, der heutigen Humboldt Universität zu Berlin. Schon früh begann Herrmann Meyer Bücher und Grafiken zu sammeln, insbesondere zu Themen jüdischer Kultur und Geschichte. Weit über Berlin hinaus bekannt war seine private Moses-Mendelssohn-Sammlung, die er nach wissenschaftlichen Kriterien angelegt hatte. Anfang 1924 verwirklichte er mit den Verlegern Moses Marx und Abraham Horodisch die Idee der Gründung einer jüdischen bibliophilen Vereinigung, die seinem Interesse am Sammeln schöner, seltener und historisch wertvoller Bücher entgegenkam. Seit Gründungsbeginn bis zu seiner Emigration war Herrmann Meyer redaktionell und organisatorisch als deren Geschäftsführer tätig. Zudem hielt er zahlreiche Vorträge, die allseits sein tiefgehendes Interesse am jüdischen

¹ Meyer, Herrmann M.Z.: Als Antiquar in Jerusalem. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel – Frankfurter Ausgabe 52 (30. Juni 1972), S. A218–A220, S. A218. Dem Text ist auch das titelgebende Zitat entnommen. Zum vollständigen Zitat, vgl. Einleitung.

An die
GESCHÄFTSSTELLE DER SONCINO-GESELLSCHAFT
BERLIN C 2, KAISER WILHELMSTRASSE 12

Hiermit beantrage ich meine Aufnahme als ^{ordentliches} ~~außerordentliches~~ Mitglied der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e. V. Berlin. Als Referenz im Sinne des § 4 der Satzung benenne ich die Herren

*)

Ich verpflichte mich, binnen 14 Tagen nach erfolgter Aufnahme das Eintrittsgeld von 5 Goldmark und den Jahresbeitrag von 20 Goldmark sowie eine einmalige Spende von Goldmark an die Gesellschaft zu entrichten. Den Betrag bitte ich per Nachnahme zu entnehmen, sende ich Ihnen per Postanweisung, überweise ich Ihrem Postcheckkonto.

Nicht Zutreffendes ist zu durchstreichen.

Deutsche Schrift und sorgfältige Ausfüllung entscheidender Rubriken erbeten.

Name: den 192

Stand, Titel, Beruf:

Wohnung:

Büro-Adresse:

Art Ihrer Sammlung (Spezialgebiete):

Mitgliedschaft anderer bibliophiler Gesellschaften:

Mitgliedschaft wissenschaftlicher Gesellschaften:

Mitgliedschaft jüdischer Vereine, Logen, Körperschaften usw.:

*) Bis zur Veröffentlichung des Mitgliederzeichnisses übernimmt die Geschäftsstelle von sich aus die Beschaffung der vorgegebenen Einführung.

Für die Bestrebungen der Soncino-Gesellschaft, haben die nachstehend aufgeführten Personen Interesse. Bei den untenstreichenden bitte ich, sich auf mich zu beziehen.

DEUTLICHE SCHRIFT UND GENAUE ADRESSE ERBETEN

Abb. 37: Beitrittsformular der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches.

Buch zeigten. Der ökonomische und politische Druck auf Juden durch die Nationalsozialisten zwang Herrmann Meyer mit seiner Verlobten Else Rosenkranz und ihrer gemeinsamen Tochter Hanna im April 1934 Deutschland zu verlassen und zunächst nach Frankreich zu emigrieren. Sein Versuch, dort ein Antiquariat zu gründen, blieb erfolglos. Infolgedessen zog er im Mai 1935 vorübergehend für einige Monate nach Amsterdam. Die finanzielle Notlage im Exil zwang Herrmann Meyer Teile seiner Bibliothek zu veräußern. Der Katalog 7 „Judaica“, des von Abraham Horodisch geführten Erasmus Antiquariaat en Boekhandel in Amsterdam enthält eine Voranzeige für den Verkauf seiner Judaica-Sammlung. Zudem wandte er sich in einem Brief vom 28. August 1935 an den bereits im Juli 1933 nach Palästina emigrierten Heinrich Loewe und bat diesen beim Verkauf seiner einzigartigen Moses-Mendelssohn-Sammlung behilflich zu sein. Der geforderte Preis verhinderte jedoch einen Verkauf.² Im Herbst desselben Jahres emigrierte Herrmann Meyer letztendlich mit seiner Familie nach Palästina, wo er in Jerusalem erneut eine Buchhandlung und ein Antiquariat eröffnete. Als Spezialist für Bild- und Kunstwerke über Jerusalem erwarb er sich in den kommenden Jahren durch sein verlegerisches Werk hohe wissenschaftliche Anerkennung.³ Die Hoffnung Herrmann Meyers zusammen mit Heinrich Loewe die Soncino-Gesellschaft in Tel Aviv wieder aufleben zu lassen, konnte nicht verwirklicht werden. Herrmann Meyer starb 1972 in Jerusalem.

Die von Herrmann Meyer hinterlassenen Materialien und Publikationen der Soncino-Gesellschaft wurden Mitte der 1980er Jahre von den Erben verkauft. Zunächst an einen Sammler in Großbritannien, an das Antiquariat Spinoza in Amsterdam und einen weiteren Sammler aus den Niederlanden veräußert, begann das Antiquariat Spinoza innerhalb der nächsten Jahre die gesamte Sammlung zu erwerben. Neben einer umfangreichen Anzahl der Publikationen der Soncino-Gesellschaft hatte Herrmann Meyer auch sein persönliches Archiv zur Gesellschaft ins Exil retten können. Nach Art und Umfang sowie Qualität der Objekte ist die Sammlung einzigartig und von großem Seltenheitswert. Sie beleuchtet nicht nur das Leben und Wirken des Sammlers selbst und die Geschichte der Gesellschaft, sondern auch das Wirken weiterer Mitglieder und Freunde. Angereichert wurde der Nachlass mit Materialien zu Arbeiten einzelner Gesellschaftsmitglieder durch das Antiquariat Spinoza. Angesichts der herausragenden Bedeutung des Archivguts wurden die Dokumente, bis auf die wenigen Briefwechsel, einzeln aufgenommen.

² Herrmann Meyer an Heinrich Loewe, 28. August 1935, Heinrich Loewe an Herrmann Meyer, 22. September 1935, beide Heinrich Loewe Collection, The Shaar Zion, Beit Ariela Library (BA), Tel Aviv.

³ Vgl. Ein Mann des jüdischen Buches. In memoriam Herrmann M.Z. Meyer. In: Allgemeine Nr. XXVII/9 (3. März 1972), S. 7.

Aufgrund seiner aktiven Rolle in der Soncino-Gesellschaft umfasst die Herrmann-Meyer-Sammlung Dokumente von der Gründung der Gesellschaft an. Die im Mai 1924 festgelegten Satzungen geben Aufschluss über die Aufgaben und Bedingungen zur Mitgliedschaft der Vereinigung. Ferner ist hier zu entnehmen, dass im Falle einer Auflösung das Vereinsvermögen an die Jüdische Nationalbibliothek in Jerusalem fallen sollte. Verschiedene Werbebriefe spiegeln die anfänglichen Bemühungen um Mitglieder insbesondere in zionistischen Kreisen wider. Neben Entwürfen zu Geschäftsunterlagen befinden sich in den Materialien zur Gründung drei Skizzen zum Signet der Gesellschaft, welches dem Druckerzeichen der italienischen Druckerfamilie Soncino entlehnt wurde, der Entwurf einer Mitgliedskarte für das Jahr 1926 sowie Anträge zur Aufnahme und eine Mitgliedsbescheinigung für Herrmann Meyer, in welcher er als Mitglied Nummer 1 der Soncino-Gesellschaft verzeichnet wurde. In einem Brief wandte sich Arnold Zweig im Gründungsjahr 1924 an angesehene Gelehrte auf dem Gebiet der jüdischen Buchkunde und Bibliographie mit der Bitte um Beiträge für das offizielle Publikationsorgan, den *Soncino-Blättern*, die Fragen mit dem jüdischen Buch und den angrenzenden Gebieten von Kunst und Wissenschaft zusammenhängend erörtern sollten. Die in den Anfängen unter der Redaktion von Arnold Zweig und Aron Freimann geplanten *Soncino-Blätter* wurden jedoch letztendlich unter der Redaktionsführung Herrmann Meyers publiziert. Gedruckt wurde die Zeitschrift von der in Berlin ansässigen Kunst- und Buchdruckerei Otto von Holten.

Im Bestand befinden sich eigens gedruckte Mitteilungen, die die Gesellschaftsmitglieder unter anderem über die eigenen, wie auch die von einzelnen oder mehreren Mitgliedern gespendeten Publikationen informierten. In Anbetracht der Anzahl der Publikationen der Gesellschaft ist der Anteil der überlieferten Mitteilungen als fragmentarisch zu bezeichnen.

Eine kleine Zahl an Einladungen, Eintrittskarten zu Mitgliederabenden und Jahresversammlungen, beginnend mit der ersten Jahresversammlung am 24. Mai 1925, reflektieren die gesellschaftlichen Aktivitäten. Hierzu zählt auch eine auf den 25. März 1930 datierte persönliche Einladung Herrmann Meyers zur Besichtigung seiner außergewöhnlichen privaten Moses-Mendelssohn-Sammlung. In einem separaten kleinen Heft finden sich neben dem Programm, einer Eintrittskarte und vier Fotografien auch zahlreiche Zeitungsartikel zur 1931 in Frankfurt am Main stattgefundenen Jahresversammlung. Dies sind die einzigen überlieferten Fotografien der Soncino-Gesellschaft, sowie eine weitere von Aron Freimann, die für den Druck der *Festschrift für Aron Freimann zum 60. Geburtstag* Verwendung fand, mit einem in Hebräisch handschriftlich verfassten Vers des Dichters Chaim Nachman Bialik.

Als einzigartig sind die in der Sammlung befindlichen großformatigen Satzproben auf Japanpapier sowie die ebenfalls großformatigen Bögen der Farbpro-

ben und Probedrucke der hebräischen Bibel zu betrachten. Ein gedrucktes hebräisches Alphabet mit seinen Sonderzeichen und ein Informationsblatt mit den Transkriptionsregeln zur Drucktype des Schriftkünstlers Marcus Behmer ergänzen den Einblick in dieses monumentale Vorhaben der Gesellschaft. Das große Interesse an der Neuausgabe der hebräischen Bibel und ihre Bedeutung für die jüdische Buchkultur spiegeln sich in überlieferten Schreiben von Martin Buber, Arnold Zweig und Max Liebermann wider. So äußert sich Martin Buber folgendermaßen: „Dass die grosse Ausgabe eines Monumentaldruckes der hebräischen Bibel nun endlich in Angriff genommen wird, ist ein geschichtliches Verdienst der Soncino-Gesellschaft. Dieser Druck wird mit den Mitteln unserer Zeit die uralte Wahrheit zum neuen Ausdruck bringen: ‚Der feste Buchstab‘ ist dem Geist nicht Gefäss, sondern unsterblicher Leib.“⁴ Und Arnold Zweig schreibt:

Eine hebräische Bibel? Es wird wirklich notwendig, auch von uns einmal sinnlich und anschaulich darzustellen, dass dieses Buch eine Schöpfung des Judentums ist. Jedermann weiss es, aber der Unterschied zwischen Wissen und Anschauung ist ein ähnlicher wie der zwischen Erinnerung und Gegenwart. Und eine schön gedruckte Bibel auf dem Tisch vergegenwärtigt, dass mit diesem Buch der erste große Beitrag des Juden zur universellen Gesittung geleistet war, und dass der Jude selber in dieser Zeit, in der dieser Beitrag wirkte, trotz aller Demütigungen, Benachteiligungen und Qualen nicht gebrochen werden konnte, sondern die Würde behielt, die hier von der Pracht und Einfachheit des Druckwerks ausgestellt wird.⁵

In einem Brief vom 30. Oktober 1929 wendet sich Max Liebermann an den mit dem Druck der Bibel beauftragten Eduard Wilhelm Tieffenbach:

Sehr geehrter Herr Tieffenbach, auf Ihren Wunsch bestätige ich Ihnen gern, daß die Druckseiten für die Hebräische Bibel der Soncino-Gesellschaft einen ausgezeichneten Eindruck auf mich gemacht haben. Schriftzeichen und Druck ist gleich vorzüglich, namentlich die Lettern sind trotz ihrer Schärfe nicht hart und sie geben die ganze Schönheit der hebräischen Schrift wieder. Ich kann nur wünschen, daß der Druck dieser Bibel recht bald zu Stande kommen möge.⁶

Interessant ist auch ein im Nachlass erhaltener Schriftwechsel zwischen der Soncino-Gesellschaft und dem *Israelitischen Familienblatt*. Am 24. September 1931 hatte hier Ernst Carlebach den Artikel „Soncino treibt Unfug!“ veröffentlicht, der

⁴ Vgl. Undatiertes Schreiben von Martin Buber, Jüdisches Museum Berlin (JMB), Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/122.

⁵ Vgl. Undatiertes Schreiben von Arnold Zweig, JMB, Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/121.

⁶ Vgl. Max Liebermann an Eduard Wilhelm Tieffenbach, Berlin 30. 10. 1929, JMB, Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/120.

eine Kontroverse über die Verfasserschaft des Textes „Morgengebet eines Arztes“ zwischen dem Vorstand der Soncino-Gesellschaft und der Redaktion der Zeitung auslöste. Grund hierfür war der von sieben Medizinern anlässlich der sechsten Jahresversammlung gespendete Druck *Des Moses Maimonides Morgengebet bevor er seine Kranken besuchte* (1931).

Aus seinem Exil in Amsterdam organisierte Herrmann Meyer im Auftrag der Soncino-Gesellschaft die Fertigstellung der *Festschrift für Aron Freimann zum 60. Geburtstag*. Korrespondenzen, unter anderem mit dem bereits 1926 nach New York emigrierten Moses Marx, mit dem in Berlin lebenden Fritz Bamberger und der ebenfalls in Berlin ansässigen Buchdruckerei Aldus Druck, geben Einsicht in die Komplexität der inhaltlichen Ausführung und Druckkonzeption. Zudem existiert von Herrmann Meyer ein Handexemplar des Inhaltsverzeichnisses der *Festschrift* mit handschriftlichen Notizen.

Es ist nur ein sehr geringer Teil der wahrscheinlich umfangreichen Korrespondenz Herrmann Meyers überliefert. Dieser bietet einen kleinen Einblick in die organisatorische Arbeit Meyers innerhalb der Gesellschaft. Briefwechsel zwischen ihm und Bruno Kirschner sowie Alexander Marx, Bibliothekar und Lehrer für Geschichte an der Library of the Jewish Theological Seminary of America, betreffen die Entscheidungsfindung zur Auswahl von Aufsätzen für die *Soncino-Blätter* sowie deren kritische Kommentierung. Unter Bezugnahme auf mehrere Unterhaltungen gibt Menko Max Hirsch in zwei Briefen einige Beschreibungen zu Drucken seiner Privatbibliothek. Dabei handelt es sich unter anderem um ein in Venedig gedrucktes „Ziduk Hadin“ der Gemeinde Modena, ebenfalls in Venedig gedruckt „Selichot für die Nächte des Elul bis zum Jom Kippur nach dem Ritus der Levantinischen Synagoge in Ferrara“ sowie einen „Thikun für die 7. Nacht des Pessach nach dem Ritus von Rom“. Von Josef Meisel, der 1934 nach Palästina ausgewandert war und in Jerusalem die Jewish Historical General Archives gegründet hatte, ist ein Brief vom 22. September 1944 überliefert, in dem er Herrmann Meyer zutiefst für dessen intensive Beratung beim Aufbau jenes Archivs dankt.⁷

⁷ Vgl. Josef Meisl an Herrmann Meyer, Jerusalem, 22. 09. 1944, JMB, Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/244.

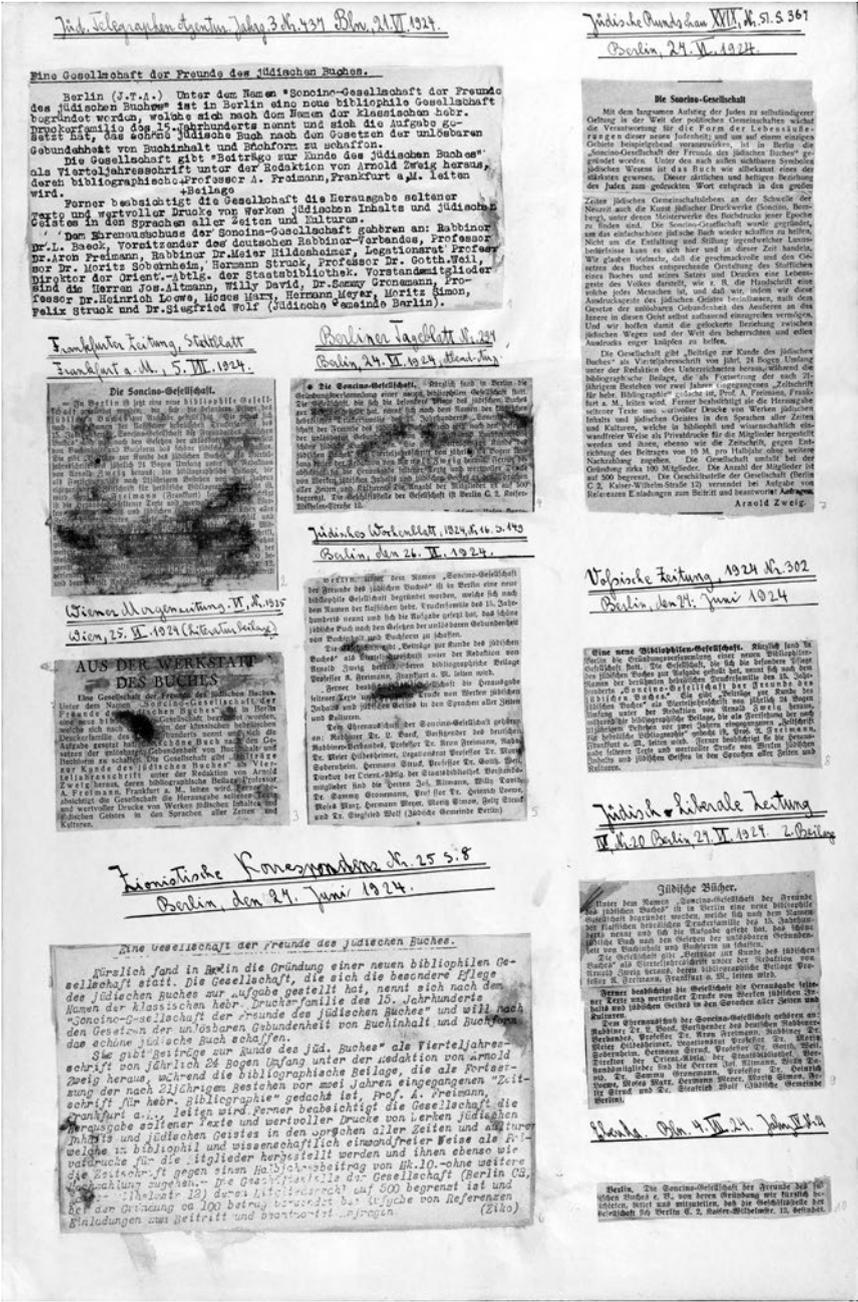


Abb. 38: Erste Seite des Foliobandes mit Zeitungsausschnitten zur Soncino-Gesellschaft, zusammengestellt von Herrmann Meyer.

Ein Folioband mit zirka 150 Zeitungsartikeln des In- und Auslandes reflektiert Gründung und Tätigkeiten der Soncino-Gesellschaft und unterstreicht die Bedeutung der Vereinigung in der damaligen Zeit. 1928 schreibt der österreichische Religionsphilosoph Friedrich Thieberger (1888–1958) in den *B'nai B'rith Monatsblättern*: „Wenn ich nun wieder nach dem großen Oktavband der Soncino-Blätter greife und schon auf dem weinroten Einband den goldenen Turm des ersten jüdischen Druckers betrachte, so kommt es mir als ein rechtes Symbol vor, daß hier von einer Gruppe von Buchfreunden über die Geschichte und die Entwicklung des jüdischen Buches gewacht wird und auch hier im Wachen ein Wirken liegt.“⁸

Die Gesellschaft pflegte einen intensiven Kontakt mit anderen bibliophilen Vereinen wie der Gesellschaft der Bibliophilen und dem Berliner Bibliophilen-Abend. Die Teilnahme an deren beziehungsweise gemeinsamen Gesellschaftsabenden diente dem Informationsaustausch und der vorzugsweisen Berücksichtigung beim Erwerb von Veröffentlichungen. Am 24. November 1931 veranstalteten der Berliner Bibliophilen-Abend, der Fontane-Abend und die Soncino-Gesellschaft darüber hinaus eine gemeinsame Versammlung zu der die jeweiligen Vorsitzenden Flodoard von Biedermann, Mario Krammer und Heinrich Loewe einluden. Darüber hinaus dokumentieren zahlreiche an die Gesellschaftsmitglieder gerichteten Briefe und Bestellpostkarten Publikationsangebote diverser Verlage.

In dem Bestand befinden sich zudem zwei Handpressendrucke der von E.W. Tieffenbach geführten *Officina Serpentinis*. Es handelt sich hier zum einen um einen abgedruckten Holzschnitt des Mainzer Psalter (*Psalterium Moguntinum*) von 1457, dessen in der Staatsbibliothek zu Berlin befindliches Exemplar als Vorlage diente. Zum anderen ist ein in nur 33 Exemplaren gedruckter Bogen mit den ersten vier Kapiteln der Genesis überliefert.

Erhalten sind auch einige wenige private Dokumente Herrmann Meyers. In einem kurzen Essay äußert er sich zu *Exlibris*, ihrer geschichtliche Entwicklung und Juden als ihre Besitzer. Ein 19-seitiges Typoskript „*Bibliographia Genealogica Judaica. A brief introduction to the pedigrees and other sources of Jewish genealogy*“ sowie eine von ihm erarbeitete Ahnentafel der Vorfahren Moses Mendelssohns dokumentieren seine wissenschaftliche Tätigkeit.

Die vom Antiquariat teilweise hinzugefügten Materialien beziehen sich ausschließlich auf einige Gesellschaftsmitglieder. Es lässt sich jedoch nicht eindeutig verifizieren, welche von Herrmann Meyer selbst gesammelt und welche ergänzt wurden. Um das Bild der Gesellschaft zu vervollständigen, hatte sich Dr. Willem Burgers (1929–2013) vom Antiquariat Spinoza um einige Materialien zu Mitgliedern aus anderen Quellen bemüht. Die Sammlung zu den Mitgliedern enthält vor allem Aufsätze und Antiquariatskataloge. Hierzu zählen der *Judaica-Orientalia-Katalog*

⁸ Vgl. Pressemappe, JMB, Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/170.



Abb. 39: Einladung zum Festessen der Jahrestagung 1931 in Frankfurt am Main.

der Utopia Buchhandlung Kurt Freyers, der Katalog der Judaica-Sammlung Herrmann Meyer. Teil 1 und der Katalog 289 „Deutsche Judaica Hebraica“ des von Abraham Horodisch geführten Erasmus Antiquariaat en Boekhandel in Amsterdam, ein 19-seitiges Typoskript „The library of Fritz Bamberger“, „Die hebräischen Inkunabeln der Stadtbibliothek zu Frankfurt A.M.“ von Aaron Freimann, der Katalog 93 „Judaica. Darunter eine große Moses-Mendelssohn-Sammlung“ von Martin Fraenkel und die 1916 in Wien erschienene „Mauschelpredigt eines Fanatikers“. Letztere stellt ein Dokument des zionistischen Meinungskampfes des Philosophen Abraham Schwadron (1878–1957) dar, in der er die Assimilationsbestrebungen seiner jüdischen Brüder kritisiert.

Als Quellenmaterial für die Buchwissenschaft in Bezug auf jüdische Buchkultur vor 1945, besonders für deren Geschichte in Deutschland, ist dieser Nachlass von großer Bedeutung. Angesichts historischer Umstände ist die Überlieferungslage der Soncino-Gesellschaft und ihrer Mitglieder als sehr gering zu benennen. Es kann vermutet werden, dass sich in einigen Nachlässen ehemaliger Mitglieder vereinzelt Dokumente oder auch Publikationen der Gesellschaft befinden, so im Nachlass Heinrich Loewes in der Stadtbibliothek Schar Zion von Tel Aviv. Die Sammlung Herrmann Meyer gibt auf einzigartige Weise in ihrem Umfang, obgleich fragmentarisch, einen anschaulichen Einblick auf die Tätigkeit dieser einmaligen Vereinigung jüdischer Bibliophiler in der damaligen Zeit.

Anhang

Mitgliederliste der Soncino-Gesellschaft

Als Grundlage der vorliegenden ersten vollständigen Liste der Mitglieder der Soncino-Gesellschaft dienen die in den vereinsinternen Publikationsorganen veröffentlichten Listen vom 15. Oktober 1924¹, 1. August 1925², 1. Februar 1927³, 1. Juni 1928⁴ und vom Februar 1929⁵. Sie umfasst alle Personen, Bibliotheken, Körperschaften und Logen des U.O.B.B.⁶, die zu irgendeiner Zeit Mitglied der Gesellschaft waren, also auch jene, die zu einem späteren Zeitpunkt wieder ausgeschieden oder verstorben sind. Über Aufnahmegesuche und Austritte wurde in den Vereinskommunikationen Bericht gegeben. So heißt es zum Beispiel im Bericht über die 3. Ordentliche Generalversammlung am 20. Mai 1928:

In der Zeit vom 16.4.1924 bis zum 1.5.1928 bewilligte der Vorstand die Aufnahmegesuche von 852 Mitgliedern, darunter die von 80 Bibliotheken und Körperschaften. Von diesen 852 Mitgliedern sind im Laufe der Zeit 190 wieder ausgeschieden. Somit tritt unsere Gesellschaft mit 662 Mitgliedern in das neue Geschäftsjahr ein, also eine Zunahme von 82 Mitgliedern in der letzten Berichtsperiode.⁷

Und im Bericht zur Jahresversammlung vom 29./30. April 1930 in Berlin: „In diesem Jahre schwerer wirtschaftlicher Depression war es uns leider nicht möglich, unsere Mitgliederzahl, wie wir gehofft hatten, zu vergrößern. So kommt es, daß wir auch Ende 1929 noch mit einer dicht unter der 700-Grenze liegenden Mitgliederzahl rechnen mußten.“⁸

1 Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V.: Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stande vom 15. Oktober 1924. Berlin 1924. Die erste Mitgliederliste wurde in einer Auflage von 300 Exemplaren bei Otto von Holten gedruckt.

2 Mitgliederverzeichnis der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. Abgeschlossen nach dem Stande vom 1. August 1925. In: Bericht über die Tätigkeit im ersten Geschäftsjahr. Berlin 1925.

3 Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stande vom 1. Februar 1927. In: Soncino-Nachrichten, Beilage zu den Soncino-Blättern, Band I. Berlin 1925–1926.

4 Mitglieder-Verzeichnis der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches nach dem Stande vom 1. Juni 1928. In: Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft 3 (Juli 1928).

5 Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis vom 1. Juni 1928. Neuaufnahmen bis zum 20. Februar 1929. In: Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft 4 (Februar 1929).

6 Unabhängiger Orden Bne Briss (U.O.B.B.) gegründet 1843 als geheime Loge.

7 Bericht über die 3. Ordentliche Generalversammlung am 20. 05.1928. In: Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft 3 (Juli 1928), S. 1f.

8 Bericht über die Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft am 29. und 30. April 1930 in Berlin. In: Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft 5 (August 1930), S. 3.

	Mitgl.-Nr.	
ANTWERPEN		
Salomon Fink, 43 Avenue Golmaere, Antwerpen	104	
BALTIMORE		
Prof. Dr. D. S. Blondheim, John Hopkins Univ., Baltimore M. D., U. S. A.	95	
BRÜSSEL		
Oskar Jurovics, Brüssel, 25 Rue Berkman	43	
BERLIN		
Josef Altmann, Bln=Schlachtensee, Luisenstr. 6	8	
Raja Arinstein, Bln=Wilmersdorf, Konstanzer Str. 53	116	
Dr. med. Willy Auerbach, Berlin W 50, Fürther Str. 11 a	62	
Leo Bäcker, Berlin W 9, Potsdamer Str. 20	30	
Rabb. Dr. L. Baeck, Berlin W 62, Burggrafenstr. 19	48	
Direktor Karl M. Baer, Berlin W 62, Kleiststr. 11	33	
Dr. jur. Aron Barth, Berlin NW 7, Sommerstr. 5	80	
Dr. Ruben Beatus, Bln=Neukölln, Donaust. 129 b. Wilszinski	129 169	
Werner Behr, Berlin N 54, Alte Schönhauser Str. 30	17	
Alfred Berger, Berlin W 62, Bülowstr. 16	64	
Regierungsrat Dr. jur. Ludw. Berliner, Bln=Wilmers- dorf, Holsteinische Str. 25	181	
Jakob Blumenthal, Bln=Charlottenburg, Uhlandstr. 30	176	
San.=Rat Dr. Gustav Bradt, Berlin W 35, Potsdamer Str. 27	77	
Rudolf Braude, Bln=Wilmersdorf, Prinzregentenstr. 87	52	
Frl. Emmy Broido, Berlin W 10, Kaiserin=Augusta- Str. 73 (b. Dr. Weiß)	59	
Lipa Bronstein, Bln=Charlottenburg, Dahlmannstr. 8	147	
Martin Brunn, Bln=Wilmersdorf, Trautenaust. 8	179	

Abb. 40: Auszug aus der ersten Mitgliederliste der Soncino-Gesellschaft vom 15. Oktober 1924.

Nach Auswertung der vorliegenden Listen bewilligte der Vorstand die Aufnahme von 884 Mitgliedern, darunter 792 Personen, 55 Bibliotheken und Körperschaften sowie 37 Logen des U.O.B.B. Die höchste Mitgliederzahl verzeichnet Deutschland mit 651 Personen, gefolgt von Österreich mit 32 und Polen mit 19. Der bei weitem größte Teil der Mitglieder stammte aus Berlin mit 304 Personen und 9 Bibliotheken. Unter den Städten insgesamt folgen Frankfurt/Main mit 40 Personen, Hamburg mit 33 und Wien mit 30.

Ausgehend von den in den Listen verzeichneten Berufsgruppen (soweit angegeben) dominieren die Rechtsanwälte mit 79 Mitgliedern (inklusive vier Justizräte und fünf Syndici), davon 26 in Berlin; gefolgt von 64 Ärzten (Dr. med. und zwei Prof. Dr. med.), darunter eine Kinderärztin; des Weiteren 26 Direktoren (zuzüglich

drei Bankdirektoren und zwei Generaldirektoren) und 24 Rabbiner (darunter ein Landesrabbiner und ein Stadt- und Bezirksrabbiner). Bei den Logen des U.O.B.B. dominiert ebenfalls Deutschland mit 28 Mitgliedern.

Unter den Mitgliedern befinden sich auch 21 Frauen, darunter die Berliner Zionistin Lina Wagner-Tauber (Nr. 689), Mitbegründerin der ersten nationaljüdischen Frauenorganisation in Deutschland; die Kölner Kinderärztin Alice Schiff (Nr. 423); die Rezitatorin Edith Herrstadt-Oettingen (Nr. 152) aus Nowawes bei Potsdam sowie die Schriftstellerin Lilly de Jong (Nr. 70) aus Berlin.⁹

Die Liste weist zudem 13 nichtjüdische Personen und Institutionen als außerordentliche Mitglieder (a.o.) auf, darunter sechs Bibliotheken: die Deutsche Bücherei, Bayerische Staatsbibliothek, Stadtbibliothek Frankfurt/Main, Universitätsbibliothek Berlin, Orientalische Abteilung der Preußischen Staatsbibliothek Berlin, Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft ebenso die Leipziger Offizin W. Drugulin. Unter den Personen befinden sich der Buchwissenschaftler und Papierhistoriker Hans H. Bockwitz (Nr. a.o. 470), der Verleger Richard Hadl (Nr. a.o. 187), der 1926 die gleichnamige Offizin in Leipzig gründete, und der Leipziger Antiquar und Verleger Karl W. Hiersemann (Nr. a.o. 186).

Im Folgenden soll auf einige wesentliche Probleme hingewiesen werden, die bei der Auswertung der Listen zutage traten.

Mitgliedsnummern bis 800

Die Zählung bis zur Mitgliedsnummer 800 enthält 31 nicht vergebene Nummern (269, 272, 279, 331, 358, 373, 397, 450, 454, 498, 544, 549, 556, 565, 572, 579, 582, 593, 594, 597, 598, 610, 626, 627, 633, 637, 696, 705, 780, 783, 799).

Bei der Zählung treten Verwechslungen von Namen und Mitgliedsnummern auf, verstärkt in den Nummern 14 bis 20. Als Beispiel seien hier die Zionisten Gotthold Weil und Siegmund Kaznelson erwähnt, die in den verschiedenen Listen wechselnd mit der Nummer 71 oder 72 erscheinen. Hier, wie in allen anderen Fällen, wurde für die Namensnennung die jeweilige Angabe 71 | 72 festgelegt.

⁹ Raja Arinstein (Berlin), Amalie Berger (Berlin), Emmy Broido (Berlin), Nelly Frank (Berlin), Hedwig Gutman (München), Frieda Hichenberg (Nürnberg), Elsbeth Hirschmann (Köln), Martha Katz (Witten), Ida Marx (Berlin), Grete Meyer (Berlin), Rosi Ester Peiser (Berlin), Vera Sasson (Schottland), Irma Schindler (Hamburg), Emmi Simon (Berlin), Rahel Wolf (Königsberg), Helene Wolff (Berlin), Gertrud Wunderlich (Berlin).

Darüber hinaus treten Doppelungen von Nummern auf. Diese lassen sich möglicherweise mit dem Ausscheiden oder Tod eines Mitglieds erklären, wobei die Nummer dann an ein anderes Mitglied oder eine Bibliothek/Körperschaft übertragen wurde. Nachvollziehbar erscheint dies am Beispiel des Gründungsmitglieds Siegfried Wolff, nach dessen Tod 1926 seine Frau Helene die Mitgliedschaft mit der Nummer 4 weiterführte.

Weitere Beispiele sind:

- Nr. 7 W. Salomon (Berlin) / Library of the Jewish Theological Seminary (New York)
- Nr. 34 Hugo Heimann (Berlin) / Edwin Baer (Frankfurt/Main)
- Nr. 49 Jakob Gesang (Berlin) / Frankfurt-Loge (Frankfurt/Main)
- Nr. 53 Meyer Hildesheimer (Berlin) / Edwin Baer (Frankfurt/Main)
- Nr. 116 Raja Arinsein (Berlin) / Edgar Frank (Hamburg)
- Nr. 124 Walter Lichtenstein (Berlin) / Grete Meyer (Berlin)
- Nr. 171 Otto Simon (Mannheim) / James Ellenbogen (Berlin)
- Nr. 228 Isidor Felsenheim (Leipzig) / Ernst Moritz Felsenheim (Leipzig)
- Nr. 236 Iwan Weissbrem (Elbing) / Curt Steinberg (Lübbecke)
- Nr. 405 Jüdisches Museum Wien / Salomon Werblowski (Königsberg)
- Nr. 524 Ernst Ising (Berlin) / Leon Po'ak (Berlin)
- Nr. 663 Karl Baracs (Budapest) / Samuel Mayer (Aschaffenburg)
- Nr. 640 Wilhelm Nast (Berlin) / Wilhelm Sinasohn (Berlin)¹⁰

Daneben gibt es das Beispiel von Ernst Eisler, Teplitzsch-Schönau, der 1924 und 1925 die Mitgliedsnummer 221 hatte, 1927 keine namentliche Erwähnung findet und 1928 mit der Nummer 788 unter der gleichen Adresse erneut erscheint.

Zählung mit Doppelnummern

In der Liste vom Juni 1928 sind 54 Mitglieder erwähnt, die eine Doppelnummer haben, darunter die Zionisten Martin Buber (Nr. 52/221), Ludwig Mayer (Nr. 43/177), Franz Rosenzweig (Nr. 51/220), Chaim Weizmann (Nr. 36/165) ebenso das Hebrew Union College, Cincinnati (Nr. 41/175), die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Nr. 35/162) und die Universitäts-Bibliothek Leipzig (Nr. 25/124). Die beiden Letzteren müssten eigentlich als nichtjüdische Körperschaften als außerordentliche Mitglieder aufgeführt sein. Generell fehlen für diese Nummernzählung bislang weitere Informationen.

¹⁰ Beide Mitglieder firmieren unter derselben Postanschrift.

Keine Nummernzählung

Die letzte Mitgliederliste, die die Neuaufnahmen bis zum 20. Februar 1929 erfasst, weist 45 Einträge ohne Nummerierung auf. Problematisch sind dabei die Beispiele von Bankdirektor Gustav Benario, der in den Listen von 1925 bis 1928 als Frankfurter Mitglied die Nummer 412 innehat und 1929 als Neuzugang in Berlin ohne Nummer erscheint. Das gleiche lässt sich für den Schriftsteller Chaim Nachman Bialik, Tel Aviv, feststellen, der in den beiden ersten Mitgliederlisten 1924/25 die Nummer 93 hat, 1927/28 nicht erwähnt ist und 1929 als Neuzugang verzeichnet wird.

Im Fall der Nummerndupplung von Rudolf Schick ließen sich zwei verschiedene Personen identifizieren: Zum einen der Inhaber der gleichnamigen Leipziger Verlagsbuchhandlung mit der Nummer 127, der nach Kanada emigrierte, sowie der in der letzten Liste ohne Nummer aufgeführte, gebürtige Prager Rudolf Schick, der im Ghetto Lodz ermordet wurde.

Problematisch erscheint eine genau Identifizierung von Heinrich Cohn, Tel Aviv (Nr. 673), bei dem es sich um den Bankier und späteren Mitbegründer von Naharija handeln könnte oder um Heinrich Cohn aus Jerusalem (o. Nr.).

Schließlich finden sich in verschiedenen Materialien Namen von Mitgliedern, die in keiner der bislang aufgefundenen Mitgliederlisten aufgeführt sind. Hierzu zählen Siegfried Nossbaum (Nahalal/Palästina)¹¹, Dr. Hans Lewenz, der im Druckvermerk zur 103. Publikation der Soncino-Gesellschaft erwähnt wird,¹² Fritz Bamberger, der den Posten des Schriftführers von Herrmann Meyer übernommen hatte, und Richard Beer-Hofmann, der Mitglied des ersten Ehrenausschusses war.

¹¹ Josef Altmann an Heinrich Loewe, 15.02.1934, Beit Ariela (BA), Boxnr. 7.

¹² Vgl. die Bibliographie im Anhang.

Die Auflistung der Mitglieder nach Orten und Ländern sowie Institutionen folgt der Vorlage in den Mitgliederlisten.

Deutschland

Bütow	Hugo			Allenstein	785
Krüger	Heinrich	Dr. med.		Allenstein	571
Lesser	Alfred		Rechtsanwalt	Allenstein	280
Romm	Max	Dr. med.		Allenstein	578
Segall	Leo			Allenstein	624
Wistinetzki	Leo		Rechtsanwalt	Allenstein	408
Wolffheim	Heinrich	Dr. med.		Allenstein	447
Rothschild	Richard	Dr. med.		Alzey/ Braunschweig	305
Mayer	Samuel			Aschaffenburg	663
Weil	Siegfried	Dipl.-Ing.		Augsburg	636
Appel	Richard	Dr. med.		Bad Oeynhausen	666
Roos	Fritz			Barmen	o. Nr.
Abrahamson	Martin			Berlin	573
Abramczyk	W. Willy			Berlin	762
Alexander	Alfred	Dr. med.		Berlin	309
Altmann	Josef			Berlin	8
Altmann	Kurt			Berlin	676
Altschul	Jewsei	Dr.		Berlin	732
Alweiß	Siegfried			Berlin	683
Anders	Alfred			Berlin	30/146
Anfänger	Lutz	Dr. med.		Berlin	o. Nr.
Arinstein	Raja			Berlin	116
Arndt	Isidor			Berlin	383
Auerbach	Willy	Dr. med.		Berlin	62
Badt	Hermann	Dr. jur.	Ministerialdirektor	Berlin	656
Baeck	Leo	Dr.	Rabbiner	Berlin	48
Bäcker	Leo			Berlin	30
Baer	Karl M.		Direktor	Berlin	33
Barth	Aron	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Berlin	80
Baruch	Lippmann	Dr. med.		Berlin	569
Battsek	Kurt		Syndikus	Berlin	389

Beatus	Ruben	Dr.		Berlin/Homburg/ Frankfurt a.M.	169
Behr	Werner			Berlin	15 17
Bendix	Emil			Berlin	726
Benedik	Paul			Berlin	684
Beradt	Martin	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Berlin	411
Berger	Alfred			Berlin	64
Berger	Amalie			Berlin	4/31
Berger	Hermann			Berlin	769
Bergmann	Siegfried		Rechtsanwalt	Berlin	740
Berkmann	Josef			Berlin	308
Berliner	Ludwig	Dr. jur.	Regierungsrat	Berlin	181
Bernhard	Georg	Prof.	Chefredakteur	Berlin	7/52
Bier	Norbert			Berlin	580
Bier	Siegfried F.			Berlin	581
Bloch	Richard		Regierungsbau- meister	Berlin	367
Blumenthal	Jakob			Berlin	176
Boas	Bruno			Berlin	455
Bochenek	Berthold		Direktor	Berlin	731
Boehm	Erich		Rechtsanwalt	Berlin	743
Bondy	Paul			Berlin	349
Bradt	Gustav	Dr.	Sanitätsrat	Berlin	77
Brandus	Martin			Berlin	390
Braude	Rudolf			Berlin	52
Braun	A. M.			Berlin	328
Braun	Siegmund			Berlin	329
Braun	Simon			Berlin	330
Broido	Emmy			Berlin	59
Bronstein	Lipa			Berlin	147
Brunn	Martin			Berlin	179
Butten(r)wieser	Samson			Berlin	38
Cahn	Victor			Berlin	391
Casparius	Edgar			Berlin	661
Caspary	Eugen			Berlin	639
Choyke	Fritz			Berlin	502
Cohn	Berthold	Dr. jur.	Syndikus	Berlin	503

Cohn	Conrad			Berlin	560
Cohn	Erich		Rechtsanwalt	Berlin	26
Cohn	Harry	Dr.		Berlin	31
Cohn	Leonhard	Dr.	Landgerichtsrat	Berlin	312
Cohn	Otto			Berlin	714
David	Willi		Direktor	Berlin	14 15
Diamant	B.	Dr. med.		Berlin	536
Diamant	David			Berlin	39
Ehrlich	Alexander			Berlin	194
Eisner	Fritz	Dr. rer. pol.		Berlin	217
Eitingon	Max	Dr. med.		Berlin	505
Eitingon	Michael			Berlin	678
Eliasberg	Ahron	Dr. phil.	Weltverlag	Berlin	32
Ellenbogen	James	Dr.		Berlin	171
Engel	Leo			Berlin	o. Nr.
Engel	Siegfried			Berlin	36
Feibusch	Aron			Berlin	51
Feld	Hans	Dr. jur.		Berlin	16 18
Feuerring	Isaak			Berlin	796
Fraenkel	Max			Berlin	136
Fränkel	S. Martin			Berlin	189
Frank	Alfred			Berlin	631
Frank	Nelly			Berlin	766
Freimann	Martin			Berlin	40
Freud	Ernst	Dipl.-Ing.		Berlin	196
Freund	Ismar			Berlin	19
Freyer	Kurt	Dr. phil.		Berlin	17 19
Friedeberger	Paul	Dr.		Berlin	o. Nr.
Gans	Sally	Dr.	Rabbiner	Berlin	570
Garbáty	Moritz	Dr.		Berlin	651 661
Gesang	Jakob			Berlin	49
Glaser	Siegfried			Berlin	263
Goeritz	Erich			Berlin	115
Goldberg	Chaim			Berlin	274
Goldkraut	Hermann			Berlin	692
Goldmann	Nachum	Dr.		Berlin	65
Goldschmidt	Karl	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Berlin	753

Goslar	Hans		Oberregierungsrat/ Ministerialrat	Berlin	254
Gradenwitz	Rafael			Berlin	37
Graetz	Martin	Dr. med.		Berlin	567
Graßmann	Karl	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Berlin	193
Graupe	Paul			Berlin	511
Gronemann	Sammy		Rechtsanwalt	Berlin	10
Grüngart	Faywel		Direktor	Berlin	733
Gusowski	J.			Berlin	741
Halberstadt	James			Berlin	725
Hartbrodt	Alfred			Berlin	182
Heimann	Hugo	Dr. phil.		Berlin	34
Heller	Josua	Dr.		Berlin	54
Henschel	Max			Berlin	256
Herlitz	Georg	Dr. phil.		Berlin	69
Herzog	Martin		Gerichtsassessor	Berlin	514
Heskel	Leo			Berlin	265
Hildesheimer	Meier	Dr.	Rabbiner	Berlin	53
Hildesheimer	Schalom	Dr. med.		Berlin	722
Hirsch	Josepf			Berlin	38/171
Hirsch	Siegfried		Direktor	Berlin	761
Hirschfeld	Leo	Dr.	Amtsrichter	Berlin	421
Hirschfeld	Robert		Lehrer	Berlin	42
Hollander	Gottfried	Dr.	Rechtsanwalt	Berlin	426
Horodisch	Abraham	Dr. rer. pol.		Berlin	3
Horodisch	Samuel			Berlin	97
Ising	Ernst	Dr.		Berlin	524
Israel	Wilfrid			Berlin	o. Nr.
Ittmann	Julius		Rechtsanwalt	Berlin	102 103
Jacobus	Adolf	Dr.	Rabbiner	Berlin	o. Nr.
Japhet	Jakob			Berlin	518
Jastrow	Josef			Berlin	460
Joachim	Günther			Berlin	318
Jolles	Oskar	Dr.	Direktor	Berlin	128
Jolowicz	Albert			Berlin	712
Jong, de	Lilly			Berlin	70
Joseph	Louis			Berlin	745

Joseph	Wilhelm			Berlin	742
Jungmann	Max	Dr. med.		Berlin	323
Jurovics	Samuel			Berlin	23 29
Kahan	B.			Berlin	519
Kahn	Fritz	Dr. med.		Berlin	29
Kaminski	Paul			Berlin	198
Kander	Adolf			Berlin	310
Karger	Siegbert			Berlin	247
Kastan	J.	Dr. med.		Berlin	340
Kaznelson	Siegmund	Dr.		Berlin	71 72
Kirschner	Bruno	Dr. phil.		Berlin	18 20
Kirschstein	Sally			Berlin	422
Klee	Alfred	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Berlin	83
Klein	Isi			Berlin	794
Knoller	Simon M.			Berlin	61
Kober	Max			Berlin	66
Kober	Max W.			Berlin	o. Nr.
Kochmann	Hans H.			Berlin	369
Kohn	Louis A.			Berlin	183
Kollenscher	Max	Dr.	Rechtsanwalt	Berlin	748
Kronheim	Max			Berlin	757
Kuttner	Leo			Berlin	754
Labisch	Richard			Berlin	677
Lachmann	Rafael			Berlin	41
Lamm	Fritz	Dr.	Rechtsanwalt	Berlin	435
Lamm	Louis			Berlin	16
Landau	J.		Chefredakteur	Berlin	220
Landsberg	Alfred	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Berlin/Wiesbaden	233
Laske	Gotthard			Berlin	109
Lehmann	Arthur			Berlin	706
Lehr	Philipp			Berlin	755
Leszynsky	Eduard	Dr.	Rechtsanwalt	Berlin	595
Leszynsky	Rudolf	Dr.	Direktor	Berlin	209
Levy	Albert			Berlin	301
Levy	Arthur	Dr.	Rabbiner	Berlin	326
Levy	Bernhard		Lehrer	Berlin	101
Levy	Moritz			Berlin	35

Lewin	Karl	Prof. Dr. med.	Berlin	548
Lewit	Max		Berlin	o. Nr.
Lewy	Max	Dr.-Ing.	Berlin	117
Lichtenstein	Walter		Berlin	124
Lion	Paul	Dr. jur. Rechtsanwalt	Berlin	21
Lipschitz	Georg	Direktor	Berlin	211
Litthauer	Carl		Berlin	253
Loeb	Leopold A.	Dr. rer. pol.	Berlin	445
Loebenstein	Karl		Berlin	102
Loewe	Heinrich	Prof. Dr.	Berlin	6
Loewe	Martin	Dr.	Berlin	752
Loewenthal	Abraham	Dr. Rabbiner	Berlin	89
Lomnitz	Arthur	Rechtsanwalt	Berlin	618
Lux	Bruno	Dr. med.	Berlin	216
Marcus	Alfred	Dr.	Berlin	58
Marx	Ida		Berlin	500
Marx	Moses		Berlin/Cincinnati	2
Mass	Ruben		Berlin	392
Matzdorf	Georg		Berlin	177
Mayer	Ludwig		Berlin	43/177
Mayer	Max	Dr. Assessor	Berlin	370
Mayer	Richard		Berlin	721
Meisl	Josef	Dr. phil.	Berlin	5
Mendelsohn	Jakob		Berlin	50
Mendelsohn	Moses		Berlin	o. Nr.
Mendelsohn	Oskar		Berlin	255
Merzbach	Siegmund		Berlin	44/180
Meyer	Adolf		Berlin	717
Meyer	Fritz		Berlin	371
Meyer	Grete		Berlin	124
Meyer	Herrmann		Berlin	1
Meyersohn	Herbert	Dr. med.	Berlin	268
Michael	Jakob		Berlin	o. Nr.
Michael	Max	Dr.	Berlin	88
Michaelis	Walter	Amtsgerichtsrat	Berlin	341
Michel	Erwin	Dr. Syndikus	Berlin	427
Mittwoch	Eugen	Prof. Dr. phil.	Berlin	81

Mittwoch	Felix	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Berlin	685
Mosert	Fritz			Berlin	139
Mosessoohn	Emil			Berlin	200
Munter	Curt		Direktor	Berlin	197
Nast	Wilhelm			Berlin	640
Nothmann	Hugo	Dr. med.		Berlin	3/27
Peiser	Rosi Ester	Frau Dr.		Berlin	526
Pessen	Eugen	Dr.		Berlin	475
Pinczower	Ephraim	Dr. med.		Berlin	56
Pinner	Eugen	Dr.		Berlin	715
Pinner	Sally		Rechtsanwalt	Berlin	724
Platz	Alfred	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Berlin	287
Pleßner	Jakob			Berlin	707
Po'ak	Leon	Dr.		Berlin	524
Posen	Leo			Berlin	746
Posner	Richard			Berlin	22
Posner	Kurt			Berlin	675
Rabau	Alfred	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Berlin	55
Raschkes	Benjamin			Berlin	311
Rau	Arthur		Assessor	Berlin	85
Rawack	Wolfgang			Berlin	o. Nr.
Rosenbaum	Hermann			Berlin	601
Rosenbaum	Kurt			Berlin	547
Rosenberg	Heinrich			Berlin	o. Nr.
Rosenberg, von	G. J.	Dr. phil.	Hofrat	Berlin	160
Rosenblatt	Leo			Berlin	44
Rosenfeld	Leo		Direktor	Berlin	o. Nr.
Rosenstein	Werner			Berlin	758
Rosenthal	Karl	Pred. Dr.		Berlin	737
Rosenthal	Willy	Dr.		Berlin	121
Roth	Walter			Berlin	232
Ruhs	Adolf			Berlin	299
Sachs	Arthur	Dr.		Berlin	750
Sachs	Hans	Dr.		Berlin	418
Salomon	Emil	Dr. med.		Berlin	8/57
Salomon	Leo		Direktor	Berlin	118
Salomon	W.	Prof. Dr.		Berlin	7

Sänger	Jakob			Berlin	529
Schachtel			Justizrat/ Rechtsanwalt	Berlin	144
Schatz	Ludwig	Dipl.-Ing	Direktor	Berlin	686
Scherbel	Fritz	Dr.		Berlin	277
Schiesser	Bruno			Berlin	284
Schiller	Max			Berlin	368
Schmidt	Max			Berlin	555
Schmidt	Sally			Berlin	566
Schneider	Richard			Berlin	644
Schneider	Lambert			Berlin	o. Nr.
Schnelling	Moritz			Berlin	723
Scholem	Erich			Berlin	659
Scholem	Reinhold			Berlin	699
Schönberg	Karl	Dr.	Rechtsanwalt	Berlin	735
Schottländer	Erich	Dr. med.		Berlin/Mannheim/ Ludwigshafen	155
Schragenheim	Bernhard			Berlin	45
Schragenheim	Erich			Berlin	46
Schreyer	Georg			Berlin	621
Schwarz	Julius			Berlin	17/98
Schwarz	Karl	Dr.		Berlin	o. Nr.
Schwarz	Ludwig			Berlin	393
Schweitzer	Ernst	Dr.		Berlin	697
Seidmann	Jankew			Berlin	195
Selbiger	Heinrich			Berlin	260
Silberblatt	M.			Berlin	114
Silberstrom	Leo	Dr. phil.		Berlin	173
Simon	Emmi			Berlin	264
Simon	Fritz	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Berlin	67
Simon	Moritz		Direktor	Berlin	11
Sinasohn	Erhard			Berlin	286
Sinasohn	Max			Berlin	444
Sinasohn	Wilhelm			Berlin	640
Sobernheim	Moritz	Prof. Dr.	Legationsrat	Berlin	73
Spanier	Arthur	Dr. phil.		Berlin	13
Speyer	Siegfried	Dr.		Berlin	727

Stahl	Hermann	Dr. med.		Berlin	185
Stein	Arthur	Dr.	Rechtsanwalt	Berlin	o. Nr.
Steinhardt	Jakob			Berlin	o. Nr.
Stern	Naftali			Berlin	o. Nr.
Sternefeld	Rudolf			Berlin	531
Stössinger	Felix			Berlin	261
Strauß	Bruno	Dr.	Studienrat	Berlin	o. Nr.
Strauß	Max		Rechtsanwalt	Berlin	243
Strauß	Max			Berlin	662
Striem	Hans			Berlin	47
Struck	Felix		Handelsgerichtsrat	Berlin	12
Theilhaber	Felix A.	Dr. med.		Berlin	649
Tietz	Siegfried			Berlin	625
Translateur	Salo		Direktor	Berlin	720
Tscherkassky	Joseph			Berlin	409
Tugendreich	Jakob	Dr. med.		Berlin	713
Unger	Alfred			Berlin	614
Wagner-Tauber	Lina			Berlin	689
Waldmann	Moses			Berlin	68
Warschauer	Malwin	Dr.	Rabbiner	Berlin	63
Weigert	Hugo			Berlin	271
Weil	Gotthold	Prof. Dr.	Direktor	Berlin	71 72
Wertheimer	Siegfried			Berlin	o. Nr.
Wischnitzer	Mark	Dr. phil.	Generalsekretär	Berlin	241
Wolff	Helene			Berlin	4
Wolff	Siegfried	Dr. jur.		Berlin	4
Wollsteiner	Max			Berlin	267
Wunderlich	Gertrud			Berlin	57
Zamory	Gustav			Berlin	o. Nr.
Zucker	Anni			Berlin	98
Zweig	Arnold			Berlin	9
Goldreich	Max			Beuel b. Bonn	316
Eckstein	Emanuel	Dr. med.		Beuthen i. Ober- schlesien	484
Golinski	Ludwig	Prof. Dr.	Rabbiner	Beuthen i. OS	510
Jakobowitz	Israel	Dr.	Syndikus	Beuthen i. OS	207
Jungmann	Arthur			Beuthen i. OS	629

Kunz	Hugo			Beuthen i. OS	628
Wittgenstein	Kurt		Direktor	Bochum	542
Heymann	Walther			Bottrop	792
Wilhelm	Kurt	Dr.	Landesrabbiner	Braunschweig	751
Katzenstein	Julius	Dr.	Rechtsanwalt	Bremen	313
Markreich	Max			Bremen	291
Bloch	Lippmann			Breslau	332
Engel	Walter			Breslau	150
Hecht	Fritz		Generaldirektor	Breslau	730
Jacobsohn	Max		Rechtsanwalt	Breslau	622
Laqueur	Ludwig			Breslau	149
Lewin	Leo		Generaldirektor	Breslau	617
Mach	Wolfgang	Dipl.-Ing.		Breslau	384
Meyer	Franz	Dr. phil.		Breslau	290
Polke	Max M.	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Breslau	199
Powitzer	B.	Dr. med.		Breslau	700
Prager	Josef	Dr.		Breslau	297
Proskauer	Curt	Dr. med.		Breslau	283
Schachtel	Hugo	Dr. med.		Breslau	84
Unikower	Siegbert	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Breslau	355
Wislicki	Leo	Dr. med.		Breslau/Berlin	129
Fleiß	Alfred	Dr.	Referendar	Chemnitz	23/114
Geis	Fritz	Dr. med.		Chemnitz	6/44
Gerson	Walter		Rechtsanwalt	Chemnitz	5/32
Holzer	Paul	Dr. med.		Chemnitz	48/195
Sichel	Max	Dr. med.		Chemnitz	680
Eschelbacher	Siegfried			Coblenz	347
Fröhlich	Elias	Dr.	Rechtsanwalt	Coblenz	395
Berghold	Georg			Danzig	o. Nr.
Lichtenstein	Julius Ernst		Rechtsanwalt	Danzig	657
Italiener	Bruno	Dr.	Rabbiner	Darmstadt/ Hamburg	339
Hirsch	Siegfried	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Dresden	110
Ikenberg	Ludwig	Blas.		Dresden	790
Epstein	Harry	Dr.	Rechtsanwalt	Duisburg	343
Kaufmann	Sally	Dr.	Rechtsanwalt	Duisburg	521
Lauter	Theodor			Duisburg	543

Strauß	Hermann			Duisburg	545
Traugott	Louis		Rechtsanwalt	Duisburg	653
Burger	Norbert			Düsseldorf	781
Flörsheim	Hermann			Düsseldorf	55/227
Franken	Josef		Landgerichtsrat	Düsseldorf	461
Gottlieb	Josef	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Düsseldorf	493
Heymann	Fritz	Dr. jur.		Düsseldorf	27/131
Ledermann	Martin			Düsseldorf	709
Loewe	Heinrich	Ing.		Düsseldorf	258
Stern	Emanuel			Düsseldorf	734
Wisbrun	Walter	Dr. med.		Düsseldorf	600
Bauer	Friedrich	Dr. med.		Elberfeld	32/153
Blumenthal	Hermann	Dr. med.		Elberfeld	603
Goldberg	Richard			Elberfeld	24/123
Schmidt	Robert E.	Dr. med.	Direktor	Elberfeld	577
Lublinksi	Moritz			Elbing/Ostpr.	99
Weissbrem	Iwan	Dr. med.		Elbing/Ostpr.	236
Arndtheim	Artur			Erfurt	53/223
Klein	Ludwig	Dr.		Erfurt	327
Wolfheim	Richard	Dr. med.		Erfurt	641
Adler	Fritz	Dr. jur. et Dr. Syndikus rer. pol.		Frankfurt a.M.	134
Adler	Josef			Frankfurt a.M.	132
Baer	Edwin			Frankfurt a.M.	34
Baer	Leo	Dr.		Frankfurt a.M.	345
Baer	Ludwig			Frankfurt a.M.	590
Bello	Ernst			Frankfurt a.M.	145
Benario	Gustav		Bankdirektor	Frankfurt a.M./ Berlin	412 o. Nr.
Bier	Max Julius			Frankfurt a.M.	248
Blau	Ernst	Dr.		Frankfurt a.M.	o. Nr.
Bondi	Hugo			Frankfurt a.M.	112
Eisemann	Heinrich			Frankfurt a.M.	105
Ettinghausen	Richard			Frankfurt a.M.	142
Ettliger	Leo			Frankfurt a.M.	396
Feist	Edwin			Frankfurt a.M.	458 459
Freimann	Aron	Prof. Dr.		Frankfurt a.M.	24

Frenkel	Max			Frankfurt a.M.	508
Freudenstein	Georg			Frankfurt a.M.	587
Goldschmidt	Leo M.	Dr. jur.		Frankfurt a.M.	133
Grünebaum	Michel	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Frankfurt a.M.	596
Heidingsfelder	Ludwig			Frankfurt a.M.	469
Hirsch	Paul			Frankfurt a.M.	546
Hochschild	Moritz		Direktor	Frankfurt a.M.	344
Horovitz	Abraham		Rechtsanwalt	Frankfurt a.M.	517
Kauffmann	Felix	Dr. phil.		Frankfurt a.M.	25
Levy	Max		Rechtsanwalt	Frankfurt a.M.	107
Löwenthal	Leo	Dr.		Frankfurt a.M./ Zwickau	123
Mayer	Eugen	Dr.		Frankfurt a.M.	122
Miodownik	Ismar		Bankdirektor	Frankfurt a.M.	413
Ries	Ludwig			Frankfurt a.M.	151
Rosenberg	Siegfried			Frankfurt a.M.	191
Rosenzweig	Franz	Dr.		Frankfurt a.M.	51/220
Rothschild	Henry			Frankfurt a.M.	528
Sänger	Josef			Frankfurt a.M.	302
Schwarzschild	Siegfried	Dr.		Frankfurt a.M.	307
Sondheimer	Albert	Dr.		Frankfurt a.M.	584
Taubert	Wilhelm		Kunstmaler	Frankfurt a.M.	137
Weinberg	Julius			Frankfurt a.M./ Witten/Emmerich	a.o. 219
Werner	Julius			Frankfurt a.M.	119
Weyl	Hermann	Dr. med.		Frankfurt a.M.	157
Wolf	Josef			Frankfurt a.M.	575
Zimmer	Carrie			Fürth	765
Mannheimer	Emil			Gießen	o. Nr.
Kunz	Leonhard			Görlitz	295
Meyer	Andreas	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Görlitz	379
Sommer	Moritz	Dr.	Rechtsanwalt	Görlitz	414
Warschawski	Fritz	Dr. med.		Görlitz	296
Heilbronn	Josef	Dr. med.		Griesheim	168
Marxsohn	Ludwig			Gross-Gerau	583
Lichtwitz	Alfred	Dr. med.		Guben	449
Zedner	Hans		Rechtsanwalt	Guben	178

David	Ferdinand	Dr.	Rechtsanwalt	Hagen i. W.	378
Leeser	Wilhelm			Hagen i. W.	541
Nassau	Adolf		Justizrat	Hagen i. W.	o. Nr.
Stern	Arthur			Hagen i. W./Köln	591
Hirsch	Menko Max			Halberstadt/ Berlin	289
Hirsch	Siegfried			Halberstadt	87
Felixbrodt	Marcus	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Halle a. S.	440
Marx	Josef			Halle a. S.	28
Auerbach	Martin	Dr. phil.		Hamburg	342
Buchholz	Erich	Dr.		Hamburg	315
Cohen	Martin			Hamburg	698
Cohn	Julius	Dr.		Hamburg	771
Conitzer	Ludwig			Hamburg	314
David	Bernhard		Rechtsanwalt	Hamburg	443
Enoch	Kurt	Dr.		Hamburg	456
Fink	Wilhelm	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Hamburg	366
Flörsheim	M.	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Hamburg	431
Frank	Edgar			Hamburg	116
Goetz	Hans			Hamburg	278
Goldschmidt	Fritz			Hamburg	a.o. 100
Guggenheim	Wilhelm			Hamburg	9/58
Hayek	Walter			Hamburg	106
Israel	Max			Hamburg	37/167
Koopmann	Alfons		Bankier	Hamburg	476
Leßmann	Leo J.			Hamburg	523
Lippmann	Franz			Hamburg	285
Mainz	Hugo			Hamburg	273
Mayer	Heinrich			Hamburg	704
Meyer	Iwan			Hamburg	486
Meyer	Hugo	Dr.		Hamburg	756
Offenstadt	Leo			Hamburg	448
Plonsker	Curt			Hamburg	770
Popper	Albert			Hamburg	230
Rosenbacher	Leo		Direktor	Hamburg	477
Rosenbaum	Eduard	Dr. phil.	Direktor	Hamburg	424
Schindler	Irma			Hamburg	o. Nr.

Schwabe	Fritz	Dr.		Hamburg	457
Sender	Benno	Dr. med.		Hamburg	620
Warburg	Karl			Hamburg	16/96
Weiß	Samuel	Dr. med.		Hamburg	481 482
Windesheim	Fritz			Hamburg	776
Stern	Alfred			Hanau a. M.	281
Stern	Kurt	Dr. jur.		Hanau a. M.	282
Dammann	Richard			Hannover	606
Schoeps	Georg	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Hannover	300
Bonem	Paul	Dr. med.		Heidelberg	172
Deutsch	Saul			Heidelberg	604
Großberger	Herbert	Dr. phil.		Heidelberg	317
Hayek	Simon			Heidelberg/Berlin	513
Pinkus	Hermann	Dr.	Rabbiner	Heidelberg	635
Buber	Martin	Dr.		Heppenheim	52/221
Cohn	Leopold A.	Dr. med.		Hildesheim	609
Hirsch	Emil			Hildesheim	380
Oppenheimer	Alex.		Rechtsanwalt/ Justizrat	Hildesheim	669
Palmbaum	D.			Hildesheim	670
Rehfeld	Alex			Hildesheim	671
Schönenberger	Paul			Hildesheim	382
Zondervan	Felix	Dr. med.		Insterburg	111
Ahlfeld	Ludwig			Karlsruhe	374
Bär	Norbert	Dr.		Karlsruhe	203
Bernheimer	Erich	Dr. jur.		Karlsruhe	667
Bernheimer	Norbert	Dr.-Ing.		Karlsruhe	212
Klopstock	Martin			Karlsruhe	674
Levis	Arthur	Dr.	Rechtsanwalt	Karlsruhe	786
Marx	Ernst	Dr.	Rechtsanwalt	Karlsruhe	46/186
Marx	Jakob	Dr.	Rechtsanwalt	Karlsruhe	45/184
Schiff	Hugo	Dr.	Rabbiner	Karlsruhe	394
Wolf	Gustav	Prof.		Karlsruhe	174
Abraham	Adolf	Dr. med.		Köln	550
Bader	Chaim			Köln	165
Bader	Simon			Köln	480

Cahen-Leudes- dorff	Hans			Köln	161
Friedländer	Hans			Köln	436
Gidion	Robert	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Köln	166
Hirschmann	Elsbeth			Köln	589
Lissauer	Henry			Köln	437
Löser	Otto			Köln	322
Marcan	Fritz Jakob			Köln	552
Ma(a)ß	Alfred	Dr.		Köln	249
Pinette	Max	Dipl.-Ing.		Köln	250
Schiff	Alice	Dr. med.		Köln	423
Simchowitz	S.	Dr.		Köln	335
Alexander	Alfred	Dr.		Königsberg	357
Altmann	Leo			Königsberg	398
Cohn	Arthur			Königsberg	399
Cohn	Edmund			Königsberg	356
Cohn	Rudolf	Prof. Dr. med.		Königsberg	320
Davidsohn	Erich			Königsberg	585
Ginsburg	Sigmar	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Königsberg	231
Laser	Isidor			Königsberg	400
Leß	William			Königsberg	401
Lewin	Reinhold	Dr.	Rabbiner	Königsberg	402
Loose	Albert			Königsberg	485
Marx	George		Kommerzienrat	Königsberg	96
Marx	Hermann		Bankdirektor	Königsberg	237
Nissel	Arthur	Dr.		Königsberg	350
Peritz	Adolf		Direktor	Königsberg	403
Radziminski	Louis			Königsberg	404
Rosenthal	Max			Königsberg	466
Sabatzky	Kurt			Königsberg	634
Tragheimer	Erich Heilbrun			Königsberg	586
Weißbrem	Leonhard			Königsberg	14
Werblowski	Salomon			Königsberg	405
Wolf	Rahel			Königsberg	235
Wolkowski	Hermann			Königsberg	406
Alexander	Felix			Krefeld	229
Bockwitz	Hans H.	Dr.		Leipzig	a.o. 470

Cohn	Gustav		Rabbiner	Leipzig	234
Felsenstein	Alfred			Leipzig	227
Felsenstein	Ernst Moritz			Leipzig	228
Felsenheim	Isidor			Leipzig	228
Hadl	Richard	Prof.		Leipzig	a.o. 187
Harrassowitz	Otto		für Hebrew Union College Library, Cincinnati	Leipzig	638
Hiersemann	Karl W.			Leipzig	a.o. 186
Jolowitz	Leo	Dr.		Leipzig	710
Kaufmann	Willy	Dr.	Rechtsanwalt	Leipzig	333
Kroch	Fritz		Direktor	Leipzig	o. Nr.
Kroch	Hans			Leipzig	o. Nr.
Offizin	W. Drugulin			Leipzig	a.o. 188
Porges	Oscar			Leipzig	537
Poser	Paul			Leipzig	o. Nr.
Schick	Rudolf			Leipzig	127
Schub	J. A.			Leipzig	167
Schulz-Besser	Ernst			Leipzig	711
Levy	Siegfried	Dr. med.		Liegnitz	441
Nübel	Walter			Lippstadt	525
Steinberg	Curt	Dr.	Assessor	Lübbecke/ Castorp	236
Nathan	Louis			Magdeburg	738
Schmulewitz	Philipp		Bankier	Magdeburg	213
Simon	Otto	Dr. med.		Magdeburg	574
Levi	Sali/Sally	Dr. phil.	Rabbiner	Mainz	446
Simon	Karl	Dr. med.		Mainz	599
Hilb	Karl	Dr.	Rechtsanwalt	Mannheim	353
Katzenstein	Adolf	Dr. med.		Mannheim	156
Kauffmann	Ernst	Dr. phil.		Mannheim	126
Kauffmann	Fritz	Dr. med.		Mannheim	125
Mansbach	Hermann	Dr. med.		Mannheim	131
Simon	Otto	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Mannheim	171
Königsberger	Eduard	Dr.	Rechtsanwalt	Mühlheim a. Ruhr	592
Auerbach	Heinrich			München	210
Baerwald	Leo	Dr.	Rabbiner	München	141
Feuchtwanger	Ludwig	Dr. jur.	Rechtsanwalt	München	365

Feuchtwanger	Sigbert	Dr.	Rechtsanwalt	München	458 459
Feuchtwanger	Theodor			München	47/192
Fraenkel	Alfred	Dr.		München	359
Goldberg	Walter			München/ Plauen	108
Gutmann	Hedwig			München	158
Gutmann	M. J.	Dr. med.		München	324
Kirschner	Emanuel		Oberkantor	München	491
Lamm	Ignatz			München	226
Lewin	Bruno			München	275
Reich	Jakob			München	646
Rheinstrom	Heinrich	Prof. Dr.	Rechtsanwalt	München	479
Rieser	Sidney			München	259
Strauß	Eli	Dr. jur.	Rechtsanwalt	München	225
Strauß	Rafael	Dr.	i.Fa. Holbein-Verlag	München	223
Weil	Ernst	Dr. phil.		München	487
Werner	Alfred	Dr. jur.	Rechtsanwalt	München	208
Rosenbusch	J.	Dr. med.		Naugard i. Pommern	736
Steinhardt	Georg	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Neuwied	304
Frohnhausen	Paul	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Nordhausen	385
Levy	Alfred	Dr.	Rabbiner	Nordhausen/ Bonn	292
Plaut	Berthold			Nordhausen	407
Warburg	Arthur		Rechtsanwalt	Nordhausen	376
Warburg	Josef			Nordhausen	293
Warburg	Reinhold			Nordhausen	294
Apfel	Raphael			Nürnberg	501
Baer	Hermann	Dr. med.		Nürnberg	352
Bamberger	Isaak	Dr. phil.		Nürnberg	215
Bulka	Isaak			Nürnberg	153
Geßner	Hermann	Dr. med.		Nürnberg	576
Grünbaum	David	Dr. med.		Nürnberg	244
Guggenheimer	Siegfried	Dr.		Nürnberg	668
Hichenberg	Frida			Nürnberg	40/173
Kahn	Siegfried			Nürnberg	433
Nußbaum	Meinhold	Dr.		Nürnberg	452
Weikersheimer	Isaak			Nürnberg	532

Weil	Max	Dr. med.		Nürnberg	351
Guggenheim	Siegfried	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Offenbach	377
Wormser	Arthur	Dr.	Direktor	Offenbach	49/196
Braunschweiger	David	Dr.	Rabbiner	Oppeln	245
Kassel	Emil			Oppeln	681
Stein	Gustav			Osnabrück	346
Herrnstadt- Oettingen	Edith			Potsdam-Nowawes	152
Schreiber	Hermann	Dr.	Rabbiner	Potsdam	53 530
Marcus	Louis			Rees a. Rhein	288
Cohen	Sally			Remscheid	539
Wisbrun	Gustav			Remscheid	540
Stern	Julius M.			Rheydt	747
Nobel	J.		Rabbiner	Schneidemühl/ Berlin	334
Weigersheimer	Moses		Lehrer	Schweinfurt	138
Kopfstein	Felix	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Seesen	630
Cohn	Georg			Stettin	319
Dresel	Erich	Dr.		Stettin	494
Brotzen	Adolf			Stolp i. Pommern	361
Müllesheim	Fritz	Dr.	Rechtsanwalt	Stolp i. Pommern	563
Neumann	Max	Dr. med.		Stolp i. Pommern	362
Silberstein	Julius	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Stolp i. Pommern	360
Flegenheimer	Eugen	Dr.	Rechtsanwalt	Stuttgart	o. Nr.
Hirsch	Otto	Dr. jur.	Ministerialrat	Stuttgart	143
Krautkopf	Siegfried			Stuttgart	679
Lepmann	Henry	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Stuttgart	467
Posner	Arthur	Dr.	Rabbiner	Stuttgart/Kiel	135
Rothschild	Oskar			Stuttgart	o. Nr.
Stern	Ludwig		Landgerichts- direktor	Stuttgart	492
Hermelin	Jakob			Ulm	184
Bamberger	S.		Rabbiner	Wandsbek	708
Zeller	Julius	Dr.	Rechtsanwalt	Weilburg	325
Heimann	Fritz	Dr.	Direktor	Weimar	495
Blumenthal	Adolf			Wiesbaden	562
Kahn	Walter	Dr. med.		Wiesbaden	154

Lazarus	Paul	Dr.	Stadt- und Bezirks- rabbiner	Wiesbaden	113
Marxheimer	M.		Rechtsanwalt/ Justizrat	Wiesbaden	568
Stadt	Heinrich			Wiesbaden	276
Eichengrün	Max			Witten	558
Katz	Martha			Witten	554
Braunschweiger A.			Kommerzienrat	Würzburg	623
Hannover	Siegmund	Dr.	Rabbiner	Würzburg	354
Lazarus	Ludwig			Würzburg	306
Manasse	Georg			Zwickau	616
Moses	Siegfried	Dr.	Direktor	Zwickau	140
Noßbaum	Siegfried	Dr. med.		Zwickau	420
Schocken	Salman			Zwickau	26 27

Weitere Länder

Belgien

Fink	Salomon			Antwerpen	103 104
Jurovics	Oskar			Brüssel	43

C.S.R. (Tschechoslowakische Republik)

Brody	Heinrich	Dr.	Oberrabbiner	Prag	665
Eckstein	Friedrich	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Tetschen	473
Eisler	Ernst			Teplitz-Schönau	221 788
Fischer	Rudolf	Dr. med.	Spezialarzt	Teplitz-Schönau	688
Flesch	Josef	Dr. phil.		Prag	159
Goldes	Josef	Dr.	Rechtsanwalt	Teplitz-Schönau	779
Gütig	Ernst	Dr.	Rechtsanwalt	Prag	767
K(n)öpfungsmacher	Fritz	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Teplitz-Schönau	222
Kraus	Franz	Dr.		Prag	768
Laufer	Hans			Teplitz-Schönau	29/138
Lederer	Ernst			Teplitz-Schönau	789
Lieben	S.H.	Prof. Dr.		Prag	79
Popper	Wilhelm			Weisskirchlitz- Teplitz	775
Schick	Rudolf			Prag	o. Nr.
Schleim	Heinz	Dr.	Rechtsanwalt	Teplitz-Schönau	773

Seidemann	Felix	Dr.	Rechtsanwalt	Teplitz-Schönau	774
Starkenstein	Emil	Uni.-Prof. Dr.		Prag	50/199
Dänemark					
Simonsen	David	Prof. Dr.		Kopenhagen	464
Estland					
Genß	Julius		Rechtsanwalt	Dorpat-Tartu	763
Frankreich					
Polak	Léon	Dr.		Paris	527
Raphael	Henri			Strasbourg	o. Nr.
Großbritannien					
Adler	Elkan Nathan			London	364
Duschinsky	Charles	Dr.		London	564
Gaster	Moses	Dr.	Chacham	London	588
Greenbaum	Josef		Direktor	London	512
Levy	A. Harold	Prof. Dr.		London	749
Samunow	J.			London	613
Weizmann	Chajim	Prof. Dr.		London	36/165
Italien					
Cheftel	Joseph	Dr. Ing.		Mailand	o. Nr.
Olschki	Leo S.		Comm.	Florenz	54/226
Sonne	Isaia	Prof. Dr.		Florenz	31/152
Niederlande					
Edersheim	Henri	Dr. jur.		Haag	15/88
Ehrenfeld	Albert			Haag	20/101
Flörsheim	Salomon			Amsterdam	791
Friedmann	F.			Amsterdam	22/106
Hertzberger	Menno			Amsterdam	205
Hillesum	I.M.			Amsterdam	251
Kleerekoper	A. T.			Amsterdam	772
Koppel	Alfred			Rotterdam	800
Lachmann	Friedrich			Haag	12/69
Lieme, de	Nehemia		Direktor	Haag	11/68
Salomon	Iwan			Amsterdam	1/19

Schlössinger	Max	Dr.		Rotterdam	642
Seeligmann	Sigmund			Amsterdam	120
Simon	A.			Scheveningen	26/125
Wam v.	A. S.			Amsterdam	21/104

Österreich

Bablik	Hans	Dr. jur.	Notar	Wien	190
Baron	Salo	Prof. Dr.		Wien	338
Bato	Ludwig	Dr.		Wien	206
Bromer	Jakob	Prof. Dr.		Wien	451
Chajes	H.P.	Prof. Dr.	Oberrabbiner	Wien	76
Diamant	Paul J.	Dr.		Wien	504
Ebner	Hermann	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Wien	702
Eisler	Otto	Dr.-Ing.		Wien	175
Fischer	Markus			Wien	506
Fleischer	Max			Wien	507
Fleischner	Ludwig			Wien	o. Nr.
Friedmann	Marcus		Oberrabbiner	Wien	509
Gelber	N. M.	Dr.		Wien	192
Goldhammer	Leo	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Wien	214
Hirschhorn	Sigmund	Dr. med.		Wien	337
Hoffmann	Norbert	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Wien	516
Karbach	Oskar	Dr. jur.		Wien	520
Kohn	Felix	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Wien	522
Krauß	Samuel	Prof. Dr.		Wien	336
Kreppel	Jonas		Regierungsrat	Wien	648
Marg(o)ulies	Isidor	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Wien	434
Präger	Mayer	Dr.		Wien	238
Robinson	Isak	Dr. med.		Wien	465
Rothblum	David	Dr.	Rechtsanwalt	Wien	778
Schöngut	Josef	Ing.	Zivilingenieur	Wien	170
Schwarz	A. Z.	Dr.	Rabbiner	Wien	415
Sommer	Siegmund			Linz	162
Steif	Berthold	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Wien	164
Sträußler	Heinrich		Notar-Substitut	Wien	202
Thorsch	Emil	Dr.		Wien	375
Waldmann	Israel	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Wien	605

Wolf	Sandor			Eisenstadt	163
Oranje-Freistaat (Südafrika)					
Block	M.	Dr.		Bloemfontein	262
Palästina					
Bialik	Ch. N.			Tel Aviv	93
Cohn	Heinrich			Tel Aviv	673
Cohn	Heinrich			Jerusalem	o. Nr.
Cohn	Reinhold	Dr. phil.		Petach-Tikwah	321
Goldberg	Isaak			Tel Aviv	499
Hoofien	Siegfried		Direktor	Jaffa	694
Pflaum	Heinz	Dr.		Jerusalem	695
Rubaschow	Salman			Tel Aviv	o. Nr.
Zlocisti	Theodor	Dr. med.		Tel Aviv	693
Polen					
Appenzeller	Maximilian	Dr.	Rechtsanwalt	Lemberg-Lwow	660
Balaban	Majer	Prof. Dr.		Warschau	10/59
Bau	Hermann	Dr.	Rabbiner	Zablocie	240
Bocko	Mosche			Warschau	690
Chajes	Viktor			Lemberg	o. Nr.
Chidlowski	Ch.			Lodz	239
Goldmann	Bronislaw			Lemberg-Lwow	650
Goldstein	Franz	Dr. jur.		Kattowitz	130
Großkopf	Jakob	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Zloczow	658
Hirschfeld		Dr.	i. Fa. Elias Hirsch Fried- mann	Wielicka	515
Jacobowicz	Stanislaus			Lodz	703
Laski	Jozef			Warschau	647
Lewin	Louis	Dr.	Rabbiner	Kattowitz/Breslau	78
Lewin-Epstein	Schmul			Warschau	497
Reichenstein	Marcus	Dr. med.		Lemberg-Lwow	468
Schorr	Moses	Prof. Dr.		Warschau	643
Schwadron	Abraham	Dr.		Zloczow/ Jerusalem	92
Sobel	Wolf			Krakau	419
Weinreich	Max	Dr. phil.		Wilna	784

Rumänien

Rosenwald	Adolf		Cernauti	o. Nr.
Schnapp	Leo		Rusii-Moldovitei	180

Schottland

Sasson	Vera		Kirkcudbright	o. Nr.
--------	------	--	---------------	--------

Schweiz

Burstein	Benno		Montreux/Genf	148
Gunzburg, de	Paul Dreyfus		Basel	18/99
Spaeth	Arthur		Lugano	728

S.H.S. (Država Slovenaca, Hrvata i Srba)

Licht	Alexander	Dr. jur.	Rechtsanwalt	Zagreb	719
Rosenberg	Dragutin	Dr.		Zagreb	o. Nr.
Tolnauer	Nikola	Dr.	Rechtsanwalt	Osyek	718
Zarkover	Berthold			Osyek	o. Nr.

Ungarn

Baracs	Karl		Hofrat/Direktor	Budapest	663
Blau	Ludwig	Prof. Dr.		Budapest	90
Edelstein	Berthold	Dr.	Oberrabbiner	Budapest	428
Gebr. Katzburg				Budapest	429

Vereinigte Staaten von Amerika

Bloch	Joshua	Dr.		New York	664
Blondheim	D.S.	Prof. Dr. med.		Baltimore	95
Cohen	Benjamin		Rabbiner	New York	759
Cohen	S. Solis	Dr. med.		Philadelphia	611
Davidsohn	Israel	Prof. Dr.		New York	701
Ember	Aaron	Prof. Dr.		Baltimore	270
Enelow	H.G.	Dr.	Rabbiner	New York	553
Friedenwald	Harry	Dr. med.		Baltimore	607
Kormann	Ezra			Detroit	797
Loewenberg	Samuel A.	Prof. Dr. med.		Philadelphia	612
Maisel	Max N.			New York	687
Margolis	Elis	Dr.		New York	615

Marx	Alexander	Prof. Dr.	New York	86
Rivkind	Isaak		New York	538
Schatzky	Jacob	Dr. phil.	New York	551
Spivak	C. D.	Dr.	Denver	760
Tausner	M. Ch.		New York	729
Tscharny-Niger	Samuel		New York	632

Bibliotheken und Körperschaften

C.S.R. (Tschechoslowakische Republik)

Bibliothek der Israelitischen Gemeinde	Prag	438
Bibliothèque Publique et d'Université	Prag	34/157

Deutschland

Bayerische Staatsbibliothek	München	a.o. 204
Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft	Halle a. S.	a.o. 252
Bibliothek der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums	Berlin	474
Bibliothek der Israelitischen Religionsgemeinde	Leipzig	246
Bibliothek der Jüdischen Gemeinde	Berlin	60
Bibliothek der Jüdischen Reformgemeinde	Berlin	682
Bibliothek der Synagogengemeinde	Danzig	266
Bibliothek der Synagogengemeinde	Hannover	652
Bibliothek der Synagogengemeinde	Köln	2/20
Bibliothek der Synagogengemeinde	Königsberg	410
Bibliothek des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens	Berlin	782
Bibliothek des jüdisch-theologischen Seminars Fraenckelscher Stiftung	Breslau	39/172
Bibliothek des Keren Hajessod	Berlin	74
Bibliothek Warburg	Hamburg	303
Cosman-Werner-Bibliothek der Israelitischen Kultusgemeinde	München	224
Deutsche Bücherei für „Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei e.V.“	Leipzig	a.o. 242
Gesamtarchiv der deutschen Juden	Berlin	94
Gesellschaft der Bibliophilen e.V.	Eisenach	744
Gutenberg-Museum	Mainz	453

Hessische Landesbibliothek	Darmstadt	608
Israelitische Gemeindebibliothek	Nürnberg	716
Israelitisches Gemeindevorsteheramt	Stuttgart	o. Nr.
Oberrat der Israeliten	Karlsruhe	o. Nr.
Preußische Staatsbibliothek, Orientalische Abteilung	Berlin	a.o. 432
Rabbiner-Seminar	Berlin	496
Sächsische Landesbibliothek	Dresden	561
Staats- und Universitätsbibliothek Breslau	Breslau	645
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg	Hamburg	35/162
Stadt-Bibliothek Frankfurt a. M.	Frankfurt a. M.	a.o. 218
Synagogengemeinde Breslau	Breslau	672
Synagogenrat Mannheim	Mannheim	348
Universitäts-Bibliothek Berlin	Berlin	a.o. 386
Universitäts-Bibliothek Leipzig	Leipzig	25/124
Vorstand der Israelitischen Gemeinde	Bremen	777
Vorstand der Israelitischen Gemeinde	Frankfurt a. M.	655
Großbritannien		
Bodleian Library	Oxford	557
Niederlande		
Bibliotheca Rosenthaliana	Amsterdam	82
Österreich		
Bibliothek der Israelitischen Kultusgemeinde	Wien	798
Jüdisches Museum	Wien	405
Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler	Wien	201
Palästina		
Hebräische National- und Universitätsbibliothek	Jerusalem	416
Polen		
Bibliothek der Großen Synagoge	Warschau	787
Bibliothek des Vereins für jüdische Geschichte und Literatur	Kattowitz	257
Bibliotheka i Czytelnia Publiczana „Esra“	Krakau	146
Ungarn		
Bibliothek der Landesrabbinerschule	Budapest	91

Budai Zsido Közseg – Israelitische Kultusgemeinde	Budapest	489
O.M.I.K.E. Isr. Landeskultur-Verein	Budapest	488
Pester Israelitische Religionsgemeinde	Budapest	533
Verein der Freunde des jüdischen Gymnasiums	Budapest	534

Vereinigte Staaten von Amerika

Library of the Jewish Theological Seminary	New York	7
The Dropsie College Broad and York Street	Philadelphia	654
The Hebrew Union College Library	Cincinnati	41/175
The New York Public Library	New York	602

Logen des U.O.B.B.

C.S.R. (Tschechoslowakische Republik)

Großloge für den tschechoslowakischen Staat	Prag	o. Nr.
Loge „Veritas“	Saatz	o. Nr.
Loge Freundschaft	Teplitz-Schönau	793
Loge Moravia	Brünn	o. Nr.
Loge Ostravia	Mähr. Ostrau	14/87
Loge Union	Pilsen	19/100

Deutschland

August-Lamey-Loge	Mannheim	425
Bibliothek der Berliner Logen	Berlin	691
Duisburg-Loge zur Treue	Duisburg	28/137
Düsseldorf-Loge	Düsseldorf	462
Ferdinand-Gamburg-Loge	Hanau	490
Franken-Loge	Würzburg	2/176
Frankfurt-Loge	Frankfurt a. M.	49
Fraternitas-Loge	Dresden	298
Großloge für Deutschland	Berlin	439
Hillel-Loge	Hildesheim	381
Jakob-Herz-Loge	Nürnberg	795
Jeremia-Loge	Stolp i. Pommern	363
Kaiser Friedrich-Loge	Bremen	372

Lessingloge	Breslau	471
Loge zu den drei Ervätern	Tilsit	463
Logen-Bibliothek der Kant-Loge	Königsberg	387
Maimonides-Loge	Nürnberg	535
Makkabi-Loge	Konstanz	75
Mamreh-Loge	Beuthen i. Ober- schlesien	483
Mendelssohn-Loge	Magdeburg	739
Ostpreußische Loge	Allenstein	559
Rheinland-Loge	Köln	764
Rhenus-Loge	Mainz	442
Silesia-Loge	Liegnitz	417
Steinthal-Loge	Hamburg	619
Veritas-Loge	Hindenburg i. Oberschlesien	472
Westfalia Loge	Bielefeld	430
Zähringer-Loge	Pforzheim	388
Österreich		
Israelitischer Humanitätsverein „Wien“ des Ordens Bnei Brith	Wien	478
Polen		
Izr. Stowaszyszenie humanitarne „Leopolis“ Bnei Brith	Lemberg	o. Nr.
Stowarzyszenie Humanitarne-Braterstwo -B'nei-B'rith	Warschau	13/85

Bibliographie der Publikationen der Soncino-Gesellschaft

Eine erste Bibliographie, die alle bis zu diesem Zeitpunkt erschienenen Publikationen der Soncino-Gesellschaft verzeichnete, war bereits 1931 von Julius Rodenberg¹ erarbeitet worden.

Abraham Horodisch hatte 1963² in seinen Erinnerungen eine Auflistung aller von der Soncino-Gesellschaft herausgegebenen Publikationen erstellt. Horodisch hatte 83 Titel aufgelistet³, wobei er auf geschäftliche Mitteilungen, interne Rundschreiben, Einladungen, Tischkarten etc. verzichtete. Horodisch gab auch die oft umfänglichen Druck- und Widmungsvermerke an sowie Beschreibungen zur äußeren Gestaltung. Wiederabgedruckt wurde seine Bibliographie 1967 in der Zeitschrift *Imprimatur*⁴, gekürzt um die Druckvermerke.

Die vorliegende Bibliographie umfasst 119 Einträge und ist ein überarbeiteter und ergänzter Wiederabdruck der vom Kölner Antiquar Ulrich Heider 2006 veröffentlichten Bibliographie der Schriften der Soncino-Gesellschaft. Heiders Bibliographie erschien in einem kleinen Band⁵ über die Soncino-Gesellschaft, der als Privatdruck in 500 nummerierten Exemplaren anlässlich der Kabinettsausstellung *Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. (1924–1937)* im Rahmen der 2. Kölner Antiquariatstage von ihm veröffentlicht worden war. Seine Bibliographie lehnt sich im Aufbau sehr eng an Abraham Horodischs Bibliographie an, verzeichnet jedoch insgesamt 106 Titel.

Die vorliegende Bibliographie übernimmt Heiders Systematik, wurde jedoch neu durchnummeriert. Bei jeder bibliographischen Beschreibung wurde vermerkt, unter welcher Nummer der jeweilige Titel bei Horodisch und Heider angegeben ist. Auf die äußere Beschreibung der einzelnen Titel, die sowohl bei Horodisch als auch Heider zu finden ist, wurde verzichtet. Da die Bände ursprünglich mit Interimseinbänden versehen an die Mitglieder geliefert wurden und nach dem

1 Rodenberg, Julius: Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V., Berlin. In: Deutsche Bibliophilie in drei Jahrzehnten. Verzeichnis der Veröffentlichungen der deutschen bibliophilen Gesellschaften und der ihr gewidmeten Gaben 1898–1930, herausgegeben von der Deutschen Bücherei. Leipzig 1931, S. 199–210.

2 Horodisch, Abraham: Ein Abenteuer im Geiste. Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. In: Joost, Siegfried (Hrsg.): Bibliotheca Docet. Festgabe für Carl Wehmer. Amsterdam 1963, S. 198–208.

3 Bei den Nummern 1, 10, 19, 31, 55 und 73 vergab Horodisch auch a und b.

4 Horodisch, Abraham: Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. In: *Imprimatur*, Neue Folge V (1967), S. 143–148.

5 Heider, Ulrich: Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. (1924–1937). Köln 2006, S. 41–80.

jeweiligen Geschmack des einzelnen Sammlers von ihm neu gebunden werden sollten, ist das äußerliche Erscheinungsbild ein und desselben Werkes heutzutage oft sehr unterschiedlich. Die Herausgeberinnen entschieden sich daher für den Abdruck einer Bibliographie im engeren Sinne.

Ordentliche Veröffentlichungen

1

Sefer Meschalim, genannt das Kuhbuch, das ist eine Sammlung von Fabeln und Parabeln aus den Büchern Maschal-ha-Kadmoni und Mischle Schualim. Ausgewählt und in jüdisch-deutsche Reime gebracht von Moses Wallich aus Worms mit Holzschnitten versehen und gedruckt in Frankfurt a.M. bei Johannes Wust im Jahre 1687. Berlin 1925. 58 Blätter. [Text in jiddischer Sprache]

Druckvermerk: Faksimile-Reproduktion hergestellt als Privatdruck für die Mitglieder der Soncino-Gesellschaft. Chanukah 5685 [1925]. Erste Publikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V., Berlin. Ein zweiter Band, enthaltend Übersetzung des Werkes und Beiwort von Prof. Dr. A. Freimann ist in Vorbereitung. Horodisch 1a, Heider 1

2

Die Fabeln des Kuhbuches in Übertragung. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Aron Freimann. Berlin 1926. XVI, 97 Seiten.

Druckvermerk: Sefer Meschalim [in hebr. Buchstaben], das Buch der Fabeln, auch Kuhbuch genannt, eine Sammlung von Fabeln und Parabeln aus Maschal-ha Kadmonim und Mischle Schualim, von Mose ben Eli'eser Wallich ausgewählt und in jüdisch-deutsche Reime gebracht, wurde von der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V., Berlin, als ihre erste Publikation im Faksimiledruck nach der im Jahre 1697 zu Frankfurt am Main erschienen Ausgabe zu Chanukka 5685 (das ist Dezember 1925) herausgegeben. Als Beiheft zur ersten Publikation erschienen im Februar 1926 die Fabeln des Kuhbuches in Übertragung von Dr. R. Beatus und mit einem Vorwort von Prof. Dr. A. Freimann als Druck der Offizin W. Drugulin, Leipzig in Janson-Type. Horodisch 1b, Heider 1a

3

S[amuel] J[oseph] Agnon. Das Schass meines Großvaters. Berlin 1925. 13 Blätter.

Druckvermerk: Zweite Publikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Übersetzt von E.M. Das hebräische Original erschien in: Festschrift

i anledning af Professor David Simonsens 70-aarige fødselsdag, Kopenhagen 1923, S. 17ff. Hergestellt für die Mitglieder in 550 Exemplaren aus Anlaß des Jahrestages der Gründung der Gesellschaft von Marx & Co., Berlin, Lag beomer 5685 / Mai 1925. Horodisch 2, Heider 2

4

Arnold Zweig. Die Umkehr des Abtrünnigen. Schauspiel in fünf Akten. Berlin 1925. 97 Seiten.

Druckvermerk: Druck der Ernst Ludwig Presse. Als dritte Publikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V., Berlin, im Sommer 1925 in 500 Exemplaren hergestellt. Horodisch 3, Heider 3

5

Suezkint. Der Jude von Trimberg. Minnelieder. Berlin 1926. 6 Blätter.

Druckvermerk: Der Text nach der einzigen Niederschrift in der Manessischen Liederhandschrift zu Heidelberg folgt der Ausgabe Friedrich Heinrich von der Hagens. Vierte Publikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. Gedruckt im Januar MCMXXVI bei Gebr. Mann, Berlin, in 800 Exemplaren. Horodisch 4, Heider 4

6

Verzeichnis der auserlesenen Büchersammlung des seeligen Herrn Moses Mendelssohn. [Nachdruck der Ausgabe] Berlin 1786. [Nachbemerkung von Herrmann Meyer.] Berlin 1926. 56, V Seiten.

Druckvermerk: Als fünfte Publikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V., Berlin wurde zum 5. September 1926 dieser Prof. Dr. Heinrich Loewe-Druck durch eine Spende von Mitgliedern des Vorstandes in 800 Abzügen hergestellt. Den Druck besorgte F.A. Brockhaus, Leipzig. Nachbemerkung von Herrmann Meyer. Horodisch 5, Heider 5

7

Samuel Lewin. Zeitwende. Roman. [Berlin 1926]. 333 Seiten.

Druckvermerk: Von dem bisher unveröffentlichten Roman erscheint der erste Teil in gemeinschaftlich mit dem Verfasser besorgter Übersetzung aus dem Jiddischen als sechste Publikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V., Berlin. Gedruckt bei Poeschel & Trepte, Leipzig, in der Garamond-Antiqua in einer einmaligen Auflage von 800 Exemplaren. Horodisch 6, Heider 6

8

Haggadah. Das Fragment der ältesten mit Illustrationen gedruckten Haggadah wurde nach dem Original aus der Sammlung Elkan Nathan Adler, jetzt im Besitze des Theological Seminary zu New York, reproduziert und als Publikation sieben der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. ihren Freunden und Mitgliedern zu Chanukkah 5687 überreicht. Berlin 1927. 2 Blätter. *Horodisch 7, Heider 7*

9

Lesebuch für jüdische Kinder. Zum Besten der jüdischen Freyschule. [Nachdruck der Ausgabe:] Berlin in Commission bey Christian Friedrich Voss und Sohn, 1779. Berlin 1927. 46 Seiten.

Druckvermerk: Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. Achte Publikation. Berlin im Juli 1927. Tammus 5687. Druck: Siegfried Alweiss, Berlin. Horodisch 8, Heider 8

10

Jakob Steinhardt. Neun Holzschnitte zu ausgewählten Versen aus dem Buche Jeschu ben Elieser ben Sirah mit einer Einleitung von Arnold Zweig. Berlin 1929. 12 Blätter.

Druckvermerk: Diese neunte Publikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. ist dem Andenken an Dr. Siegfried Wolff gewidmet, der als erster den Vorsitz der Gesellschaft geführt hat. Die Auflage beträgt 800 Exemplare auf Bütten. Den Druck besorgte Aldus Druck, Berlin, im Januar 1929. Der hebräische und deutsche Text folgt der von Rudolf Smend veranstalteten Ausgabe der neu aufgefundenen Genisah-Handschrift; für die Genehmigung gebührt dem Verlage von Walter de Gruyter in Berlin Dank. Soweit der hebräische Originaltext nicht erhalten war, wurde die Übersetzung von J.S. Frenkel benutzt. Horodisch 9, Heider 9

11

Gotthold Ephraim Lessing. Die Juden. Ein Lustspiel in einem Aufzug. Berlin 1929. 57 Seiten. [Vgl. 88 und 119]

Druckvermerk: Gotthold Ephraim Lessings Lustspiel: Die Juden wurde als X. Publikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches, Berlin, auf der Handpresse der Officina Serpentina in einer Auflage von 600 Exemplaren gedruckt. Vorher erschien das Werk in 200 Exemplaren als Spendendruck des Herrn Menko Max Hirsch für die Teilnehmer an der Jahresversammlung 1929 der Soncino-Gesellschaft. Satz und Druck von E.W. und E.H. Tieffenbach. Horodisch 10b, Heider 10

12

Franz Rosenzweig. Ein Buch des Gedenkens. Berlin 1930. 59 Seiten.

Druckvermerk: Elfte Publikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Herausgegeben von Herrmann Meyer. Gesetzt in Italienischer Antiqua. In 800 Exemplaren gedruckt von Aldus Druck Berlin. Den Druck stifteten Reinhold und Erich Scholem zur Jahresversammlung in Berlin am 30. März 1930. Horodisch 11, Heider 11

13

(Paul Rieger.) Jüdische Gotteshäuser und Friedhöfe in Württemberg. Herausgegeben vom Oberrat der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg. (Der beschreibende Teil der Veröffentlichung ist von dem theologischen Mitglied des Oberrats, Stadtrabbiner Dr. P[aul] Rieger verfasst, die Lichtbildaufnahmen stammen mit wenigen Ausnahmen von Willi Moegle in Stuttgart.) Stuttgart 1932. 142 Seiten.

Druckvermerk: Die Lichtbilder sind mit wenigen Ausnahmen von Willi Moegle, die Klischees von Löffler & Bock, Atelier für graph. Künste, der Druck durch U. Levi, Graphische Kunstanstalt und Druckerei, sämtlich in Stuttgart, hergestellt, der Anfangsbuchstabe des Vorworts stammt von Alice Garnmann, Berlin. Als zwölfte Publikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Berlin wurde die vorliegende Sonder-Ausgabe in 700 Exemplaren abgezogen. Horodisch 12, Heider 12

14

Chamischa Chumsche Thorah. Berlin 1930–1933. 2 Bände mit 134 Blättern. Buchschmuck und Typographie von Marcus Behmer.

Druckvermerk (hebräisch, hier in der Übersetzung nach Horodisch): Das Fünfbuch der Lehre, durchgesehen auf Grund der Messorah sowie auf Grund alter Drucke und der Ausgabe von Ginsburg aus dem Jahre 686 [= 1926] ist erschienen bei der Soncino-Gesellschaft in Berlin, korrigiert durch Schemuel Meir Jurovics unter Mithilfe von Meir [= Meyer] Gold, Menachem [d.i. Menko Max] Hirsch, Abraham [d.i. Arthur] Spanier. Die Schrift zeichnete Marcus Behmer nach dem Vorbild der Schrift von Gerschom Kohen in Prag. Der Druck dauerte vom Jahre 690 [= 1930] bis 693 [= 1933] in der Druckwerkstatt der Officina Serpentina des E. W. Tieffenbach in Berlin. 850 Exemplaren [sic] wurden auf Van Gelder-Papier gedruckt, 6 auf Pergament auf den Namen der Subskribenten Jehudah Heschel, Zewi [d.i. Herrmann] Meyer, Schelomoh Salman Schocken. Horodisch 13, Heider 13

15

Rudolf Hallo. Jüdische Kunst aus Hessen und Nassau. Berlin: Soncino-Gesellschaft e.V., 1933. 39, 33 Seiten.

Druckvermerk: Als Sonderdruck aus: „Religiöse Kunst aus Hessen und Nassau“. Kritischer Gesamtkatalog der Ausstellung Marburg 1928. Herausgegeben von Hermann Deckert, Robert Freyhan, Kurt Steinbart im Verlag des Kunstgeschichtlichen Seminars Marburg-Lahn wurden 600 Exemplare dieses Abschnittes ausgegeben als vierzehnte Publikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V., Berlin. Horodisch 14, Heider 14

16

Frucht vom Baum des Lebens. Ozer Peroth Ez Chajim. Die Sammlung der Rechtsgutachten Peri Ez Chajim des Rabbinerseminars Ets Haim zu Amsterdam. Zeitlich geordnet, ins Deutsche übertragen und in gekürzter Form herausgegeben von Menko Max Hirsch. Berlin-Antwerpen 1936 [1937]. 368 Seiten.

Druckvermerk: Dieses Buch wurde gedruckt in 1000 Exemplaren für die Mitglieder der „Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches“ und den Herausgeber und Übersetzer Herrn Menko Max Hirsch. Der Druck wurde begonnen im Adar (5)692 [hebr.] Februar 1932 begonnen und vollendet im Sebat (5)697 [hebr.] Januar 1937. Horodisch 15, Heider 15



Abb. 40: Druckerzeichen Otto von Holten.

Sonderpublikationen

17

Das Buch Judith. Darmstadt: Ernst Ludwig Presse, 1923. 45 Seiten.

Druckvermerk: Christian Heinrich Kleukens Druck der Ernst Ludwig Presse zu Darmstadt, September 1923. Schnitt der Initialen durch Oskar Becker. Zweihundertfünfzig numerierte Abzüge, davon 50 auf van Gelder Bütten. Nr. ...

[Die Exemplare für die Soncino-Gesellschaft haben einen Zusatz zum Druckvermerk:] Fünfzig Exemplare wurden als Sonderpublikation für die Mitglieder der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches hergestellt. Horodisch 16, Heider 16

18

Der Prophet Jona. Darmstadt: Kleukens, 1924. 13 Seiten.

Druckvermerk: Zweiter in der Judith-Type hergestellter Druck der Ernst Ludwig Presse. Übertragung von Martin Luther. Holzschnitte von Antes. Erschienen im Kleukens Verlag zu Darmstadt, Dezember 1924, in einer einmaligen Auflage von zweihundertfünfzig Abzügen. Nr. ...

Von diesem Werk wurden einhundert Exemplare und zwar die Nummern 41 bis 90 und 191 bis 240 als erste Sonderpublikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde der jüdischen Buches e.V. Berlin ausgegeben. Horodisch nicht verzeichnet, Heider nicht verzeichnet

19

Die Pessach-Haggadah des Gershom Kohen Prag 5287/1527. Faksimile und Beiheft. Berlin 1926. Faksimile: 38 Blätter, Beiheft: 15 Seiten.

Druckvermerk im Beiheft: Zweite Sonderpublikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V., Berlin. Der Faksimile-Druck der von Gerschom Kohen zu Prag 5287 (1527) gedruckten Haggadah wurde als 1. Band der im Verlage Josef Altmann, Berlin, erscheinenden Monumenta Hebraica et Judaica, fontes historiae literarum typographiae hebraicarum von Benzion Katz und Heinrich Loewe herausgegeben. Für die Mitglieder der Soncino-Gesellschaft wurden neben der allgemeinen Ausgabe 300 Exemplare auf van Geldern-Holland-Bütten gedruckt. 5686 / 1926. Horodisch 17, Heider 17

20

Denkmal der Freundschaft. Stammbuchblätter und Widmungen von Moses Mendelssohn. Ausgewählt und herausgegeben von Fritz Bamberger. Berlin 1929. 37 Blätter.

Druckvermerk: Dritte Sonderpublikation der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V., Berlin. Gesetzt aus der Unger-Fraktur und in 350 Exemplaren hergestellt durch Aldus Druck Berlin. Im Mendelssohn-Jahr 1929. Horodisch 18, Heider 18



Abb. 41: Druckerzeichen Poeschel & Trepte.

Zeitschriften

21

Soncino-Blätter. Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches. Herausgegeben von der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Redaktion: Herrmann Meyer. 1925–1935 [1937] 4 Bände. *Horodisch 19 (Band I–III), Horodisch 19a (Band IV), Heider 19 (Band I–IV)*

I. Band / Berlin 1925-1926. 266 Seiten in 2 Bänden erschienen.
[Band I/1:] 1. Jahrgang / Heft 1–2 / Oktober 1925. 151 Seiten.

Druckvermerk: Otto von Holten, Berlin.

[Band I/2:] I. Band / Berlin 1925–1926. 152–266 Seiten.

Druckvermerk: Im Auftrag der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e. V., Berlin wurde dieses zweite Doppelheft, das den ersten Band der Soncino-Blätter abschließt, im Jahre 1926 bei Poeschel & Trepte in Leipzig aus der Fleischmann-Antiqua gesetzt und in 800 Exemplaren gedruckt.

II. Band / Berlin 1927. 194 Seiten.

Druckvermerk: Gedruckt bei Poeschel & Trepte in Leipzig.

III. Band / Berlin 1929–1930. 79/182 Seiten in zwei Bänden erschienen.

[Band III/1:] Band 3, Juli 1929, 1. Heft. 79 Seiten.

Druckvermerk: Aldus Druck Berlin.

[Band III/2:] Band 3, Juli 1930, 2.–4. Heft.

Festschrift für Heinrich Brody. Herausgegeben von Ismar Elbogen, Aron Freimann, Hermann Pick, David Simonsen. Berlin 1930. VIII, 182 Seiten.

Druckvermerk: Erscheint als Sonderheft der Soncino-Blätter. Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches. Herausgegeben von der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. unter der Redaktion von Herrmann Meyer. Aldus Druck Berlin.

[Band IV] Festschrift für Aron Freimann zum 60. Geburtstage. Herausgegeben von Alexander Marx und Herrmann Meyer. Dargebracht von der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. Berlin 1935 [1937]. 175 Seiten. *Druckvermerk: Aldus Druck Berlin.*

22

Soncino-Nachrichten. Beilage zu den Soncino-Blättern, Band I, Berlin 1925–1926. Berlin 1927. 20 Seiten.

[Enthält das] Mitgliederverzeichnis nach dem Stand vom 1. Februar 1927.

Druckvermerk: Gedruckt bei Poeschel & Trepte in Leipzig. Horodisch nicht verzeichnet, Heider 20

23

Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft. Verantwortl.: Dr. A. Horodisch in Berlin.
Druck: Aldus Druck Berlin-Schöneberg. Berlin Nr. 1.1928–10.1932, Neue Folge Heft
1.1932–Heft 2.1932. *Horodisch 20, Heider 21*

Nr. 1 / März 1928. 8 Seiten.

Nr. 2 / April 1928. 8 Seiten.

Nr. 3 / Juli 1928. 40 Seiten.

Nr. 4 / Februar 1929. 16 Seiten.

Nr. 5 / August 1930. 32 Seiten.

Nr. 6 / September 1930. 32 Seiten.

Nr. 7–10 / März 1931. 120 Seiten.

Neue Folge / Heft 1 / Mai 1932. Seite 1–32.

Neue Folge / Heft 2 / Oktober 1932. Seite 33–64.



Abb. 42: Druckerzeichen Ernst Ludwig Presse.

Gelegenheitsdrucke

24

Holzschnitte aus dem *Zemach Zadik*, einem in Venedig im Jahre 1600 erschienenen hebräischen Moralbüchlein. Berlin 1924. 2 Blätter mit 39 Holzschnitten. [Der Druckvermerk ist der Titel]

Druckvermerk: Den Teilnehmern an der am 31. August 1924 in Berlin tagenden Sitzung des Zentralkomitees der Z.V.F.D. überreicht die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches diesen Vorabdruck der für die erste Gesellschaftsveröffentlichung bestimmten Holzschnitte aus dem Zemach Zadik, einem in Venedig im Jahre 1600 erschienenen Moralbüchlein. Gedruckt in 150 Exemplaren bei Otto von Holten in Berlin. Horodisch 21, Heider 22

25

(Albert Einstein.) Gelegentliches von Albert Einstein. Zum fünfzigsten Geburtstag 14. März 1929 dargebracht von der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches zu Berlin. Berlin 1929. 34 Seiten. [Enthält ein Portrait Albert Einsteins als Frontispiz und eine Handschriftenprobe]

Druckvermerk: Auswahl des Textes und Ausstattung des Buches besorgte Abraham Horodisch im Einvernehmen mit der Familie Einstein, der für freundliche Überlassung zahlreicher unveröffentlichter Briefe Dank gebührt. Titelfotographie von Raja Kissin, Einbandvignette von Kurt Harald Isenstein. Gedruckt von Aldus Druck, Berlin, in einmaliger Auflage von 800 Exemplaren als Privatdruck für die Mitglieder der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches auf Veranlassung einiger Freunde der Gesellschaft. Erschienen im März 1929 in Berlin. Horodisch 22, Heider 23

26

Soncino-Gesellschaft. Hebräisch von Marcus Behmer. [Berlin 1929]. 2 Doppelblatt.

Druckvermerk: Gedruckt als Manuskript in 25 Exemplaren. Weitergabe verboten. Horodisch 28, Heider 24

27

[Bereshit] Probe der hebräischen Bibel. Schrift und Initialen von Marcus Behmer. Druck von E.W. Tieffenbach auf der Handpresse der Officina Serpentis. Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. e.V. Berlin 1929. 4 Blätter. *Horodisch 29, Heider 25*



Abb. 43: Druckerzeichen Officina Serpentis / Tieffenbach.

Werbe- und ausgewählte Vereinsdrucksachen

28

Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Berlin. Berlin 1924. 17 Blätter.

[Erstes Werbeheft der Gesellschaft:] Ehren-Ausschuss / Zur Begründung der Soncino-Gesellschaft / [Zwei Vorabdrucke:] Aus dem Roman „Zurückgekehrt“ von Samuel Lewin. Die Soncino-Gesellschaft bringt den bisher unveröffentlichten jüdischen Roman in deutscher Übersetzung als ihre zweite Publikation / Aus dem Aufsatz „Das Schreiben der Sefer Thora“ von Prof. Dr. Ludwig Blau, Budapest. Der vollständige Aufsatz erscheint im ersten Heft der Soncino-Blätter, das Ende des Jahres 1924 zur Ausfertigung kommt / Auszug aus den Satzungen der Soncino-Gesellschaft. Interessenten erhalten Abdruck der vollständigen Satzung auf Verlangen von der Soncino-Gesellschaft / Vorstand. / Lose Beilage: Aufnahmeantrag]

Druckvermerk: Dieses Werbeheft wurde im Herbst 1924 von Poeschel & Trepte in Leipzig gedruckt. Die Klischees der beigegebenen Druckerzeichen wurden von der graphischen Kunstanstalt Albert Frisch in Berlin angefertigt. Das auf dem Titelblatt befindliche Signet der Gesellschaft ist in Anlehnung an das Druckerzeichen des Gerson Soncino für die Soncino-Gesellschaft geschaffen. Horodisch 23, Heider 27

29

Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Geschäftsstelle: Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Strasse 12. Postscheckkonto: Direktor M. Simon (Schatzmeister der Soncino-Gesellschaft) Berlin Nr. 117546. Signet. Berlin 1924. 29 Seiten.

Druckvermerk: Das erste Mitgliederverzeichnis der Soncino-Gesellschaft wurde für die bis zum 15. Oktober 1924 beigetretenen Mitglieder in einer Auflage von 300 Exemplaren hergestellt. Den Druck besorgte Otto von Holten, Berlin. Horodisch 24, Heider 28

30

Soncino-Blätter. Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches. Herausgegeben von der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüd. Buches. Schriftleitung: Prof. A. Freimann und Arnold Zweig. Redaktion. Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 12. Vertrieb: Otto von Holten, Berlin C 19, Neue Grünstrasse 13. [1924] 1 Blatt.

[Maschinenschriftlicher Brief mit dem zitierten Briefkopf und der Signatur von Arnold Zweig. Datiert 24. Oktober 1924. Einladungsbrief zur Mitarbeit an den Son-

cino-Blättern. Serienbrief ohne Adressaten (Sehr geehrter Herr!)] *Horodisch nicht verzeichnet, Heider 29*

31

Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Geschäftsstelle: Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Strasse 12. Postscheckkonto: Direktor M. Simon (Schatzmeister der Soncino-Gesellschaft) Berlin Nr. 117546. Berlin [1924]. 1 Doppelblatt.

[Maschinenschriftlicher Brief mit dem zitierten Briefkopf, unterzeichnet und mit Zionsgruß versehen von Herrmann Meyer und Siegfried Wolff. Werbebrief vor allem an Mitglieder zionistischer Organisationen. Angehängt die gedruckte Wiedergabe des Textes „Die Soncino-Gesellschaft“ von Arnold Zweig aus der „Jüdischen Rundschau“ 51 vom 27. Juni 1924 und eine Namensliste der Mitglieder des Vorstandes und des Ehrenausschusses der Gesellschaft] *Horodisch nicht verzeichnet, Heider 31*

32

Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. (...) „An die Mitglieder der Soncino-Gesellschaft“. Berlin 1925. 1 Doppelblatt.

[Rundbrief an die Mitglieder vom 22. März 1925. Enthält kurze Informationen unter folgenden Überschriften: Publikationen, Zeitschriften, Sonderpublikationen, Einbände, Schriftwechsel, Sprechzeit, Mitgliederzahl, Jahresversammlung. Als 1. Sonderpublikation wird hier nicht „Das Buch Judith“ (s.o. Nr. 16), sondern „Das Buch Jona“ aus der Kleukens-Presse angekündigt]. *Horodisch nicht verzeichnet, Heider 32*

33

Soncino-Blätter. Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches. Herausgegeben von der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. 1. Jahrgang Berlin 1925. Berlin 1925. 2 Blätter.

[Ankündigung des ersten Jahrgangs]

Druckvermerk: Otto von Holten, Berlin C. Horodisch nicht verzeichnet, Heider 30

34

Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. Bericht über die Tätigkeit im ersten Gesellschaftsjahr. Berlin 1925. 55 Seiten.

Druckvermerk: Der erste Tätigkeitsbericht der Soncino-Gesellschaft wurde im Sommer 1925 (5685) bei Marx & Co., Berlin, in 800 Exemplaren gedruckt. Horodisch 25, Heider 33

35

Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Berlin 1925. 11 Blätter. [Aufnahmeformular als Beilage]

Druckvermerk: Das zweite Werbeheft der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. zu Berlin wurde im Herbst des Jahres 1925 in der von Rudolf Koch gezeichneten Antiqua bei Otto von Holten in Berlin gedruckt und zu Rosch Haschana 5686 (19. September 1925) fertiggestellt. Das auf dem Umschlagtitel abgedruckte Signet der Gesellschaft wurde in enger Anlehnung an das Druckerzeichen des Gerson Soncino für die Soncino-Gesellschaft geschaffen. Horodisch 26, Heider 34

36

Soncino-Gesellschaft. Mitgliedskarte für das Jahr 1926. [Ohne Ort] 1926. 1 Blatt. [Der Avers mittig mit dem Turmsignet, flankiert von Namen der Gesellschaft, links in deutscher, rechts in hebräischer Version, oben das Wort „Mitgliedskarte“, unten „für das Jahr 1926“. Verso die Anschrift der Gesellschaft und Raum für den Namen des Mitgliedes. Schwarzer Druck auf weißem Grund. Zeichnung von Josef Budko] *Horodisch nicht verzeichnet, Heider 26*

37

Postkarte an die Soncino-Gesellschaft e. V. Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 12. [Ohne Ort] 1927. *Horodisch nicht verzeichnet, Heider nicht verzeichnet*
[Bestellvordruck für Publikationen]

38

Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Berlin. 1 Doppelblatt. [ohne Ort] [ohne Jahr] *Horodisch nicht verzeichnet, Heider nicht verzeichnet*
[Vordruck für Beitrittserklärung mit Auszug aus den Satzungen]

39

Der Vorstand der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. gibt sich die Ehre (...). Einladung zum Mitgliederabend am 5. September 1929. [Ohne Ort] 1929. 1 Doppelkarte.
[Der Abend war dem Andenken Moses Mendelssohns zum 200. Geburtstag gewidmet. Front mit dem Schattenriß Mendelssohns, innen der Text der Einladung in Rot und Schwarz sowie das Programm des Abends und die Rednerfolge (Fritz Bamberger, Karl Schwarz, Martha Goldberg, Willi Dorn, Herrmann Meyer). Datiert Berlin, den 30. August 1929]

Druckvermerk: Aldus Druck, Berlin. Horodisch nicht verzeichnet, Heider 35

40

Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Einladung zur Tagung. Frankfurt am Main, 24. bis 26. Mai 1931. Berlin 1931. 4 Blätter.

Druckvermerk: Aldus Druck Berlin. Horodisch nicht verzeichnet, Heider 36

41

Herrn ... in Anerkennung für seine erfolgreiche Mitarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung unserer Gesellschaft in Frankfurt am Main den XXIV.–XXVI. Mai MCMXXXI. Berlin, den XXVIII. Mai MCMXXXI. Der Vorstand der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. [Ohne Ort] 1931. 4 Blätter.

[Mit dieser Auszeichnung wurden Edwin Baer, Heinrich Eisemann, Richard Ettinghausen. Aron Freimann, Felix Kaufmann, Max Levy, Ludwig Riess, Siegfried Rosenberg bedacht] *Horodisch nicht verzeichnet, Heider 37*

42

Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. [Ohne Ort] 1931. 2 Blätter plus 1 Anmeldepostkarte. [Enthält eine Liste aller Veröffentlichung bis zu diesem Zeitpunkt]

Druckvermerk: „Anbei überreichen wir unseren Mitgliedern mit den besten Wünschen zum Neuen Jahr vier Veröffentlichungen, die den Teilnehmern an der Jahresversammlung 1931 gewidmet waren und von denen auf unsere Veranlassung zweite Auflagen an die Gesamtheit unserer Mitglieder hergestellt werden konnten. ...“. *Horodisch nicht verzeichnet, Heider nicht verzeichnet*

43

Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Str. 12, Telephon: D 1 Norden (4447). Berlin 1931. 2 Blätter.

[Schreiben an die Mitglieder, Bitte um Überweisung des Jahresbeitrages] „Wie Ihnen bekannt ist, hat unsere Gesellschaft durch die Vorbereitung des Monumentaldruckes der hebräischen Bibel gegenwärtig besonders große Verpflichtungen...“. *Horodisch nicht verzeichnet, Heider nicht verzeichnet*

44

Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Berlin / im Februar 1932. Aldus Druck Berlin. 4 Blätter.

„Unseren Mitgliedern soll im Jahre 1932 ein besonders reichhaltiges und wertvolles Publikationsprogramm geboten werden...“. [Liste der Veröffentlichungen] *Horodisch nicht verzeichnet, Heider nicht verzeichnet*

45

Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Berlin im Februar 1932. 4 Blätter. [Mitgliederrundschreiben mit der Ankündigung der geplanten Publikationen, einem Aufruf zur Mitgliederwerbung, einer Liste noch vorhandener Publikationen und Kontaktdaten. Die Bauchbinde ist mit der Aufforderung zur Zahlung des fälligen Jahresbeitrages versehen]

Druckvermerk: Druck von Aldus Druck Berlin. Horodisch nicht verzeichnet, Heider 38

46

Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Berlin C 2. Berlin [1934]. 8 Blätter plus ein am Rand perforiertes Aufnahmeformular. [Drittes und letztes Werbeheft der Soncino-Gesellschaft]

Druckvermerk: Gesetzt aus Didot-Antiqua und -Kursiv und gedruckt bei Aldus Druck Berlin. Horodisch 27, Heider 39



Abb. 44: Druckerzeichen Officina Serpentis / Tieffenbach.

Spendendrucke

47

Hermann Struck. Beim Studium [Berlin 1924]. 2 Blätter. [Doppelblatt mit einer Lithographie von Struck]

Druckvermerk: Den Teilnehmern an der konstituierenden Sitzung der ‚Soncino-Gesellschaft‘ Berlin 15. Mai 1924 / 11. Ijar 5684 gewidmet von L.L. hergestellt in 50 Exemplaren. Dieses ist Exemplar No. ... Horodisch nicht verzeichnet, Heider 40

48

Machsor [Auszug]. Berlin 1924. 3 Blätter.

Druckvermerk: Wiedergabe aus der Editio Princeps des Machsors, gedruckt von den Mitgliedern der Familie Soncino zu Soncino und Casalmaggiore in den Jahren 1486–87. In fünfzig Abzügen für die Teilnehmer an der Gründungs-Versammlung der Soncino-Gesellschaft hergestellt. Berlin, den 11. Ijar 5684/15. Mai 1924. [Gespendet von Moses Marx und Abraham Horodisch]. Horodisch 30, Heider 41

49

S. J. Agnon. Ma'ase Rabbi Gadiel ha-Tinoq (Geschichte Rabbi Gadiels des Däumlings). Berlin [5]686 (1925). 8 Blätter. [Hebräisch]

Druckvermerk [Hebräisch, deutsche Übersetzung nach Horodisch]: „Die Geschichte vom Rabbi Gadiel dem Däumling“ erschien zum ersten Mal in Bd. 4 von „Miqlat“, New York, Elul [5]680 [=1920]. Die vorliegende Ausgabe ist in 500 Exemplaren gedruckt, als Gabe für die Mitglieder der Soncino-Gesellschaft anlässlich ihrer ersten Jahresversammlung am 1. Sivan [5]652 [=24. Mai 1925] von der Druckerei Marx & Co., Berlin. Horodisch 31, Heider 42

50

[Klappkarte Vorderseite] Soncino-Gesellschaft der Freunde des juedischen Buches e.V., 24. Mai 1925, [Berlin 1925], 1 Klappkarte, 16 x 12,5 cm, ebenfalls als zwei Einzelkarten.

[Klappkarte rechte Innenseite] Festessen aus Anlass der ersten Jahresversammlung, Speisenfolge: Bouillon mit Mark, Rheinlachs mit Remoulade, Pökelzunge und Rinderbrust garniert, Wiener Apfelstrudel.

[Klappkarte Rückseite] Druckvermerk: Das Diner (sic!) ist von dem unter Aufsicht der Gemeinde Adass Jisroel stehenden Restaurant „Vienna“ Kantstr. 133 geliefert. Den Teilnehmern am Festmahl widmet diese von Josef Budko gezeichnete Karte Felix Struck. [Druck:] Marx & Co., Berlin. Horodisch nicht verzeichnet, Heider 43

51

Willy Auerbach. [Gelegenheitsgedicht] (Szeфирoh-Melodie). Berlin 1925. 1 Blatt. [10-strophiges Geburtstagsgedicht auf die Mitglieder des Vorstandes der Soncino-Gesellschaft]

Druckvermerk: Zur ersten Geburtstagfeier der Soncino-Gesellschaft am 1. Siwan 5685 (24. Mai 1925) widmet diesen bei Otto v. Holten, Berlin, in 150 Exemplaren

hergestellten Gelegenheitsdruck den Teilnehmern am Festmahl Willy Auerbach.
Horodisch 31a, Heider 44

52

[Biblia Hebraica] Schemot K'. Exod. XX. Berlin 1925. 2 Blätter.

Druckvermerk: Societati honestissimae Soncino ad diem primi conventus solemniter celebrandum. Berolini. D. prim. mens. siv. VMDCLXXXV ab creatione mundi. Dedicaverunt Typographaeum Drugulini. Riccardus Handl. Impressum Typis Drugulini Lipsia CIC C CIC XXV. Horodisch 32, Heider 45

53

Ludwig Börne. Juden in der freien Stadt Frankfurt. Berlin 1925. 4 Blätter.

Druckvermerk: Den Teilnehmern an der am 24sten Mai 1925 zu Berlin tagenden ersten Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. widmen den Abdruck des hundertundritten Absatzes aus Börnes Fragmenten und Aphorismen Siegfried Wolff und Hermann Meyer. Gedruckt in 150 Exemplaren bei Marx & Co., Berlin. Horodisch 33, Heider 46

[Exemplar 151 ist ein Druckerscherz für Herrmann Meyer:] Das hundertundein- undfünfzigste Exemplar wurde als einziges auf echt Kaiserlich von Zanders-Japan für Hermann MZ Meyer gedruckt und ihm beim Festessen anlässlich der Pökelzunge überreicht. *Horodisch nicht verzeichnet, Heider 46a*

54

Jeschuben Elieser ben Sirah. Sefer Hakma, 42, 15–25. Leipzig 1925. 4 Blätter.

[Aus dem Buch:] Das Buch Sirach, von dem ich hier Kapitel 42, Vers 15-25, den Psalm über die Herrlichkeit Gottes und seiner Werke, vorlege, gehört zu den sogenannten Weisheitsbüchern. ...Leipzig, 24. Mai 1925 J. Rodenberg]

Druckvermerk: Dieses Büchlein wurde der Soncino-Gesellschaft in Berlin anlässlich der Jahresversammlung 1925 von der Schriftgiesserei H. Berthold gewidmet. Es wurde aus Frank-Rühl-Hebräisch und Antiqua Venetia gesetzt. Der Druck erfolgte in 200 nummerierten Exemplaren bei Poeschel & Trepte in Leipzig. Das Schriftchen ist die Vorwidmung zu einer größeren Abhandlung über Hebräische Typen und Schriftarten des verstorbenen Leipziger Oberkantors Rafael Frank, die die Schriftgiesserei H. Berthold den Mitgliedern der Soncino-Gesellschaft im Herbst dieses Jahres darzubieten gedenkt. Horodisch 34, Heider 47

55

Sefer hokmat Yeschu. Die Pessach Haggadah des Gerschom Kohen gedruckt zu Prag 5287 / 1527. Drei Tafeln aus dem Neudruck hergestellt in 150 Exemplaren. Berlin 1925. 3 Blätter.

Druckvermerk: Den Teilnehmern der 1. Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft, Berlin, den 24. Mai 1925 gespendet von Josef Altmann, Berlin. Horodisch 35, Heider 48

56

Volks-Szene in dem Drama Sir Thomas More. Shakespeare zugeschrieben. T.J. Cobden-Sanderson dem hervorragenden Drucker des deutschen Faust in Memoriam. Darmstadt: Ernst Ludwig Presse 1925. 19 Seiten.

Druckvermerk: Druck der Ernst-Ludwig Presse zu Darmstadt. Der Soncino-Gesellschaft in Berlin anlässlich ihrer Jahresversammlung am 24. Mai 1925 überreicht durch Christian Heinrich Kleukens den Drucker. Fünfundsiebzig Exemplare wurden hergestellt. Horodisch 38 [eigentlich 36], Heider 49

57

Von Gotts gnaden Johans Friderich / Hertzog zu Sachssen / Des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschall und Churfürst / Landgraff in Düringen / Marggraff zu Meissen / und Burggraff zu Magdeburg. [Ohne Ort] 1925. 1 Blatt.

Druckvermerk: Das Gesamtarchiv der Deutschen Juden, Berlin, spendet zur ersten Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft am 24. Mai 1925 den Faksimiledruck eines Kursächsischen Erlasses vom 6. Mai 1543, der auf Luthers judengegnerisches Auftreten Bezug nimmt. Zusendung erfolgt an die Teilnehmer direkt. Horodisch 37, Heider 50

58

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Leipzig hiermit urkunden ... [Verordnung vom 7. März 1687 über den Handel der Juden auf der Leipziger Messe] Reproduktion. [Ohne Ort] 1925. 1 Blatt.

Druckvermerk: Der Soncino-Gesellschaft widmet aus Anlaß ihrer ersten Jahresversammlung am 24. Mai 1925 Herr Salli Kirschstein die Reproduktion einer Verordnung vom 7. März 1687 über den Handel der Juden auf der Leipziger Messe. Die Spende wird den Teilnehmern am Festessen direkt übersandt werden. Horodisch 38, Heider 51

59

Menu zum Festessen aus Anlass der zweiten Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Berlin den 5. XII. 1926. Berlin 1926. Dreifachkarte.

[Speisefolge:] Legierte Suppe – Karpfen – Gefüllte Kalbsbrust mit Gemüsen – Apfelstrudel

Druckvermerk: Das Klischee nach Zeichnung von Franziska Baruch, den Satz und Druck in 250 Exemplaren besorgte die Firma Richard Labisch & Co. G.M.B.H., Berlin O 27, Schicklerstrasse 5.

Den Teilnehmern überreicht von Richard Labisch, Max Lefson, Walter Metzberg. Horodisch nicht verzeichnet, Heider 52

60

[Moritz Simon] Abramson. [Ohne Ort] 1926.

Druckvermerk: Dieser Druck wurde in dreihundert Exemplaren bei Albert Frisch, Berlin hergestellt und den Freunden und Mitgliedern der Soncino-Gesellschaft aus Anlaß der zweiten Jahresversammlung am 5. Dezember 1926 überreicht von Moritz Simon. Horodisch nicht verzeichnet, Heider 53

61

I(smar) Elbogen. Moritz Steinschneider der Vater der hebräischen Bibliographie. Von Prof. Dr. I. Elbogen, Berlin. Leipzig 1926. 5 Blätter.

Druckvermerk: Dieser Vorabdruck aus dem im Erscheinen begriffenen Heft drei bis vier der Soncino-Blätter wurde in 300 nummerierten Exemplaren bei Poeschel & Trepte in Leipzig gedruckt und den Mitgliedern und Gästen der Soncino-Gesellschaft am 5. XII. 26 überreicht. Nummer ... Horodisch 39, Heider 54

62

[Joseph ben Josua Ha-Kohen] Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Übersetzt von Joseph Zedner, Nachwort von Herrmann Meyer. (Berlin) 1926. 8 Blätter.

Druckvermerk: Rudolf Koch, den Fünfzigjährigen zu ehren, wurde diese Erzählung in der Maximilian-Gotisch auf der Handpresse der Officina Serpentis gedruckt und den Mitgliedern der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches am 5. Dezember 1926 überreicht von Gotthard Laske und Gustav Wisbrun.

Erweiterter Druckvermerk nur in den bezeichneten Exemplaren: 20.11.1926. Zwölf Exemplare wurden auf japanischem Büttenpapier abgezogen. Horodisch 40 (ohne Hinweis auf die 12 Exemplare auf Büttenpapier), Heider 55

63

Conrad Photorin (d.i. Georg Christoph Lichtenberg). Timorus, das ist, Vertheidigung zweyer Israeliten, die durch die Kräftigkeit der Lavaterischen Beweisgründe und der Göttingischen Mettwürste bewogen den wahren Glauben angenommen haben. Von Conrad Photorin, der Theologie und Belles Lettres Candidaten. Herausgegeben von Herrmann Meyer. Mit einem Nachwort von Martin Domke. [Nachdruck der Ausgabe Berlin 1773] Berlin, 5. Dezember 1926. 78, XVI Seiten.

Druckvermerk: Den Teilnehmern am Festessen anlässlich der Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches am 5. Dezember 1926 zu Berlin gewidmet von Reinhold und Erich Scholem. Gesamtherstellung Arthur Scholem, Berlin. Gesetzt aus der Goethe-Fraktur und Winchester Old Style auf einer Typograph-Setzmaschine. Das Titelblatt wurde faksimiliert. Das Büttenpapier stiftete die Papiergroßhandlung S.L. Cahen, Berlin. Gedruckt in 222 Exemplaren, welche mit der Hand numeriert sind. Horodisch 41, Heider 56

64

(Heinrich Loewe.) In Memoriam Aaron Ember. (Berlin 1926). 4 Blätter.

Druckvermerk: Dem Andenken des Mitgliedes der Soncino-Gesellschaft Aaron Ember und seiner Frau Regina, geb. Mandelstamm zur zweiten Jahresversammlung der Gesellschaft gewidmet von Frieda und Hermann Stahl. 29. Kislew 5687. Copyright by Prof. Dr. Heinrich Loewe, Berlin 1926. Horodisch 42, Heider 57

65

(Heinrich Loewe.) Proselyten. Ein Beitrag zur Geschichte der jüdischen Rasse von Heinrich Loewe. Berlin 5687 (1926). 31 Seiten.

Druckvermerk: Im Auftrage von Simon Braun wurde dieses Buch bei Arthur Scholem, Berlin in dreihundert Exemplaren gedruckt und den zur Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft vereinigten Freunden des jüdischen Buches überreicht. 29. Kislew 5687 – 5. Dezember 1926. Copyright by Soncino-Gesellschaft e.V. Berlin 1926. Horodisch 43, Heider 58

66

Masa išamasa tob. Leipzig 1926. 5 Blätter. [Text gegenläufig in Hebräisch und Deutsch. Die Übersetzung monogrammiert H.L. = Heinrich Loewe]

Druckvermerk: Den Freundinnen des jüdischen Buches zur II. Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft die Offizin Richard Hadl in Leipzig MCMXXVI. Horodisch 44, Heider 59

67

Moses Mendelssohn. Eine Stammbuch-Eintragung Moses Mendelssohns. [Ohne Ort] 1926. [Faksimile des Stammbuch-Eintrags]

Druckvermerk: Den Freunden und Mitgliedern der Soncino-Gesellschaft zum 5. Dezember 1926 gewidmet von Herrmann Meyer, 1926. Horodisch 45, Heider 60

68

Jacob Plessner. [Der Bücherfreund] Lithographie. [Ohne Ort] (1926).

Druckvermerk: Der Soncino-Gesellschaft zum 5. Dez. 1926“. [Von Jacob Plessner signiert] Horodisch 46, Heider 61

69

Porträt des hebräischen Dichters Chajim Nachman Bialik nebst seiner Biographie aus der Jüdischen Enzyklopädie in vier Bänden. [Ohne Ort] 1926.

Druckvermerk: Den Teilnehmern der Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches am 4. und 5. Dezember 1926 überreicht vom Jüdischen Verlag, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 35. Nach einem Foto von Max Treder, Charlthbg, Knesebeckstr. 76. Horodisch 47, Heider 62

70

Rafael Frank. Über hebräische Typen und Schriftarten. Mit einem Nachwort von Dr. Jacques Adler. Herausgegeben von der Schriftgiesserei H. Berthold. Berlin: Schriftgiesserei H. Berthold, 1926. 39 Seiten.

Druckvermerk: Satz und Druck von Poeschel & Trepte in Leipzig unter Verwendung von Antiqua-Venetia und Frank-Rühl-Hebräisch der Schriftgiesserei H. Berthold AG. Hergestellt in einer beschränkten Auflage für einen Kreis von Freunden. Ferner wurden 500 gezählte Exemplare der Soncino-Gesellschaft in Berlin zur Verfügung gestellt. Dieses Exemplar trägt die Nummer ... Horodisch nicht verzeichnet, Heider 63

71

Hans Rosenkranz. Baruch Spinoza zum 21. Februar 1927. Berlin 1927. 8 Blätter.

Druckvermerk: Siegfried Alweiss druckte diesen Aufsatz für die Teilnehmer des Spinoza-Abends, den die Soncino-Gesellschaft, Berlin, anlässlich der 250. Wiederkehr von Spinoza's Todestag veranstaltete. Horodisch 48, Heider 64

72

Kurt Freyer. Spinoza. Führer der Irrenden. Gedenkschrift anlässlich der 250. Wiederkehr des Todestages Spinozas. 21. Februar 1927. Berlin: Horodisch & Marx, 1927. 14 Blätter.

Druckvermerk: Gedruckt in 37 Exemplaren auf kaiserlich Japan und 395 Exemplaren auf van Gelder-Bütten von der Buchdruckerei Wilhelm Adam in Chemnitz für den Verlag Horodisch & Marx Berlin. Dieses Exemplar trägt die Nummer ... Sonderdruck für Mitglieder der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. Horodisch nicht verzeichnet, Heider 65

73

Aus der Offenbacher Haggadah. Privatdruck. Offenbach am Main 1927. Jessen-Schrift von Rudolf Koch, Holzschnitte von Fritz Kredel, Typographie von Max Dorn, sämtlich in Offenbach am Main. 6 Blätter. Seiten 1–8.

Druckvermerk: Zur 6. Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft gewidmet von Dr. Guggenheim in Offenbach am Main. Horodisch nicht verzeichnet, Heider 66

74

Aus der Offenbacher Haggadah. Privatdruck. Offenbach am Main 1927. Jessen-Schrift von Rudolf Koch, Holzschnitte von Fritz Kredel, Typographie von Max Dorn, sämtlich in Offenbach am Main. 6 Blätter. Seiten 11–24.

Druckvermerk: Zur 6. Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft gewidmet von Dr. Guggenheim in Offenbach am Main. Horodisch nicht verzeichnet, Heider nicht verzeichnet

75

Aus der Offenbacher Haggadah. Privatdruck. Offenbach am Main 1927. Jessen-Schrift von Rudolf Koch, Holzschnitte von Fritz Kredel, Typographie von Max Dorn, sämtlich in Offenbach am Main. 6 Blätter. Seiten 57–64.

Druckvermerk: Zur 6. Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft gewidmet von Dr. Guggenheim in Offenbach am Main. Horodisch nicht verzeichnet, Heider 67

76

Aus der Offenbacher Haggadah. Privatdruck. Offenbach am Main 1927. Jessen-Schrift von Rudolf Koch, Holzschnitte von Fritz Kredel, Typographie von Max Dorn, sämtlich in Offenbach am Main. 6 Blätter. Seiten 65–72.

Druckvermerk: Zur 6. Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft gewidmet von Dr. Guggenheim in Offenbach am Main. Horodisch nicht verzeichnet, Heider 68

77

Aus der Offenbacher Haggadah. Privatdruck, Offenbach am Main 1927. Jessenschrift von Rudolf Koch, Holzschnitte von Fritz Kredel, Typographie von Max Dorn, sämtlich in Offenbach am Main. Offenbach am Main 1927. 6 Blätter. Seiten 81–88.

Druckvermerk: Zur 6. Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft gewidmet von Dr. Guggenheim in Offenbach am Main. Horodisch 49, Heider 69

78

Sophia Solomonos [Griech]. Die Weisheit Salomons. Berlin 1928. 4 Blätter.

Druckvermerk: Griechischer Text der Cambridge Ausgabe, deutsche Übersetzung von K. Siegfried aus der Bibelübersetzung von Kautzsch. Dritte Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft 20.5.1928.

Handpressendruck der Officina Serpentis, Steglitz, von E.W. u. E.H. Tieffenbach, in 120 Exemplaren auf chinesischem Papier. Horodisch 50, Heider 70

79

Hermann Cohen. Ausgewählte Stellen aus unveröffentlichten Briefen. Berlin 1929. 8 Blätter.

Druckvermerk: Ausgewählt und mit gütiger Erlaubnis von Frau Geheimrat Cohen herausgegeben von Dr. Bruno Strauß. Den Teilnehmern an der Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches am 17. Februar 1929 überreicht vom Akademie-Verlag. Die Auflage beträgt 150 nummerierte Exemplare. Druck: Aldus Druck Berlin, Exemplar Nr. ... Horodisch 51, Heider 71

80

Vinzenz Fettmilch Todesgang. Nach einem gleichzeitigem Stich. Berlin 1929. 2 Blätter mit eingeklebter Reproduktion des Stiches.

Druckvermerk: Den Mitgliedern und Freunden der Soncino-Gesellschaft überreicht zum 17. Febr. 1929 diese Wiedergabe eines seltenen Blattes seiner Sammlung. Moritz Simon. Druck von E.W. Tieffenbach. 250 Exemplare. Horodisch 52, Heider 72

81

(Iwan Goll.) Noemi. Berlin 1929. 5 Blätter.

Druckvermerk: Zu dieser Dichtung von Iwan Goll schuf Jakob Steinhardt die Holzschnitte. Aus Anlaß der Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft am 17. Februar 1929 gewidmet von Gotthard Laske und Abraham Horodisch. Hergestellt in einhundertfünfzig nummerierten Exemplaren von Aldus Druck in Berlin. Exemplar Nr. ... Horodisch 53, Heider 73

82

(Iwan Goll.) Noemi. Berlin 1929. 5 Blätter. [Mit 3 signierten Holzschnitten von Jakob Steinhardt. Mit einer Extrasuite der Zustandsdrucke: 23 signierte und bezeichnete Holzschnitte von Steinhardt unter Passepartout]

Druckvermerk: Zu dieser Dichtung von Iwan Goll schuf Jakob Steinhardt die Holzschnitte. Gedruckt 1929 für Gotthard Laske und Abraham Horodisch. Fünfzehn nummerierte Exemplare auf Japan. [Dieses Exemplar der Vorzugsausgabe mit einem gegenüber dem Spendendruck der Soncino-Gesellschaft veränderten Druckvermerk. Der Hinweis auf die Soncino-Gesellschaft fehlt] Horodisch nicht verzeichnet, Heider 73a

83

Jüdische Gedichte von Klopstock bis Keller. [Nachbemerkung von Abraham Horodisch] Berlin 1929. 48 Seiten.

Druckvermerk: Den am 17. Februar 1929 versammelten Mitgliedern der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches überreicht von Reinhold und Erich Scholem. Gedruckt in Briefkopf-Fraktur und Didot-Antiqua bei Arthur Scholem, Berlin. 200 nummerierte Exemplare. Horodisch 54, Heider 74

84

Heinrich Loewe. Geschichten von jüdischen Namen. Aus dem Volksmunde gesammelt von Heinrich Loewe. Berlin, Februar 1929. 18 Seiten.

Druckvermerk: Handpressendruck der Officina Serpentis in einer Auflage von 250 Exemplaren; den Mitgliedern und Freunden der Soncino-Gesellschaft zum Gesellschaftsabend am 17. Februar 1929 überreicht von Simon Braun. Horodisch 55a, Heider 75

85

Heinrich Loewe. Geschichten von jüdischen Namen. Aus dem Volksmunde gesammelt von Heinrich Loewe. 2. Auflage. Berlin 1929. 22 Seiten.

Druckvermerk: Handpressendruck der Officina Serpentis. Von der ersten Auflage wurden 150 Exemplare hergestellt und den Mitgliedern und Freunden der Soncino-Gesellschaft zum Gesellschaftsabend am 17. Februar 1929 von Simon Braun überreicht. Auch diese zweite Auflage, in einer Zahl von 80 Exemplaren, hat Simon Braun veranlaßt. Horodisch 55b, Heider 75a

86

Heinrich Loewe. Ignaz Goldziher. (Ein Wort des Gedenkens von Heinrich Loewe). Enthält einen eingeklebten Faksimile-Brief von Ignatz Goldziher. [Berlin 1929]. 6 Blätter.

Druckvermerk: Den am 7. Adar 5689 [= 17. Februar 1929] zur Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft vereinigten Freunden des jüdischen Buches überreicht von Josef Altmann und Buchdruckerei Max Lichtwitz. Horodisch 56, Heider 76

87

Ernst Simon. Zum Problem des jüdischen Witzes. Berlin 1929. 16 Seiten.

Druckvermerk: Handpressendruck von E.W. Tieffenbach in einer Auflage von 222 Exemplaren. Den Teilnehmern am Gesellschaftsabend der Soncino-Gesellschaft gewidmet von Gustav Wisbrun (Remscheid), Richard Goldberg (Elberfeld), Curt Munter (Berlin), Berlin den 17. Februar 1929. Horodisch 57, Heider 77

88

Gotthold Ephraim Lessing. Die Juden. Ein Lustspiel in einem Aufzuge. [Nachwort von Herrmann Meyer] Berlin 1929. 57 Seiten. [Vgl. 11 und 119]

Druckvermerk: Handpressendruck der Officina Serpentis in 200 Exemplaren. Den Mitgliedern und Freunden der Soncino-Gesellschaft zum 17. Februar 1929 gewidmet von Menko Max Hirsch. Horodisch 10a, Heider 78

89

Moses Mendelssohn in Potsdam am 30. September 1771. Eine kleine Aufhellung von Bruno Strauß. Berlin 1929. 30 Seiten.

Druckvermerk: Den Mitgliedern und Freunden der Soncino-Gesellschaft gewidmet zum 17. Februar 1929 von Herrmann Meyer. Gedruckt in 250 Exemplaren von Aldus Druck Berlin. Horodisch 58, Heider 79

90

Abraham Bedarschi. Elegie über die Konfiszierung des Talmuds in Frankreich in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts. Berlin 1929. 8 Blätter.

Druckvermerk: Herausgegeben von David Rettig auf Grund der in der Bibliothek des Britischen Museums befindlichen Handschrift Add. Or. 27168 fol 64a (vgl. Margoliouth, Cat. Of the Hebrew ... Ms. Part III. Nr. 930). Inhaltsangabe von Max Meyer. Privatdruck zur Festsitzung des Ehrenausschusses und Vorstandes der Soncino-Gesellschaft am 14. Mai 1929 aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Gesellschaft. Gesetzt aus Didot-Antiqua und Aldus-Hebräisch und in 49 Exemplaren gedruckt durch Aldus Druck Berlin. Herrn Menko Max Hirsch dem freundlichen Gastgeber. Horodisch 59, Heider 80

91

Mendelssohn Gedenkfeier der jüdischen Gemeinde zu Berlin am 8. September 1929. Gedenkrede von Leo Baeck. Berlin 1929. 22 Seiten.

Druckvermerk auf beiliegende Karte: Vom Vorstand der Jüdischen Gemeinde zu Berlin den Teilnehmern an der Jahresversammlung 1930 der Soncino-Gesellschaft ergebentst überreicht. M. Rosenthal, Berlin SO 16. Horodisch 61, Heider 82

92

Chacham Zewi Hirsch Aschkenasi. Rechtfertigung des Rabbi David Nieto gegen den Vorwurf in seiner Predigt Spinozas Lehre zu verbreiten. [Berlin] 1930. 8 Seiten.

Druckvermerk: Dieses Responsum des Amsterdamer Rabbiners aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts wurde als Handpressendruck der Officina Serpentis in 200 Exemplaren hergestellt und den Mitgliedern und Freunden der Soncino-Gesellschaft zum 30. März 1930 gewidmet von Curt Munter und Herrmann Meyer. Horodisch 60, Heider 81

93

Briefe berühmter Jüdinnen. Berlin 1930. 4 Brieffaksimile in einer Mappe. [Die Mappe enthält eingelegte Blätter ohne Seitenzählung, sie besteht aus einem Falblatt mit illustriertem Deckblatt und Nennung der Briefeschreiberinnen sowie jeweils ein Brieffaksimile von Henriette Herz, Rahel Varnhagen von Ense, Elisa Rachel, gen. Félix und Sarah Bernhardt in unterschiedlichen Formaten]

Druckvermerk: Gedruckt in 200 Exemplaren u. den Freundinnen des jüdischen Buches zur Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft überreicht von Gotthard Laske u. Herrn Meyer. Berlin, den 30. März 1930. Horodisch 62, Heider 83

94

Jehuda Ha-Levi. Die schönen Versmasse. Bearbeitet von H. Brody. [Leipzig] 1930. 14 Seiten.

Druckvermerk: Den Mitgliedern der Soncino-Gesellschaft zur Jahresversammlung 1930 gewidmet von Salmann [sic] Schocken. Gedruckt in 200 nummerierten Exemplaren bei Haag-Drugulin in Leipzig. Horodisch 63, Heider 84

95

Gottlieb von Leon. Rabbinische Legenden. Berlin 1930. 45 Seiten.

Druckvermerk: Gottlieb von Leon, geboren am 17. April 1757, gestorben am 17. September 1832, war Kustos an der Wiener Hofbibliothek. Seine „Rabbinischen Legenden“ erschienen 1821 zu Wien in Carl Armbruster's Verlag. Die Erstausgabe trägt die Widmung: „Dem unvergeßlichen Andenken meiner verewigten Freunde Michael Denis, Johann Gottfried von Herder und Johann von Müller gewidmet“. Die vorliegende Neuauflage folgt buchstabengetreu dem Erstdruck, lediglich offensichtliche Setzerfehler wurden verbessert.

Als Spende zur Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches in 800 Exemplaren gedruckt und gestiftet von M. Rosenthal, Berlin, am 30. März 1930. Gesetzt aus dem Cicerograd der Garamond-Antiqua und -Kursiv. Horodisch 64, Heider 85

96

Heinrich Loewe. Jüdischer Feuersegen. Von Heinrich Loewe. (Ein Beitrag zum jüdischen und deutschen Aberglauben). Berlin 1930. 16 Seiten.

Druckvermerk: Dieses Büchlein wurde von der Druckerei Siegfried Scholem Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 8 in dreihundert Exemplaren hergestellt und den zur Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft versammelten Freunden des Jüdischen Buches als Spende überreicht. 30. März 1930. Horodisch 65, Heider 86

97

Heinrich Loewe. Der Jüdische Spieler. Eine Gelegenheitsschrift von Heinrich Loewe. [Mit einer eingeklebten Abbildung eines Spielers] Berlin 1930. 12 Seiten.

Druckvermerk: Im Auftrage von Bruno Boas, Martin Brunn, Moritz Hepner und Alfred Peltessohn in der Druckerei von Siegfried Scholem, Berlin-Schöneberg in dreihundert nummerierten Exemplaren hergestellt und den am 30. März 1930 zur Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft vereinigten Freunden des jüdischen Buches und des jüdischen Spieles als Spende überreicht. Nr. ... Horodisch 66, Heider 87

98

Moses Maimonides. Die Dreizehn Grundlehren. 1930. 4 Blätter.

Druckvermerk: Der Soncino-Gesellschaft zum 30. III. 30. Marcus Behmer, E.W. Tieffenbach. Horodisch 67, Heider 88

99

Proben talmudischen Zivilrechtes. Vier rabbinische Responsen. [Berlin] 1930. 16 Seiten.

Druckvermerk: Der ‚Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches‘ zur Jahresversammlung 1930 als Juristengabe gewidmet von Aron Barth, M. Flörsheim, Walter Gerson, Sammy Gronemann, Leo Hirschfeld, Alfred Klee, Max Kollenscher, Eduard Leßynsky, Walter Michaelis, Alfred Platz, Max Strauß. Gesetzt und gedruckt in 200 Exemplaren von E.W. Tieffenbach auf der Handpresse der Officina Serpensis. Horodisch 68, Heider 89

100

(Gabriel Jacques von Rosenberg.) Der Hofrat erzählt jüdische Geschichten. Berlin 1930. 8 Blätter.

Druckvermerk: Dem Andenken des 1929 verstorbenen Hofrats Dr. Gabriel Jacques von Rosenberg widmen einige Freunde dieses Buch. Den Mitgliedern der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches, deren Vorstand der Verstorbene lange Zeit angehörte, aus Anlaß der am 30. März 1930 zu Berlin tagenden Jahresversammlung überreicht. Gedruckt in 700 Exemplaren durch Aldus Druck Berlin. Horodisch 69, Heider 90

101

(Gabriel Jacques von Rosenberg.) Der Hofrat erzählt jüdische Geschichten. Herausgegeben von Herrmann Meyer. Berlin 1930. 16 Seiten. [Unbeschnittener Bogen] [Handschriftlicher Vermerk Herrmann Meyers:] Die Drucker zogen spaßeshalber dieses eine Expl. ab, bei dem sie, um mich zu necken, meinen Namen als Hrsg. gegen meine ausdrückliche Bitte auf das Titelblatt gesetzt hatten. *Horodisch nicht verzeichnet, Heider 90a*

102

Arnold Zweig. Die Aufrichtung der Menorah. Entwurf einer Pantomime. Nachwort von Manfred Sturmann. Versuch über Arnold Zweig. Berlin 1930. 8 Blätter.

Druckvermerk: Gedruckt in 250 Exemplaren von Aldus Druck Berlin. Der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches zur Jahresversammlung am 30. März 1930 gestiftet von Dr. Siegbert Feldberg, Stettin. Horodisch 70, Heider 91

103

Stefan Zweig. Rahel rechtet mit Gott. Legende. Mit Holzschnitten von Walter Preißer. Berlin 1930. 20 Blätter.

Druckvermerk: Gedruckt in der Breitkopf-Fraktur durch Aldus Druck, Berlin. Die Auflage beträgt 370 Exemplare. Den Mitgliedern und Freunden der Soncino-Gesellschaft zur Jahresversammlung 1930 gewidmet von Leo Hesel. Die Holzschnitte stiftete Gotthard Laske. Horodisch 71, Heider 92

104

Inhaltsverzeichnis der Festschrift Aron Freimann zum 60. Geburtstage. Dargebracht von der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. Herausgegeben von Alexander Marx und Herrmann Meyer. Berlin 1931. 4 Blätter [inkl. Umschlag].

Druckvermerk: Diese Festschrift erscheint als Band IV der Soncino-Blätter, Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches. Der Vorabdruck des Inhaltsverzeichnisses wurde in 20 Exemplaren auf der Handpresse der Officina Serpentis gedruckt und dem Jubilar zum 1. August überreicht. Horodisch nicht verzeichnet, Heider 93

105

(Josef Alba.) Ikkarim. [2 faksimilierte Blätter aus der Ausgabe von 1485, die Israel Natan Soncino gedruckt hatte] Frankfurt am Main 1931. 5 Blätter. [Aus dem Vorwort des hebräischen Textes von Aron Freimann: „Josef Alba's Ikkarim druckte Israel Natan Soncino und beendete den Druck am 29. Dezember 1485 in Soncino. In den Exemplaren, die die römische Zensur erreichen konnte, vernichtete sie zwei Blätter. Die Exemplare, die nach dem türkischen Reiche und dem Orient kamen, enthalten diese Blätter.“]

Druckvermerk: Zur Tagung der Soncino-Gesellschaft in Frankfurt am Main am 26. Mai 1931 überreicht von Julius Werner. Von dem vorliegenden Sonderdruck wurden 200 Exemplare hergestellt, die in der Presse einzeln numeriert wurden. Dieses Exemplar trägt die Nummer ... Horodisch 72, Heider 94

106

(Julius Hülsen.) Zwei Ansichten der Frankfurter Judengasse. Mit Erläuterungen von Julius Hülsen. Als Manuskript gedruckt. Frankfurt am Main, Mai 1931. 6 Blätter, davon 2 Karten auf einem Faltblatt.

Druckvermerk: Zur sechsten Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft 24. bis 26. Mai 1931 den Gästen dargebracht von Edwin Baer, Ludwig Baer, Dr. Ernst Blau, Dr. Julius Homburger, Ludwig Ries, Siegfried Rosenberg. No. ... von 100 nummerierten Exemplaren. [Rückseite des Umschlags:] Druck von Kornsand & Co., Klischees von Paul Janke, Frankfurt am Main. Horodisch 73a, Heider 95

107

(Julius Hülsen.) Zwei Ansichten der Frankfurter Judengasse. Mit Erläuterungen von Julius Hülsen. Berlin 1931. 6 Blätter, davon 2 Karten auf einem Faltblatt.

Druckvermerk: Für die Mitglieder der Soncino-Gesellschaft gedruckt in 900 Exemplaren von Kornsand & Co., Frankfurt a.M., im Sommer 1931. Die erste Auflage dieser Schrift wurde zur 6. Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft 24.–26.5.1931 dargebracht von Edwin Baer, Ludwig Baer, Dr. Ernst Blau, Dr. Julius Homburger, Ludwig Ries, Siegfried Rosenberg. Horodisch 73b, Heider 95a

108

Bartholomaeus Kaiser. Deutsch-hebräisches Flugblatt um 1515. [Nachwort von Heinrich Eisemann] Die Unterschrift Bartholomaeus Kaisers auf dem Titelschild ist die Wiedergabe eines Teiles einer längeren eigenhändigen Eintragung des Autors in die im Text besprochene Grammatik: „Elemente Hebraicum“. Das einzige Exemplar in Halle: Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Die Holzschnitte sind in $\frac{3}{4}$ der Originalgröße reproduziert. Die Stichätzungen lieferte die Chemiegraphische Kunstanstalt F. Guhl & Co., Frankfurt a.M. Frankfurt am Main 1931. 7 Blätter.

Druckvermerk: Den Teilnehmern an der 6. Tagung der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches in Frankfurt am Main 24.–26. Mai 1931 gewidmet. Nach dem einzigen im „British Museum“ aufbewahrten Exemplar in zweihundertfünfzig nummerierten Stücken abgezogen von denen das vorliegende die Nummer ... trägt. Druck und Ausstattung besorgte: Verlag des Israelit und Hermon G.m.b.H. Frankfurt am Main. [Horodisch nennt Eisemann als Widmenden] Horodisch 74, Heider 96

109

Heinrich Loewe. Alter jüdischer Volkshumor aus Talmud und Midrasch. Von Heinrich Loewe. (Reichenberg) 1931. 84 Seiten.

Druckvermerk: Dieses Büchlein wurde von der Druckerei Gebrüder Stiepel Ges. m.b.H. Reichenberg in Böhmen hergestellt und den Teilnehmern an der Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches von ihren Mitgliedern in der Čechoslovakischen Republik Dr. Friedrich Eckstein, Tetschen, Dr.

Ernst Gütig, Prag, Dr. Fritz Knöpfmacher, Teplitz, Dr. Fr. Kraus, Prag, Prof. Dr. S. A. Lieben, Prag, Max Sborowitz, Prossnitz, Dr. Felix Seidemann, Teplitz, Dr. Heinz Schleim, Teplitz, Arno Stampf Teplitz, Loge Veritas Bne Brith, Saaz als Festgabe überreicht. Frankfurt am Main, 25. Mai 1931. Horodisch 75, Heider 97

110

Moses Maimonides. Des Moses Maimonides Morgengebet bevor er seine Kranken besuchte. [Berlin] 1931. 4 Blätter.

Druckvermerk: Handpressendruck der Officina Serpentis gesetzt aus der Gothik der Werkstatt; als Spende der Mediciner zur Jahresversammlung 1931 der Soncino-Gesellschaft überreicht von den Doctores Medicinae Walther Bennigson, Max Eitington, Martin Graetz, Paul Holzer, Alice Schiff, Edwin Schiller und Hermann Wollstein. Horodisch 76, Heider 98

111

Sefer K'rovot hu mahzor. [Machsor] Verlegt und gedruckt in der privilegierten oriental und occidentalischen Buchdruckerey von W. Heidenheim & B.M. Baschwitz in Rödelheim. 1800. Frankfurt am Main 1931. 3 Blätter.

Druckvermerk: Festgabe, überreicht aus Anlaß der Tagung der Soncino-Gesellschaft in Frankfurt a.M. am 26. Mai 1931 von der Firma M. Lehrberger & Co., Frankfurt a.M., der Nachfolgerin der von Wolf Heidenheim im Jahre 1799 in Rödelheim gegründeten Buchdruckerei und Buchhandlung. Die Festgabe stellt den Titel der im Jahre 1800 erschienenen ersten Machsorausgabe und den Cherem (Bannfluch) dar. Ein solcher Bannfluch wurde gegenüber dem ausgesprochen, der es wagen sollte, das Werk ohne Genehmigung des Verfassers nachzudrucken. Der vorliegende Sonderdruck wurde in einer Auflage von 300 Stücken hergestellt, die in der Presse einzeln numeriert wurden. Dieses Exemplar trägt die Nummer ... Horodisch 77, Heider 99

112

Manfred Sturmman. Die Schöpfung. Berlin 1931. 8 Blätter.

Druckvermerk: Der Soncino-Gesellschaft zur Tagung in Frankfurt am Main am 25. bis 27. Mai 1931. Satz und Druck der Officina Serpentis, Berlin-Steglitz. Horodisch 78, Heider 100

113

[Leopold] Zunz. Das Buch Zunz. Künftigen ehrlichen Leuten gewidmet. Eine Probe eingeleitet und herausgegeben von Fritz Bamberger. [Berlin] 1931. 30 Seiten.

Druckvermerk: Im Auftrag von Salman Schocken für die Soncino Gesellschaft gesetzt und gedruckt auf der Handpresse der Officina Serpentis. 26.5.1931. Horodisch 79, Heider 101

114

Zwei Flugblätter den „Klever Getstreit“ betreffend. Frankfurt am Main 1931. 4 Blätter. [Unterschiedliche Formate]

Druckvermerk: Zur Tagung der Soncino-Gesellschaft in Frankfurt am Main am 26. Mai 1931. Überreicht von Prof. Dr. Aron Freimann und Rechtsanwalt Abraham Horowitz. Horodisch 80, Heider 102

115

Zwanzig Jahre Officina Serpentis. Katalog der Ausstellung in der Staatlichen Kunstbibliothek. E.W. Tieffenbach. [Berlin] 1931. 11 Blätter.

Druckvermerk: Handpessedruck der Officina Serpentis in 125 Exemplaren für die Teilnehmer an der Besichtigung der Ausstellung durch die Mitglieder der drei Berliner bibliophilen Gesellschaften Berliner Bibliophilen Abend, Soncino-Gesellschaft und Fontane-Abend. 30. Nov.1931. Horodisch nicht verzeichnet, Heider 104

116

Jean Paul und Emanuel Osmund. Briefe über den Talmud. [Nachwort von Dr. Karl Schönberg] [Berlin] 1932. 24 Seiten.

Druckvermerk: Den zur Jahresversammlung 1932 in Berlin versammelten Mitgliedern und Freunden der Soncino-Gesellschaft widmen 150 Exemplare dieses Handpessedrucks der Officina Serpentis: Dr. Siegbert Feldberg, Dr. Moritz Garbaty, Leo Hessel, Dr. Hans Lewenz, Georg Lipschitz und Dr. Alfred Platz. Horodisch 82, Heider 103

117

Tehillim 92 [Hebräisch]. Berlin 1932. 4 Blätter.

Druckvermerk: Der zweiundneunzigste Psalm wurde den Mitgliedern der Soncino-Gesellschaft anlässlich des Festabends am 9. April 1932 in Berlin von Georg Lipschitz gewidmet. Gedruckt in 700 Exemplaren bei Aldus Druck Berlin. Schrift: Aldus-Hebräisch. Horodisch 81, Heider 105

118

Privatdrucke von und für Gotthard Laske. [Berlin] 1932. 8 Blätter.

Druckvermerk: Handpressendruck der Officina Serpentis in 250 Exemplaren auf van Gelder- Zonen zum 50. Geburtstag von Gotthard Laske. 3. März 1932. Der Soncino-Gesellschaft zum 9. IV. 1932. Horodisch 83, Heider 106

119

Gotthold Ephraim Lessing. Die Juden. Ein Lustspiel in einem Aufzuge. Berlin 1929. 2 Blätter. [Vgl. 11 und 88]

Druckvermerk: Herr Menko Max Hirsch hatte die Absicht den Teilnehmern am Gesellschafts-Abend der Soncino-Gesellschaft das Lustspiel des jungen Lessing „Die Juden“ mit einem Nachwort über die Wirkung des Werkes in seiner Zeit zu überreichen. Die zur Verfügung stehende Zeit reichte leider nicht aus einen reinen Pressendruck fertig zu stellen; wir übergeben somit zunächst nur beiliegenden Bogen als Probe. Horodisch nicht verzeichnet, Heider nicht verzeichnet

Personenregister zur Bibliographie

Die Zahlen beziehen sich auf die Nummerierung in der Bibliographie.

- Adler, Elkan Nathan 8
Adler, Jacques 70
Agnon, Samuel 3, 49
Alba, Josef 105
Altmann, Josef 55, 86
Antes, Adam 18
Aschkenasi, Zewi Hirsch 92
Auerbach, Willy 51
Baeck, Leo 91
Baer, Edwin 41, 106, 107
Baer, Ludwig 106, 107
Bamberger, Fritz 20, 39, 113
Barth, Aron 99
Baruch, Franziska 59
Beatus, Ruben 2
Becker, Oskar 17
Bedarschi, Abraham 90
Behmer, Marcus 14, 15, 26, 27, 98
Bennigson, Walther 110
Bernhardt, Sarah 93
Bialik, Chajim Nachman 69
Blau, Ludwig 28, 106, 107
Boas, Bruno 97
Börne, Ludwig 53
Braun, Simon 65, 84, 85
Brody, Heinrich 21, 94
Brunn, Martin 97
Budko, Josef 36, 50
Cobden-Sanderson, Thomas James 56
Cohen, Hermann 79
Deckert, Herrmann 15
Denis, Michael 95
Domke, Martin 63
Dorn, Max 74, 75, 76, 77
Dorn, Willi 39
Eckstein, Friedrich 109
Einstein, Albert 25
Eisemann, Heinrich 41, 108
Eitingon, Max 110
Elbogen, Ismar 21, 61
Ember, Aaron 64
Ember, Regina, geb. Mandelstamm, 64
Ettinghausen, Richard 41
Feldberg, Siegbert 102, 116
Fettmilch, Vinzenz 80
Flörsheim, M. 99
Frank, Rafael 70
Freimann, Aron 1, 2, 21, 30, 41, 104, 105, 114
Frenkel, Isaak Sekel 10
Freyer, Kurt 72
Freyhan, Robert 15
Frisch, Albert 28
Garbaty, Moritz 116
Garnmann, Alice 13
Gerson, Walter 99
Gold, Meir (Meyer) 14
Goldberg, Martha 39
Goldberg, Richard 87
Goldziher, Ignatz 86
Goll, Iwan 81, 82
Graetz, Martin 110
Gronemann, Sammy 99
Guggenheim, Dr. 73, 74, 75, 76, 77
Gütig, Ernst 109
Ha-Cohen ben Josua, Joseph 62
Ha-Levi, Jehuda 94
Hallo, Rudolf 15
Handl, Richard 52
Heidenheim, Wolf 111
Hepner, Moritz 97
Herder, Johann Gottfried von 95
Herz, Henriette 93
Heskel, Jehuda 14
Heskel, Leo 103, 116
Hirsch, Menachem *siehe* Hirsch, Menko Max,
Hirsch, Menko Max 11, 14, 16, 88, 90, 119
Hirschfeld, Leo 99
Holzer, Paul 110
Homburger, Julius 106, 107
Horodisch, Abraham 23, 25, 48, 81, 82, 83
Horovitz, Abraham 114
Hülsen, Julius 106, 107

- Isenstein, Kurt Harald 25
 Janke, Paul 106
 Jeschuben ben Sirah, Elieser 54
 Jurovics, Samuel (Schemuel Meir) 14
 Kaiser, Bartholomaeus 108
 Katz, Benzion 19
 Kaufmann, Felix 41
 Kautzsch, Emil 78
 Keller, Gottfried 83
 Kirschstein, Salli 58
 Kissin, Raja 25
 Klee, Alfred 99
 Kleukens, Christian Heinrich 17, 56
 Klopstock, Friedrich Gottlieb 83
 Knöpfmacher, Fritz 109
 Koch, Rudolf 35, 62, 73, 74, 75, 76, 77
 Kohen, Gershom (Gerschom) 14, 19, 55
 Kollenscher, Max 99
 Kraus, Franz 109
 Kredel, Fritz 73, 74, 75, 76, 77
 L.[amm], L.[ouis] 47
 Labisch, Richard 59
 Laske, Gotthard 62, 81, 82, 93, 103, 118
 Lefson, Max 59
 Leon, Gottlieb von 95
 Lessing, Gotthold Ephraim 11, 88, 119
 Leßynsky, Eduard 99
 Levy, Max 41
 Lewenz, Hans 116
 Lewin, Samuel 7, 28
 Lichtenberg, Georg Christoph 63
 Lieben, S. A. 109
 Lipschitz, Georg 116, 117
 Loewe, Heinrich 6, 19, 64, 65, 66, 84, 85, 86,
 96, 97, 109
 Loge Veritas Bne Brith 109
 Luther, Martin 18, 57
 Maimonides, Moses 98, 110
 Marx, Alexander 21, 104
 Marx, Moses 48
 Mendelssohn, Moses 6, 20, 39, 67, 89, 91
 Metzberg, Walter 59
 Meyer, Herrmann 6, 12, 14, 21, 31, 39, 53, 62,
 63, 67, 88, 89, 92, 93, 101, 104
 Meyer, Max 90
 Meyer, Zewi *siehe* Meyer, Herrmann
 Moegle, Willi 13
 Müller, Johann von 95
 Munter, Curt 87, 92
 Nieto, David 92
 Osmund, Emanuel 116
 Paul, Jean 116
 Peltesohn, Alfred 97
 Phtorin Conrad *siehe* Lichtenberg, Georg
 Christoph
 Pick, Hermann 21
 Platz, Alfred 99, 116
 Plessner, Jacob 68
 Preißer, Walter 103
 Rachel, Elisa (Felix) 93
 Rettig, David 90
 Rieger, Paul 13
 Riess, Ludwig 41, 106, 107
 Rosenberg, Gabriel Jacques von 100, 101
 Rosenberg, Siegfried 41, 106, 107
 Rosenkranz, Hans 71
 Rosenthal, M. 91, 95
 Rosenzweig, Franz 12
 Sborowitz, Max 109
 Schiff, Alice 110
 Schiller, Edwin 110
 Schleim, Heinz 109
 Schocken, (Schelomoh) Salman 14, 94
 Scholem, Erich 12, 63, 83
 Scholem, Reinhold 12, 63, 83
 Schwarz, Karl 39
 Seidemann, Felix 109
 Shakespeare, William 56
 Siegfried, Karl 78
 Simon, Ernst 87
 Simon, Moritz 29, 31, 60, 80
 Simonsen, David 3, 21
 Smend, Rudolf 10
 Soncino, Gerson 28, 35
 Soncino, Israel Nathan 105
 Spanier, (Abraham) Arthur 74
 Spinoza, Baruch 71, 72, 92
 Stahl, Frieda 64
 Stahl, Hermann 64
 Stampf, Arno 109
 Steinhardt, Jakob 10, 81, 82
 Steinschneider, Moritz 61
 Strauß, Bruno 79, 89
 Strauß, Max 99

- Struck, Felix 50
Struck, Hermann 47
Sturmann, Martin 112
Treder, Max 69
Varnhagen von Ense, Rahel 93
Von der Hagen, Friedrich Heinrich 5
Voss, Christian Friedrich 9
Wallich, Moses (Mose ben Eli' eser) 1, 2
Werner, Julius 105
- Wisbrun, Gustav 62, 87
Wolff, Siegfried 10, 31, 53
Wollstein, Hermann 110
Wust, Johannes 1
Zedner, Joseph 62
Zunz, Leopold 113
Zweig, Arnold 4, 10, 30, 31, 102
Zweig, Stefan 103

Druckereien und Verlage im Dienste der Soncino-Gesellschaft

Die Zahlen beziehen sich auf die Nummerierung in der Bibliographie.

- Albert Frisch, Berlin 60
Aldus Druck, Berlin 10, 12, 20, 21, 23, 25, 39,
40, 45, 46, 79, 81, 89, 100, 102, 103, 117
Arthur Scholem, Berlin 63, 65, 83
Buchdruckerei Max Lichtwitz, Berlin 86
Buchdruckerei von W. Heidenheim & B.M.
Baschwitz, Rödelheim 111
Buchdruckerei Wilhelm Adam, Chemnitz 72
Chemiegraphische Kunstanstalt F. Guhl & Co.,
Frankfurt am Main 108
Druckerei Siegfried Scholem, Berlin-
Schöneberg 96, 97
Ernst Ludwig Presse, Darmstadt 4, 17, 18, 56
F.A. Brockhaus, Leipzig 6
Firma M. Lehrberger & C., Frankfurt am Main
111
Firma Richard Labisch & Co. GmbH, Berlin 59
Gebr. Mann, Berlin 5
Gebrüder Siepel Ges. m.b.H., Reichenberg
109
Graphische Kunstanstalt und Druckerei Levi,
U., Stuttgart 13
Horodisch & Marx, Berlin 72
Kleukens Presse, Frankfurt am Main 32
Kleukens Verlag, Darmstadt 18
Kornsand & Co., Frankfurt am Main 106
Löffler & Bock, Atelier für graph. Künste,
Stuttgart 13
Marx & Co., Berlin 3, 34, 49, 50
Officina Serpentina / E.W. und E.H. Tieffenbach,
Berlin 11, 14, 27, 62, 78, 80, 84, 85, 87,
92, 98, 99, 104, 110, 112, 113, 114, 116,
118
Offizin Richard Hadl, Leipzig 66
Offizin W. Drugulin / Haag-Drugulin, Leipzig
2, 52, 94
Otto von Holten, Berlin 21, 24, 29, 30, 33,
35, 51
Papiergroßhandlung S.L. Cahen, Berlin 63
Poeschel & Trepte, Leipzig 7, 21, 22, 28, 61, 70
Schriftgiesserei H. Berthold, Berlin 70
Siegfried Alweiss, Berlin 9, 71
Verlag des Israelit und Hermon GmbH,
Frankfurt am Main 108
Verlag Josef Altmann, Berlin 19
Walter de Gruyter, Berlin 10

Die Soncino-Gesellschaft in der Presse ihrer Zeit

Die Zusammenstellung basiert auf der Pressemappe der Soncino-Gesellschaft im Nachlass von Herrmann Meyer im Archiv des Jüdischen Museums Berlin.¹ Meyer hatte die Zeitungsausschnitte in einem dunkelroten Folioband gesammelt. Insgesamt finden sich hier beklebt 42 Seiten, mit 130 nummerierten Artikeln. Darüber hinaus gibt es Ausschnitte ohne Nummerierung sowie lose eingelegte Ausschnitte. Von Herrmann Meyer separat aufgeführt wurden Presseauschnitte zur Jahrestagung in Frankfurt am Main 1931.

Artikel von 1 bis 130 in der Pressemappe nummeriert

- 1) Jüdische Telegraphen-Agentur GmbH (Berlin), Jg. 3, Nr. 437 (21.06.1924) „Eine Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches“ [*Gründungsbekanntgabe und Nennung der Mitglieder des Ehrenausschusses*]
- 2) Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.), Lokalteil „Stadtblatt“ (05.07.1924) „Die Soncino-Gesellschaft“ [*Gründungsbekanntgabe*]
- 3) Wiener Morgenzeitung (Wien), Literaturbeilage „Das Buch der Zeit“, Jg. 6, Nr. 1925 (25.06.1924) „Aus der Werkstatt des Buches. Eine Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches“ [*Gründungsbekanntgabe*]
- 4) Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung (Berlin), Abend-Ausgabe, Jg. 53, Nr. 294 (24.06.1924) „Die Soncino-Gesellschaft“ [*Gründungsbekanntgabe*]
- 5) Jüdisches Wochenblatt (Berlin), Jg. 1, Nr. 16 (26.06.1924), S. 149 [*Gründungsbekanntgabe, Nennung der Mitglieder des Ehrenausschusses*]
- 6) Zionistische Korrespondenz (Berlin), Jg. 4, Nr. 25 (24.06.1924), S. 8, „Eine Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches“, Verfasser: Ziko (Zionistische Korrespondenz) [*Gründungs-bekanntgabe der Soncino-Gesellschaft*]
- 7) Jüdische Rundschau (Berlin), Jg. 29, Nr. 51 (27.06.1924), S. 367, „Die Soncino-Gesellschaft“, Verfasser: Arnold Zweig [*Artikel zu Gründung und Vorhaben der Gesellschaft*]
- 8) Vossische Zeitung: Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen (Berlin), Morgenausgabe, Nr. 302 (27.06.1924), Neuer Tagesdienst der Vossischen Zeitung, Ergänzung zur Berliner Ausgabe, [S. 11] „Eine neue Bibliophilen-Gesellschaft“ [*Gründungsbekanntgabe der Soncino-Gesellschaft*]
- 9) Jüdisch-liberale Zeitung: Organ der Vereinigung für das liberale Judentum e.V. (Berlin), Jg. 4, Nr. 20 (27.06.1924), 2. Beilage „Jüdische Bücher“ [*Gründungsbekanntgabe, Nennung der Mitglieder des Ehrenausschusses*]

¹ Pressemappe der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches, Archiv des Jüdischen Museums Berlin (JMB), Sammlung Soncino-Gesellschaft, DOK 93/502/170–171.

- 10) Jüdisch-liberale Zeitung: Organ der Vereinigung für das liberale Judentum e.V. (Berlin), Jg. 4, Nr. 21 (04.07.1924) [*kurze Angabe der Geschäftsstelle der Soncino-Gesellschaft auf deren Bitte hin*]
- 11) Jüdische Rundschau (Berlin), Jg. 29, Nr. 101 (19.12.1924), S. 731, Chanukka-Beilage „Aus dem Schauspiel ‚Die Umkehr des Abtrünnigen‘ von Arnold Zweig, 4. Akt, 4. Szene [*Szene aus dem unveröffentlichten Drama „Der Abtrünnige“ von Arnold Zweig, dessen ersten Teil die Soncino-Gesellschaft für ihre Mitglieder veröffentlichen wird*]
- 12) Wiener Morgen-Zeitung (Wien), Jg. 7, Nr. 2117 (11.01.1925), S. 5/6, „Die Neubelebung der jüdischen Buchkunst. Die Soncino-Gesellschaft in Berlin“, Verfasser: o.r. [*Bericht zur Entstehung und Arbeit der Soncino-Gesellschaft*]
- 13) Jüdisch-liberale Zeitung: Organ der Vereinigung für das liberale Judentum e.V. (Berlin), Jg. 5, Nr. 13 (27.03.1925), Beilage „Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches E.V. Berlin“ [*Ziel der Gesellschaft und bisherige Veröffentlichung*]
- 14) Jüdische Rundschau (Berlin), Jg. 30, Nr. 9 (30.01.1925), S. 81, „Soncino-Gesellschaft“, Verfasser: Dr. Kirschner [*Besprechung der ersten Publikation*]
- 15) Das jüdische Echo: Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten; Mitteilungen der Zionistischen Vereine Bayerns (München), Jg. 12, Nr. 17 (24.04.1925), S. 314 [*Veröffentlichung auf Bitte der Soncino-Gesellschaft: Ziel und erste Publikation der Soncino-Gesellschaft*]
- 16) Jüdische Presszentrale Zürich und jüdisches Familienblatt für die Schweiz (Zürich), Jg. 8, Nr. 340 (17.04.1925), S. 13, „Soncino Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches E.V. Berlin.“ [*Text wie in Nr. 15*]
- 17) Selbstwehr: jüdisches Volksblatt (Prag), Jg. 18, Nr. 26 (27.06.1924), S. 5, „Eine Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches“, Verfasser: Jüdische Telegraphen-Agentur GmbH (Berlin) [*Gründungsbekanntgabe der Soncino-Gesellschaft*]
- 18) Kölnische Zeitung (Köln), Abend-Ausgabe, Nr. 452A (28.06.1924), Beilage [*Gründungsbekanntgabe der Soncino-Gesellschaft*]
- 19) Neue Freie Presse (Wien), Abendblatt, Nr. 21506 (25.07.1924), S. 1, „Kleine Chronik“ [*enthält einen Abschnitt über die Gründung der Soncino-Gesellschaft*]
- 20) Das jüdische Echo: Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten; Mitteilungen der Zionistischen Vereine Bayerns (München), XI, Nr. 27 (04.07.1924), S. 153, „Literarisches Echo“ [*Gründungsbekanntgabe der Soncino-Gesellschaft*]
- 21) Leipziger Jüdische Zeitung: Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums (Leipzig), Jg. 3, Nr. 26 (29.06.1924), S. 2, „Freunde des jüdischen Buches“ [*Gründungsbekanntgabe der Soncino-Gesellschaft*]
- 22) Jüdische Presszentrale Zürich und jüdisches Familienblatt für die Schweiz (Zürich), Jg. 7, Nr. 300 (03.07.1924), S. 6, „Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches“, Verfasser: Arnold Zweig [*Gründungsbekanntgabe der Soncino-Gesellschaft*]
- 23) Börsenblatt für den deutschen Buchhandel: Fachzeitschrift für Verlagswesen und Buchhandel (Leipzig), Nr. 170 (01.08.1924), S. 10114, „Neue bibliophile Gesellschaft“ [*Gründungsbekanntgabe der Soncino-Gesellschaft*]
- 24) keine Quellenangabe, kein Verfasser, kein Titel, in russischer Sprache [*Gründungsbekanntgabe*]
- 25) Jüdische Illustrierte Zeitung: יידישע אילוסטרירטע צייטונג (Berlin), Jg. 1, Nr. 7 (04.07.1924), S. 106, „געזעלשאפט פון פריינט פונם יידישן בוך“, [„A gezelschaft fun fraynt funem yidishen bikh“ = Eine Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches] [*Gründungsbekanntgabe in jiddischer Sprache*]

- 26) Gutenberg-Museum (Bern), Jg. 10, Nr. 4 (Dezember 1924) [*Anzeige für Werbeheft der Soncino-Gesellschaft vom Herbst 1924*]
- 27) Kürschners deutscher Literatur-Kalender (Berlin [u.a.]), 1925, Nr. 42 [*Anzeige mit zwei Feldern: 1) Gesellschaft, Ziel, Vorstand, Eintrittsgebühr 2) Jahresbeitrag, Veröffentlichungen, Versammlungen*]
- 28) Mitteilungen der Jüdischen Reformgemeinde zu Berlin (Berlin), Jg. 8, Nr. 4 (01.07.1925), S. 2/3, „Von unserer Bibliothek“, Verfasser: Amtsgerichtsrat Walther Michaelis [*Erläuterungen zum Einrichten einer Bibliothek, erwähnt in der letzten Spalte die Soncino-Gesellschaft als Wegweiser für jüdische Tradition und deren Wiederbelebung*]
- 29) Katalog / S. Martin Fraenkel (Berlin), Katalog Nr. 48 (März 1926) „Bibliophilendrucke. Agnon, S. J.“
- 30) Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.), Literaturblatt (23.10.1925), S. 4 [*Anzeige, Soncino-Blätter, Heft 1–2*]
- 31) Börsenblatt für den deutschen Buchhandel: Fachzeitschrift für Verlagswesen und Buchhandel (Leipzig), Anzeige von Otto v. Holten, Berlin [*Anzeige der Soncino-Blätter*]
- 32) Börsenblatt für den deutschen Buchhandel: Fachzeitschrift für Verlagswesen und Buchhandel (Leipzig), Nr. 280 (01.12.1925), S. 19246 [*Anzeige der Soncino-Blätter, genauere Inhaltsangabe Heft 1–2*]
- 33) Auktion / Paul Graupe (Berlin), Auktion 53 (30. und 31.10.1925), 2 Angebote: No. 256 Der Prophet Jona, No. 1582 Soncino-Gesellschaft Sefer Meschalim
- 34) Katalog / Karl W. Hiersemann, Buchhändler und Antiquar (Leipzig), Katalogheft 559 (Januar 1926), Angebot No. 970 Sefer Meschalim
- 35) Der Orden Bne Briss: Mitteilungen d. Großloge für Deutschland VIII. U.O.B.B. (Berlin), (01.10.1925) „Das schöne jüdische Buch als Kulturfaktor“, Verfasser: Br. Dr. Siegfried Wolff (Timend. Jub.-Loge.) (Vorsitzender der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches) [*Beschreibung der Soncino-Gesellschaft*]
- 36) Orientalische Mitteilungen: aus dem Antiquariat Markert & Petters (Leipzig) Jg. 1, (27.03.1926), Angebot No. 481 Soncino-Blätter
- 37) Kirjath sepher : bibliographical quarterly of the Jewish National and University Library Jerusalem (Jerusalem), Jg. 2, Nr. 4 (März 1926), S. 241, 2 Angebote: No. 504 Soncino-Blätter, No. 507 Bericht über die Tätigkeit der Soncino-Gesellschaft 1925 (auf Deutsch)
- 38) Jüdisch-liberale Zeitung: Organ der Vereinigung für das liberale Judentum e.V. (Berlin), Jg. 5, Nr. 50 (11.12.1925), 2. Beilage „Bücherschau“, Verfasser: Robert Hirschfeld, Berlin [*Artikel über Soncino-Blätter und neue Veröffentlichungen*]
- 39) Börsenblatt für den deutschen Buchhandel: Fachzeitschrift für Verlagswesen und Buchhandel (Leipzig), Nr. 3 (05.01.1926), S. 14, „Soncino-Blätter“, Verfasser J.G. [*genaue Angaben/Besprechungen zu den Blättern*]
- 40) Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums (Frankfurt a. M.), Jg. 69, Neue Folge Jg. 33, Heft 7 (Dezember 1925), S. 457, Zeitschriftenschau (Auszüge) [*Anzeige und Besprechung der Neuerscheinung der Soncino-Blätter*]
- 41) Vertrauliche Mitteilungen des Deutschen Verlegervereins (Leipzig), Nr. 486 (April 1926), S. 12 „Neue Werbe-Anschriften der Adressenstelle“ [*Anschriften der Mitglieder jetzt für 6 M lieferbar*]
- 42) Börsenblatt für den deutschen Buchhandel: Fachzeitschrift für Verlagswesen und Buchhandel (Leipzig), (27.04.1926) [*Anzeige für Soncino-Blätter, Heft 1*]
- 43) Wiener Morgenzeitung (Wien), Jg.7, Nr. 2417 (14.11.1925), S. 5, „Jüdische Medailleure in Polen“ [*Abdruck aus dem Artikel von Moritz Simon in den Soncino-Blättern*]

- 44) Wiener Morgenzeitung (Wien), Jg.7, Nr. 2418 (15.11.1925), S. 11, „Wiedererweckung des jüdischen Buches“ [zur *Soncino-Gesellschaft und den Soncino-Blättern*]
- 45) Jüdische Presszentrale Zürich und jüdisches Familienblatt für die Schweiz (Zürich), Jg. 8, Nr. 375 (18.12.1925), S. 14, „Das jüdische Buch als Gegenstand der Bibliophilie“ [Bericht über den gleichnamigen Vortrag von Hermann Meyer am 01.12.1925 beim Berliner Bibliophilen-Abend, wo er auch die *Soncino-Gesellschaft* erwähnte]
- 46) Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung (Berlin), Jg. 55, Nr. 114 (09.03.1926) [zwei Todesanzeigen für Dr. jur. Siegfried Wolff von der Familie und dem Vorstand der *Soncino-Gesellschaft*]
- 47) Jüdische Rundschau (Berlin), Jg. 31, Nr. 20 (12.03.1926), S. 150, Verfasser: b.k. [Nachruf auf Siegfried Wolff, erwähnt dessen Mitgliedschaft in der *Soncino-Gesellschaft*]
- 48) [Todesanzeige, ohne Quellenangabe, für Siegfried Wolff von der Familie]
- 49) Israelitisches Familienblatt (Hamburg), Jg. 28, Nr. 10 (11.03.1926), S. 3, „Todesfall“ [Nachricht vom Tod Siegfried Wolffs, erwähnt *Soncino-Gesellschaft*]
- 50) Zentralblatt für Bibliothekswesen (Leipzig), Jg. 43, (August 1926), S. 395–397, Verfasser: Gottschalk, Berlin [3 Publikationsseiten, Literaturberichte und Anzeigen, Besprechung der *Soncino-Blätter*]
- 51) Deutsche Literaturzeitung für Kritik der internationalen Wissenschaft (Berlin), Neue Folge, Jg. 3, Heft 16 (17.04.1926), Spalte 745–748, Abschnitt Allgemeinwissenschaftliches: Sammelwerke, Gelehrtenwesen, Schrift-, Buch- und Bibliothekskunde „*Soncino-Blätter*“, Verfasser: Max Joseph Husung, Berlin [Rezension]
- 52) Deutsche Literaturzeitung für Kritik der internationalen Wissenschaft (Berlin), Neue Folge, Jg. 2, Heft 40 (03.10.1925), Spalte 1937–1940, „Lederschnittbände des XIV. Jahrhunderts. Gesammelt und herausgegeben von Martin Bollert“ Verfasser: Max Joseph Husung, Berlin [Rezension, Querverweis zu Husungs Aufsatz zum jüdischen Lederschnitt in den *Soncino-Blättern*]
- 53) Handbuch des Kunstmarktes. Kunstadressbuch für das deutsche Reich, Danzig und Deutsch-Österreich (Berlin), (1926) [Adresseintrag für Meyer, Hermann, in der Gruppe Sammler und Bibliophile in Berlin]
- 53a) Przewodnik bibliograficzny: miesięcznik dla wydawców, księgarzy, antykwarzy, jako też dla czytających i kupujących książki / Biblioteka Narodowa (Lwów) [Biographischer Führer: Monatszeitschrift für Verlage, Buchhändler, Antiquariate als auch für Leser und Käufer des Buches], Jg. 7, Heft 8 (1926) „Organisation Jüdischer Bücherfreunde“ [Original Polnisch, Text über die *Soncino-Gesellschaft* in der Pressemappe nur in deutscher Übersetzung]
- 54) Zentralblatt für Bibliothekswesen (Leipzig), Jg. 43, (Januar 1926), S. 30–32, Verfasser: Husung, Berlin [Rezension zu Martin Bollert: „Lederschnittbände des 15. Jahrhunderts“, erwähnt jüdischen Lederschnitt, aber nicht *Soncino*]
- 55) Der Schild: Zeitschrift des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten (Berlin), Jg. 5 (1926), S. 165, „Der Pavillon ‚Hygiene der Juden‘ auf der Düsseldorfer ‚Gesolei‘“, Abschnitt „Die Veranstalter der Sondergruppe ‚Hygiene der Juden‘“ [nur ein Teil des Artikels, erwähnt die *Soncino-Gesellschaft* als mitarbeitende Organisation]
- 56) Jüdisches Wochenblatt (Frankfurt a. M.), Jg. 3, Nr. 12 (19.03.1926), S. 108, „Ein Peßach-Geschenk“ [zur *Peßach-Hagada* des Gerschom Kohen im Neudruck von *Soncino*]
- 57) Zeitschrift für Bücherfreunde: Monatsheft für Bibliophilie und verwandte Interessen; Organ der Gesellschaft der Bibliophilen, der Deutschen Buchgewerbekünstler und der Wiener Bibliophilen-Gesellschaft (Leipzig), Verfasser: G.W. [Rezension zu *Soncino-Blätter*]

- 58) Mitteilungen des Kartells Jüdischer Verbindungen (Berlin), Jg. 3, Nr. 11 (01.05.1924) [*Anzeige zur Gründungsbekanntgabe*]
- 59) Numismatisches Literaturblatt (Halle S.), Jg. 43 (Mai 1926), S. 2078f., „Moritz Simon: Juden als Medailleure in Polen“ [*Anzeige zu den Soncino-Blättern*] und „Samuel Raffaeli: Jewish Coinage and the date of the Bar-Kokhbah revolt“ [*Anzeige, kein Verweis auf Soncino*]
- 60) Zeitschrift für Bücherfreunde: Monatsheft für Bibliophilie und verwandte Interessen; Organ der Gesellschaft der Bibliophilen, der Deutschen Buchgewerbekünstler und der Wiener Bibliophilen-Gesellschaft (Leipzig), Jg. 18, (Mai/Juni 1926) [*Anzeige zu „Suezkint der jude von trimberg: minnelieder“, Publikation der Soncino-Gesellschaft*]
- 61) Jüdische Presszentrale Zürich und jüdisches Familienblatt für die Schweiz (Zürich), Jg. 9, Nr. 408 (20.08.1926) [*Kurzbesprechung der Soncino-Blätter sowie Abdruck eines hebräischen Druckerzeichens*]
- 62) Jüdische Rundschau (Berlin), Jg. 31, Nr. 72 (14.09.1926), S. 519, „Zur Notlage der hebräischen Literatur“ Verfasser: Heinrich Loewe [*Leserbrief in Reaktion auf den Artikel „Ueber die Notlage der hebräischen Literatur“ vom 13.08.1926 (siehe Nr. 64), bezeichnet Soncino-Verlag als Teillösung des Problems; unter dem Leserbrief Hinweis auf den Tätigkeitsbericht der Soncino-Gesellschaft*]
- 63) Chvila [Augenblick] (Lemberg), Nr. 2479 (11.02.1926) „Przjaciele książki żydowskiej“ [*Freund des jüdischen Buches*], Verfasser: Izak Lewin [*in Polnisch, Fußnote erwähnt Soncino-Blätter*]
- 64) Jüdische Rundschau (Berlin), Jg. 31, Nr. 63 (13.08.1926), S. 454/455, „Ueber die Notlage der hebräischen Literatur“, Verfasser: H.K. [*Artikel zum Leserbrief in Nr. 62, in der Pressemappe falsch datiert*]
- 65) Jüdische Presszentrale Zürich und jüdisches Familienblatt für die Schweiz (Zürich), Jg. 9, Nr. 416 (15.10.1926) „Druckerzeichen des Marco Antonio Giustaniani aus Israel Aschkenasi, B'Sakim U-K'Thawim, Venedig 1546 (zur Verfügung gestellt von der Soncino-Gesellschaft)“ [*nur Bild*]
- 66) Literarische Mitteilungen, Nr. 2 der Buchhandlung Goldschmidt Gun?tt [*unleserlich*], Hamburg, Grindelallee 85 (20.10.1926) „Soncino“ [*kurze Mitteilung zur Soncino-Gesellschaft*]
- 67) Berliner Morgenpost (Berlin), Jg. 28, (29.11.1926) [*Ankündigung der Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft am 05.12.1926*]
- 68) Jüdisches Wochenblatt (Frankfurt a. M.), Jg.3, Nr. 47 (03.12.1926), S. 420, Vereinskalendar Berlin [*Ankündigung der Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft am 05.12.1926*]
- 69) Jüdisch-liberale Zeitung: Organ der Vereinigung für das liberale Judentum e.V. (Berlin), Jg. 6, Nr. 50 (10.12.1926), Beilage, „Aus den Gemeinden“ [*Bericht über die Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft vom 4. und 5. 12.1926*]
- 70) Israelitisches Familienblatt [(Hamburg), Jg. 28, (16.12.1926) „Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft“ [*Text wie Nr. 69*]
- 71) The Reform advocate (Chicago), (23.10.1926), S. 379/380 Verfasser: Dr. M. Jung, [*Kurzbesprechung von „Die Fabeln des Kuhbuches in Uebertragung. Mit einem Vorwort von Professor Dr. Aron Freiman. Soncino-Gesellschaft, Berlin C.2“; in Englisch*]
- 72) B'nai B'rith Magazine (März 1926), S. 180/181, „The Prague Haggadah“, Verfasser: Samuel S. Cohen [*Rezension zur Hagada von Gerschom Cohen, 2 Abbildungen*]
- 73) פרייע שריפטן פארן יידישן סאציאליסטישן געדאנק

- [Frage shriftn farn yidishn sotsyalistishn gedank = Freie Schriften von jüdisch sozialistischen Gedanken], (Warschau [u.a.]), (1927), Bd. 2 „1926 פון נייע ביכער. שמואל לעווין, „צייטווענדע“ בירלין“, Verfasser: ו.א.
- [Fun naye bikher. Shmuel Levin, „Zeytende“ Birlin 1926 = Von neuen Büchern. Schmuel Lewin. „Zeitwende“ Berlin 1926, Verfasser: A. V.] [*in Jiddisch*]
- 74) A) Menorah: jüdisches Familienblatt für Wissenschaft/Kunst und Literatur (Wien/Frankfurt a.M.), Jg. 5, Nr. 9 (September 1927), S. 561, Verfasser: N. [*Rezension zu Samuel Lewin: Zeitwende*]
 B) Jevrejski Almanah 5688 (Vrsac [=Werschetz, Voijvodina, Serbien]), (1927), S. 172–174 [*in Serbisch, Rezension zu Samuel Lewin: Zeitwende*]
- 75) 1928 „Lukull vertreibt den Bücherteufel heute vom Soncino Turm“, Zeichnung von Werner Saul
- 76) Jüdische Presszentrale Zürich und jüdisches Familienblatt für die Schweiz (Zürich), Jg. 9, Nr. 426 (24.12.1926) „Druckerzeichen von Tobijah Foa“ [*Druckerzeichen, von der Soncino-Gesellschaft zur Verfügung gestellt*]
- 77) Wiener Morgenzeitung (Wien), Literaturbeilage „Das Buch der Zeit“, Jg. 9, Nr. 2839 (23.01.1927), S. 9, Verfasser: S.S. [*Rezension zu Samuel Lewin: Zeitwende*]
- 78) Jüdische Rundschau (Berlin), Jg. 31, Nr. 95 (03.12.1926), S. 690, Vermischtes [*Ankündigung der Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft am 05.12.1926*]
- 79) Jüdische Rundschau (Berlin), Jg. 32, Nr. 16 (25.02.1927), S.113, Bücherschau, Verfasser: Eugen Hoeflich [*Rezension zu Samuel Lewin: Zeitwende*]
- 80) Vossische Zeitung: Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen (Berlin), Sonntagsausgabe, Nr. 204 (01.05.1927), Literarische Umschau: Beilage zur Vossischen Zeitung vom Sonntag, 1. Mai, Nr. 18, [S. 33] „Ein deutsch-polnischer Dichter. S. Lewins „Zeitwende“,“ Verfasser: Etta Federn-Kohlhaas [*Rezension*]
- 81) Mitteilungen der Jüdischen Reformgemeinde zu Berlin (Berlin), Jg. 10, Nr. 1 (01.01.1927), S. 5–6, „Vom Buche und von Büchern“, Verfasser: Amtsgerichtsrat Walther Michaelis [*Bibliophilie und die Soncino-Gesellschaft*]
- 82) B'nai B'rith: Mesícnik velkolóze pro Ceskoslovenský Stát = B'nai B'rith: Monatsblätter d. Grossloge f. d. Cechoslovak. Staat [Prag], Jg. 6, (Februar 1927) [*Ausschnitt eines Artikels zur Soncino-Gesellschaft*]
- 83) Jüdisches Wochenblatt (Frankfurt a. M.), Jg. 5, Nr. 32 (17.08.1928), S. 263, Aus der Welt des Buches, Notizen [*Mitteilung über den Versand des dritten Nachrichtenblattes der Soncino-Gesellschaft*]
- 84) Jüdisches Wochenblatt (Frankfurt a. M.), Jg. 5, Nr. 43 (09.11.1928), S. 362, Aus der Welt des Buches „Eine Monumentalausgabe der hebräischen Bibel“ [*Mitteilung*]
- 85) Wochenblatt für den Synagogenbezirk Halle a. S. (Halle, S.), Jg. 3 (19.10.1928) [*Mitteilung über neue Druckschrift und Bibeldruckvorhaben der Soncino-Gesellschaft*]
- 86) Deutsche israelitische Zeitung: Organ für die Gesamtinteressen des Judentums (Regensburg), Jg. 45, (06.12.1928), Verfasser: F.L. [*Rezension des Romans „Zeitwende“ von Samuel Lewin*]
- 87) Jüdisch-liberale Zeitung: Organ der Vereinigung für das liberale Judentum e.V. (Berlin), Jg. 9, Nr. 6 (08.02.1929), Beilage, „Vereinsnachrichten“ [*Ankündigung der Mitgliederversammlung am 17.02.1929 sowie über die Verteilung des Bibelprobedrucks*]
- 88) Die Stimme: Jüdische Zeitung (Wien), Jg. 2, Nr. 59 (14.02.1929), S.10 [*Mitteilung zum Erscheinen des Probedrucks der Bibel und zur anstehenden Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft*]

- 89) B'nai B'rith: Mesícnik velkolóze pro Ceskoslovenský Stát = B'nai B'rith: Monatsblätter d. Grossloge f. d. Cechoslovak. Staat [Prag], Jg. 6, Nr. 5 (Juni 1927), S. 295, „Neue Soncino-Publikationen“, Verfasser: t. [Mitteilung]
- 90) Die Stimme: Jüdische Zeitung (Wien), Jg. 1, Nr. 25 (21.06.1928), S. 12, „Soncino-Blätter“, Verfasser: ie [Mitteilung zum zweiten Jahresband]
- 91) Bayerische Israelitische Gemeindezeitung: Nachrichtenblatt der Israelitischen Kultusgemeinden in München, Augsburg, Bamberg und des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden (München), Jg. 5, Nr. 4 (15.02.1929), S. 56, „Eine hebräische Monumentalbibel“ [Mitteilung zum Probedruck der Bibel sowie zur Mitgliederversammlung am 16./17.02.1929]
- 92) Berliner Adreßbuch: Eintrag für Soncino-Gesellschaft
- 93) Jüdische Rundschau (Berlin), Jg. 33, Nr. 46 (12.06.1928), S. 334 „Soncino-Gesellschaft“ (Zweiter Jahrgang der Soncino-Blätter), Verfasser: Dr. B. Kirschner [Rezension]
- 94) Jüdische Wochenzeitung für Wiesbaden und Umgebung (Wiesbaden), Jg. 3, (15.02.1929) „Eine hebräische Monumentalbibel“ [Mitteilung zur Probedruckausgabe und Mitgliederversammlung]
- 95) Jüdisches Gemeindeblatt für Anhalt und Umgegend (Dessau), Jg. 4, Nr. 18 (15.02.1929) „Eine hebräische Monumentalbibel“ [Mitteilung zur Probedruckausgabe und Mitgliederversammlung]
- 96) Allgemeines Jüdisches Familienblatt: Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft (Leipzig), Jg. 10, (22.02.1929) „Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft“ [Bericht über die Jahrestagung]
- 97) Jüdisches Jahrbuch. Berlin 1929 [Eintrag der Daten der Soncino-Gesellschaft und Zweck der Gesellschaft]
- 98) Sperlings Zeitschriften- und Zeitungsadressbuch: Handbuch der deutschen Presse. Leipzig 1930 [Eintrag zu Soncino-Blätter]
- 99) Redaktion der Minerva, WI 0, Genthiner Str. 38, Eintrag Nr. 4, Soncino-Gesellschaft der Freunde des Jüdischen Buches (E.V.)
- 100) Israelitisches Familienblatt [(Hamburg), Jg. 31, (02.03.1929) „Das jüdische Schulbuch. Ein Nachwort zur Tagung der Soncino-Gesellschaft“, Verfasser: Dr. A. Horodisch, Berlin
- 101) Berliner Tageblatt (06.04.1929), Verfasser: -n. [Mitteilung zu „Gelegentliches von Albert Einstein“, Publikation der Soncino-Gesellschaft]
- 102) Jüdisches Gemeindeblatt für Anhalt und Umgegend (Dessau), Jg. 4 (01.03.1929) „Soncino-Gesellschaft“ [Bericht über die Jahresversammlung am 17.02.1929]
- 103) Israelitisches Familienblatt [(Hamburg), Jg. 28, (21.02.1929) „Tagung der ‚Freunde des jüdischen Buches‘“, Verfasser: (Ita.) [Bericht über die Jahresversammlung am 17.02.1929]
- 104) Jüdische Presse: Organ für die Interessen des orthodoxen Judentums (Wien-Bratislava), Jg. 15, Nr. 8 (22.02.1929), S. 4–5, „Eine hebräische Monumentalbibel“, Verfasser: B. [Meldung über das Bibelprojekt und seinen Druck]
- 105) Jüdische Rundschau (Berlin), Jg. 34, Nr. 12 (12.02.1929), S. 76, Vermischtes [Mitteilung zur Probedruckausgabe der hebräischen Bibel und Mitgliederversammlung]
- 105a) Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung (Berlin), Jg. 58 (22.03.1929) [Eintrag zu Ernst Simon: „Zum Problem des jüdischen Witzes“, Druck der Soncino-Gesellschaft]
- 106) Jüdisch-liberale Zeitung: Organ der Vereinigung für das liberale Judentum e.V. (Berlin), Jg. 9, Nr. 8 (22.02.1929), Beilage, „Aus den Gemeinden“ [Bericht über die Jahresversammlung vom 17.02.1929 und die dort gehaltenen Vorträge]

- 107) Das jüdische Echo [Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten; Mitteilungen der Zionistischen Vereine Bayerns (München), Jg. 16 (08.03.1929) [*Bericht über die Jahresversammlung vom 17.02.1929*]
- 108) Jüdische Rundschau (Berlin), Jg. 34, Nr. 15 (22.02.1929), S. 94, „Soncino-Gesellschaft“, Verfasser: B. St. (Berta Badt-Strauß) [*Bericht über die Jahresversammlung vom 17.02.1929*]
- 109) Selbstwehr: jüdisches Volksblatt (Prag), Jg. 23, (15.02.1929) „Tarbuth: Ein neues Kleid“, Verfasser: F.E. (Friedrich Eckstein) [*zum Bibeldruckvorhaben der Soncino-Gesellschaft*]
- 110) Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig: amtliches Nachrichtenblatt der Gemeindeverwaltung (Leipzig), Jg. 5, Nr. 12 (22.03.1929), „Neue Bücher. Hebräische Bibel der Soncino-Gesellschaft“ [*Bericht über die neue Drucktype*]
- 111) Jüdische Presszentrale Zürich und jüdisches Familienblatt für die Schweiz (Zürich), Jg. 12, Nr. 542 (19.04.1929), S. 16, „Gelegentliches zu Albert Einstein“ [*Mitteilung*]
- 112) Frankfurter Zeitung (Frankfurt am Main), (April 1929), Verfasser: E.B. (Ernst Blau) [*Mitteilung zur 9. Publikation „Jesus Sirach. Mit Holzschnitten von Steinhardt“*]
- 113) Jüdisches Wochenblatt für Magdeburg und Umgegend (Magdeburg), Jg. 4, Nr. 12 (22.03.1929) „Zur Popularisierung der Bibel“ [*Mitteilung zur Probedruckausgabe der Soncino-Bibel*]
- 114) Nasz Przegląd (Warszawa), niedziela 27 (wrzeźnia 1931) „Wśród ksiąg jubileuszowych i pamiątkowych. Franz Rosenczweig“ [Unsere Besprechung (Warschau), Sonntag 27 (September 1931) „Unter den Jubiläums- und Gedenkbüchern. Franz Rosenczweig“] Verfasser: Prof. Dr. Majer Bałaban [*in Polnisch, zu „Franz Rosenczweig. Ein Buch des Gedenkens“, Elfte Publikation der Soncino-Gesellschaft, Berlin 1930.*]
- 115) Gemeindeblatt der Deutsch-Israelitischen Gemeinde zu Hamburg (Hamburg), Jg. 6, Nummer 11 (10.11.1930), S.1, „Franz Rosenczweig. Einem Großen zum Gedächtnis“, Verfasser: N. M. Nathan (Nathan Max Nathan) [*Nachruf anlässlich des Begräbnisses, Vorschlag einer Gedächtnisstiftung, erwähnt das Buch des Gedenkens der Soncino-Gesellschaft in einer Fußnote*]
- 116) B'nai B'rith: Mesícnik velkolóze pro Ceskoslovenský Stát = B'nai B'rith: Monatsblätter d. Grossloge f. d. Cechoslovak. Staat [Prag], Jg. 7, Nr. 8 (1928), S. 365, Auszug aus den Verhandlungen der Tagung des Generalkomités der Grossloge für den tschechoslovakischen Staat J.O.B.B. am 28.09.1928 [*Ausschnitt, Diskussion, ob Logen Mitglieder der Soncino-Gesellschaft werden sollen; Großloge beschließt, Mitglied zu werden*]
- 117) [*Mitteilung zum Versand der Nr. 3 des Nachrichtenblattes, ohne Quellenangabe*]
- 118) B'nai B'rith: Mesícnik velkolóze pro Ceskoslovenský Stát = B'nai B'rith: Monatsblätter d. Grossloge f. d. Cechoslovak. Staat [Prag], Jg. 7, Nr. 8 (1928), S. 379–380 „Die Soncino-Gesellschaft“, Verfasser: ft. (Dr. Friedrich Thieberger) [*Artikel aus Anlass der Empfehlung an die Logen, der Soncino-Gesellschaft beizutreten*]
- 119) Kb-Blätter Berlin, Jg. 19, Heft 3 (September/Oktober 1929), S. 60, „Mendelssohn – Feier der Soncino-Gesellschaft“, Verfasser: R.H. [*Bericht über die Feier*]
- 120) Journal of the Society of Oriental Research (Toronto), Jg. 13 (Juli 1929), Verfasser: John A. Maynard [*in Englisch, Kurzrezension zu Soncino-Blätter Band 11*]
- 121) Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung (Berlin), Jg. 59, (26.01.1930) „Luther im Jargon“, Verfasser: J.K. [*Rezension zum Aufsatz „Zur Geschichte der hebräischen Druckereien in Polen“ von Prof. Dr. Majer Balaban in den Soncino-Blättern*]
- 122) Central-Verein-Zeitung: Blätter für Deutschtum und Judentum; Organ des Central-Vereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens e.V. (Berlin), Jg. 9, Nr. 7 (14.02.1930), S. 80,

- „Freunde des jüdischen Buches. Das Werk der Soncino-Gesellschaft“, Verfasser: Dr. Eugen Pinner
- 123) Prager Presse (Prag), Jg. 9, Nr. 32 (11.08.1929) „Bibliophiles Kabinett. Die Berliner Soncino-Gesellschaft und ihre Publikationen“, Verfasser: O. Donath
- 124) Central-Verein-Zeitung: Blätter für Deutschtum und Judentum; Organ des Central-Vereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens e.V. (Berlin), Jg. 9, Nr. 15 (11.04.1930), S. 197 „Das Stiftungsfest der Soncino-Gesellschaft“, Verfasser: P. [Bericht über das Fest am 29.03.1930]
- 125) Vossische Zeitung: Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen (Berlin), Abendausgabe, Nr. 471 (05.10.1927), [S. 2] „Fedor v. Zobeltitz' 70. Geburtstag“ [Soncino-Gesellschaft wird als Gratulant erwähnt]
- 126) Philobiblon: eine Zeitschrift für Bücherliebhaber (Leipzig [u.a.]), Jg. 2, (1929), S. 132, „Soncino-Gesellschaft“, Verfasser: H.M. [Bericht zur 3. Jahresversammlung am 20.05.1929]
- 127) Jüdisch-liberale Zeitung: Organ der Vereinigung für das liberale Judentum e.V. (Berlin), Jg. 10, Nr. 37 (10.09.1930), Beilage, „Aus den Gemeinden“ [Mitteilung zum 50. Geburtstag des Amtsgerichtsrats Walther Michaelis am 12.09.1930, erwähnt dessen Interesse an der Soncino-Gesellschaft]
- 128) The New York Times Book Review (New York, NY), Jg. 36, (23.08.1931), S. 2, „Fine Books From the Presses of Germany. The Bibliophile of That Country Can Choose From a Rich Diversity of Printing, Decorating and Binding“, Verfasser: Annemarie Meiner, Munich [in Englisch, erwähnt Soncino]
- 129) ליטערארישע בלעטער אילוסטרירטע וואכנשריפט פאר ליטעראטור טעאטער און קונסט [Literarische Blätter: Illustrierte Wochenschrift für Literatur, Theater und Kunst] (Warschau), Jg. 4, Nr. 11 (18.03.1927), Verfasser: מ. ווייסבירג [M. Vaysbirg= Weißberg] [in Jiddisch]
- 130) Keine Quellenangaben „ביבליאפיליע ביי יידן“ [Bibliophilie bey Yido = Bibliophilie unter Juden] [in Jiddisch, erwähnt Soncino-Blätter im Text]

Artikel, die in der Pressemappe nicht nummeriert sind

- The United Synagogue Recorder (New York/Newark, NJ), Jg. 8, Nr. 4 (Oktober 1928), S. 9, „Doctor H. Brody's Contribution to the Study of Medieval Hebrew Poetry. A Tribute on his 60th Birthday“, Verfasser: Prof. Israel Davidson [unvollständig]
- Selbstwehr: jüdisches Volksblatt (Prag), Jg. 22, (25.5.1928), S. 4 [Mitteilung zum 60. Geburtstag von Heinrich Brody]
- Selbstwehr: jüdisches Volksblatt (Prag), Jg. 22 (25.5.1928) „Oberrabbiner Dr. Heinrich Brody und der Misrachi“, Verfasser: Dr. Oskar Wolfsberg, Berlin
- Mitteilungsblatt des Landesverbandes Israelitischer Religionsgemeinden Hessens (Mainz), Jg. 5, (05.12.1930), S. 13, Verfasser: Dr. L. [Mitteilung zur Festschrift für Heinrich Brody]
- [Der Orden Bne Briss: Mitteilungen der Großloge für Deutschland VIII. U.O.B.B (Berlin)], Jg. 10, Nr. 7 (September 1931), S. 345/355 „Bücher der Soncino-Gesellschaft“, Verfasser: ft. (F. Thieberger) [über die Neudrucke der Soncino-Gesellschaft]
- Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig: amtliches Nachrichtenblatt der Gemeindeverwaltung (Leipzig), Jg. 7, Nr.1 (02.01.1931), S. 7, „Neue Veröffentlichungen der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches“

- Der Orden Bne Briss : Mitteilungen der Großloge für Deutschland VIII. U.O.B.B (Berlin), (Dezember 1930) [*Mitteilung zum Eingang von vier Publikationen der Soncino-Gesellschaft*]
- The Jewish Guardian (London), Jg. 12, Nr. 583 (28.11.1930), S. 4, „A Jubilee Volume“, Verfasser: Rabbi Dr. A. Marmorstein [*in Englisch, Laudatio zum Geburtstag von Heinrich Brody*]
- Der Israelit: ein Centralorgan für das orthodoxe Judentum (Frankfurt a. M.), Jg. 72, Nr. 31 (30.07.1931), S. 11, „Personalien. Zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Aron Freimann, Frankfurt a. M.“, Verfasser: Prof. Dr. Isaak Markon, Hamburg [*erwähnt die von der Soncino-Gesellschaft herausgegebene Festschrift für Aron Freimann*]
- Jüdische Wochenzeitung für Nassau (Wiesbaden), Jg. 5, Nr. 32 (07.08.1931), „Professor Aron Freimann 60 Jahre“
- Jüdische Wochenzeitung für Nassau (Wiesbaden), Jg. 6, Nr. 8 (19.02.1932), „Eine Ortsgruppe [sic!] Frankfurt der Soncino-Gesellschaft“
- Jüdisches Gemeindeblatt: Mitteilungsblatt der Israelitischen Gemeinde; aml. Organ der Gemeindeverwaltung Bremen (Bremen) ODER Jüdisches Gemeindeblatt: Mitteilungsblatt d. Israelitischen Gemeinde Bremen (Kassel), Jg. 4, Nr. 4 (24.02.1932) [*Werbung für die Mitgliedschaft in der Soncino-Gesellschaft*]
- „Prof. Dr. Aron Freimann 60 Jahre“ [*Artikel ohne Quellenangabe*]

Lose in der Pressemappe liegende Zeitungsausschnitte

- Nasz Przegląd (Warszawa), niedziela 16 (września 1931) „Wśród ksiąg jubileuszowych i pamiątkowych. III. Dr. Heinrich Brody“ [Unsere Besprechung (Warschau), Sonntag 16 (September 1931) „Unter den Jubiläums- und Gedenkbüchern. III. Dr. Heinrich Brody] Verfasser: Prof. Dr. Majer Bałaban [*in Polnisch, Festschrift für Heinrich Brody*]
- Bayerische Israelitische Gemeindezeitung: Nachrichtenblatt der Israelitischen Kultusgemeinden in München, Augsburg, Bamberg und des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden (München), Jg. 6, Nr. 20 (15.10.1930), S. 316/317, „Bemerkungen über neuere jüdische Bücher und Zeitschriften“, Verfasser: Ludwig Feuchtwanger (in drei Abschnitten, Abschnitt 1 „1. Neue Veröffentlichungen der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches“)
- Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.), Lokalteil „Stadtblatt“ „Die Bibliophilen bei der Soncino-Gesellschaft“, Verfasser: E.B. [*Artikel zur Jahresversammlung, erwähnt Redner Horodisch*]
- „Die jüdische Buchdruckerei in Dyhernfurth“ [*ohne Quellenangabe, Nachtrag zu einem Artikel in Heft 6 der Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft*]
- B.Z. am Mittag (Berlin), Nr. 276 (26.11.1931), 1. Beiblatt, S. 4, „Die Berliner Museen stellen aus. Maria Slavona im Kronprinzenpalais“, Verfasser: Lothar Briegen [*erwähnt Officina Serpentis*]
- Der Israelit: ein Centralorgan für das orthodoxe Judentum (Frankfurt a. M.), Jg. 71, Nr. 45 (06.11.1930), S. 12 [*Mitteilung zur Veröffentlichung der Festschrift für Brody*]
- Vrijdagen (Amsterdam), Jg. 5, Deel 9, Nr. 8 (25.05.1928), S. 123, Verfasser: Dr. Simon Adler, Prag [*in Holländisch, Artikel zu Heinrich Brody*]
- Mitteilungen der Jüdischen Reformgemeinde zu Berlin (Berlin), Jg. 17, Nr. 3 (15.03.1934), S. 1, „Die Soncino-Thora“, Verfasser: Walther Michaelis

Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin (Berlin), Jg. 24, Nr. 33/34 (08.09.1934), S. 11, Spalte a „Wie das jüdische Buch entsteht. Zum 10jährigen Bestehen der Soncino-Gesellschaft“, Photos und Montage: Erich Pincus [*Bildercollage*]
 3 Zeitungsausschnitte auf Hebräisch, einer davon aus der Zeitung הַצֹּפֶה, S. 5f. [*Artikel zu Chaim Brody, ohne Quellenangabe, Anfang fehlt*]

Pressemappe „Tagung der Soncino-Gesellschaft in Frankfurt a. Main am 24., 25. & 26. Mai 1931“

- „Jahresversammlung 1931 in Frankfurt a. M.“ In: Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft. Nr. 7–10. März 1931. [*Einladung zur Jahresversammlung wie in den Mitteilungen abgedruckt*]
- „Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V.“ [*Gedrucktes Heftchen mit Einladung zur Tagung in Frankfurt am Main vom 24. bis 26. Mai 1931, S. 1 Titelblatt, S. 2 leer, S. 3 „Programm der sechsten Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft“, S. 4–7 Programm*]
- Israelitisches Familienblatt (Hamburg), Jg. 33, Nr. 14 (01.04.1931), Frankfurter Ausgabe „Versammlung der Soncino-Gesellschaft“ [*kurzer Bericht über die Versammlung in Frankfurt vom 26. März 1931, mit Vortrag von Herrmann Meyer über seine Mendelssohn-Sammlung, danach Beratung über die kommende Jahresversammlung im Mai*]
- Der Israelit: ein Centralorgan für das orthodoxe Judentum (Frankfurt a. M.), Jg. 72, Nr. 14 (01.04.1931), S. 9, „Soncino-Gesellschaft“
- Der Israelit: ein Centralorgan für das orthodoxe Judentum (Frankfurt a. M.), Jg. 72, Nr. 21 (21.05.1931), S. 8, „Der Soncino-Gesellschaft zum Gruß“, Verfasser: H.E. (Heinrich Eisemann) [*Bericht zur Jahrestagung mit kurzem Abriss zur Geschichte der Bewegung „zu Gunsten des ‚schönen Buches‘“*]
- Wormser Zeitung (Mainz), (26.05.1931) „Jüdische Wissenschaftler besuchen Worms“, Verfasser: Adolf Tschirner [*Kurzbericht über den Besuch der Tagungsgäste (ca. 40 Mitglieder) in Worms, Synagogenführung mit Rabbiner Dr. Holzer zu Kunstschatzen, Dombesichtigung mit A. Tschirner*]
- Der Israelit: ein Centralorgan für das orthodoxe Judentum (Frankfurt a. M.), Jg. 72, Nr. 22 (28.05.1931), S. 7, „Die Tagung der Soncino-Gesellschaft“ [*Kurzbericht über die stattgefundenen Programmpunkte und Einladung zur Ausstellungsbesichtigung (1.–30. Juni)*]
- Frankfurter Zeitung (Frankfurt am Main), 2. Morgenblatt, Nr. 395 (30.05.1931), S. 2 „Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft“, Verfasser: Edwin Baer [*Bericht über die Tagung, Erwähnung der Gründung einer Ortsgruppe für Frankfurt und weitere Umgebung*]
- Israelitisches Familienblatt (Hamburg), Jg. 33, Nr. 23 (04.06.1931) „Die Tagung der jüdischen Bücherfreunde. Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft (Sonderbericht für das ‚Israelitische Familienblatt‘)“, Verfasser: Frl. Susmann [*ausführlicher Bericht über die Programmpunkte der Tagung, kurze Wiedergabe der Vortragsinhalte*]
- Israelitisches Familienblatt (Hamburg), Jg. 33, Nr. 23 (04.06.1931) „Die Ausstellung ‚Das schöne hebräische Buch der Frühzeit‘“, Verfasser Richard Ettinghausen [*Bericht über die Bücher der Ausstellung und deren Besonderheiten / Geschichte*]
- Der Israelit: ein Centralorgan für das orthodoxe Judentum (Frankfurt a. M.), Jg. 72, Nr. 23 (04.06.1931), S. 9, „Soncino-Gesellschaft“, Verfasser: H.E. (Heinrich Eisemann) [*Bericht zu den einzelnen Programmpunkten der Jahresversammlung*]

- Frankfurter Zeitung (Frankfurt am Main), Abendblatt, Nr. 412 (05.06.1931), S. 2, „Bücher und Schriftrollen“, Verfasser: Dr. H. Gundersteiner [*Bericht zur Ausstellung „Das illustrierte hebräische Buch bis zum Ende des 17. Jahrhunderts“ in der Frankfurter Stadtbibliothek. Die Ausstellung wurde im Anschluss an die Jahrestagung der Soncino-Gesellschaft eröffnet*]
- Central-Verein-Zeitung: Blätter für Deutschtum und Judentum; Organ des Central-Vereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens e.V. (Berlin), Jg.10, Nr. 23 (05.06.1931), S. 293, „Soncino-Gesellschaft in Frankfurt a. M. 24. bis 26. Mai d.J.“, Verfasser: Dr. Felix Kauffmann, Frankfurt a. M. [*Kurzbericht zu den Programmpunkten, besonders erwähnt die Austeilung von elf Festgaben, neun davon mit Titel und Stifter der Festgabe aufgezählt*]
- Gemeinde-Zeitung für die israelitischen Gemeinden Württembergs (Stuttgart), Jg. 7, Nr. 9 (01.08.1931) „Im Dienste des jüd. Buches“ [*Bericht über die Programmpunkte der Tagung*]
- Börsenblatt für den deutschen Buchhandel: bbb; Fachzeitschr. für Verlagswesen und Buchhandel (Leipzig), Nr. 142 (23.06.1931) „Ausstellung der Frankfurter Stadtbibliothek“, Verfasser: Alfred Schmidt, Wiesbaden [*Beschreibung des Aufbaus der Ausstellung „Das illustrierte hebräische Buch bis zum Ende des 17. Jahrhunderts“ und einiger Werke*]
- Jüdische Rundschau (Berlin), Jg. 36, Nr. 44 (09.06.1931), S. 273, Tagungen und Vorträge (Auszug aus dem JTA Dienst) [*ohne Titel, Kurzbericht zur Jahrestagung*]
- Börsenblatt für den deutschen Buchhandel: bbb; Fachzeitschr. für Verlagswesen und Buchhandel (Leipzig), Nr. 140 (20.06.1931), Verfasser: Dr. Felix Kauffmann [*ohne Titel*]
- Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig: amtliches Nachrichtenblatt der Gemeindeverwaltung (Leipzig), Jg. 7, Nr. 24 (12.06.1931), S. 4, „Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft“
- Jüdische Telegraphen-Agentur GmbH (Berlin), Jg. 10, Nr. 123 (03.06.1931), S. 4, „Im Dienste des juedischen Buches. Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft!“, Verfasser: H. M.
- Jüdische Telegraphen-Agentur GmbH (Berlin), Jg. 10, Nr. 108 (13.05.1931), S. 6, „In den Pfingsttagen Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft in Frankfurt a. Main“ [*Ausblick auf das Tagungsprogramm*]
- Frankfurter Israelitisches Gemeindeblatt: amtliches Organ der Israelitischen Gemeinde (Frankfurt am Main), Jg. 9, Nr. 11 (Juli 1931), S. 350–351, „Hebraica-Ausstellung“, Verfasser: R. Ettinghausen [*Bericht zur Führung durch die Ausstellung und Beschreibung einiger Objekte*]
- Jüdische Wochenzeitung für Nassau, (Wiesbaden), Jg. 5, Nr. 25, S.6 (19.06.1931), „Das illustrierte hebräische Buch bis 1600. Ausstellung der Frankfurter Stadtbibliothek vom 1.–21. Juni“, Verfasser: Alfred Schmidt, Wiesbaden [*Beschreibung einiger ausgestellter Werke*]
- Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig: amtliches Nachrichtenblatt der Gemeindeverwaltung (Leipzig), Jg. 7, Nr. 20 (15.05.1931), „Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft“ [*Ankündigung der Tagung mit kurzer Programmbeschreibung*]
- Jüdische Rundschau (Berlin), Jg. 36, Nr. 37 (15.05.1931), S. 232, Vermischtes [*ohne Titel*]
- Jüdisch-liberale Zeitung: Organ der Vereinigung für das liberale Judentum e.V. (Berlin), Jg. 11, Nr. 24–25 (24.06.1931), 2. Beilage, „Im Dienste des jüdischen Buches“ [*Bericht über die Tagung der Soncino-Gesellschaft in Frankfurt*]
- Bayerische Israelitische Gemeindezeitung: Nachrichtenblatt der Israelitischen Kultusgemeinden in München, Augsburg, Bamberg und des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden (München), Jg. 7, Nr. 12 (15.06.1931), S. 177–178, „Die Pfingsttagung der Akademie für die Wissenschaft des Judentums und der Soncino-Gesellschaft“ [*der*

Ausschnitt im Pressespiegel enthält lediglich Abschnitt 2 „2. Die Tagung der Soncino-Gesellschaft“]

Philobiblon: eine Zeitschrift für Bücherliebhaber (Leipzig [u.a.]), Jg. 4, Nr. 7 (1931), S.

291, „Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches, Berlin“, Verfasser: K.

[*Kurzbericht zur Tagung, Nennung von fünf Festgaben*]

Literaturverzeichnis

Sekundärliteratur

- 75 Jahre Erasmus Boekhandel Amsterdam – Paris, hrsg. von Sytze van der Veen. Amsterdam 2009.
- 100 Jahre Maximilian-Gesellschaft 1911–2011, hrsg. im Auftrag der Gesellschaft von Wulf D. v. Lucius. Hamburg 2011.
- Acker, Kristina: Bücherlust und -nutz. Begriff, Geschichte und Bedeutung von Bibliophilie – eine Befragung bibliophiler Gesellschaften und ihrer Mitglieder. Saarbrücken 2008.
- Adler, Jacques: Die Renaissance des Hebräischen. In: Frank, Rafael: Über hebräische Typen und Schriftarten. Berlin 1926, S. 33–39.
- Agnon, S. J.: Das Schuß meines Großvaters. Übersetzt aus dem Hebräischen von E. M. Berlin 1925.
- Agnon, Samuel J.: Kol sipuraw. Berlin 1931.
- Agnon, Sh. Y.: S.Z. Schocken: hilufe igrot. Tel Aviv 2003.
- Amor Librorum. Bibliographic and other Essays. A Tribute to Abraham Horodisch on his 60. Birthday. Zürich/ Amsterdam 1958.
- Arnsberg, Paul: Die Geschichte der Frankfurter Juden seit der Französischen Revolution, Bd. III: Biographisches Lexikon der Juden in den Bereichen: Wissenschaft, Kultur, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit in Frankfurt am Main. Darmstadt 1983.
- Auerbach, Benjamin Hirsch: Geschichte der Israelitischen Gemeinde Halberstadt. Halberstadt 1866.
- Behmer, Marcus. Katalog 10. Antiquariat Hartmut Erlemann. Amsterdam Juli 1991.
- Behrens, Stefan (Hrsg.): Jakob Steinhardt. Das graphische Werk. Eine Publikation des Kunstamtes Wedding anlässlich der Ausstellung im Schinkelsaal Alte Nazarethkirche auf dem Leopoldplatz. Berlin 1987.
- Benjamin, Walter: Ich packe meine Bibliothek aus. Eine Rede über das Sammeln. In: Ders.: Gesammelte Werke. Bd. IV.1, hrsg. von Tilman Rexroth. Frankfurt am Main 1980, S. 388–396.
- Benjamin, Walter: Das Passagen-Werk. Gesammelte Schriften, Bd. V.1, hrsg. v. Rolf Tiedemann. Frankfurt am Main 1982.
- Benjamin, Walter: H [Der Sammler]. In: Ders.: Das Passagen-Werk. Bd. 1, hrsg. von Rolf Tiedemann. Frankfurt am Main 1983, S. 269–280.
- Bericht über die 3. Ordentliche Generalversammlung am 20. 5.1928. In: Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft 3 (Juli 1928).
- Bericht über die Jahresversammlung der Soncino-Gesellschaft am 29. und 30. April 1930 in Berlin. In: Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft 5 (August 1930), S. 3.
- Bermann Fischer, Brigitte: Sie schrieben mir oder was aus meinem Poesiealbum wurde. 3. Aufl. München 1982.
- Bermann Fischer, Gottfried: Bedroht – bewahrt. Weg eines Verlegers. Frankfurt/Main 2003.
- Bertz, Inka: Propheten und Ostjuden. Zur Verarbeitung von Zeiterfahrung im Werk Jakob Steinhardts vor und nach dem Ersten Weltkrieg. In: Jakob Steinhardt: Der Prophet. Ausstellungs- und Bestandskatalog, Jüdisches Museum im Berlin Museum. Berlin 1995, S. 65–91.

- Bialik, Chaim Nachman: Das hebräische Buch. Gekürzte Uebersetzung aus dem Hebräischen (Monatsschrift Ha-Schiloach, Odessa Novemberheft 1913) von Baruch Krupnik. In: Neue jüdische Monatshefte 4, 2/4 (1919), S. 25–37.
- Blau, Bruno: Das Ausnahmenrecht für die Juden in Deutschland 1933–1945. 2. Auflage. Düsseldorf 1954.
- Blau, Ludwig: Das Schreiben des Sefer Thora. In: Soncino-Blätter 1 (1925).
- Bogeng, Gustav Adolf Erich: Die großen Bibliophilen. Geschichte der Büchersammler und ihrer Sammlungen, Bd.1. Leipzig 1922.
- Bogeng, Gustav Adolf Erich: Die Officina Serpentis. In: Die Bücherstube 2 (1923), S. 140–151.
- Brenner, Michael: The Renaissance of Jewish Culture in Weimar Germany. New Haven and London 1996.
- Brenner, Michael: Jüdische Kultur in der Weimarer Republik. München 2000.
- Breslauer, Bernd H.: Fürstenberg oder ... über bibliophilen Ruhm. In: Imprimatur, Neue Folge XI (1984), S. 121–133.
- Buber, Martin (Hrsg.): Jüdische Künstler. Berlin 1903.
- Bundesarchiv: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 – 1945, Bd. III, 2., wesentlich erweiterte Auflage, Koblenz 2006.
- Carlsohn, Erich: Leo Jolowicz. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 17 (1961), S. 76–80.
- Coakley, J. F.: The Hebrew Types of the Jericho Press: A Specimen with Notes. Ely 2010.
- Cobden-Sanderson, Thomas J.: Das Idealbuch oder das Schöne Buch. Berlin 1921.
- Dahm, Volker: Das Jüdische Buch im Dritten Reich, Teil 2: Salman Schocken und sein Verlag. (Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 22). Frankfurt/Main 1982.
- Dahm, Volker: Das jüdische Buch im Dritten Reich. 2., überarb. Aufl. München 1993.
- David, Anthony: The Patron: A Life of Salman Schocken, 1877–1959. New York 2003.
- De arte et libris. Festschrift Erasmus 1934–1984. Redaktion Abraham Horodisch. Amsterdam 1984.
- Die Prager Hagada von 1526. 19 Abbildungen aus d. ersten Holzschnittdruck d. Passah-Hagada (Jüdische Bücherei, Bd. 3, hrsg. v. Karl Schwarz). Berlin 1920.
- Ein Mann des jüdischen Buches. In memoriam Herrmann M.Z. Meyer. In: Allgemeine Nr. XXVII/9 (3. März 1972), S. 7.
- Eisele, Petra u. Isabel Naegele (Hrsg.): Texte zur Typografie: Positionen zur Schrift. Sulgen 2012.
- Emmerich, Hugo: Nachruf [auf Jacob Michael]. In: Aufbau (24.07.1942), S. 23.
- Encyclopaedia Judaica. Second Edition. Volume 19, SOM–TN, Jerusalem 2007.
- Enoch, Kurt: Memoirs of Kurt Enoch. Written for His Family, PD o.O. o.J. (New York 1984).
- Exilforschung. Ein internationales Jahrbuch 22 (2004): Bücher, Verlage, Medien.
- Eyssen, Jürgen: Buchkunst in Deutschland. Vom Jugendstil zum Malerbuch. Buchgestalter, Handpressen, Verleger, Illustratoren. Hannover 1980.
- Fischer, Ernst: Zerstörung einer Buchkultur. Die Emigration jüdischer Büchersammler aus Deutschland nach 1933 und ihre Folgen. In: Imprimatur, Neue Folge XVII (Juni 2002), S. 176–195.
- Fischer, Ernst: Verleger, Buchhändler und Antiquare aus Deutschland und Österreich in der Emigration nach 1933. Ein biographisches Handbuch, hrsg. vom Verband Deutscher Antiquare. Elbingen 2011.
- Frank, Josef Maria: Berliner Capriccio. Mit Zeichnungen von George G. Kobbe. Berlin 1932.
- Frank, Rafael: Über hebräische Typen und Schriftarten. Berlin 1926.

- Franklin, Colin: Emery Walker: Some Light on His Theories of Printing and on His Relations with William Morris and Cobden-Sanderson. Cambridge 1973.
- Gleim, J.W.L.: Saemmtliche Werke. 7 Baende. Halberstadt 1811–1813.
- Goll, Iwan: Noemi. Berlin 1929.
- Gordon, Graham: Kurt Enoch: Paperback Pioneer. In: Abel, Richard u. Gordon Graham (Hrsg.): Immigrant Publishers. The Impact of Expatriate Publishers in Britain and America in the 20th Century. New Brunswick/London 2009, S. 41–50.
- Grab, Walter: Meine vier Leben. Gedächtniskünstler, Emigrant, Jakobinerforscher, Demokrat. Köln 1999.
- Hansert, Andreas: Georg Hartmann (1870–1954). Biografie eines Frankfurter Schriftgießers, Bibliophilen und Kunstmäzens. Wien/Köln/Weimar 2009.
- Harshav, Benjamin: Hebräisch: Sprache in Zeiten der Revolution. Frankfurt am Main 1995.
- H. Berthold AG: Magere Stam, Stam, Rambam, Rahel, Berlin o.D.
- H. Berthold AG: Katalog hebräischer und jüdischer Schriften. Berlin 1924.
- Heider, Ulrich: Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e. V. (1924–1937). Köln 2006.
- Hildebrand, Günther: Die deutschen Pressen. In: Die Bücherstube 2 (1923), S. 129–131.
- Hillenbrand, Klaus: Deutsche Bücher (Ein Nachruf auf Landsberger Bookshop und eine Erinnerung an Ernst Laske). In: taz (20./21.02.2010), S. 31.
- Hilz, Helmut: Israels wissenschaftliches Bibliothekswesen – Geschichte und Gegenwart. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 47 (2000), S. 262.
- Hirsch, Abraham: Ein Beitrag zur Kenntnis der Arsenate des Kupfers. Druck v. H. Meyer's Buchdruck in Halberstadt. Halle a./S. 1890.
- Hirsch, Menko Max: Einleitung. In: Frucht vom Baum des Lebens. Ozer Peroth Ez Chajim. Die Sammlung der Rechtsgutachten Peri Ez Chajim des Rabbinerseminars Ets Haim zu Amsterdam. Zeitlich geordnet, ins Deutsche übertragen und in gekürzter Form herausgegeben von Menko Max Hirsch, Berlin–Antwerpen 1936, S. 1.
- Homeyer, Fritz: Ein Leben für das Buch. Aschaffenburg 1961.
- Homeyer, Fritz: Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare. Tübingen 1963.
- Homeyer, Fritz: Erinnerungen an Marcus Behmer. Mit 6 Abbildungen und einem unveröffentlichten Brief Behmers („Grundsätzliches zur Buchillustration“) an Gotthard Laske. In: Imprimatur, Neue Folge IV (1963/64), S. 67–74.
- Homeyer, Fritz: Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare. 2. erw. und verb. Aufl. Tübingen 1966.
- Horodisch, Abraham: [Inserat für den Euphorion Verlag]. In: Collin, Ernst (Hrsg.): Deutsche Einbandkunst. Berlin 1921.
- H.[orodisch], A.[braham]: Jakob Steinhardt. Neun Holzschnitte zum Buche Sirah. In: Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft, 4 (Februar 1929), S. 8.
- Horodisch, Abraham: Die Schrift im schönen Buch unserer Zeit. Berlin 1931.
- Horodisch, Abraham: Ein Abenteuer im Geiste. Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. In: Joost, Siegfried (Hrsg.): Bibliotheca Docet. Festgabe für Carl Wehmer. Amsterdam 1963.
- Horodisch, Abraham: Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. In: Imprimatur, Neue Folge V (1967), S. 131–148.
- Horodisch, Abraham: Der Euphorion Verlag. In: Imprimatur, Neue Folge V (1969), S. 105–120.
- Horodisch, Abraham: Aus den Erinnerungen eines Berliner bibliophilen Verlegers der zwanziger Jahre. In: Imprimatur, Neue Folge VIII (1976), S. 243–254.

- Jaeger, Roland: Kurt Enoch (1895–1982) und der Gebrüder Enoch Verlag (1913–36). In: *Aus dem Antiquariat* 5 (2000), S. A 288–A 300.
- Jaeger, Roland: Kurt Enoch. In: Spalek, John M. [u.a.] (Hrsg.): *Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933*, Bd. 3: USA, Teil 3. Bern/München 2002, S. 3–12.
- Jahrbuch Exilforschung* 29 (2011): Bibliotheken und Sammlungen im Exil. München 2011.
- Jessen, Norbert Nathan: ... und trotzdem eine Nation. Acht Portraits aus einem Schmelztiegel, der kalt blieb. In: *GEO spezial: Israel*, Nr. 4 (17.8.1988), S. 48–53, S. 51f.: Ernst Laske.
- Jüdisches Jahrbuch für Groß-Berlin aus dem Jahr 1926*. Ein Wegweiser durch die jüdischen Einrichtungen und Organisationen Berlins, bearbeitet und herausgegeben von Dr. Jacob Jacobson / Dr. Jacob Segall mit einem Geleitwort von Eugen Caspary. Berlin–Grunewald 1926.
- Jüdisches Lexikon*. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens in vier Bänden. Band IV/2 S–Z. Berlin 1930.
- Kirchhoff, Markus: *Häuser des Buches*. Bilder jüdischer Bibliotheken. Leipzig 2002.
- Kirschner, B[runo]: Ein Jahr Soncino-Gesellschaft. In: *Jüdische Rundschau* 45 (9.6.1925), S. 405f.
- Kirschner, Bruno: Adel des Buches. In: *Jüdische Rundschau* 72 (11.09.1925), S. 612–613.
- Kolb, Leon (Hrsg.): *The Woodcuts of Jakob Steinhardt*. Chronologically arranged and fully reproduced. San Francisco 1959.
- Krause, Friedhilde: Gedenken an die deutsch-jüdischen Bibliophilen Gotthard und Ernst Laske. In: *Marginalien*. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie 183 (2006), S. 11–31.
- Lässig, Simone: Juden und Mäzenatentum in Deutschland. Religiöses Ethos, kompensierendes Minderheitsverhalten oder genuine Bürgerlichkeit? In: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 46 (1998), S. 211–236.
- Lexikon des gesamten Buchwesens*, hrsg. von Severin Corsten [u.a.]. Bd. 4. Stuttgart 1995.
- Loewe, Heinrich: Bemerkungen über die Nationalbibliothek in Jerusalem. In: *Jüdische Rundschau* 42 (15.10.1902), S. 19–21.
- Loewe, Heinrich: Eine Jüdische Nationalbibliothek. Berlin 1905.
- Loewe, Heinrich: Eine hebräische Universitätsbibliothek zu Jerusalem. In: *Jüdische Rundschau* 23 (5.6.1914), S. 242–243.
- Loewe, Heinrich: Soncino-Gesellschaft. In: *Menorah* 6/7 (1928), S. 388–390.
- Lordick, Harald: Schlag mich in van Geldern ein! Freude am schönen Buch und die Soncino-Gesellschaft. In: *Kalonymos*. Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte aus dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut 2–3 (2007), S. 1–4.
- Lowenstein, Steven M.: Der jüdische Anteil an der deutschen Kultur. In: Ders. [u.a.]: *Umstrittene Integration 1871–1918 (= Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, Bd. 3)*. München 1997, S. 302–332.
- Lowenthal, Ernst Gottfried: *Juden in Preussen*. Biographisches Verzeichnis. Ein repräsentativer Querschnitt, hrsg. vom Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz. Berlin 1981.
- Lubell, Stephen: Joseph Tscherkassy – Orientalist and Typefounder. In: *Gutenberg-Jahrbuch* 71 (1996), S. 222–239.
- Mann, Klaus: *Der Wendepunkt*. Ein Lebensbericht. 3. Aufl. Reinbek 2012.
- Margulies, Heinrich: *Kritik des Zionismus*, Bd. 2. Wien 1920.
- Marx, Alexander: Two Illustrated Haggadah. In: *The Jewish Quarterly Review* 16, 4 (1926), S. 471–474.
- Messner, Philipp: Tel Aviv und die Revolution des hebräischen Schriftbilds. In: *Pardes* 15 (2009), S. 22–38.

- Meyer, Herrmann: [Rezension zu Frank, Rafael: Über hebräische Typen und Schriftarten]. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 70 (1926), S. 428–429.
- Meyer, Herrmann: Unsere neue hebräische Type. In: Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft 1 (1928), S. 4–7.
- Meyer, Herrmann: Als Antiquar in Jerusalem. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 52 (30. Juni 1972), S. A218–A220.
- Mitgliederverzeichnis der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches. Abgeschlossen nach dem Stande vom 1. August 1925. In: Bericht über die Tätigkeit im ersten Gesellschaftsjahr. Berlin 1925.
- Mitglieder-Verzeichnis der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches nach dem Stande vom 1. Juni 1928. In: Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft 3 (Juli 1928).
- Morris, William u. Emery Walker: Printing. In: Arts and Crafts Essays. London 1893.
- Münzel, Martin: Die jüdischen Mitglieder der deutschen Wirtschaftselite 1927–1955. Verdrängung – Emigration – Rückkehr. Paderborn [u.a.] 2006.
- Nachtrag zum Mitgliederverzeichnis vom 1. Juni 1928. Neuaufnahmen bis zum 20. Februar 1929. In: Mitteilungen der Soncino-Gesellschaft 4 (Februar 1929).
- Nadel, Arno: Jakob Steinhardt, (Graphiker der Gegenwart, Bd. 4). Berlin 1920.
- Nawrocka, Irene: Verlagssitz: Wien, Stockholm, New York, Amsterdam. Der Bermann-Fischer Verlag im Exil (1933–1950). Ein Abschnitt aus der Geschichte des S. Fischer Verlages. In: Historische Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e. V. (Hrsg.): Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 53. Frankfurt/Main 2000, S. 1–216.
- Neumann, Peter: Organisatorische Gleichschaltung bibliophiler Vereine im Dritten Reich. In: Marginalien. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie 128 (1992), hrsg. von der Pirckheimer Gesellschaft, S. 64–70.
- Neumann, Peter: Hundert Jahre Gesellschaft der Bibliophilen. München 1999.
- Nitsche, Jürgen: Georg Manasse. Schockens Generaldirektor. Unternehmer – Sozialdemokrat – Pazifist (= Jüdische Miniaturen Bd. 139). Berlin 2013.
- N.N.: Jüdische Kulturarbeit. Der Jüdische Kulturfonds Kedem, „קדם“, קרן התרבות העברית, Berlin 5674 [1913].
- N.N.: Revue der Presse. In: Die Welt (28.02.1913) S. 277.
- Pinner, Felix: Deutsche Wirtschaftsführer. Charlottenburg 1925.
- Pressler, Karl H.: Tauchnitz und Albatross. Zur Geschichte des Taschenbuchs. In: Aus dem Antiquariat 1 (1985), S. A1–A10.
- Rautenberg, Ursula (Hrsg.): Buchwissenschaft in Deutschland. Ein Handbuch. Berlin 2010.
- Read, Herbert [u.a.]: Jan Le Witt. Paris 1972.
- Renner, Paul: Mechanisierte Grafik. Berlin 1930.
- Rodenberg, Julius: Deutsche Pressen. Eine Bibliographie. Zürich [u.a.] 1925.
- Rodenberg, Julius: Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V./Berlin. In: Deutsche Bibliophilie in drei Jahrzehnten. Verzeichnis der Veröffentlichungen der deutschen bibliophilen Gesellschaft und der ihr gewidmeten Gaben 1898–1930, hrsg. von der Deutschen Bücherei. Leipzig 1931.
- Rosenzweig, Franz: [Rezension zu La Bible, Édition Les textes sacrés]. In: Der Morgen 1 (1929), S. 95.
- Roth, Joseph: Betrachtungen an der Klagemauer [1929]. In: Ders.: Joseph Roth – Werke. Bd. 3, Köln 1989, S. 86–90.
- Satzungen der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Berlin 1924.

- Schaeper, Silke: Bibliophilie als kultureller Auftrag. Die Geschichte der Schocken Bibliothek bis 1939. In: Schreuder, Saskia und Claude Weber (Hrsg.): Der Schocken Verlag/Berlin. Jüdische Selbstbehauptung in Deutschland 1931–1938. Essayband zur Ausstellung „Dem suchenden Leser unserer Tage“ der Nationalbibliothek Luxemburg. Berlin 1994, S. 347–360.
- Schenker, Anatol: Der Jüdische Verlag 1902–1938. Zwischen Aufbruch, Blüte und Vernichtung (=Conditio Judaica, Bd. 41). Tübingen 2003.
- Schlöffel, Frank: Heinrich Eljaqim Loewe (1869–1951). Netzwerke und Räume. Laufende Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam.
- Schmitz, Thorsten: Lesen, ein Leben lang. Der Antiquar Ernst Laske lebt mit seinem Bücherschatz in Tel Aviv – seine erste Heimat aber ist Berlin. In: Süddeutsche Zeitung (17.12.1997), S. 8.
- Schubert, Peter: Zwischen Nachtrag und Liquidation – Im Labyrinth des Jakob Michael. In: Gesellschaft Hackesche Höfe (Hrsg.): Die Hackeschen Höfe. Geschichte und Geschichten einer Lebenswelt in der Mitte Berlins. Berlin 1993, S. 59–66.
- Schüler-Springorum, Stefanie: Die jüdische Minderheit in Königsberg/Preußen, 1871–1945 (= Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 56). Göttingen 1996.
- Schwarz, Karl (Hrsg.): Die Prager Hagada von 1526: 19 Abbildungen aus dem ersten Holzschnittdruck der Passah-Hagada. Berlin 1920.
- Schwarz, Karl: Die künstlerische Neuschöpfung des jüdischen Buches: Die Bibelausgabe der Soncino-Gesellschaft. In: Berliner Jüdische Zeitung 2 (1932), o. S.
- Seder Haggada shel pesah. Die Faksimile-Ausgabe des Erstdruckes der Pessach-Haggadah aus dem Machsor Soncino 1485 wurde von Poeschel & Trepte in Leipzig in 400 Exemplaren gedruckt. Die Klischees lieferte Albert Frisch in Berlin. Titel und Druckvermerk von Franzisca Baruch, Berlin 1923.
- Shavit, Zohar: On the Hebrew Cultural Center in Berlin in the Twenties. In: Gutenberg-Jahrbuch 68 (1993), S. 371–380.
- Shedletzky, Itta (Hrsg.): Gershom Scholem: Briefe Bd. III, 1971–1982, (Brief 173). München 1999.
- Shidorsky, Dov: Das Schicksal jüdischer Bibliotheken im Dritten Reich. In: Vodosek, Peter u. Manfred Komorowski (Hrsg.): Bibliotheken während des Nationalsozialismus (= Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens, Bd. 16). Wiesbaden 1992, S. 189–222.
- Smend, Rudolf: Die Weisheit des Jesus Sirach. Hebräisch und deutsch. Mit einem hebräischen Glossar. Berlin 1906.
- Sommer, Lothar: Berliner bibliophile Vereine in der Zeit von der Jahrhundertwende bis 1945. Bedeutung und Grenzen. Ein Überblick. In: Marginalien. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie 106 (1987), hrsg. von der Pirkheimer Gesellschaft, S. 1–53.
- Sommer, Lothar: Fontane-Abend / Berlin (1927–1933) – eine Dokumentation. In: Fontane-Blätter 49 (1990), S. 68–89.
- Soncino-Blätter 1/2 (1925).
- Soncino-Gesellschaft in Frankfurt a. M. 24. bis 26. Mai d. J. In: CV-Zeitung 23 (05.06.1931), S. 293.
- Specht, Heike: Die Feuchtwangers. Familie, Tradition und jüdisches Selbstverständnis im deutsch-jüdischen Bürgertum des 19. und 20. Jahrhunderts. Göttingen 2006.
- Stagl, Justin: Homo Collector. Zur Anthropologie und Soziologie des Sammelns. In: Sammler, Bibliophile, Exzentriker, S. 37–54.

- Steinhardt, Jakob u. Franziska Baruch: Pessach-Haggadah. Berlin 1923.
- Stern, Gideon u. Henri Friedlaender: Franziska Baruch. In: Israel Bibliophiles Newsletter 4 (1984), S. 1–4.
- Strauss, Herbert u. Werner Röder (Hrsg.): Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, 3 Bde. München [u.a.] 1980/1983.
- Tamari, Ittai Joseph: Hebräische Schriftgestaltung in Deutschland von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges unter besonderer Berücksichtigung der „Frank-Rühl“-Lettern. Egelsbach 1994 (Dissertation).
- Tamari, Ittai Joseph: Rafael Frank und seine hebräischen Druckschriften. In: Judaica Lipsiensia. Geschichte der Juden in Leipzig, hrsg. von der Ephraim-Carlebach-Stiftung. Leipzig 1994, S. 70–78.
- Tebbel, John: A History of Book Publishing in the United States, Volume IV: The Great Change, 1940–1980. New York/London 1981.
- Tieffenbach, Eduard W.: Über den Satz im Schönen Buch, hrsg. v. Horodisch, Abraham u. Emil F. Tuchmann. Berlin 1930.
- Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stande vom 1. Februar 1927. In: Soncino-Nachrichten, Beilage zu den Soncino-Blättern, Band I. Berlin 1925–1926.
- Walk, Joseph: Kurzbiographien zur Geschichte der Juden 1918–1945. München [u.a.] 1988.
- Wallmoden, Thedel v.: Bibliophilie. Die Gegenwart der Geschichte. In: Das zweite Jahrzehnt. Leipziger Bibliophilenabend e. V., hrsg. von Herbert Kästner. Leipzig 2011, S. 80–84.
- Walter, Sabine: „Ein unternehmungslustiger junger Verleger in Hamburg“. Klaus Mann und Kurt Enoch, in: Dies. (Hrsg.): „Wir sind so jung – so sonderbar“. Klaus Mann und die Hamburger Kammerspiele. Hamburg 1999.
- Weinberg, Manfred: Ein Seismograph für geistigen Erbgutsverkehr. Sieben Bemerkungen zur Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Aby Warburgs sowie zu Sammeln, Bibliophilie und Exzentrik. In: Sammler, Bibliophile, Exzentriker, hrsg. von Aleida Assmann, Monika Gomille u. Gabriele Rippl. Tübingen 1998, S. 117–138.
- Wenzel, Georg (Bearb.): Deutscher Wirtschaftsführer. Lebensgänge deutscher Wirtschaftspersönlichkeiten. Ein Nachschlagebuch über 13000 Wirtschaftspersönlichkeiten unserer Zeit. Hamburg [u.a.] 1929.
- Westphal, Uwe: Berliner Konfektion und Mode. Die Zerstörung einer Tradition 1836–1939. Berlin 1986.
- Wiegand, Willy: Die Bremer Presse. In: Die Bücherstube 2 (1923), S. 151–160.
- Zelzer, Maria: Weg und Schicksal der Stuttgarter Juden. Ein Gedenkbuch. Stuttgart 1964.
- Zweig, Arnold: Die Soncino-Gesellschaft. In: Jüdische Rundschau 51 (27.6.1924), S. 367.
- Zweig, Arnold: In memoriam Siegfried Wolff (15.XII.1886–4. II.1926). In: Soncino-Blätter. Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches, I. Band. Berlin 1925–1926, S. 153.
- Zweig, Arnold: Einleitung zu Jakob Steinhardt. Neun Holzschnitte zu ausgewählten Versen aus dem Buche Jeschu ben Elieser ben Sirah mit einer Einleitung von Arnold Zweig. Berlin: Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches, 1929 (o.S.).

Internetdokumente

- Beschwerdebrief von Jakob Steinhardt vermutlich an die Berliner Polizeibehörden gerichtet (Entwurf, Seite 2), Bled, nach dem 7. März 1933. Schenkung von Josefa Bar-On Steinhardt, Nahariya, Israel: www.jmberlin.de/1933/2013/03/08/beschwerdebrief-von-jakob-steinhardt-vermutlich-an-die-berliner-polizeibehorden/ (15.10.2013).
- Der Kampf gegen die Briten. Besiedlung und illegale Immigration: www.jafi.jewish-life.de/zionismus/act/38zion.html (08.08.2013).
- Detjen, Marion: Kurt Wolff (1887–1963): www.immigrantentrepreneurship.org/entry.php?rec=83 (18.7.2013).
- Fischer, Ernst: Zerstörung einer Buchkultur. Die Emigration jüdischer Büchersammler aus Deutschland nach 1933 und ihre Folgen: www.bibliophilie.de/index2.html?fischer.html~main (03.12.2012).
- Fürst, Rainer und Klaus Schreiber: Die Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e. V. (1924–1937). In: Informationsmittel 2 (2007): <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz266595642rez.htm> (14.10.2013).
- LostArt. Koordinierungsstelle Magdeburg, Datenbank. www.lostart.de

Quellen

- Adressbuch Halberstadt (1913).
- Heinrich Loewe Collection, The Shaar Zion – Beit Ariela Library, Tel Aviv–Yafo (BA)
- Aron Freimann an Heinrich Loewe, 10.06.1924, Boxnr. 23.
 - Aron Freimann an Heinrich Loewe, 16.01.1925, Boxnr. 23.
 - Arthur Marmorstein an Heinrich Loewe, 16.07.1924, Boxnr. 25.
 - Hanoch Albeck an Heinrich Loewe und Benzion Katz, 27.06.1924, Boxnr. 23.
 - Heinrich Brody an Heinrich Loewe vom 27.06.1924, Boxnr. 2.
 - Heinrich Loewe an Kurt Freyer, 11.03.1935, Boxnr. 7.
 - Heinrich Loewe an Alexander Marx, 09.04.1935, Boxnr. 7.
 - Heinrich Loewe an Josef Altmann, 21.07.1936, Gruppe 5.
 - Heinrich Loewe an Herrmann Meyer, Tel Aviv, 22.09.1935, Boxnr. 7.
 - Herrmann Meyer an Heinrich Loewe, Amsterdam-Zuid, 28.08.1935, Boxnr. 7.
 - Hugo Greßmann an Heinrich Loewe, 12.07.1924, Boxnr. 24.
 - Israel Rabin an Heinrich Loewe und Benzion Katz, 25.06.1924, Boxnr. 25.
 - Josef Altmann an Heinrich Loewe, 15.02.1934, Boxnr. 7.
 - Josef Altmann an Heinrich Loewe, 12.01.1938, Gruppe 4.
 - Josef Wohlgemuth an Heinrich Loewe vom 14.07.1924, Boxnr. 26.
 - Julius Lewy an Heinrich Loewe, 08.07.1924, Boxnr. 24.
 - Lajos Blau an Heinrich Loewe vom 13.07.1924, Boxnr. 23.
 - Loewe, Heinrich: Das hebräische Buch unter den Händen der Zensur, o. J., Boxnr. 27.
 - Loewe, Heinrich: Das jüdische Buch, Boxnr. 12.
 - Max Wiener an Heinrich Loewe, 22.06.1924, offener Bestand.
 - Meier Hildesheimer an Heinrich Loewe, 12.06.1924, Boxnr. 24.
 - Michael Guttman an Heinrich Loewe, 20.06.1924, Boxnr. 24.
 - Umberto Cassuto an Heinrich Loewe, 15.07.1924, Boxnr. 23.

- Victor Aptowitzer an Heinrich Loewe 24.06.1924, Boxnr. 23.
 - Werbebrief „Erstdrucke der Hebraeischen Literatur“, 1924, offener Bestand.
- Jewish National and University Library, Jerusalem (JNUL)
- Heinrich Loewe an Victor Avigdor Aptowitzer, 06.06.1924. Archiv der JNUL, ARC 40, 1209/122.
- Klingspor-Museum, Offenbach am Main
- Marcus Behmer: Briefkonvolut zur „Hebräischen Bibel“ der Soncino-Gesellschaft, 71/606.
 - Schreiben des Vorstands der Soncino-Gesellschaft an Marcus Behmer, vom 31. Mai 1927. In: Marcus Behmer: Briefkonvolut zur „Hebräischen Bibel“ der Soncino-Gesellschaft, 71/606.
- Preußische Staatsbibliothek, Orientalische Abteilung
- Tagebuch Nr. Or. 28. 2026, Berlin NW7 den 8. November 1928, Unter den Linden 38 (gedruckter Briefkopf), Soncino-Gesellschaft + Adresse.
- Privatbesitz Julia Hirsch, New York
- Aufzeichnungen Menko Max Hirschs über seine Flucht.
 - David Simonsen an Menko Max Hirsch, 07.02.1929.
 - Ringbuch, 10 x 16,5 cm, Kunstleder, 35 linierte Blätter, eng mit Tinte beschrieben, Hebräisch und Deutsch.
 - Typoskript, datiert 27.05.1949, 9 Seiten.
- Sammlung Soncino-Gesellschaft, Jüdisches Museum Berlin (JMB)
- Beschluss der Jahresversammlung vom 05.12.1926, DOK 93/502/73.
 - Briefe von Menko Max Hirsch an Herrmann Meyer, von August bis Dezember 1931, DOK 93/502/236–237.
 - Briefentwurf vom 24.10.1924, unterzeichnet von Arnold Zweig, DOK 93/502/103.
 - Buber, Martin: [Notiz an die Soncino-Gesellschaft], DOK 93/502/122.
 - Geschäftspapiere der „Librairie Soncino“, Propr. Hermann [sic] Meyer, vom November 1934, DOK 93/502/240–242.
 - Herrmann Meyer an Karl Schwarz, 10.02.1932, ungedruckt, DOK 93/502/123–125.
 - Josef Meisl an Herrmann Meyer, Jerusalem, 22.09.1944, DOK 93/502/244.
 - Karl Schwarz an Herrmann Meyer, 30.09.1932, ungedruckt, DOK 93/502/123–125.
 - Max Liebermann an Eduard Wilhelm Tieffenbach, Berlin 30.10.1929, DOK 93/502/120.
 - Pressemappe der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches, DOK 93/502/170.
 - Pressemappe „Tagung der Soncino-Gesellschaft in Frankfurt a. Main am 24., 25. & 26. Mai 1931“, DOK 93/502/171.
 - Rundschreiben an die Mitglieder der Soncino-Gesellschaft vom 25.03.1926, DOK 93/502/72.
 - Satzungen der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches vom 15.05.1924, DOK 93/502/1.
 - Signet-Entwurf der Soncino-Gesellschaft der Freunde des hebräischen Buches, DOK 93/502/20–23.
 - Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. (Hrsg.): Probe der hebräischen Bibel. Berlin 1929, DOK 93/502/107–115.
 - Undatiertes Schreiben von Arnold Zweig, DOK 93/502/121.
 - Undatiertes Schreiben von Martin Buber, DOK 93/502/122.
 - Vereinbarung zwischen der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches und dem Israelitischen Familienblatt, Berlin, den 30.08.1926, DOK 92/502/70.
 - Werbebrief der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches, [1924], DOK 93/502, 7–14.

- Werbebrief der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches an die Mitglieder des Bnei Brit [1924], DOK 93/502/15–19.

Soncino-Gesellschaft: Mitteilung an die Mitglieder. Berlin MCMXXXI. Vorwort vom 22. Januar 1929, o. S. In: Probe der hebräischen Bibel. Berlin 1929.

The Jacob Rader Marcus Center of American Jewish Archives, Cincinnati

- Fritz Bamberger Papers, 1947–1966.

Zionistisches Zentralarchiv, Jerusalem (CZA)

- Heinrich Loewe an Josef Altmann, Tel Aviv, 06.03.1934, A146–122.
- Jenny Wilde an Heinrich Loewe, 03.04.1946, A146/135.
- Loewe, Heinrich: „Soncino-Gesellschaft“ (Erinnerungen), undatiertes Typoskript, A146–75.
- Loewe, Heinrich: Synchronot Kap. Die Soncino Gesellschaft, A146/75.
- Loewe, Heinrich: Synchronot. Kap. Aus meiner Bibliothek. A146/168.
- Loewe, Heinrich: Synchronot. Kap. Jenny Wilde, A146/71.

Autorenverzeichnis

Karin Bürger, geb. 1958. Diplombibliothekarin und wissenschaftliche Dokumentarin. Seit 1997 Bibliothekarin am Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien, Potsdam, mit dem Arbeitsschwerpunkt Nachlassbibliotheken und Sondersammlungen des jüdischen Erbes. *Veröffentlichungen*: „Wie würde ich ohne Bücher leben und arbeiten können“. Privatbibliotheken jüdischer intellektueller im 20. Jahrhundert (mit Ines Sonder/Ursula Wallmeier, Berlin 2008); Ernst Mendelssohn-Bartholdy: Von New-York nach San Francisco. Flüchtige Reiseskizzen aus dem Jahre 1869 (mit Sebastian Panwitz, Hildesheim u.a. 2009).

Jutta Dick, geb. 1953. Seit 1995 Direktorin der Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt. Studium der Germanistik, Philosophie und Theaterwissenschaften an der Albertus-Magnus-Universität in Köln; wissenschaftliche Mitarbeiterin der Gedenkstätte Alte Synagoge Essen und des Salomon-Ludwig-Steinheim-Instituts für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg. *Veröffentlichungen* u.a.: Wegweiser durch das jüdische Sachsen-Anhalt, hrsg. mit Marina Sassenberg (Potsdam 1998); „Hauptsache, wir bleiben gesund ...“, Lillyan Rosenberg, 1928 geb. Cohn aus Halberstadt (Halberstadt 2008).

Verena Lenzen, Prof. Dr., geb. 1957. Studium der Judaistik, Germanistik, Theologie und Philosophie an den Universitäten Bonn und Köln (1987 Promotion; 1995 Habilitation). Seit 2001 Professorin für Judaistik und Theologie/Christlich-Jüdisches Gespräch und Leiterin des Instituts für Jüdisch-Christliche Forschung an der Theologischen Fakultät und an der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern; 1990 Ernst-Robert-Curtius-Förderpreis für Essayistik; 2004 Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland. *Veröffentlichungen* u. a.: Jüdisches Leben und Sterben im Namen Gottes. Studien über die Heiligung des göttlichen Namens (Kiddusch HaSchem) (München 2002); Schalom Ben-Chorin. Ein Leben im Zeichen der Sprache und des jüdisch-christlichen Gesprächs (Berlin 2013); Hrsg.: Das Studium des Judentums und die jüdisch-christliche Begegnung (Göttingen 2013).

Philipp Messner, geb. 1975 in Bern (Schweiz). Kulturwissenschaftler und Archivar. Studium der Kulturwissenschaft und Jüdischen Studien an der Humboldt-Universität zu Berlin resp. der Universität Potsdam; Weiterbildung in Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft an den Universitäten Bern und Lausanne; Arbeit als wissenschaftlicher Archivar im Archiv der Universität Zürich. *Veröffentlichungen*: Über das Sammeln. In: Früh, Roland/ Neuenchwander, Corina (Hrsg.): 1946, 1947, 1948. Die vergessenen Jahre der schönsten Schweizer Bücher (Sulgen 2013, S. 89–90); Neue Wissensordnungen um 1900. In: Bauerle-Willert, Dorothee u.a. (Hrsg.): Archive der Zukunft. Neue Wissensordnungen im Sitterwerk (St. Gallen 2013, S. 51–54).

Martin Münzel, Dr. phil., geb. 1970 in Kassel. Studium der Geschichtswissenschaft und Sozialwissenschaften in Kassel und an der Universität Bielefeld; 2003 Aufenthalt am Institut für Europäische Geschichte in Mainz; 2004 Promotion in Bielefeld; nach Tätigkeit als Archivmitarbeiter in der Bertelsmann Stiftung in Gütersloh Durchführung eines Forschungsprojekts zur Emigration deutscher Unternehmer nach New York nach 1933; seit 2008 verantwortlicher Redakteur der Fachzeitschrift *Archiv und Wirtschaft*; 2010/11 Lehrbeauftragter an der Universität Potsdam; seit 2014 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Humboldt-Universität zu Berlin im Projekt zur Geschichte des Reichsarbeitsministeriums in der Zeit des Nationalsozialismus. *Veröffentlichungen* u.a.: Die jüdischen Mitglieder der deutschen Wirtschaftselite 1927–1955. Verdrängung –

Emigration – Rückkehr. Paderborn u.a. 2006; Mitherausgeber und Nachwort: Hermann Ullstein: Das Haus Ullstein, hrsg. v. Deutschen Presse-museum (Berlin 2013).

Frank Schlöffel, geb. 1982. Kulturwissenschaftler und Publizist. Studium der Jüdischen Studien, Religionswissenschaft und Soziologie an der Universität Potsdam; derzeit Promotionsförderung der Studienstiftung des deutschen Volkes zum Thema „Heinrich Eljaqim Loewe (1869–1951). Netzwerke und Räume“ (Ende der Dissertation ist für 2014 geplant); Forschungsschwerpunkte im Bereich der Jüdischen Studien, insbesondere zur Geschichte und Kultur des Zionismus; Geschäftsführer des Neofelis Verlags und Vorstandsmitglied des Ismar Elbogen Netzwerks für jüdische Kulturgeschichte e.V. *Veröffentlichungen*: *Nebulosa – Zeitschrift für Sichtbarkeit und Sozialität* (mit Eva Holling, Matthias Naumann).

Ines Sonder, Dr. phil., geb. 1964. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien, Potsdam. Studium der Kunstgeschichte und Hebraistik/Israelwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin; 2004 Promotion an der Universität Potsdam; 2005 Visiting Research Fellow am Franz Rosenzweig Research Centre, Hebrew University Jerusalem; 2012–2013 Gastprofessur in Israel Studies im Verbundprojekt Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. *Veröffentlichungen* u.a.: „Wie würde ich ohne Bücher leben und arbeiten können“. Privatbibliotheken jüdischer Intellektueller im 20. Jahrhundert (mit Karin Bürger/Ursula Wallmeier, Berlin 2008); Lotte Cohn – Baumeisterin des Landes Israel (Berlin 2010); Aufbruch in die Moderne. Sammler, Mäzene und Kunsthändler in Berlin 1880–1933 (mit Anna-Dorothea Ludewig/Julius H. Schoeps, Köln 2012).

Regina Thiele, geb. 1966. Mehrjährige Aufenthalte in London, Düsseldorf und München; Studium der Informationswissenschaften, Fachrichtung Archiv, in Potsdam; 2009/2010 Mitarbeit an der Erschließung des Uriel Birnbaum-Nachlasses im Moses Mendelssohn Zentrum; seit 2013 Archivarin im Jüdischen Museum Berlin. *Veröffentlichung*: *Selbstreflexion zwischen Kunst und Glauben. Die Uriel Birnbaum-Sammlung – der „Seelen-Spiegel“ eines vergessenen Künstlers und Poeten*. In: Diekmann, Irene u.a. (Hrsg.): „...und handle mit Vernunft“. Beiträge zur europäisch-jüdischen Beziehungsgeschichte (Hildesheim u.a. 2012).

Ursula Wallmeier, geb. 1965. Seit 1993 Bibliothekarin am Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien, Potsdam, mit dem Arbeitsschwerpunkt Nachlassbibliotheken und Sondersammlungen des jüdischen Erbes. Studium am Institut für Bibliothekswissenschaft und Bibliothekerausbildung an der Freien Universität Berlin. *Veröffentlichungen*: „Wie würde ich ohne Bücher leben und arbeiten können“. Privatbibliotheken jüdischer Intellektueller im 20. Jahrhundert (mit Ines Sonder/Karin Bürger, Berlin 2008).

Abbildungsnachweis

- Sefer Meschalim, genannt das Kuhbuch, das ist eine Sammlung von Fabeln und Parabeln aus den Büchern Maschal-ha-Kadmoni und Mischle Schualim. Ausgewählt und in jüdisch-deutsche Reime gebracht von Moses Wallich aus Worms, mit Holzschnitten versehen und gedruckt in Frankfurt a.M. bei Johannes Wust im Jahre 1687. Berlin 1925. 1
- Sammlung Soncino-Gesellschaft, © Jüdisches Museum Berlin 9, 10, 11, 37, 38
- Sammlung Soncino-Gesellschaft, © Jüdisches Museum Berlin, Foto: Jens Ziehe 2, 4, 6, 13, 17, 18, 19, 39
- Haggada schel pessach (Die Pessach-Haggadah des Gerschom Kohen, Prag 5287/1527), hrsg. von Heinrich Loewe u. Benzion Katz, Berlin 1926. 12
- Haggadah shel Pessah mit Illustrationen von Jakob Steinhardt, Berlin: Ostertag, 1923. 14
- Privatdrucke von und für Gotthard Laske. Soncino-Gesellschaft, Berlin: Officina Serpentic, 1932. 34, 35
- Erasmus Antiquariat Amsterdam 7
- Schwarz, Karl (Hg.): Die Prager Hagada von 1526: 19 Abbildungen aus dem ersten Holzschnittdruck der Passah-Hagada, Berlin: Gurlitt 1920.15
- Schriftmusterbuch der Goldbergs' Press, Jerusalem [1940er Jahre]. Archiv Philipp Messner 16
- Franziska Baruch 20
- Jakob Steinhardt. Neun Holzschnitte zu ausgewählten Versen aus dem Buche Jeschu ben Elieser ben Sirah mit einer Einleitung von Arnold Zweig. Berlin: Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches, 1929. 21–29
- Frucht vom Baum des Lebens. Ozer Peroth Ez Chajim. Die Sammlung der Rechtsgutachten Peri Ez Chajim des Rabbinerseminars Ets Haim zu Amsterdam. Zeitlich geordnet, ins Deutsche übertragen und in gekürzter Form herausgegeben von Menko Max Hirsch, Berlin – Antwerpen 1936. 30
- Privatbesitz Julia Hirsch, New York 31–33
- Archiv Verena Lenzen 36
- Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V., Berlin 1924. 40
- Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. Berlin 1925 [Erstes Werbeheft der Gesellschaft]. 41
- Soncino-Blätter. Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches. Herausgegeben von der Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches e.V. 1925 –1935 [1937]. 42
- Arnold Zweig. Die Umkehr des Abtrünnigen. Schauspiel in fünf Akten. Berlin 1925. 43
- Gotthold Ephraim Lessing. Die Juden. Ein Lustspiel in einem Aufzuge. Berlin 1929. 44
- [Ha-Kohen, Joseph ben Josua] Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Übersetzt von Joseph Zedner, Nachwort von Herrmann Meyer. (Berlin) 1926. 45

Personenregister

- Adler, Elkan Nathan 95, 96
Adler, Jacques 54
Agnon, Esther 56
Agnon, Samuel Joseph 56, 57, 129
Aharoni, Tuvia (Tadek) 52, 73
Albeck, Hanoch 39
Altmann, Josef 13, 19, 20, 21, 23, 25, 26, 33, 37, 40, 78, 93, 153
Aptowitz, Victor Avigdor 37, 38, 39
Arinstein, Raja 151, 152
- Badt, Hermann 21
Baeck, Leo 13, 15, 77
Baer, Edwin 152
Bamberger, Fritz 24, 142, 146, 153
Baracs, Karl 152
Barth, Aron 21
Baruch, Franziska (Franziska) 11, 42, 47, 48, 50, 52, 57, 68, 69, 70, 71, 99
Beer-Hofmann, Richard 153
Behmer, Marcus 6, 19, 38, 57, 58, 59, 60, 61, 64, 67, 68, 69, 74, 126, 130, 131, 141
Behrens, Peter 43
Behrens, Stefan 99, 100
Ben Eleazar ben Sira, Jesus 95
Benario, Gustav 85, 91, 153
Benjamin, Walter 28, 127, 132, 133
Benn, Gottfried 136
Berger, Amalie 151
Bernhardt, Lucian 69
Bernouard, Francois 64
Bialik, Chaim Nachman 13, 26, 31, 38, 140, 153
Biedermann, Flodoard von 144
Birkholz, Hermann 50
Birnbaum, Nathan 37
Blau, Lajos 39
Blau, Ludwig 31
Boas, Bruno 21
Bockwitz, Hans H. 16, 151
Bomberg, Daniel 13, 33, 57
Borchardt, Rudolf 136
Bradt, Gustav 13
Braunschweiger, Alfred 82, 91
Brod, Max 13
- Brody, Heinrich 39
Broido, Emmy 151
Brunn, Martin 13, 33
Buber, Martin 13, 26, 61, 67, 80, 141, 152
Buchenau, Siegfried 87
Bud, Charlotte 68
Burgers, Willem 144
- Cahen-Leudesdorff, Hans 82, 91
Carlebach, Ernst 141
Caspary, Eugen 9
Cassirer, Paul 57
Cassuto, Umberto 39
Chajes, Hirsch Perez 13
Cobden-Sanderson, Thomas J. 46, 58
Cohn, Heinrich 153
Corinth, Lovis 98
- David, Willi (Willy) 13, 33, 78, 91
De Gruyter, Walter 95, 96
Diederichs, Eugen 79
Dizengoff, Meir 66
Dreyfus de Gunzburg, Paul 84, 91
- Eckmann, Otto 43
Eisler, Ernst 152
Eliasberg, Ahron 80, 93
Ellenbogen, James 152
Ember, Aaron 34
Enoch, Kurt 6, 23, 85, 86, 87, 88, 90, 93
Enoch, Oskar 86, 87
Erbar, Jakob 72
- Feist, Edwin 82, 91
Felixmüller, Conrad 127
Felsenheim, Ernst Moritz 152
Felsenheim, Isidor 152
Feuchtwanger, Lion 81
Feuchtwanger, Ludwig 81, 84, 93
Feuchtwanger, Theodor 84, 91
Fischer, Brigitte 79, 89
Fischer, Gottfried Bermann 89
Fischer, Samuel 79
Fraenkel, Martin 146

- Frank, Edgar 152
 Frank, Josef Maria 131
 Frank, Nelly 151
 Frank, Rafael 51, 52, 53, 54
 Freimann, Aron 13, 18, 23, 38, 39, 51, 113,
 140, 146
 Frenkel, Isaak Sekel 95, 96
 Freyer, Kurt 25, 146
 Frisch, Albert 11
 Fuchs, Eduard 127
 Fürstenberg, Hans 89
- Garnman(n), Alice 22
 Gaster, Moses 95, 96
 Gesang, Jakob 152
 Gill, Eric 72
 Goeritz, Erich 47, 50, 82, 91, 99
 Goldberg, Isaac (Isaak) 26
 Goldziher, Ignaz 34
 Goll, Yvan (Iwan) 98
 Grab, Walter 136
 Greßmann, Hugo 39
 Gronemann, Sammy 13, 26, 33
 Grosz, George 130
 Gurlitt, Fritz 50, 66, 99
 Gutenberg, Johannes 45, 80
 Gutman, Hedwig 151
 Guttmann, Michael 39
- Ha-Kohen, Joseph 58
 Hadl, Richard 16, 151
 Hecht, Fritz 82, 91
 Heider, Ulrich 4, 181
 Heidingsfelder, Ludwig 84, 91
 Heimann, Hugo 152
 Heine, Heinrich 136
 Herlitz, Georg 3, 26
 Herrnsstadt-Oettingen, Edith 151
 Hertzberger, Menno 23
 Heskel, Leo 13, 33
 Hess, Moses 26
 Hichenberg, Frieda 151
 Hiersemann, Karl Wilhelm 16, 151
 Hildesheimer, Meier (Meyer) 13, 38, 39, 152
 Hirsch, Menko Max 7, 13, 23, 33, 113, 115, 116,
 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 142
 Hirsch, Olga 84
- Hirsch, Otto 83, 91
 Hirsch, Paul 84, 89, 91
 Hirschmann, Elsbeth 151
 Holten, Otto von 19, 58, 131, 140, 149, 186
 Homeyer, Fritz 1, 131
 Hoofien, Siegfried 26, 85, 91
 Horodisch, Abraham 1, 4, 5, 6, 11, 13, 18, 20,
 22, 23, 24, 33, 46, 47, 50, 51, 55, 58, 64,
 69, 78, 79, 80, 93, 96, 97, 98, 101, 112,
 128, 129, 131, 137, 139, 146
- Isenstein, Kurt Harald 130
 Ising, Ernst 152
 Israel, Wilfrid 82, 91
- Jacobson, Jacob 9
 Janthur, Richard 98
 Japhet, Jacob 84, 91
 Jolles, Oskar 53, 54, 78, 91
 Jolowicz, Leo 81, 93
 Jong, Lilly de 151
- Karger, Samuel 93
 Karger, Siegbert 81
 Katz, Benzion 38, 39, 40
 Katz, Martha 151
 Kauffmann, Felix 78, 80, 93
 Kauffmann, Ignatz 80
 Kauffmann, Isaak 80
 Kaznelson, Siegmund 26, 80, 93, 151
 Kiepenheuer, Gustav 89
 Kippenberg, Anton 79
 Kirschner, Bruno 3, 39, 40, 76, 142
 Klee, Alfred 26
 Klein, Ludwig 21
 Knopf, Alfred 90
 Kobbe, George G. 130, 131
 Kober, Max 82, 91
 Koch, Rudolf 72
 Kohen, Jacob 47
 Krammer, Mario 144
 Krause, Friedhilde 132
 Kredel, Fritz 130
 Kroch, Fritz 91
 Kroch, Hans 78, 84, 91
 Kubin, Alfred 130

- Lachmann-Mosse, Hans 81
 Lamm, Fanny 23
 Lamm, Louis 11, 23
 Landshoff, Fritz 89
 Laske, Ernst 7, 125, 133, 134, 135, 136
 Laske, Gotthard 7, 13, 23, 33, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133
 Laske, Mirjam 134
 Laske, Nelly 130, 132
 Laske, Nurit 134
 Lauter, Theodor 82, 91
 Le Witt, Jan (Chaim) 52, 73
 Leeser, Wilhelm 82, 91
 Lewenz, Hans 153
 Lewin, Carl (Karl) 33
 Lewin, Leo 82, 92
 Lewy, Julius 39
 Lichtenstein, Walter 152
 Liebermann, Max 141
 Lippmann, Franz 82, 92
 Loewe, Heinrich Eljaqim 11, 13, 15, 19, 20, 21, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 37, 38, 39, 40, 51, 76, 139, 144, 146, 153

 Manasse, Georg 82, 92
 Mann, Klaus 86
 Mann, Thomas 90
 Marcks-Penzig, Else 47
 Mardersteig, Hans 88
 Marmorstein, Arthur 39
 Marx, Alexander 13, 25, 38, 40, 142
 Marx, George 85, 92
 Marx, Hermann 85, 92
 Marx, Ida 151
 Marx, Moses 11, 12, 13, 33, 50, 56, 57, 78, 79, 80, 82, 93, 97, 129, 137, 142
 Matisse, Henri 98
 Matteotti, Giacomo 131
 Mayer, Heinrich 82, 92
 Mayer, Leo A. 70
 Mayer, Ludwig 21, 26, 152
 Mayer, Samuel 152
 Meidner, Ludwig 98, 130
 Mendelsohn, Erich 89
 Merzbach, Siegmund 84, 92
 Meyer, Albert 137
 Meyer, Else, geb. Benjamin 137

 Meyer, Grete 151, 152
 Meyer, Herrmann 1, 3, 4, 7, 9, 11, 13, 14, 18, 21, 23, 25, 26, 30, 33, 38, 50, 51, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 61, 64, 67, 68, 69, 122, 129, 137, 139, 140, 142, 143, 144, 146, 153
 Michael, Jacob 83, 92
 Michaelis, Walther 13, 19, 23, 25, 33, 116
 Miodownik, Ismar 85, 92
 Mittwoch, Eugen 13
 Moholy-Nagy, László 71
 Morris, William 43, 44, 45, 46, 72, 74
 Moses, Siegfried 82, 92

 Nast, Wilhelm 152
 Nossbaum, Siegfried 21, 153

 Olberg, Oda 131
 Ostertag, Ferdinand 50, 99

 Parnes, Esther 135
 Parnes, Itamar S. 135
 Peiser, Rosi Ester 151
 Pfendt, Georg 59
 Po'ak, Leon 152
 Poeschel, Carl Ernst 11, 19, 44
 Preisser, Walter 130, 131

 Rabin, Israel 39
 Rathenau, Ernst 46
 Reimer, Georg 96
 Renner, Paul 71, 72
 Reyersbach, Hans 87
 Richter, Klaus 128
 Rodenberg, Julius 3, 181
 Rosenberg, Gabriel Jacques von 33
 Rosenkranz, Else 139
 Rosenkranz, Hanna 139
 Rosenzweig, Franz 26, 64, 66, 71, 152
 Roth, Joseph 73
 Rothschild, Henry 82, 92
 Rothschild, Oskar 82, 92

 Salomon, W. 152
 Salter, Georg 87, 89, 90
 Sasson, Vera 151
 Schachtel, Hugo 21

- Schechter, Solomon 95
 Schechter, Yerachmiel 68
 Scheerbart, Paul 131
 Schick, Rudolf 153
 Schiff, Alice 151
 Schindler, Irma 151
 Schlössinger, Max 21
 Schocken, Salman 56, 57, 81, 82, 85, 92, 115, 127
 Schöffler, Peter 45
 Scholem, Arthur 79
 Scholem, Erich 33, 78, 79, 93, 96, 128
 Scholem, Gershom 96, 97, 127
 Scholem, Max 13, 33
 Scholem, Reinhold 79, 93, 96, 97, 128
 Schönberg, Karl 13, 33
 Schwadron, Abraham 146
 Schwarz, Karl 38, 50, 66, 67, 68, 69, 71
 Segall, Jacob 9
 Simon, Emmi 151
 Simon, Moritz 13, 15, 30, 33
 Simon, Otto 152
 Simonsen, David 115, 122
 Sinasohn, Wilhelm 152
 Smend, Rudolf 95, 96
 Sobernheim, Moritz 13
 Soerensen, Nele Poul 136
 Sondheimer, Albert 83, 92
 Steinberg, Curt 152
 Steinhardt, Jakob 6, 47, 50, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 105, 107, 111, 112, 137
 Steinhardt, Josefa 112
 Steinhardt, Minni 112
 Stern, Julius 82, 92
 Straus, Raphael 80, 93
 Strauß, Hermann 82, 92
 Strauß, Max 33
 Struck, Felix 13, 33
 Struck, Hermann 13, 98

 Theilhaber, Felix 3, 26
 Thieberger, Friedrich 144

 Tieffenbach, Eduard Wilhelm 19, 44, 45, 58, 60, 64, 130, 141, 144
 Tieffenbach, Erna H. 19, 44, 45, 130
 Tscherkassy, Josef 53, 70
 Tschichold, Jan 71
 Tucholsky, Kurt 136

 Wagner, Richard 136
 Wagner-Tauber, Lina 151
 Walden, Herwarth 98
 Walker, Emery 43, 45, 58
 Wallmoden, Thedel von 129
 Wehmer, Carl 1
 Weil, Gotthold 13, 122, 151
 Weiß, Emil Rudolf 79
 Weissbrem, Iwan 152
 Weizmann, Chaim 13, 26, 152
 Werblowski, Salomon 152
 Weybright, Victor 90
 Wiegand, Willy 44, 45
 Wiener, Max 38, 39
 Wilde, Jenny 37
 Witkowski, Georg 17
 Wohlgemuth, Josef 39
 Wolf, Rahel 151
 Wolff, Helen 89
 Wolff, Helene 101, 151, 152
 Wolff, Kurt 89
 Wolff, Siegfried 11, 13, 14, 15, 30, 33, 95, 101, 152
 Wolffheim, Heinrich 21
 Wunderlich, Gertrud 151

 Yebet, Josef Meir 96
 Zille, Heinrich 130
 Zimmermann, Albert 133
 Zlocisti, Theodor 21, 26
 Zobelitz, Fedor von 17
 Zweig, Arnold 12, 13, 18, 51, 61, 76, 77, 79, 97, 98, 100, 101, 102, 140, 141